# DEUTSCHLANDS DICHTERINNEN UND SCHRIFTSTELLERINNEN: EINE...

Heinrich Gross

Digitized by Google

Digitized by Google

# DEUTSCHLANDS
# DICHTERINEN UND SCHRIFTSTELLERINEN.

## EINE LITERARHISTORISCHE SKIZZE

ZUSAMMENGESTELLT VON

HEINRICH GROSS,

K. K. PROFESSOR AM DEUTSCHEN STAATSGYMNASIUM IN TRIEST.

ZWEITE AUSGABE.

WIEN.

DRUCK UND VERLAG VON CARL GEROLD'S SOHN.

1882.

Digitized by Google

PT167
D+8
1852

Digitized by Google

# Inhalt.


Seite

Vorwort ..... III

Einleitung ..... 3

I. Von Ava bis auf die Neuberin ..... 10

II. Die literarischen Frauen des XVIII. Jahrhundertes:

Dramatische Dichterinen ..... 21

Lyrische Dichterinen ..... 44

Epische Dichterinen ..... 64

Denkwürdigkeiten und sonstige Prosa ..... 92

III. Die literarischen Frauen des XIX. Jahrhundertes:

Dramatische Dichterinen ..... 109

Lyrische Dichterinen ..... 143

Epische Dichterinen ..... 165

Denkwürdigkeiten und sonstige Prosa ..... 230

Nachträge I. ..... 250

» » II. ..... 256

» » III. ..... 259

Register ..... 273


Digitized by Google

# Vorwort.

Die vorliegende Skizze erschien zuerst in den Jahresberichten des k. k. deutschen Gymnasiums in Triest 1880 und 1881. Der beschränkte Raum, der zur Verfügung stand, machte die gedrängteste Kürze notwendig und gestattete fast nur eine trockene Aufzählung von Namen und Titeln und lediglich bei den hervorragenderen Vertreterinen des Frauenschrifttums eine knappe Charakteristik; sonst musste der Verfasser auf die Quellen, soweit sie ausfindig gemacht wurden, verweisen. Gleichwol fand die Arbeit eine über Verdienst günstige Beurteilung, und der wolwollende Rezensent der »augsburger allgemeinen Zeitung« sprach sogar den Wunsch aus, dass eine Separatausgabe derselben veranstaltet werden möge. Diesem Wunsche glaubte der Verfasser ehestens nachkommen zu sollen, und er übergibt hiemit den ersten Versuch eines Grundrisses der deutschen Frauenliteratur der Öffentlichkeit. Zahlreiche Berichtigungen, Zusätze und Nachträge, sowie das beigegebene Register beweisen, dass er keine Mühe gescheut hat seinem Buche die möglichste Zuverlässigkeit und Vollständigkeit zu sichern.

In diesem Bestreben wurde er wirksamst unterstützt von Frau Baronin Emmy Dincklage, von dem Herrn Conrektor Franz Brümmer in Nauen, dem rühmlichst bekannten Ver-

Digitized by Google

fasser des »deutschen Dichterlexikons« und des Adressenverzeichnisses in dem Literaturkalender der Brüder Hart für 1881, von Herrn Professor Karl Weiss-Schrattenthal in Déva (Siebenbürgen), von Herrn S. Scherk in Berlin und von seinem jungen Freunde, Herrn Med. Cand. Eduard Loser in Wien, wofür er hiemit seinen wärmsten Dank ausspricht. Zugleich erlaubt er sich an alle geneigten Leserinen und Leser, zumal an die Dichterinen und Schriftstellerinen selbst die höflichste Bitte zu richten, ihm Berichtigungen und Ergänzungen zukommen lassen zu wollen, und behält er sich vor dieser Skizze seinerzeit eine Blütenlese aus den Werken deutscher Dichterinen und Schriftstellerinen folgen zu lassen.

Triest, am 4. Dezember 1881.

**Der Verfasser.**

Digitized by Google

# DEUTSCHLANDS

# DICHTERINEN UND SCHRIFTSTELLERINEN.

Digitized by Google

Nicht der Mann allein macht die Geschichte und die *Poesie* .... auch zum Culturprocesse gehört das „ewig weibliche." *Scherr II. S. 297.*

»Die Frauensphäre ist die enge Häuslichkeit, das Familientum; der Frauen nächster Beruf ist und bleibt es immer, dieses zu verklären als Priesterinen der Sitte, der Ordnung und der Zucht, und ihr eigentümliches Talent ist das der stillen sinnigen Beobachtung. Halten sie als Schriftstellerinen die Schranken dieses Berufes und dieser Befähigung inne, so werden sie immer als die naturgemässe Ergänzung der schriftstellernden Männerwelt gelten müssen; gehen sie aber als solche darüber hinaus, so fallen sie damit ohne weiters in die Kategorie der emanzipirten d. h. der von ihrer wahren Natur abgefallenen Weiber und erregen mit Recht mehr oder minder Anstoss«. So äussert sich Barthel in seiner »deutschen Nationalliteratur der Neuzeit« S. 362 in treffender Weise. Man hat demnach nicht das Recht die Frauenwelt von der Schriftstellerei auszuschliessen und muss sich endlich einmal dazu bequemen, den Frauen die ihnen gebürende Stellung wie im sozialen Leben so in der Literatur einzuräumen; mit wegwerfenden Phrasen, wie sie unter andern R. König und selbst R. Gottschall (III. 263 ff.) lieben, lässt sich eben darüber nicht hinwegkommen, und so sieht sich der letztere genötigt zuzugestehen, dass »die Galanterie, die man den deutschen Dichterinen gegenüber zu hegen verpflichtet ist, dadurch begünstigt wird, dass sich unter der Damenlyrik einiges von ausgeprägter Physiognomie vorfindet«. Sind auch die bisherigen Leistungen nicht durchwegs gediegen, so hat ja auch die schriftstellernde Männerwelt nicht ausschliesslich Klassisches zu Tage gefördert; Fortschritt und redliches Streben aber wird



Digitized by Google

man auch der Frauenliteratur nicht streitig machen können, und diese müssen überall, sei es wo es sei, mit Freuden begrüsst werden. Und dient auch einzelnen Frauen die Schriftstellerei als Erwerbsquelle, so ist dies bei der schriftstellernden Männerwelt noch viel häufiger der Fall und darf dies den Frauen umsoweniger verargt werden, als der Kampf um's Dasein manche Frucht zeitigt. Das Reich der Frau ist allerdings der Haushalt. Dieser aber fordert von ihr nicht blos die gewöhnlichen Dienstleistungen des Kochens u. s. w. sondern auch »die Leitung einer edlern wirtschaftlichen Gesittung und die Pflege des höhern sittlichen und geistigen Lebens in der Familie;« die Frau soll »zur Priesterin der edlern wirtschaftlichen Gesittung« werden, »aus welcher ... die Kinder die Fähigkeit für die Lösung der Aufgaben einer neuen Generation schöpfen«[1]). Dazu bedarf sie der Bildung, darum darf sie Anspruch erheben zugelassen zu werden zu den Stätten derselben, darum darf ihr nicht länger vorenthalten werden eine Erziehung, die sie dazu befähigt ihre hehre Aufgabe voll und ganz zu erfüllen. Schon um des Einflusses willen, den sie auf den Mann und vor allem auf ihre Kinder übt, müssen wir es wünschen, dass sie ihre Talente nach allen Richtungen hin ausbilden dürfe. »Es ist eine alte und richtige Bemerkung, dass die grössten Männer aller Zeiten einen wesentlichen Teil ihrer geistigen Eigenart den geistigen Spillgütern der Mütter zu danken haben. Von den Müttern stammen die Keime ihrer Anlagen und Neigungen, die Mutter war es, welche sie zumeist gehegt und gepflegt hat. Aus dem Wesen der Mutter wuchs die Grösse und Eigentümlichkeit der Söhne heraus«[2]). Goethe hat seine »Lust zu fabuliren« von seinem Mütterchen geerbt, und so mancher deutsche Dichter verdankt der Anregung durch seine Mutter das, was er geworden und geschaffen. »Das Kind ist ein Dichter geworden, weil das Dichtergemüt es schon vor der Geburt gewiegt und geschaukelt in ihren von poetischen Anschauungen durchblühten und von

[1]) Schäffle: Nationalökonomie S. 326 f.

[2]) J. Löwenberg: Dichtermütter. »Gartenlaube« 1875, S. 721 ff.

Digitized by Google

Hoffnungen durchrankten Zukunftsträumen«[1]). Kann aber die Frau mit Recht den oben angedeuteten Anspruch erheben und bringt sie denselben innerhalb der richtigen Grenzen zur Geltung, hält sie sich dabei fern von allen jenen Wissenssphären, »welche im Widerspruche stehen mit der Stellung, welche die Natur ihr gab, und mit den Aufgaben und Pflichten, welche die sittliche Weltanschauung der Jahrhunderte ihr zugewiesen hat«[2]), wer dürfte es ihr dann verdenken, wenn sie unter Einhaltung dieser Grenzen von der erworbenen Bildung und dem ihr von der Natur verliehenen Talente Gebrauch machen und ohne Hintansetzung ihres natürlichen Berufes auch schriftstellerisch verwerten will? Und dass es der Frau trotz ihres leichteren Gehirnes an Talent und Begabung nicht fehlt, dafür zeugen — um zunächst von Dichterinen zu geschweigen — die zahlreichen griechischen Philosophinen, in erster Reihe Hypatia († 415)[3]), die Astronominen Karoline Herschel[4]) (geb. 1743) und Marie Kunitz - Löwen[5]), die französische Mathematikerin Sophie Germain (geb. 1776, † 1831), die Verfasserin der Preisschrift »über die Theorie der Schwingungen elastischer Platten« (1816), die Naturforscherin Madame Gray († 1876), das Wunderkind des 16. Jh. Anna M. Schurmann aus Utrecht, die gelehrte Dorothea von Schlözer (1770-1825), der schon 1787 die philosophische Fakultät in Göttingen den Doctorstitel verlieh, die Philologin Madame Anna Dacier[6]), dafür zeugen die vielen glänzenden Namen auf dem Gebiete der bildenden Künste,

---

[1]) L. Schücking: geneanomische Briefe. 1855.

[2]) B. Reden Ü. L. u. M. 1878, S. 1016.

[3]) St. Wolf: Hypatia, die Philosophin von Alexandrien. Programm des Gymnasium in Czernowitz 1879. Gräfin A. v. Bredow: Hypatia. Ein Trauerspiel. 1879. J. C. Poestion: »griechische Philosophinen«. Bremen 1882.

[4]) Schindel I. 208 f. Kletke und Gayette - Georgens »Frauenalbum«. S. 362. Damenconversationslexikon V. 227.

[5]) Damenconversationslexikon III. 34. Sie stammte aus Schlesien († zwischen 1660 u. 1670) und stellte mit ihrem Gatten, einem Herrn v. Löwen astronomische Tabellen zusammen. Vgl. Wolf »Elemente der Mathematik«.

[6]) Anna Dacier geb. le Fèvre, geb. 1651 oder 1654, † 17. Aug. 1720. Damenconversationslexikon III. 46—49.

Digitized by Google

insbesondere der Malerei, wie jene der Bildhauerinen Elise Ney, Marie v. Württemberg, Minna Weitmann († 1875), Herzogin Colonna di Castiglione († 1879), der Malerinen[1]) Angelika Kaufmann-Zucchi (1741-1807), Theresia (1725-1806) und Anna Maria Mengs (1751-1793), Marie Wiegmann, Helene Richter, Antonie Biel, Antonie Volkmar, Anna Schleh, Elisabeth Jerichau-Baumann[2]), dafür zeugt die Unzahl genialer Schauspielerinen, allen voran Deutschlands grösste Tragödin Sophie Schröder († 25. Febr. 1868)[3]), anderer Namen nicht zu gedenken. »Nicht der Frau, sondern den Frauen spreche ich das Talent der Männer ab«, sagt in feiner Weise der geistreiche Rousseau[4]). Gilt dies für das Gebiet der Wissenschaften, der bildenden Künste, der Musik und der Schauspielkunst, um wieviel mehr wird es auf dem Gebiete der Dichtkunst gelten müssen, für das die Frau ihrer Natur nach besonders beanlagt ist. Dem weiblichen Geschlechte, »welches ja überhaupt mehr zur Poesie hinneigt, als der auf das Praktische gerichtete männliche Sinn«[5]), den Zutritt zum Parnasse verweigern heisst die Chariten und Musen aus jenem Kreise verbannen, in welchem sie vor allem zu herrschen befugt sind. Sowie die Frauen zur Poesie begeistern[6]) und die Beziehungen zu ihnen den Stoff zu Dichtungen liefern, so können und dürfen sie wol auch durch ihre Poesie begeistern. Ihr Leben ist Poesie, ihre Poesie daher etwas erlebtes. »Die Frauen leben die Poesie«[7]), warum sollten sie

---

[1]) Das Malerlexikon von 1833 (Nürnberg. Campe) zählt nicht weniger als 72 Malerinen auf. Über Angelika Kaufmann »Frauenalbum« S. 347—56. Damenconversationslexikon. VI. 112—14.

[2]) »Illustr. Frauenzeitung« 1879 Nr. 21.

[3]) Über sie Dr. P. Schmidt: »Sophie Schröder, wie sie lebt im Gedächtnisse ihrer Zeitgenossen und Kinder.« Wien 1869. »Gartenlaube« 1869. S. 766 f. Damenconversationslexikon. IX. 140 f.

[4]) Scherr II. 308: »Das Weib hat — ausnahmsweise, wolverstanden! — zur Dichterin und Künstlerin das Zeug.« Ist vielleicht *jeder* Mann zum Dichter und Künstler geboren? — vgl. H. Kurz L. G. III. 502*b*.

[5]) J. C. Poestion: griechische Dichterinen 1876, S. 6.

[6]) Scherr II. Schlusskapitel (»Frauen und Dichter«).

[7]) Scherr I. 296.

Digitized by Google

dieselbe nicht auch in Worte fassen dürfen? »Das Weib ist im allgemeinen mehr fühlend und empfangend«, sagt B. Reden a. a. O., und du Mont[1]) ruft uns zu: »Schwerer erscheint das Gehirn des Mannes um mehrere Unzen; o des gelehrten Triumphs — wägt doch das weibliche Herz!« Gefühl und Phantasie sind also beim Weibe reger als bei dem Manne, es wird daher und weil es die Schranken der Sitte besser kennt und besser zu wahren versteht, die Gefühlswelt genauer und mit feinerem Takte darzustellen vermögen, für die Lyrik, zumal für die Gefühlslyrik mehr Eignung besitzen als der Mann. »Die ganze Musik der Poesie, nur in Frauenseelen klingt sie wieder«[2]). Das poetische Gemüt ist ihnen vorzugsweise eigen, und das Verständnis für echte, reine, keusche Dichtung besitzen sie unbestreitbar in höherem Masse als der in der rauhen Wirklichkeit des »feindlichen Lebens« prosaisch gewordene Mann. Und noch eine Dichtgattung ist es stets gewesen, in welcher die Frauen — zuweilen auf Kosten der Männerwelt — geglänzt haben: der Roman. »Was dem Roman unentbehrlich ist, eine glückliche Auffassung des sozialen Lebens, scharfe Beobachtungsgabe[3]), Takt, Anmut der Schilderung: das sind gerade Vorzüge, welche dem mehr passiven und reproduktiven Talente der Frauen eigentümlich sind.« (R. Gottschall). Beschränken sie sich hiebei — wir wiederholen dies — auf die Welt des Herzens und das Leben der Gesellschaft, so können und werden sie, wie es schon geschehen, auch fürder delphischen Lorber ernten. Innerhalb dieser Schranken bewegten sich die glänzenden Frauennamen Staël, die »zuerst für die Frauen das Capitol erobert hat«[4]), George Sand[5]) († 8. Juni 1876), Friderike Bremer[6]) und zahlreiche andere.

[1]) E. du Mont: »philosophische Briefe über das Wesen des Weibes und sein Verhältnis zum Manne.« 1879.

[2]) Scherr I. 296.

[3]) vgl. Fr. Halm: »es sind die Frauen feine Menschenkenner.«

[4]) Gottschall II. 34. Über sie Damenconversationslexikon IX. 380—86.

[5]) »Frauen-Zeitung« 1876 Nr. 16. U. L. u. M. 1876 S. 834. Damenconversationslexikon IX. 48 ff.

[6]) Gottschall IV. 317.

Digitized by Google

Vornehmlich aber ist die **deutsche** Frau durch ihre Stellung dem Manne gegenüber geeignet auch auf dem Gebiete der Literatur diesem zur Seite zu stehen. Findet sich auch bei der Italienerin »die Richtung nach dem poetischen Ideale« schärfer ausgeprägt, so ist diese »von dem strengen Gesetze der Sitte nicht eingeschränkt«, während wir bei den germanischen Frauen »als den innersten Kern ihres Handelns und Duldens das Pflichtgefühl, die Keuschheit und das Streben den festgeschlossenen und geordneten Wirkungskreis der Hausfrau um sich zu schaffen«[1]) erkennen. Dabei genoss »unter allen sesshaften Culturvölkern des Altertums bei den Germanen die Frau nicht nur die moralisch geachtetste, sondern auch die juristisch am meisten geschützte Stellung, und diese Selbständigkeit, dieses Recht und dieser Einfluss der Frauen auf das private wie auf das öffentliche Leben wurde die Grundlage zu der ganz besonderen Achtung, welche den Frauen auch in der weitern Entwickelung des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens in Deutschland zu teil ward«[2]), und welche es ihnen ermöglichte, auch von ihren Geisteskräften den ausgedehntesten Gebrauch zu machen. Man glaubte im germanischen Altertume, dass dem weiblichen Gemüte etwas heiliges innewohne[3]), man mass ihnen die Gabe der Weissagung bei, ehrte sie als Priesterinen und »weise Frauen« und liess sie dem Volke Sprüche der Weisheit und Sagen der Vorzeit verkünden. Das Eindringen des Christentums änderte nichts an dieser Hochachtung der Frauen, ja es adelte das ganze Geschlecht noch mehr durch die Lehre, dass das Weib ebenso gut wie der Mann Gottes Ebenbild sei und dass es eine Jungfrau gewesen, durch welche das Heil in die Welt gekommen. Mit welchem zaubervollen Glanze der deutsche Minnesang, die »frauenhafte Poesie«, die deutsche Frau umwob, ist wolbekannt. Diese Stellung des Weibes und die Züchtigkeit des Geschlechtes (»tiuschiu zuht gât vor in allen«, ... »tugent und reine minne,

[1]) B. Reden a. a. O. S. 778.
[2]) ebenda 517. vgl. Scherr I. 27 ff.
[3]) Tac. Germ. 8.

Digitized by Google

swer die suochen wil, der soll komen in unser lant: da ist wünne vil.«)[1] musste veredelnd und bildend auf die deutsche Frauenwelt wirken, ihre geistigen Anlagen zur vollen Entfaltung kommen lassen und sie befähigen auch ihrerseits »an der Bildungsarbeit der Nation redlichen und wirksamen Anteil zu nehmen«[2]) und innerhalb der oben angedeuteten Grenzen selbst im Gebiete des Schrifttums mit dem Manne zu wetteifern. Und dies geschah auch. »Ein Geschichtsschreiber der deutschen Frauenwelt hat die Genugtuung sagen zu können, dass weitaus die Mehrzahl der berühmten Frauen, an welchen unser Land im vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderte so reich gewesen, war und ist, der ewigen Gesetze edler Weiblichkeit nicht vergessen hat«[3]). Gar manche von ihnen hat es verstanden die Dichtkunst zu pflegen und gleichzeitig eine emsige Hausfrau und sorgsame Mutter zu sein, wie dies Scherr[4]), der selbst ein Muster edler Weiblichkeit seine Gattin nennen durfte, von Johanna Kinkel rühmt.

---

[1]) Walther v. d. Vogelweide: »Deutschland über alles« v. 24. 37—39.
[2]) Scherr II. 303.
[3]) ebenda II. 263.
[4]) ebenda II. 299.

Digitized by Google

# I.

## Von Ava bis auf die Neuberin.

ca. 1100—1700.

Bereits an der ältesten deutschen Volksdichtung dürften die Frauen einen nicht unwesentlichen Anteil genommen haben. Indess liegen uns darüber keine bestimmten Nachrichten vor. Im Mittelalter war ihre Beteiligung an dem deutschen Schrifttume zwar keine sonderlich rege, schon deshalb nicht, weil damals die Bildung der Männer, geschweige denn jene der Frauen eine sehr geringe war, und die Kunst des Schreibens und Lesens noch keine allgemeine Verbreitung erlangt hatte; gleichwol können wir bereits aus dieser Zeit einige Frauennamen nennen.

Die erste uns bekannte Dichterin in deutscher Zunge war Frau *Ava*, nach Diemer die Mutter der beiden Didaktiker Hartmann und Heinrich von Mölk, welche am 8. Februar 1127 als Büsserin in Göttweih starb. Sie hinterliess uns mehre Dichtungen, »treuherzige, andächtige Nachahmungen der Evangelien, mit erbaulichen Betrachtungen untermischt«: »Die 7 Gaben des hl. Geistes«, »der Antichrist«, »das jüngste Gericht« und ein »Leben Jesu«, auch die Görlitzer Evangelienharmonie genannt. Handschriften dieser legendenartigen Dichtungen wurden in Görlitz und im steirischen Kloster Vorau gefunden, nach denen sie Hoffmann von Fallersleben (in seinen »Fundgruben«) 1830 und J. Diemer in seinen »Gedichten des XI. und XII. Jh.« 1849 herausgaben[1]).

[1]) Langguth: »Untersuchungen über die Gedichte der Ava.« 1880.

Digitized by Google

Schon früher, im X. Jahrh., hatte sich die gelehrte Nonne *Hruotswintha* (aus einem sächsischen Adelsgeschlechte, geb. um 935, gest. 968) in dem von Hadumod, der Schwester des Herzogs Otto des Erlauchten, gegründeten Benedictinerinen-Kloster Gandersheim, das unter Hadumod, der ersten Äbtissin des Klosters, und ihren beiden Nachfolgerinen Gerberga und Christiana ein Mittelpunkt gelehrter Studien war [1]), durch sechs christliche Komoedien, welche die heidnischen Dichtungen des Römers Terentius verdrängen und ersetzen sollten, durch sechs Legenden, durch ein Gedicht zu Ehren Mariens und ein anderes auf die Himmelfahrt Christi, endlich durch eine »panegyris in Oddonem«[2]) auf Wunsch Kaiser Otto I. in leoninischen Versen gedichtet, und durch eine Geschichte ihres Klosters einen ruhmreichen Namen erworben. Die Echtheit der unter ihrem Namen überlieferten Dichtungen ist durch die scharfsinnigen Untersuchungen Prof. Köpke's (»Die älteste deutsche Dichterin.« Kulturgeschichtliches Bild aus dem X. Jh. 1869) ausser Zweifel gesetzt. Ihre Werke gab K. A. Barack 1858 heraus; die Komoedien übersetzte J. Benedixen 1850—53. Aber die »germanische Muse«, die »volltönende« schrieb in lateinischer Sprache, ebenso wie die hl. *Hildegarde Gräfin von Sponheim* die »Veleda ihrer Zeit«[3]), geb. 1098, gest. als Äbtissin auf dem St. Rupertsberg bei Bingen 17. September 1179, deren Briefwechsel mit Päpsten, Fürsten und Prälaten über ganz Europa reichte; sie schrieb »scivias« (verfasst zw. 1141-51, gedruckt 1513 und 1628), Visionen und Prophezeiungen, sowie einige »Leben der Heiligen«[4]). Eine

[1]) Scherr I. 145 — 50. Über Hadumod »vita Hathumodæ abb.« ed. Eccard. 1720. Fr. Rückert: »das Leben der Hadumod beschrieben von ihrem Bruder Agius in 2 Teilen aus d. lat. übersetzt.« Stuttgart 1845.

[2]) Bruno Zint: »Über Roswithas carmen de gestis Oddonis« 1875. Über sie Klemm. VI. 97—101. Ida Klokow S. 107 ff. Schmidt v. Lübeck: historische Studien 1827 (Nr. 1).

[3]) Scherr I. 185. J. Klokow. S. 113 f.

[4]) Dahl: »Die hl. Hildegard« 1832. W. Menzel L. G. I. 225. Acta sanct. V. 629 ff. Dr. K. Jessen in »unsere Zeit« 1881. S. 305 — 10. Sie hat über Medizin und Naturwissenschaften *zuerst* in Deutschland selbständig geschrieben. Dies bezeugen ihr »liber divinorum operum simplicis hominis« (verfasst zw. 1164—71) und das Werk »subtilitates«, eine Art Kosmos, vollendet 1159.

Digitized by Google

jüngere Zeitgenossin Hruotswinthas war die Schülerin der gelehrten Relindis, die Dichterin und Malerin *Herrad von Landsberg*, geb. 1167, gest. als Äbtissin des Klosters Hohenburg im Elsass 1195, die in ihren Mussestunden einen »hortus deliciarum«, eine Nonnenenkyklopädie schrieb, in welcher das Wissenswerteste aus allen Wissenschaften und Künsten in lateinischer Sprache zusammengestellt ist[1]).

In der zweiten Hälfte des XIII. Jh. sang in einem Predigerkloster in Sachsen oder Thüringen Schwester *Mechthild* schwungreiche und innige geistliche Minnelieder; ihr folgten im XV. Jh. die Schwestern von St. Katharina in St. Gallen und in Villingen (Baden) mit gehaltvollen Sinngedichten.

Die höfische Poesie wurde zuerst am Hofe Friedrich Rotbarts unter dem Einflusse seiner burgundischen Gemalin Beatrix und am Hofe Heinrich des Löwen unter dem Einflusse seiner normannisch-englischen Gemalin Mathilde gepflegt; »ohne sie hätte sich wohl Artus mit seinen Helden nicht so bald in die deutsche Poesie eingenistet«[2]). Auch um die Sammlung der Minnegesänge des Mittelalters machte sich eine Frau, die augsburger Nonne *Klara Hätzlerin*, verdient, welche illustrirte Abschriften von mehr denn 200 geistlichen und weltlichen Gedichten (Liederbuch 1471, neu herausgegeben von K. Haltaus 1840) besorgte. Zu ihrer Zeit setzten adelige Frauen die alten Epopöen in Prosa um oder übertrugen französische Volksbücher ins deutsche, so dass »man sie wol die ersten Romandichterinen nennen darf«; auch bestellten sie häufig Copien deutscher Handschriften. Mathilde von Österreich besass eine stattliche Sammlung davon[3]). Zu den erwähnten »Romanschriftstellerinen« gehören *Eleonore von Schottland* gest. 1480, die Gemalin des Erzherzogs Sigmund von Österreich, Grafen von Tirol[4]), welche

[1]) Scherr I. 186 f. u. Herrad v. Landsberg und ihr Werk hortus deliciarum v. Ch. M. Engelhardt 1818. J. Klokow S. 114.

[2]) Menzel I. 314.

[3]) R. König L. G. 185.

[4]) »Presse« vom 25. August 1881 (Feuilleton). Sie war die Tochter König Jakobs von Schottland und der schönen Tochter des Earl von Somerset.

Digitized by Google

den Roman Pontus und Sidonia aus dem französischen übersetzte, und ihre Zeitgenossin *Elisabeth Gräfin von Nassau-Saarbrücken*, die 1407 die Geschichte von Lothar und Maller, die ihre Mutter Margarete Herzogin von Lothringen aus dem lateinischen ins italienische übertragen hatte[1]), verdeutschte. Selbständige Dichtungen schuf *Margarete von Staffel*, vermält mit Adam von Allendorf im Rheingau, († 2. November 1471, begraben im Kloster Ebersbach), welche lateinische Gedichte und Abhandlungen schrieb und in deutschen Versen das Leben des hl. Bernhard und der hl. Hildegard besang[2]).

Im XVI. Jahrhunderte war die Beteiligung der deutschen Frauen an dem Studium der wiedererwachten Antike und ihrer Literaturdenkmäler sehr lebhaft und dienten die klassischen Studien als Bildungsmittel des weiblichen Geschlechtes. So waren die Äbtissinen des Klosters der hl. Clara in Nürnberg *Charitas* und *Clara*, beide Schwestern des berühmten Humanisten und eifrigen Förderers der Reformation Wilibald Pirkheimer, klassisch gebildet. Die erstere (geb. 1464, † 1532) hinterliess Denkwürdigkeiten über ihre Zeit, die C. Höfler 1852 herausgab[3]).

Der Lyrik wandten sich in diesem Jahrhunderte zu: die kluge und geistreiche Tochter Maximilian I. und der Maria von Burgund *Margarete von Österreich* (geb. 10. Januar 1480 in Brüssel, † 1530 zu Mecheln, wo ihr 1850 ein Denkmal gesetzt wurde), die Gemalin des Herzogs Philibert von Savoyen, seit 1513 Statthalterin der Niederlande, deren »discours de ses infortunes et de sa vie«, Reden und Gedichte, Jean Lemaire in der »couronne Margaritique« 1549 sammelte[4]); *Maria Königin von Ungarn* (geb. 1503 in Brüssel), die Schwester Karl V. und Gemalin Ludwig II. von Ungarn[5]), welche geistliche Lieder

[1]) H. Kurz L. G. I. 743*b*.

[2]) Klemm VI. 273.

[3]) Scherr II. 17. Über Charitas EHI. von Münch 1826 u. F. Binder 1874.

[4]) Damenconversationslexikon VII. 58 f.

[5]) Damenconversationslexikon VII. 71. Sie war die Tochter des Erzherzogs Philipp von Österreich und der Johanna von Arragonien und seit 1536 Statthalterin der Niederlande.

Digitized by Google

dichtete ebenso wie *Magdalena Haymer* aus Augsburg und *Katharina Junker* aus Eger (um 1542), welche beide auch Disputationen für die Reformation hielten, und die mystische Schwärmerin *Anna Hoyer* (Anna Ovena), die Tochter des Astronomen Hans Oven, geb. 1584 zu Coldenbüttel in Schleswig, vermält mit dem Landvogte von Ostfriesland Hermann Hoyer von Hoyerswört, deren Gut Hoyerswört nach dem Tode ihres Gatten der Sammelpunkt aller Schwärmer jener Zeit wurde. Sie starb 1656 auf dem kleinen Landgute Sittwick in Schweden, das ihr die Königin Christine von Schweden geschenkt hatte. Ihre geistlichen und weltlichen Lieder, sowie ihre heftigen Satiren gegen die Consistorialkirche wurden 1650 in Amsterdam gedruckt[1]). Zur Zeit Maximilian I. schrieb die Nonne *Margarete Ebnerin* im Kloster Maria-Medingen bei Augsburg eine Selbstbiographie; es ist dieselbe, welche mit dem »wandernden Apostel der Gottesfreunde«, dem Priester Heinrich von Nördlingen, in lebhaftem Briefwechsel stand[2]). Bald darauf trat die gelehrte *Argula Freiin von Grumbach* (1492—1554) aus Franken geb. Freiin von Stauffen mit Wort und Schrift für die Reformation auf; sie stand in brieflichem und persönlichem Verkehre mit Luther[3]).

Die Wirksamkeit der zuletzt genannten Frauen reicht zum Teile bereits bis in die Mitte des XVII. Jahrhundertes hinein, in welchem die Namen der schriftstellernden und dichtenden Frauen zahlreicher zu werden beginnen. Die Frauenwelt nimmt den lebhaftesten Anteil an dem Schrifttume; fürstliche Frauen dichten geistliche Lieder, die Sprachgesellschaften, zumal die deutschgesinnte Genossenschaft in Hamburg und die Gesellschaft der Pegnitzschäfer in Nürnberg nehmen auch Frauen unter die Zahl

---

[1]) Scherr II. 131. Klemm VI. 274 ff.

[2]) H. Kurz I. 784a. Dr. Ph. Strauch: »Marg. Ebner u. Heinrich von Nördlingen« 1881.

[3]) Schreber »memoria Argulæ Grumbachianæ« 1790. Rieger: »Leben der Argula v. Grumbach« 1737. Klemm »die Frauen« VI. 221 ff. Scherr II. 19. Ern. Diethoff »edle Frauen der Reformationszeit« III. Bd. Nr. 2.

Digitized by Google

ihrer Mitglieder auf, und Harsdörffer rechtfertigt ihre Aufnahme in folgender Weise: »Unsere Blumengesellschaft hat vor andern etwas sonderbares, indem sie auch Personen weiblichen Geschlechtes zu Mitgliedern annimmt. Es ist ja aber genugsam erwiesen, dass die Natur dieses Geschlecht von der Tugend- und Weisheitsfähigkeit nicht ausschliesse, dass auch Gott und die Ewigkeit zwischen ihnen und uns keinen Unterschied mache; wie sollten wir dann solchen Nymphen .... unser Lorberlaub und Gesellschaft versagen?«[1])

Wie in Italien die gekrönten Dichterinen keine geringe Rolle spielten, so fanden sich solche auch bei diesen beiden Gesellschaften vor; sie können freilich ebensowenig als die männlichen Mitglieder dieser Sprachgesellschaften einen Anspruch auf Unsterblichkeit erheben. G. C. Lehms zählt in seinem 1715 herausgegebenen Buche »Deutschlands galante Poetinen« nicht weniger als 111 dichtende Frauen.

Auf epischem Gebiete weist das XVII. Jahrhundert keine nennenswerte Frauenleistung auf; umsomehr ward die Lyrik von weiblichen Poeten gepflegt. So dichtete *Magdalena Sibylla von Sachsen* (geb. 23. April 1617), die Tochter des Kurfürsten Johann Georg von Sachsen und Gemalin des Erbprinzen Christian von Dänemark, in zweiter Ehe mit dem Herzoge Friedrich Wilhelm von Altenburg vermält, religiöse Lieder[2]). Bedeutender ist die gelehrte *Sibylla Schwarz* (geb. 1621 in Greifswald, † 31. Juli 1638), deren kindlich-naïve Lieder, (16) regelrechte Sonnette und dramatische Versuche (»Geschichte der Daphne«, ein Schäferspiel, »Susanna« u. a.), sämtlich 1650 in Danzig gedruckt, von hoher poetischer Begabung zeugen und die H. Kurz mit Recht mit Hölty vergleicht[3]). Gleichzeitig dichteten

[1]) Herdegen: »histor. Nachricht von des löbl. Hirten- und Blumenordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang« 1744. S. 254.

[2]) Klemm IV. 303.

[3]) H. Kurz II. 251*b*. Klemm VI. 277—81. Scherr II. 132: »es muss ein glutvolles Herz unter diesem kaum aufgeblühten Mädchenbusen geschlagen haben.« L. Giesebrecht: »über einige Gedichte der Sibylla Schwarz« 1865.

Digitized by Google

zahlreiche hochadelige Damen teils weltliche, teils geistliche Lieder; so die Kurfürstin *Louise Henriette von Brandenburg* [1]), seit 7. Dec. 1646 die Gemalin des grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, geb. Prinzessin von Oranien (geb. 17. Nov. 1627 im Haag, † 8. Jänner 1667), welche religiöse Lieder voll gläubigen Sinnes und Gottvertrauens sang — ihr »Andachtsbuch« gab C. Irenaeus in neuer Bearbeitung mit einem biographischen Vorworte 1879 heraus; ferner *Emilie Juliane Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt*, die Tochter des Grafen A. Friedrich zu Barby und Mühlingen und Gemalin des Grafen Albert Anton von Schwarzburg (geb. 19. August 1637 auf der Heidecksburg bei Rudolstadt, † 3. December 1706), deren 587 vorzügliche, glaubensinnige geistliche Lieder nach ihrem Tode als »der Freundin des Lammes geistlicher Brautschmuck« 1714, »täglicher Umgang mit Gott« 1714 und »Kreuzschule und Todesbetrachtungen« 1770 veröffentlicht wurden; die katholische *Katharina von Greiffenberg Freifrau von Seyssenegg*, die »deutsche Urania« oder »die deutsche Klio des Isarstrandes« (geb. 1633 zu Seyssenegg in Österreich, † 1694 in Nürnberg), welche 1676 von Philipp von Zesen unter dem Namen »die Tapfere« in die Rosengesellschaft aufgenommen und in der Folge Obervorsteherin und Zunftmeisterin der Lilienzunft wurde; ihre (250) geistlichen Sonette, 50 Lieder und Gedichte [2]) sind von inniger Frömmigkeit durchdrungen und bekunden ein nicht unbedeutendes lyrisches Talent [3]); *Anna Sophie Landgräfin von Hessen-Darmstadt*, die Tochter des streng lutherisch gesinnten Landgrafen Georg II. und Schülerin des dresdner Hofpoeten David Schirmer (geb. 17. December 1638 zu Marburg, † als

[1]) Ida Klokow S. 194. Sie ist verherrlicht in der kleinen dramatischen Dichtung »Kornblumen« von Roderich Fels. Sie gründete die Stadt Oranienburg und stiftete ein Waisenhaus daselbst. »Frauenzeitung« 1880 Nr. 22. S. 438 f.

[2]) »Der deutschen Urania himmelabstammend- und himmelauffammender Kunstklang und Gesang« Nürnberg 1662 und »Siegesseule der Busse und des Glaubens« 1675. Klemm VI. 288. Gödeke I. 459.

[3]) H. Kurz L. G. II. 302.

Digitized by Google

Äbtissin in Quedlinburg 13. December 1683), deren »treuer Seelenfreund Jesus Christus« zuerst in Jena 1658 gedruckt wurde, und *Augusta Magdalena Landgräfin von Hessen-Darmstadt*, die Tochter des Landgrafen Ludwig VI. (geb. 6. Mai 1637, † 1. September 1674), die zu Ende des XVII. Jh. gleichfalls geistliche Gedichte zum Teil von hochpoetischem Werte schuf und die Psalmen in deutsche Verse übertrug. Sie war die Schwester der mildherzigen und gottergebenen *Herzogin Magdalena Sibylla von Württemberg* (geb. 28. April 1652, † 11. August 1712), der Gattin des Herzogs Wilhelm Ludwig von Württemberg, die gleichfalls geistliche Lieder dichtete und überdies prosaische Schriften religiösen Inhaltes und eine »Krankenapotheke« in zwei Teilen schrieb. Auch die Herzogin *Eleonore Juliane von Württemberg*, die Tochter des Markgrafen Albrecht III. von Brandenburg-Ansbach (geb. 13. October 1663, † 4. März 1724), die Gemalin des Herzogs Friedrich Karl von Württemberg, deren »betrübter Seelen-Trost« 1700 erschien, die *Gräfin Ludaemilia Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt* (geb. 7. April 1640 auf der Heidecksburg, † 12. März 1672), die zweite Tochter des Grafen Ludwig Günther des I. von Schwarzburg-Rudolstadt[1]), deren poetisches Talent sich unter dem Einflusse des gelehrten Ahasverus Fritsch entfaltete — ihre Gedichte »die Stimme der Freundin, d. i. geistliche Lieder« wurden 1687 gedruckt — und *Henriette Katharina Freifrau von Gersdorf* (geb. 6. October 1648 zu Sulzbach, † 6. März 1726 in Grosshennersdorf), die Tochter des nachmaligen kursächsischen Geheimrates Freih. Karl v. Friesen und Grossmutter des pietistischen Grafen Nikolaus Ludwig Zinzendorf, dessen Erziehung sie leitete, in den altklassischen Sprachen bewandert und der Musik, Malerei und Poesie zugetan — ihre »geistlichen Singstunden« und »geistreichen Lieder und poetischen Betrachtungen« erschienen 1725 und 1729 — und ihre Tochter *Charlotte Justine* († 1720)[2]) schrieben

[1]) W. Thilo: L. E. Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, ein Beitrag zur Geschichte der geistlichen Dichtung des XVII. Jahrh. 1855.

[2]) Klemm VI. 290 f.



Digitized by Google

geistliche Lieder. *Elisabeth Prinzessin von Baden-Durlach*, die Tochter des Markgrafen Georg Friedrich (gegen Ende des XVII. Jh. unvermält gest.) brachte eine Sammlung von Sinnsprüchen, in deren Auswahl »ein edles, in Leiden geprüftes und bewährtes Gemüt sich bekundet«[1]), in deutsche Verse (»tausend merkwürdige Gedenksprüche aus unterschiedlichen Autoren zusammengezogen und in deutsche Verse übersetzt« 1685).

Ausser der Freifrau von Seyssenegg stand in näherer Verbindung mit dem Stifter der deutschgesinnten Genossenschaft auch *Dorothea Eleonore von Rosenthal* aus Schlesien († 1649), deren »poetische Gedanken« über Dichter und Dichtkunst (1641) mehre unbedeutende Lieder und Oden enthalten. Derselbe Zesen führt in seiner »Lustinne« (1645 f.) die Dichterinen *Hochendorf, Dornwald, Goldschlechtin*, *Sophie Vismarin* und *Hildegarde von Westohn* an[2]). Mitglieder des Blumenordens waren: eine Frau *Nicolai* aus Stade, deren Aufnahme 1646 (unter dem Ordensnamen Diana) dem Begründer der Gesellschaft der Pegnitzschäfer Anlass zu der oben citirten Rechtfertigung gab, und seit 1668 *Katharina Margarete Dobeneckerin* (Silvia, † 1683) die mit Sigmund von Birken in literarischem Verkehre stand und zur kaiserlichen Dichterin gekrönt wurde, *Regina Magdalena Limburgerin* (Magdalis), *Barbara Juliane Penzlin* (Daphne) und *Maria Katharina Stockflethin* (Dorilis), welche geistliche Lieder dichtete[3]). Mit Birken stand gleichfalls in gelehrtem Briefwechsel die Freifrau *Margarete Marie von Buwinghausen*, die sich durch Übersetzungen bekannt machte. H. Kurz nennt ferner a. a. O. *Gertrud Möllerin* geb. Eiffler aus Königsberg (Mornille), die Dichterin gelungener »geistlicher und weltlicher Oden« (1675), die gleich ihr gekrönte *Elisabeth von Seintz* aus Schlesien (Celinde), welche Georg Neumark (»der Sprossende«) als eine treffliche geistliche Dichterin rühmt,

[1]) Scherr II. 152.
[2]) H. Kurz II. 235*b*.
[3]) ebenda, vgl. Klemm VI. 287 ff., wo noch mehre andere genannt werden.

Digitized by Google

und die gelehrte *Barbara Helena Langin* aus Nürnberg, vermälte Kopschen (Erone), welche französische und deutsche Gedichte schrieb, von denen einige in der »vernünftigen Gemütsberuhigung« (aus dem französischen übersetzt, 1684 mit schönen Kupfern herausgegeben) abgedruckt sind, als Mitglieder des Blumenordens. Dem XVII. Jahrhunderte gehören noch an: das gelehrte schwärmerische Wunderkind, die »holländische Minerva«, die »Blume von Holland« *Anna Maria Schurmann* (geb. 5. November 1607 zu Köln, † 5. Mai 1678 zu Winwarden), welche in Holland ganz der Wissenschaft lebte, 14 Sprachen in ihrer Gewalt hatte und »ein wahres Compendium von Gelehrsamkeit«, Meisterin im Lautenspiel und in der Stickerei, ferner Malerin und Kupferstecherin war und in 7 Sprachen, darunter auch griechisch, lateinisch und hebräisch schrieb (ihre »opuscula«, Prosa und Poesie, wurden 1652 in Utrecht gedruckt)[1]; die geistvolle und charakterfeste *Elisabeth Charlotte Herzogin von Orleans*, die Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz (geb. 27. Mai 1652 zu Heidelberg, † 8. December 1722 zu St. Cloud), vermält mit dem Herzoge Philipp I. von Orleans, welche auch am französischen Hofe ihr deutsches Wesen und ihre deutsche Tugend bewahrte — »ich habe noch allezeit ein deutsches Herz und Gemüt«, schrieb sie unter dem 17. November 1708 aus Versailles, — und deren originell geschriebene und für die Kentnis der Sittengeschichte des französischen Hofes sehr wertvolle Briefe an die Raugräfin Luise W. Menzel und F. Holland (in der »Bibliothek des literarischen Vereines in Stuttgart«, 4 Sammlungen) 1839—1877 herausgaben[2]); *Margarete Susanna von Kuntzsch*[3]) (geb. 7. September 1651,

[1]) Scherr II. 131. Wieland's Werke (Hempel) XXXV. S. 344. Klemm VI. 103—7. J. Klokow S. 192—94. E. Diethoff: »edle Frauen der Reformationszeit« (die letzte).

[2]) Scherr II. 81 ff. Alex. Freih. von Sternberg: »El. Ch. Herzogin von Orleans«, ein biographischer Roman 1861. J. Klokow S. 198—202. Damenconversationslexikon III. 374 f. Schütz: »Leben und Charakter der Herzogin E. Ch. v. Orleans« 1820.

[3]) Klemm VI. 291—96.



Digitized by Google

† 27. März 1717), deren fromme Gedichte Chr. F. Hunold 1720 herausgab; *Sibylla Schusterin* (um 1680), welche sich nach H. Kurz durch gute Behandlung und Mannigfaltigkeit des Versmasses auszeichnete; *Susanna Zeidlerin*, welche Gedichte unter dem Titel »jungferlicher Zeitvertreiber« (1686) schrieb [1]); *Christiana Rosina Spitzlin* aus Augsburg, geb. Corvinus, deren »poetische Ergötzungsstunden« 1731 erschienen; *Anna Barbara Teuberin* aus Brandenburg an der Havel, die 1735 »vermischte Gedichte« drucken liess; *Christiane Marianne von Ziegler*, geb. Romanus, aus Leipzig († 1752 in Frankfurt a. O.), deren Schriften und Gedichte Lamprecht 1734 anlässlich ihrer poetischen Krönung sammelte, und deren Schülerin *Anna Helene Volckmann* aus Leipzig, deren Gedichte 1736 erschienen [2]). Schliesslich nennen wir noch *Sophie Dorothea Prinzessin von Braunschweig* (geb. 15. September 1666, † 13. November 1726 auf Schloss Ahlden bei Celle), die einzige Tochter des Herzogs Wilhelm von Braunschweig-Celle, vermält mit dem Erbprinzen Georg Ludwig von Hannover, nachmals englischen Könige Georg I., Grossmutter Friedrich des Grossen, bekannt unter dem Namen »Prinzessin von Ahlden«, welche eine interessante »kurze Geschichte ihrer Schicksale und Gefangenschaft« — sie wurde nemlich in Folge einer Intrigue eines Liebesverhältnisses mit dem Grafen Philipp von Königsmark geziehen und ohne Urteil bis zu ihrem Tode auf dem Schlosse Ahlden gefangen gehalten — schrieb (erschienen Hamburg 1840)[3]); und Frau *Dor. Linck*, die Corneilles »Polyeuct« verdeutschte, »wol das erste grössere Unternehmen dieser Art« [4]).

---

[1]) H. Kurz II. 236*a*. Klemm VI. 283—87.

[2]) Klemm VI. 296—304 u. 309.

[3]) Schillers Werke XVI. 288 f. (Hempel). Dora d'Istria II. 130 f.

[4]) Klemm VI. 296. E. Devrient »Geschichte der deutschen Schauspielkunst« 1869 II. 21.

Digitized by Google

# II.

## Die literarischen Frauen des XVIII. Jahrhundertes [1]).

Seit dem Auftreten des leipziger Dictators des guten Geschmackes Prof. Gottsched, der sich in der deutschen Frauenwelt einer ausserordentlichen Beliebtheit erfreute und sie zur Schriftstellerei anregte, wächst die Zahl der dichtenden Frauen. Sie wenden sich nun nicht mehr wie bisher fast ausschliesslich der Lyrik zu, sondern wagen sich sogar — und nicht ohne Glück — an die höchste Dichtgattung, das Drama heran.

### *1. Dramatische Dichterinen* [2]).

An der Grenzmarke des XVII. und XVIII. Jahrhundertes steht die noch im XVIII. Jahrhunderte geborene »Mutter der neuen deutschen Schauspielkunst«, an welche »die technische Veredlung wie die sittliche Hebung der Schauspielkunst eine grosse Summe des Dankes abzutragen hat« [3]), *Friderike Karoline Neuberin*. Geboren zu Reichenbach im sächs. Voigtlande am 9. März 1697 [4]) als die Tochter des dortigen Gerichtsinspektors Daniel Weissen-

---

[1]) Im folgenden sind die dichtenden Frauen der leichteren Übersicht wegen nach den drei Hauptgattungen der Dichtung und (soweit dieses bekannt) nach ihrem Geburtsjahre geordnet und anhangsweise die Prosaschriftstellerinen beigefügt.

[2]) Der Verfasser reiht alle Frauen unter die dramatischen Dichterinen, welche sich auf dem Gebiete des Dramas versucht haben, auch wenn sie ihre poetische Tätigkeit in erster Reihe dem Epos oder der Lyrik zugewendet haben.

[3]) Scherr II. 197.

[4]) nach Brümmer; Scherr und H. Kurz geben 1692 als ihr Geburtsjahr an.

Digitized by Google

born und der Anna Rosina geb. Wilhelms († 1705) entzog sie sich den Mishandlungen, die sie nach dem Tode ihrer Mutter von dem harten Vater zu erdulden hatte, dreimal durch die Flucht, das letztemal 1718 in Begleitung des zwickauer Gymnasiasten Johann Neuber, mit dem sie in die spiegelbergische Schauspielgesellschaft zu Weissenfels eintrat und den sie 1726 ehelichte. Im nächsten Jahre gründeten beide eine eigene Schauspielergesellschaft in Leipzig. Ihre energische Leitung und ihr treffliches Spiel verschaffte der Neuberin bald einen bedeutenden Ruf, der noch dadurch erhöht wurde, dass sie »sub auspiciis seiner Magnificenz des Herrn Prof. Gottsched«, mit dem sie sich zu einer Reform der deutschen Bühne verband, »den Harlekin öffentlich von ihrem Theater verbannte«[1]) und 1737 feierlich verbrennen liess. Später trennte sie sich von Gottsched und verhöhnte ihn sogar in einem satirischen Vorspiele »der allerkostbarste Schatz«, welches J. Ch. Rost zu einem komischen Epos »das Vorspiel« 1742 verarbeitete; hiedurch wurde Gottscheds Einfluss auf das deutsche Theater gebrochen. 1746 unternahm sie eine Kunstreise nach Petersburg, wo sie grossen Beifall erntete; nach ihrer Rückkehr wandte sich das Glück von ihr ab, sie geriet in harte Drangsale, bis sie nach langem Umherirren am 30. November 1760 im Dorfe Laubegast bei Dresden in grösster Dürftigkeit ihr bewegtes Leben beschloss. 1776 wurde ihr daselbst ein Denkmal errichtet, am 17. September 1852 dasselbe erneuert. Die Neuberin hatte eine gute Schulbildung genossen; dies beweisen ihre Briefe und ihre Kentnis der lateinischen und französischen Sprache. Sie schrieb im Sinne Gottscheds und in französischem Geschmacke Vorspiele und Schäferspiele, von denen einige, wie »die von der Weisheit wider die Un-

[1]) Lessing: hamb. Dramaturgie 18. Stück S. 132 (Hempel). Über sie Lessing Lit.-Br. I. 17 S. 80 (Hempel) u. Anm. des Herausg. Danzel-Guhrauer »G. E. Lessing« 2. Aufl. I. 104 u. a. a. O. Damenconversationslexikon VII. 406—9. J. Klokow S. 207—10. »Frauenalbum« S. 189—98. Löwen: »Geschichte des deutschen Theaters« (Schriften IV. 3. 76). Karoline Bauer: »Komödienfahrten« 1875. Joh. Freih. Reden-Esbeck: »Karoline Neuber und ihre Zeitgenossen« 1881.

Digitized by Google

wissenheit beschützte Schauspielkunst« 1736 und »das Schäferfest oder die Herbstfreude« (Wien 1753), gedruckt wurden[1]). Auch Gottscheds Gattin *Luise Adelgunde Victorie* geb. Kulmus wandte sich dem Drama zu. Geboren am 11. April 1713 zu Danzig als die Tochter eines Kaufmannes wurde sie 1729 mit Gottsched bekannt, mit dem sie sich 1735 vermälte. Schon früher mit manigfachen Kentnissen ausgerüstet lernte sie nach ihrer Verheiratung auch die griechische und lateinische Sprache und zeigte in ihren literarischen Arbeiten viel Geschmack; auch im Zeichnen und in der Tonkunst besass sie eine nicht gewöhnliche Fertigkeit, zu deren Ausübung sie umso mehr Musse hatte, als ihre Ehe kinderlos blieb. Sie starb am 26. Juni 1762. Ihre schriftstellerische Tätigkeit war ebenso reich und rege wie die ihres Gatten: sie übersetzte Dramen aus dem französischen des Destouches, Voltaire, Molière u. a. und aus dem englischen, schuf zahlreiche eigene Dichtungen und trug zur Verbreitung der Werke ihres Gatten namentlich unter der Frauenwelt viel bei. Ihre sämtlichen »kleineren Gedichte« gab ihr Gatte nebst einer Biographie der Dichterin 1763 heraus, ihre Briefe veröffentlichte ihre Freundin Dorothea Henriette von Runkel 1771 f., viele ihrer Originallustspiele und Übersetzungen erschienen in ihres Mannes »Schaubühne« 1742 ff. Selbständig wurden unter anderen die dramatische Satire »die Pietisterey im Fischbeinrocke« nach Bougeants »frère docteur« 1736, die Satire »Horatii des Schäfers Zuruf an alle auf dem Meere der gesunden Vernunft schwimmenden Wolfianer« gegen den homiletischen Schlendrian gerichtet, die satirische Lobrede »Triumph der Weltweisheit« nach Art einer ähnlichen französischen Schrift der Frau Gomez 1739, die Übersetzung des Lustspieles »Cenie« der Frau von Graffigny 1753, die Lessing[2]) unbarmherzig

[1]) E. Herzog in »Gartenlaube« 1870 S. 366 ff. H. Kurz II. 607. Klemm V. 175 ff. »Die Neuberin«, nachgelassener Roman von Marie Harrer-Uttech († 1870). »Karoline Neuberin«, Drama von Emilie von Binzer (E. Ritter) 1847.

[2]) Hamb. Dramat. 20. Stück S. 140 f. (Hempel); vgl. dagegen Lessings Urteil in der »berlinischen privilegirten Zeitung« vom 24. Mai 1753 (Werke XII. S. 500 Hempel).

Digitized by Google

tadelt, während sie H. Kurz[1]) in Schutz nimmt, und das Vorspiel zum Geburtsfeste der verwitweten Fürstin Johanna Elisabeth von Anhalt-Zerbst »der beste Fürst« 1755 gedruckt.

Zwei fürstliche Frauen schrieben in fremden Sprachen: *Marie Antonie Walpurgis Kurfürstin von Sachsen*, die Tochter des deutschen Kaisers Karl VII. Albert von Bayern und der Erzherzogin Marie Amalie Josefine, Gemalin des Kurfürsten Friedrich Christian von Sachsen, geb. am 18. Juli 1724 zu München, unter dem Namen Ermelinda Talia Postorella Arcada Mitglied der Akademie der Arkader in Rom, welche Metastasios »Demetrio« ins französische übertrug und die beiden Libretti »Il trionfo della fedeltà« 1756 und »Talestri regina delle Amazone« 1765 dichtete; und die hochbegabte *Sophie Auguste Prinzessin von Anhalt-Zerbst*, Tochter des preussischen Feldmarschalls Fürsten Christian August von Anhalt, geb. am 25. April 1729 zu Stettin, seit 2. August 1746 vermält mit dem russischen Grossfürsten Peter III. Feodorowitsch, seit 1762 unter dem Namen Katharina II. Kaiserin von Russland, † 9. November 1796 in St. Petersburg. Als Dichterin und Schriftstellerin unbedeutend war die »Semiramis des Nordens« dennoch literarisch rege tätig; dies bezeugen ihre Briefe an Voltaire, ihre französisch geschriebenen Memoiren, welche bis 1759 reichen (London 1858, in deutscher Übersetzung von A. Herzen, Hannover 1859), ihre »Erzählungen und Gespräche«, 9 Bände 1783—88, und ihre russischen und deutschen Dramen für die petersburger Bühne[2]). Wie die Neuber war Schauspielerin *Sophie Friederike Seyler* geb. Sparmann (geb. 1738 zu Dresden, † 22. November 1789 zu Schleswig), seit ihrem 9. Lebensjahre der Bühne angehörig,

[1]) II. 622; über sie vgl. Klemm VI. 311—316. Damenconversationslexikon IV. 485 f. König L. G. 303 (mit Bild).

[2]) Scherr II. 243 ff. E. M. Oettinger: »Die nordische Semiramis oder Katharina II. und ihre Zeit«, 6 Bände 1864. Klemm VI. 342 f. u. 127—31. J. Klokow S. 217—27. Damenconversationslexikon VI. 100—4. Ferd. Schmidt: »Frauengestalten aus der Sage und Geschichte aller Zeiten und Völker« Jena 1881. S. 481—92. Ihren Briefwechsel mit dem Staatsmanne Grimm gab J. Grot 1878 und 1880 heraus; vgl. »deutsche Rundschau« December 1880.

Digitized by Google

lange Zeit neben Eckhof die Hauptstütze des hamburger Theaters — Lessing nennt sie »ohnstreitig eine von den besten Actricen, welche das deutsche Theater jemals gehabt hat« [1]) —, anfangs mit dem Schauspieler Hensel, später mit dem Director der früher ackermannischen Schauspielergesellschaft Abel Seyler vermält. Sie ist die Verfasserin des Schauspiels »die Entführung oder die zärtliche Mutter« 1770 (im 12. Bande des »Theaters der Deutschen«) und des Singspiels »Oberon König der Elfen« nach Wielands »Oberon« 1789.

Unter dem Einflusse Gellerts entwickelte sich das poetische Talent der übrigens ziemlich unbedeutenden *Christiane Karoline Schlegel*, der Tochter des kursächsichen Geheimschreibers Karl Friedrich Lucius (geb. 7. December 1739, † in Dresden 1832 als hochbetagte Witwe nach dem Pastor Gottlieb Schlegel); sie schuf ausser Übersetzungen aus dem englischen und französischen ein Originaltrauerspiel »Duval und Charmille« (herausg. von Chr. F. Weisse 1778), zu dem ein 1777 in Dresden vorgefallener Mord die Veranlassung und den Stoff lieferte [2]). Im Drama versuchte sich auch die durch Goethes Liebe zu ihr unsterblich gewordene Hofdame der Herzogin Amalie von Weimar *Charlotte Albertine Ernestine Freifrau von Stein*, geb. am 25. December 1742 als die Tochter des Hofmarschalls von Schardt, vermält mit dem herzoglichen Stallmeister Friedrich Freiherrn von Stein auf Kochberg († 1773), gest. am 6. Januar 1827 in Weimar. Die von Karl Schöll herausgegebenen Briefe Goethes an sie, welche den Zeitraum von 1776—1826 umfassen (3 Bände 1848—51, 2. Aufl. 1857), gehören zu den wichtigsten Quellen für die Biographie unseres Dichterfürsten und das allmählige Entstehen seiner bedeutendsten Schöpfungen. Sie verfasste 1794 ein Trauerspiel »Dido«, das sich im Besitze des Hochstiftes zu Frankfurt a. M. befindet und 1867 von H. Düntzer heraus-

[1]) Hamb. Dramat. 4. Stück S. 80 (Hempel) vgl. 20. Stück S. 142. Danzel Guhrauer: »G. E. Lessing« 2. Aufl. II. 325, 555 u. a. a. O.

[2]) Schindel II. 248—59. Novalis' Briefwechsel mit ihr und andern herausg. von Dr. J. M. Raich. 1880.

Digitized by Google

gegeben wurde[1]). Auch *Johanna Friederike Lohmann* (geb. 25. März 1749 zu Wittenberg als die Tochter des Hofrates Ritter, † 21. December 1811 in Leipzig) in erster Ehe mit dem Kommissär Häbler, in zweiter mit dem preussischen Auditor Lohmann vermält, schrieb ein Schauspiel »der blinde Harfner« nach Veit Weber (1791); später wandte sich die fleissige Schriftstellerin ganz dem Romane und der Novelle zu. Ihre Novelle »die Entscheidung bei Hochkirch« wurde von P. Heyse und H. Kurz in den deutschen Novellenschatz (1871—6) aufgenommen; ausserdem erwähnen wir die Geschichte aus den Zeiten des bayrischen Successionskrieges »Jacobine« 1794, »Clara von Wallburg« 1796, »Claudine Lahn« 1802 und »Maria oder das Geheimnis des Weinberghüttchens« 1806. Die letzte poetische Gabe der Dichterin waren die »Herbstblumen meines Geistes« 1810[2]). In demselben Jahre wie die letztgenannte ist geboren *Sophie Eleonore Helene von Titzenhofer*, die Tochter des österreichischen Offiziers von Wundsch (geb. 27. December 1749 in Gross-Jänowitz in Schlesien, † 18. Juni 1823 als Witwe in Graudenz), in erster Ehe mit dem Rittmeister von Kortzfleisch, in zweiter mit dem Hauptmanne von Titzenhofer vermält; als Dichterin nahm sie sich besonders E. v. Kleist und Hölty zum Muster. Ihre poetischen Versuche erschienen zuerst 1776, vermehrt 1792, ihre vermischten Aufsätze in Poesie und Prosa 1792 f.[3]); auf dem Gebiete des Dramas versuchte sie sich zuerst

[1]) Gottschall I. 69. F. Förster: »Goethes Leben« in Hempels Ausgabe der Werke Goethes I. S. CV. »Briefe Goethes und dessen Mutter an Frau von Stein nebst einigen Beilagen« von J. J. H. Ebers und A. Kahlert 1846. »Ch. von Stein, Goethes Freundin« von H. Düntzer 1874. »Ch. von Stein und Corona Schröter«, eine Verteidigung 1876. »Goethe und Ch. von Stein« von Edm. Höfer, 1878. A. Schönbach: »Zwölf Frauenbilder aus der Goethe-Schillerepoche«, Nr. 4, 1856. »Goethe u. Ch. von Stein« von E. Höfer in »Westerm. Monatsh.« Mai u. Juni 1878. H. Düntzer: »Ein Blatt für Ch. v. Stein« ebenda Sept. 1878. Grillparzer IX. (zur Literaturgesch.) S. 241 f. Sie schrieb ihre »Dido«, als sie sich mit Goethe überworfen hatte, und strömt darin die ganze Bitterkeit ihrer Gefühle aus. Ü. L. u. M. 1868, S. 155.

[2]) Damenconverstl. VI. 393 f. Sie stand auch in Briefwechsel mit Gellert.

[3]) Sie enthalten 66 Gedichte, 2 philosoph. Abhandlungen und 5 Erzählungen nebst einem Widmungsgedichte an die Prinzessin Heinrich v. Preussen.

Digitized by Google

mit dem Schauspiele »Lausus und Lydia« nach Marmontel 1776, dem in demselben Jahre das Schauspiel »Osman und Bella«, zwei Jahre später die Operette »Wilhelm und Hannchen« und 1816 das Drama »das Landwehrkreuz in der Schlacht an der Katzbach« folgten [1]). Um diese Zeit ward in Prag *Victorie Rupp* geb. Raudnitzky, welche die Schauspiele »Miss Jenny«, »Marianne oder der Sieg der Tugend« 1777 und »die gute Mutter« 1778 dichtete, geboren. Die hochgebildete und rastlos tätige *Friederike Helene Unger* (geb. 1751 in Berlin, † 29. Sept. 1813 ebenda), die Tochter des preussischen Generals Rothenburg und Gattin des kentnisreichen und unternehmenden Johann Friedrich Unger, dessen grossartige Unternehmungen (Buchhandlung, Schriftgiesserei, Buch- und Notendruckerei, Zeitungen u. s. w.) sie nach seinem Tode (1804) fortführte, bearbeitete mehre französische Bühnenstücke und schrieb unter anderm die Originalpossen »der adelsüchtige Bürger« 1788 und »der Mondkaiser« 1790. Eine reichere Tätigkeit entfaltete sie als Romanschriftstellerin; am bekanntesten ist ihre Pensionsgeschichte »Julchen Grünthal« 1884, der 24 »Erzählungen und Einfälle« 1782 vorangiengen und zahlreiche andere wie »Gräfin Pauline« 1800, »Melanie« 1804 [2]), die »Franzosen in Berlin« 1809 u. a. folgten. Nebstdem übersetzte sie französische und englische Erzählungen, darunter »Karoline von Lichtfeld« aus dem französischen der Isabelle von Montolieu 1787 [3]) und J. J. Rousseaus »Geständnisse« nebst einem Anhange »J. J. Rousseaus Selbstgespräche auf einsamen Spaziergängen« 1782 [4]). Gleichalterig war *Susanne von Bandemer* geb. von Franklin (geb. 1751, † 30. December 1828 in Koblenz), die Gattin eines preussischen Majors, die ausser »poetischen und prosaischen Versuchen« (vermehrt 1802), sonstigen lyrischen Gedichten und dem Romane »Clara von Bourg« 1798 das Schauspiel »Sidney und Eduard« 1792 schrieb. Im Drama

[1]) Schindel II. 370—3.
[2]) Goethes Werke XXIX. 375 f. (Hempel).
[3]) Schindel II. 21.
[4]) Schindel II. 376—81. Damenconversationslexikon X. 264 f.

Digitized by Google

versuchte sich auch die Porcellanmalerin und Schauspielerin *Marie Antonie Teutscher* (geb. 13. Juni 1752 in Wien), bis 1780 Mitglied des k. k. Nationaltheaters in Wien, die Verfasserin des Dramas »Fanny oder die glückliche Wiedervereinigung« 1773. In Berlin lebte zur selben Zeit die Tochter der »deutschen Sappho« *Karoline Luise von Klencke* geb. Karsch (geb. 21. Juni 1754 zu Fraustadt in Posen, † 21. September 1802 in Berlin), die zweimal unglücklich vermält ihre erste Ehe mit dem Lotteriesekretär Hempel in dem Schauspiele »der ehrliche Schweizer« 1776 schilderte. Ein Jahr später dichtete sie das Vorspiel »die Grazien« und zum Geburtsfeste des Prinzen Heinrich von Preussen den Prolog »der Ruhm«. Ihre lyrischen Gedichte gaben ihre Freunde Gleim und Klamer in einer Auswahl 1788 heraus. Ein Denkmal kindlicher Liebe setzte sie ihrer Mutter durch Herausgabe ihrer Gedichte und einer ausführlichen Biographie derselben 1792[1]). Mehre Trauer- und Lustspiele schrieb *Katharina von Hesse* geb. Reichsfreiin von Bossi von Löwenglau (geb. 21. August 1756 in München), zuerst mit dem Hauptmanne Grafen Morazani, in zweiter Ehe mit W. von Hesse vermält[2]). Eine Verehrerin Schillers war *Johanna Sophie Dorothea Albrecht* (geb. December 1757 zu Erfurt, † 16. November 1840 in Hamburg), die Tochter des Prof. Baumer und Gattin des Arztes und Dichters Dr. J. F. E. Albrecht, welche sich dem Schauspielerberufe widmete, 1784 in Frankfurt a. M. Schillern kennen lernte und 1786 in Dresden wieder mit ihm zusammentraf[3]) und in der Folge in Altona (seit 1796) den Ruhm einer Schauspielerin ersten Ranges erntete. Ihr Beruf veranlasste sie auch zu dramatischen Versuchen. Ihre sentimentalen Schauspiele erschienen gemeinsam

[1]) Klemm VI. 328 ff. Schindel I. 245—55. Wilhelmine Chézy: »Leben und romantische Dichtungen der Tochter der Karschin verheirateten von Klencke«. 1805. Damenconversationslexikon VI. 152—54.

[2]) Schindel III. 164.

[3]) Palleske I. 452 ff. II. 10. H. J. Heller: »Schillers Leben« in der Hempelausgabe der Werke Schillers I. S. LIII. u. LXII. Ein Urteil über sie Schillers Werke XV. 720 (Hempel).

Digitized by Google

mit ihren lyrischen Gedichten gesammelt 1781 f. und vermehrt 1791. Später wandte sie sich der Epik zu, schrieb Legenden 1797 und 1800, Erzählungen 1801, »romantische Dichtungen« 1808 u. a. Sie bearbeitete auch die »lyrische Geschichte« »Aramena« des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig (1669) in zeitgemässer Weise 1783—7. Eine Auswahl aus ihren Poesien besorgte F. Clemens 1841. In demselben Jahre wie sie ist geboren *Johanna Karoline Amalie Ludecus* (Amalie Berg), die Tochter des braunschweigischen Majors Kotzebue (geb. 16. November 1757 in Wolfenbüttel, † 1827 in Weimar), Kammerfräulein der Herzogin Amalie von Weimar, vermält mit dem Steuerrate Ludecus. Ihr historisches Trauerspiel »Johanna Gray« 1806 gehört zu den besseren Frauenleistungen auf dem Felde des Dramas. Ebenso trefflich sind ihre Erzählungen wie »Luise« 1800, »Eleonore« ein Familiengemälde 1812 u. a., die »von tiefer Kenntnis des weiblichen Herzens zeugen«[1]). Im historischen Trauerspiele versuchte sich auch *Engel Christiane Westphalen* (geb. 8. December 1758 in Hamburg, † 10. Mai 1840 ebenda), die Tochter des hamburger Kaufmannes von Axen, vermält mit dem Kaufmanne J. F. G. Westphalen, ausgestattet mit den schönsten Tugenden des Weibes, deren »ganzes Sein in ihren Gedichten ausgesprochen ist, so dass eine chronologisch geordnete Sammlung derselben eine Biographie fast entbehrlich machen würde«[2]). Sie schrieb die schöne historische Tragœdie mit Chören »Charlotte Corday« 1804 und das dramatische Gedicht »Petrarca« 1806. Gelungener noch sind ihre »lyrischen Gedichte« 1809—11, ihre »Gesänge der Zeit« 1815 und die »neuern Gedichte« 1835. Trauerspiele dichtete auch *Karoline Ferdinande Marie Elisabeth Magdalene Gräfin von Bentheim - Steinfurth* (geb. 25. Januar 1759) aus Schwaben[3]).

[1]) H. Kurz III. 527*a*.

[2]) Schindel II. 421. Damenconversationslexikon X. 428 f. 1815 erhielt sie für ihre woltätige Wirksamkeit von ihren Mitbürgern die goldene der Bürgertugend gewidmete Denkmünze.

[3]) Schindel I. 42 f.

Digitized by Google

Dem Kreise der Rahel in Berlin gehörte an die hochgebildete, vielumworbene, eitle *Sarah Mayer*, die in ihrer Jugend Lessing, Herder, Goethe und den Fürsten Ligne zu ihren Freunden und Bewunderern zählte (geb. in Berlin, † 11. December 1828 zu Oranienburg), in zweiter Ehe mit dem livländischen Freiherrn von Grotthuss vermält. Als Schriftstellerin versuchte sie sich in Erzählungen, Dramen, moralischen und politischen Aufsätzen in deutscher und französischer Sprache; ihr interessanter Briefwechsel mit Ramler, Stolberg, Schiller u. a. wurde aus Unkunde grösstenteils verbrannt, 21 Briefe Goethes an sie aus den Jahren 1797—1815 veröffentlichte Varnhagen in seinem Buche »Goethe in den Zeugnissen der Mitlebenden« 1824[1]). Mit den bedeutendsten Geistern jener Zeit war auch befreundet *Karoline Adelheid Cornelia Gräfin von Baudissin*, die Tochter des dänischen Geheimrates und Schatzmeisters Grafen Schimmelmann (geb. 21. Januar 1760 zu Dresden, † 17. Januar 1826 zu Knoop in Holstein), seit 1776 vermält mit dem dänischen Gesandten am preussischen Hofe Heinrich Friedr. Reichsgrafen von Baudissin. Herder, mit dem sie 1791 in Karlsbad zusammentraf, widmete ihr das Gedicht »an Cornelia«[2]); auch zu Klopstock und Friedr. Stolberg stand sie in freundschaftlichen Beziehungen. Sie schrieb Dramen (Trauerspiele), Erzählungen und ein unterrichtendes Lesebuch für das Volk »die Dorfgesellschaft« 1779. Der klassischen Richtung gehört ferner an *Therese Huber*, die Tochter des berühmten Göttinger Philologen Chr. G. Heyne (geb. 7. Mai 1764 in Göttingen, † 15. Juni 1829 in Augsburg), durch den Umgang mit den grössten Dichtern und Denkern ihrer Zeit, wie Herder, Stolberg u. a. für Wissenschaft und Kunst begeistert, vermält in erster Ehe mit dem Weltumsegler Georg Forster († 1794), dessen Briefwechsel und Biographie sie 1828 f., in zweiter Ehe mit dem Publicisten L. F. Huber, dessen Werke sie 1806—19 herausgab. Der letztere veranlasste sie zu schriftstellerischer Tätigkeit; nach seinem Tode übernahm

[1]) Kayserling S. 217 f. Varnhagen »vermischte Schriften« II. 75 ff.
[2]) Herders Werke I. 189 (Hempel).

Digitized by Google

sie auch die Redaktion des stuttgarter »Morgenblattes«. Sie ist die fruchtbarste dramatische Schriftstellerin des XVIII. Jahrhundertes, doch sind ihre dramatischen Werke meist Übersetzungen und Bearbeitungen aus dem französischen, so »Emilie von Varmont« nach Louvet 1794, »Tartüffe der zweite«, das Lustspiel »der Trostlose« 1794 u. a., gesammelt als »neueres französisches Theater« 3 Bde. 1795—7. In ihren zahlreichen geistvollen Erzählungen, von denen sie selbst 3 Sammlungen 1801 f., ihr Sohn Victor Aimé Huber 6 Bände 1839—3 veröffentlichte, darunter die Novellen »Hannah, der Herrenhuterin Deborah Findling« 1821, »Ellen Percy oder Erziehung durch Schicksale« 1822 u. a., zeigt sie sich recht eigentlich als eine Schriftstellerin für Frauen. In einzelnen ihrer sonst trefflichen Romane, wie in den »Ehelosen« 1829, in denen sie förmlich eine Erziehung der Mädchen zur Ehelosigkeit verlangt, überschreitet sie freilich die Grenzen des »ewig weiblichen«. Zu ihren spätesten Schriften gehören die »Denkwürdigkeiten des Capitäns Landolph«, eine Reisebeschreibung nach dem französischen 1825, und eine »Geschichte des Cevennenkrieges« 1834[1]). In demselben Jahre wie Th. Huber ist geboren *Auguste Freiin von Goldstein*, die Tochter des Rittmeisters von Wallenrodt und der Romandichterin Johanna Isabella Eleonore v. Wallenrodt (geb. 20. Februar 1764 zu Breslau, † 18. Februar 1837 ebenda), in zweiter Ehe mit dem sächsischen Freiherrn von Goldstein vermält, eine zeitlang Erzieherin in einer preussischen Pension. Sie ist die Mutter der Dichterin Clara von Goldstein. Ihre dramatischen Leistungen sind nur unbedeutend; wir nennen das Lustspiel »die Glücksritter« 1783 und die »dramatisch bearbeiteten Szenen zur Unterhaltung für Freunde romantischer Lektüre« 1798. Fruchtbarer war sie auf dem Gebiete der Erzählung; das beste, was sie hier geleistet, enthält die Sammlung von Erzählungen und Familiengemälden »Farben des bunten

---

[1]) Schindel I. 227—33 III. 172—6. Damenconversationslexikon V. 342—4. L. Salomon »deutsche Nationalliteratur des XIX. Jh.« 1881 S. 131 f.

Digitized by Google

Erdenlebens« 1827[1]). Minder bedeutend waren die Leistungen der übrigens ungewöhnlich gebildeten *Eleonore Rödern* (geb. 27. November 176., † 7. April 1807 in Eisenach), der Tochter des sachsenweimarischen Kammersekretärs Rödern und Gemalin des Geheimrates J. K. S. Thon, welche unter anderm ein Trauerspiel »Adelheid von Rastenberg« 1788 und die Geschichte »Julie von Hirtenthal« 1780—3 schrieb[2]). Eine grosse Vielseitigkeit bekundete *Artemisia Henriette Marianne von Montenglaut*, die Tochter des hannöverschen Offiziers von Cronstain (geb. 25. Februar 1768 zu Böhme bei Hannover, † 5. December 1838 in Prag), in erster Ehe mit dem Kriminaldirektor Consbruch in Herford, in dritter mit dem Emigranten Baron Pidoux de Montenglaut († 1800) vermält, nach dessen Tode Schauspielerin, Sprachlehrerin, Sängerin und Schriftstellerin und eine zeitlang (1828 f.) Genossin der Henriette Sontag auf ihren Kunstfahrten durch England und Frankreich. Ihre dramatischen Werke, darunter das Schauspiel »der Pirat« nach W. Scott, »der Sansfaçon«, »die Sitzung im Wirtshause« u. a., sammelte sie in 2 Bänden 1830. Ausserdem pflegte sie ebenso die Lyrik (»Herbstblumenkränze niedergelegt auf das Grab des Dichters Jacobi« 1814, 25 schottische und englische Lieder mit Musik von Beethoven 1822, »Nordlands Heideblüten« 1824), als den Roman und die Novelle (»das Kind Europas oder die 5 Märtyrer der Zeit«, ein satirisch-politischer Roman 1822, eine Sammlung von Novellen, Erzählungen und Reiseskizzen 2 Bde. 1830) mit vielem Glücke[3]). Ein Jahr später erblickte das Schwabenmädchen *Marie Christiane Elise Hahn* (Theodora), die dritte Gemalin des unglücklichen Dichters Bürger, das Licht der Welt (geb. 19. November 1769 in Stuttgart, † völlig erblindet 24. November 1833 zu Frankfurt a. M.). Ihre Verehrung für den Dichter liess sie soweit gehen, dass sie 1790 in einem

[1]) Schindel I. 166—70.

[2]) Schindel II. 367—9.

[3]) Schindel II. 14—18. III. 219. Damenconversationslexikon VII. 273 f. Sie übersetzte auch französische und englische Werke.

Digitized by Google

Gedichte [1]) Bürger ihre Hand antrug; daraus entwickelte sich eine anfangs scherzhafte, später aber ernste Correspondenz, die zur ehelichen Verbindung führte. Die Ehe war aber durch Elisens Schuld so unglücklich, dass bereits nach zwei Jahren eine Scheidung erfolgte [2]). Nun betrat Elise die Bühne, anfangs in Altona, später in Hannover und Dresden; zuletzt wanderte sie als Deklamatorin von Stadt zu Stadt. Ihre Dichtungen veröffentlichte sie erst nach ihrer Trennung von Bürger; es sind vorzugsweise dramatische Werke, darunter »das Bouquet« und »die Heiratslustigen« 1801, »Adelheid Gräfin von Teck« 1799, »die schwäbische Bäuerin«, »die Überraschung« und »Clara von Montalban« 1819. Auch lyrische »Gedichte« 1812, denen H. Kurz [3]) »leichte, flüssige Darstellung und gewandte Behandlung des Reimes« nachrühmt, und einen Roman »Irrgänge des weiblichen Herzens« 1799 besitzen wir von ihr.

Ist Elise Hahn das Prototyp einer Frau, wie sie nicht sein soll, so begegnet uns in einer Zeitgenossin derselben das leuchtende Bild einer edlen Frau, die ihren Beruf voll und ganz erfasste ohne das Talent, das ihr die Natur verliehen, unter den Scheffel zu stellen; wir meinen *Karoline Pichler*, die Tochter des Hofrates Franz von Greiner und dessen Gattin Karoline geb. Hieronymus, welche lange Zeit bei der Kaiserin Maria Theresia als Vorleserin gewirkt (geb. 7. September 1769 in Wien, † durch Selbstmord 9. Juli 1843 ebenda). Ihr reiches Talent wurde von den kunstsinnigen Eltern sorgfältig ausgebildet, Männer wie Alxinger und Haschka, sowie der nachmalige Bischof von Linz Josef Gall leiteten ihren Unterricht und führten sie in die

---

[1]) Boie äussert sich in einem Briefe vom 7. December 1789 an Bürger über diese Verse: »Es wäre viel und sonderbar genug, wenn wirklich ein Mädchen die Verse an dich gemacht«.

[2]) F. Ebeling: »G. A. Bürger und Elise Hahn«, ein Ehe-, Kunst- und Literaturleben. 2. Aufl. 1870. Ad. Strodtmann: »Briefe von u. an G. A. Bürger« 1874. Edlingers Literaturblatt 1878. S. 457 ff.: »G. A. Bürgers dritte Ehe«. Schindel I. 84–7. III. 56—9. Damenconversationslexikon II. 222—4. »Gartenlaube« 1872 S. 126 ff. (E. Laddey: »E. Hahn, Bürgers letzte Gattin«).

[3]) H. Kurz III. 41*b*.



Digitized by Google

schönen Wissenschaften ein, der Verkehr mit den geistreichsten Männern Wiens wie Sonnenfels, Mastalier, Denis, Ratschky, Abbé Maffei u. a. förderte ihre æsthetische Ausbildung. 1796 vermälte sie sich mit dem spätern Regierungsrate Andreas Pichler, nach dessen Tode (1837) sie sich von aller Welt zurückzog nur der Erziehung ihrer Enkel lebend. Ihr Gatte veranlasste sie 1800 mit ihren »Gleichnissen« an die Öffentlichkeit zu treten. Der Beifall, den sie erntete, veranlasste sie fortan zu rastloser Tätigkeit. Es folgten historische Trauer- und Schauspiele: »Germanicus« 1813, »Heinrich von Hohenstauffen« 1813, »Ferdinand II. von Ungarn und Böhmen« 1816, »Rudolf von Habsburg«, eine heroische Oper und andere, vereinigt im 26.—28. Bande ihrer sämmtlichen Werke; ferner Romane und Erzählungen, darunter »Ollivier« 1802 (2. Aufl. 1812), »Leonore« 1803, »Ruth« 1804, der in mehre Sprachen übersetzte Roman aus der Zeit Diocletians »Agathokles« in Briefform 1808, »Frauenwürde« 1818, »die Belagerung Wiens 1683« 1824, »Friedrich der Streitbare« 1831, und Idyllen (1812). Die sämtlichen Werke (1829—44) umfassen 60 Bände; eine Ergänzung zu ihnen bilden die nach ihrem Tode von Ferdinand Wolf herausgegebenen für die Kentnis der Literaturverhältnisse ihrer Zeit höchst wichtigen »Denkwürdigkeiten aus meinem Leben« 1844. Das gelungenste, was sie geschaffen, sind ihre Erzählungen und Romane, die sie unter die besten deutschen Schriftstellerinen reihen[1]). Bescheiden sind die Leistungen der Thüringerin *Friderike Reinhardt* (Lina Reinhardt), der Tochter des Bürgermeisters Wagner in Arnstadt (geb. 30. April 1770, † 11. November 1843 in Jena), die mit ihrem Gatten, dem Prediger F. A. Reinhardt, als derselbe Kabinetsprediger der Fürstin Baratinski wurde, nach der Ukraine gieng um erst nach seinem Tode wieder nach Deutschland zurückzukehren. Sie

[1]) Gottschall IV. 217 f. A. Schlossar: »österreichische Cultur- und Literaturbilder«. 1879 S. 33 f. Schindel II. 97—120. Damenconversationslexikon VIII. 208—10. Dora d'Istria II. 179. »Heimat« 1879 II. S. 448. Ihre ersten poet. Blüten veröffentlichte sie als zwölfjähriges Mädchen im »wiener Musenalmanach« für 1782. Ihre Selbstbiographie s. »Miniaturbibliothek der deutschen Klassiker« Hildburghausen 1830, 84. Lief. S. 7—29.

Digitized by Google

schrieb »dramatische Kleinigkeiten für gesellige Kreise« (6 Einakter) 1835 und eine Sammlung von Novellen »Stundenblumen« 1843. Zu dem Freundeskreise der Pichler gehörte *Maria Theresia von Artner* (Theone), die Tochter eines österreichischen Majors (geb. 19. April 1772 zu Schintau in Ungarn, † 25. Nov. 1829 in Agram); frühzeitig verwaist lebte sie von 1803 an bei ihrer Schwester in Freiburg, seit 1818 bei ihrer Freundin Marie von Zay. Von Agram aus schrieb sie die interessanten »Briefe an Karoline Pichler« (1830). Das Trauerspiel »die Tat«, als I. Teil der »Schuld« von A. Müllner 1817, rechnet H. Kurz unter die Schicksalstragœdien [1]), obgleich die Dichterin bestrebt gewesen darin dem Fatalismus entgegenzuarbeiten; der dramatischen Gattung gehören ferner an ihre Heldenoper »Theseus auf Kreta« 1806, das Schauspiel »stille Grösse« 1824 und das Trauerspiel »Rogneda und Wladimir« 1824. Ausserdem dichtete sie die gelungene Heroide »Sappho an Phaon« und zahlreiche lyrische Poesien, welche zum Teile mit denen ihrer Freundin Marianne von Neumann-Tiell (Nina) vereinigt (»Feldblumen« 1800), teils selbständig (1806 u. 1818) veröffentlicht wurden. Unter den Schicksalstragœden erwähnt H. Kurz auch eine *Frau von Mauritius* (Isidor), die Verfasserin des Dramas »Leonore« Zerbst 1826 [2]). Um diese Zeit lebte ferner *Marianne Sophie von Reitzenstein*, die Tochter des russischen Staatsrates und Directors des Medicinalwesens in Fulda Dr. A. M. Weikard, seit 1823 mit dem Kreisrate von Reitzenstein zu Neundorf bei Baireuth vermält, die Verfasserin des Schauspieles »der Vergleich« 1791 und mehrer Lustspiele: »die seltene Beständigkeit« 1792, »der seltsame Freier« 1793 und »die Kriegslist« 1794. Noch jetzt beliebt sind die Schauspiele der berühmten Tragœdin *Johanna Veronica Franul von Weissenthurn*, der Tochter des Offiziers,

[1]) H. Kurz III. 386*b*, vgl. über sie A. v. Schindel I. S. 13—30 III. S. 8. Damenconversationslexikon I. 313 f. Schon in ihrem 16. Lebensjahre dichtete sie an einem Epos »Konradin der Hohenstauffe«, das jedoch unvollendet blieb. Die Schlacht bei Aspern begeisterte sie zu einem epischen Gedichte, von dem aber nur Bruchstücke in Hormayrs Archiv veröffentlicht wurden.

[2]) H. Kurz 387*a*.



Digitized by Google

später Schauspielers B. Grünberg (geb. 1773 zu Koblenz, † 17. Mai 1847 zu Hietzing bei Wien), welche 1787—9 an dem Hoftheater in München und 1789—1842 am Burgtheater in Wien mit solchem Erfolge wirkte, dass sie von dem Kaiser von Österreich mit der grossen goldenen Medaille, von dem Könige von Preussen mit der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft und von Napoleon I., den sie 1809 zu Schönbrunn als Phædra entzückt hatte, mit einem Geschenke von 3000 Francs ausgezeichnet wurde. In Wien hatte sie sich schon 1791 mit dem fiumaner Patrizier Franul v. Weissenthurn vermält. Als Dichterin pflegte sie das bürgerliche Rührstück, das historische Schauspiel, »das von ihr ebenfalls in ein Familienrührstück verwandelt wurde«[1]), und das Lustspiel. Alle ihre Stücke — das erste waren »die Drusen« — sind bühnengerecht und gut angelegt, wenn auch freilich ohne sonderliche Tiefe der Charakteristik, die Lustspiele reich an wahrhaft komischen Situationen. Wir heben aus der grossen Menge — die Gesamtausgabe ihrer »Schauspiele« 1804—31 und 1810—36 umfasst 14 Bände — heraus: das historische Schauspiel »Totila König der Goten«, das romantische Schauspiel »Adelheid Markgräfin von Burgau«, die historischen Schauspiele »Hermann« und »Bestürmung von Smolensk«, ferner die Lustspiele »das letzte Mittel«, »Liebe und Entsagung«, »die Radikalen«, »Untertanenliebe«, »das Manuscript«, »der Brautschleier« und »der erste Schritt«. Auch einen Roman »Graf Lohrenburg« 1819 besitzen wir von ihr. Der romantischen Richtung schloss sich an die Schwester Ludw. Tiecks *Sophie Bernhardi* (geb. 1775 zu Berlin, † 30. September 1833 zu Reval), vermält mit dem Philologen und Lustspieldichter A. F. Bernhardi, in zweiter Ehe mit Karl Knorring aus Esthland. 1804 gab sie »dramatische Phantasien«, 3 romantische Schauspiele in schönen Versen heraus; bedeutender noch sind das epische Gedicht »Flore und Blancheflur« in Stanzen nach dem mittelalterlichen Gedichte des Konrad von Flecke,

[1]) Gottschall IV. 103. Über sie Schindel II. 407—18. Damenconversationslexikon X. 412 f.

Digitized by Google

herausgegeben von A. W. Schlegel 1822, die Märchen »Wunderbilder und Träume« 1802, die prächtige Dichtung »Schillers Totenfeier« 1806 und die Romane »Julie St. Albani« 1801 und »Evremont« herausg. von L. Tieck 1836[1]). Auch Tiecks geistvolle gelehrte Tochter *Dorothea Tieck* († um 1841 in Dresden), deren Tod den gebeugten Vater veranlasste Dresden für immer mit Berlin zu vertauschen[2]), verdient Erwähnung wegen ihrer Beteiligung an der Shakespeare-Übersetzung ihres Vaters[3]). Lustspiele schrieb *Friderike Ellmenreich* (geb. 1777 zu Köthen, † 5. April 1845), die als Schauspielerin in Karlsruhe, Mannheim und Frankfurt wirkte. Sie bearbeitete französische Komœdien wie »das beste Los: ein Mann«, »Röschens Aussteuer oder das Duell« u. a. 1827. Das Drama pflegte ferner die Freundin Grillparzers, der Artner und Pichler *Marie Helene Elisabeth Freiin von Zay* (geb. 23. Februar 1779 in Toth-Prona in Ungarn), die Tochter des Freiherrn Johann von Calisch, seit 1796 vermält mit dem k. k. Kammerherrn Emerich Freih. v. Zay; von ihren Freunden angeregt und mit reichen Talenten ausgestattet schrieb sie Lustspiele wie »die drolligen Wirte«, »die geheilte Eifersucht« u. a. 1820 und Erzählungen 1820—3, darunter »Iwan und Ilena«, »die Seereise« und »das grosse Los«[4]). Durch ihr unglückliches Schicksal ist bekannt geworden die phantastische *Karoline Reichsfreiin von Günderode* (Tian), die Tochter des badischen Regierungsrathes Hektor von Günderode (geb. 11. Februar 1780 in Karlsruhe, † 26. August 1806 zu Winkel im Rheingau), seit ihrem 18. Lebensjahre Stiftsdame in Frankfurt a. M. und als solche der Wissenschaft und Dichtkunst lebend — Pindaros, Ossian, Hölderlin und Goethe waren ihre Lieb-

[1]) Damenconversationslexikon VI. 163.

[2]) »Erinnerungen an L. Tieck« in »Über Land und Meer« 1873. S. 699 ff.

[3]) Sie übersetzte »Coriolan«, »Timon von Athen«, »Macbeth«, »Cymbeline«, »die beiden Veroneser« und das »Wintermärchen«. L. Salomon Nationalliteratur. S. 86.

[4]) Schindel II. 470—85. Ihre Erzählungen und Lustspiele erschienen gesammelt unter dem Titel »Feierstunden von Maria v. ***« 1820.

Digitized by Google

lingslektüre —. Eine unglückliche Liebe zu dem Philologen Prof. Fr. Creuzer in Heidelberg trieb die schwärmerische Dame zum Selbstmorde[1]). Ihre Dichtungen sammelte zum erstenmale F. Götz 1857. Sie umfassen die ganz ossianischen Dramen »Mora«, »Magie des Schicksals«, Muhamed« u. a., die schon 1804 erschienenen »Gedichte und Phantasien« und die zuerst 1805 gesammelten »poetischen Fragmente«. Alle ihre Dichtungen zeugen von glühender Phantasie, zarter Empfindung und poetischem Schwunge, die Lieder überdies von dem grossen Schmerze, der sie zum Selbstmorde trieb. Ihre Freundin Bettina von Arnim hat in ihrem Buche »die Günderode, ein Briefwechsel« 1840 eine Charakteristik der Schwärmerin entworfen, die aber keineswegs treu ist. Französische Lustspiele bearbeitete die Tante Paul Heyses *Regina Frohberg* (geb. 4. October 1783 in Berlin, † nach 1858 in Wien), geborene Saaling, eine zeitlang mit einem Herrn von Friedländer vermält, später getauft, seit 1813 in Wien, wo sie in den vornehmsten Kreisen verkehrte. Sie schrieb 6 Lustspiele nach dem französischen 1818: »Onkel und Neffe«, »So bezahlt man seine Schulden« u. s. w., übersetzte kleine Romane aus dem französischen und englischen, schuf auch selbst Erzählungen und Romane (»romantische Dichtungen« 12 Bände 1814—7, »kleine Romane« 3 Bände 1819, »Vergangenheit und Zukunft« 1840 u. v. a.) und das Buch »Gedankenfrüchte auf dem Pfade des Lebens«, das Ergebnis eines 60jährigen Lebens in philosophischen Axiomen 1842[2]). Eine geborene Berlinerin war auch die Enkelin der Karsch *Wilhelmine Christiane von Chézy*, die Tochter des Barons Karl Friedrich Klencke (geb. 26. Januar 1783, † fast erblindet 28. Februar 1856 in Genf)[3]), anfangs mit dem Baron von

[1]) Damenconversationslexikon V. 80 f. (»die deutsche Sappho«). »Gartenlaube« 1868 S. 825.

[2]) Kayserling 232—4. 361 f. C. Wurzbach »biogr. Lexikon« IV. 379. Damenconversationslexikon IV. 268.

[3]) Unbegreiflich ist es, wie Gottschall II. 261 ihre Geburt in das Jahr 1823, ihren Tod in das Jahr 1866 versetzen konnte, Über sie Klemm VI. 330—32. Schindel I. 89—99. III. 62—66. Grillparzer: »Tagebuch aus dem

Digitized by Google

Hastfer, in zweiter mit dem Orientalisten Anton Leonhard von Chézy, mit dem sie durch Friedrich von Schlegel in Paris[1]) bekannt wurde, vermält, seit 1810 mit ihren beiden Söhnen Wilhelm und Max in Deutschland lebend in lebhaftem Verkehre mit Amalie von Helvig, Karoline von Rudolphi, Boisserée, Raumer, Creuzer, Luise Brachmann, Tieck u. a. Nach dem Tode ihres zweiten Gatten (1832) war ihr Leben eine Kette von herben Erfahrungen und drückenden Sorgen. Ihre rege schriftstellerische Tätigkeit zeugt von der ungewöhnlichen Begabung der Dichterin. Am bekanntesten ist ihr Libretto zu der grossen romantischen Oper C. M. v. Webers »Euryanthe von Savoyen« 1824[2]). 1803 begründete sie die Zeitschrift »französische Miscellen« 1803—6. Sie schuf ferner zahlreiche lyrische Dichtungen, von denen eine Sammlung »Aurikeln« 1818 mit einer Selbstbiographie der Verfasserin eingeleitet ist, das Rittergedicht »die 3 weissen Rosen« 1821, viele Erzählungen und Novellen (1822 u. 1824—7), den Roman »Emmas Prüfungen« 1817 u. a. und besorgte gemeinschaftlich mit W. Müller eine Übersetzung »altschottischer Romanzen« 1818. Der Biographie ihrer Mutter wurde schon oben gedacht. Die Memoiren der phantasievollen, aber auch phantastischen Frau »Unvergessenes, Denkwürdigkeiten aus dem Leben von Helmina von ihr selbst erzählt«, 2 Bände, 1859 herausg. von Bertha Borngräber, der die erblindete diese Denkwürdigkeiten diktirte, bieten viel interessantes. Schliesslich sei noch ihrer Reisebücher (darunter »Norika« 1833), ihres Sammelwerkes »Iduna, Schriften deutscher Frauen« 1820 und der kulturhistorischen Schrift »Kunst und Leben in Paris unter Napoleon I.« 2 Bände 1806

---

Jahre 1836. S. 348 f., 362. Damenconversationslexikon II. 354. L. Salomon Nationalliteratur 22. f. Wilhelm v. Chézy »Erinnerungen aus meinem Leben« 1863 f. I. u. II. (»Helmina und ihre Söhne«).

[1]) Ihrem Aufenthalte in Paris entwuchs die Schrift: »Empfindungen und Erfahrungen einer jungen Deutschen in Paris«.

[2]) Ihr schwaches Schauspiel »Rosamunde«, 1823 im Theater an der Wien aufgeführt, ist berühmt geworden durch die herrliche Musik (Ouverture, Entreacts, Balletmusik, Chöre u. Romanzen) von Franz Schubert.

Digitized by Google

erwähnt. In demselben Jahre wie Helmina ist geboren *Franziska Christiane Johanna Friderike Tarnow*, die Tochter des Stadtsekretärs Tarnow in Güstrow in Mecklenburg-Schwerin (geb. 17. December 1783 in Güstrow, † 4. Juli 1862 in Dessau), anfangs Erzieherin, später ausschliesslich dem Schriftstellerberufe lebend. Wir nennen sie schon hier wegen ihres historischen Schauspiels »die Spanier auf Fühnen« 1827. Sie war vorzugsweise Romandichterin und als solche lange Zeit ein Liebling der weiblichen Lesewelt. Eine Auswahl aus ihren Schriften besorgte sie selbst (15 Bände 1830). Ihr erster Roman war »Natalie«, ein Beitrag zur Geschichte des weiblichen Herzens 1811; diesem folgten mehre Sammlungen von Erzählungen, darunter »Lilien« 1821—2 mit einer Autobiographie der Verfasserin, 1833 der Roman »zwei Jahre in Petersburg« aus den Papieren eines alten Diplomaten, der interessante Züge aus dem Leben Kaiser Alexanders und des Dichters Klinger enthält, 1838 eine »Gallerie weiblicher Nationalbilder«, 1842 die »Sage von Heinrich von England und seinen Söhnen« u. a., alles in anziehender Weise und gewandt erzählt und sittlich rein[1]). Ebenso vorwiegend Erzählerinen sind *Luise von Fink* (geb. 3. Jauuar 1785 zu Klein-Neudorf in Schlesien), die Tochter des Schriftstellers G. W. v. Fink, vermält mit dem Lehrer Krause, welche »dramatische Szenen zu Polterabenden« 1843, lyrische Dichtungen (1802, 1810 u. 1818) und Erzählungen »Frühlingsblüten« 1823, »Geschöpfe heiterer Phantasie« 1829, »Erzählungen« 1830 schrieb; und *Anna Wilhelmine Elise Sostmann*, die Schwester des Novellisten Blumenhagen (geb. 21. September 1788 zu Hannover, † 30. November 1864 in Hamburg), vermält mit dem Jur. Dr. Heinrich Sostmann, durch dessen Tod (1834) sie in bittere Not versetzt wurde. Sie schrieb ein romantisch-dramatisches Gemälde aus Nürnbergs Vorzeit »Peter

[1]) Gottschall IV. 336. Amely Bölte: »Fanny Tarnow«, ein Lebensbild 1865. Dora d'Istria II. 117. Sie bearbeitete auch viele ausländische Romane, wie »Sir Richard Falsonet« und »William« aus dem englischen. Damenconversationslexikon. X. 29.

Digitized by Google

Fischer« 1832, zahlreiche meist historische Romane im Stile der Paalzow, wie »die letzten Tudors auf dem Throne von England« 6 Bände 1845, »die Perle von Nantes« 1847, »das Haus Walitzka oder Bilder aus Ungarn« 3 Bde. 1861 u. a., Gedichte 1835, »romantische Erzählungen« 1831, schliesslich ein »Sträusschen aus meinem Album« 1860, ihren Mitbürgern im 50. Jahre ihres schriftstellerischen Wirkens gewidmet. Wenige Wochen vor ihrem Tode sicherte ihr die Schillerstiftung eine jährliche Pension. — Ein historisches Drama schuf *Elisabeth Philippine Amalie Freifrau von Hohenhausen* (geb. 4. November 1789 im Dorfe Waldau bei Kassel, † 2. December 1857 in Frankfurt a. O.), die Tochter des Generals L. A. von Ochs, vermält mit dem Unterpræfekten in Eschwege L. Freiherr von Hohenhausen, seit 1820 in Berlin in regem Verkehre mit Varnhagen, Rahel, Heine und andern bedeutenden Männern und Frauen der Spreestadt. Später in Minden ansässig beteiligte sie sich mit Heine, Immermann, Freiligrath und ihrer Tochter Elisa an dem von ihrem Gatten und N. Meyer begründeten »Sonntagsblatte«. Sie ist die Verfasserin des Schauspiels »Johann und Cornelius de Witt« 1847, lyrischer Gedichte »Frühlingsblumen« 1817, für welche sie der König von Dänemark mit der goldenen Medaille auszeichnete, mehrer Jugendschriften, Novellen (1829) und Reiseerinnerungen und Übersetzerin einiger Werke Byrons (wie seines »Corsar«) und W. Scotts, sowie der »Nachtgedanken« E. Youngs 1844[1]). Zu Beginn des letzten Deceniums des XVIII. Jahrhundertes ist geboren *Charlotte von Hobe* (geb. 9. November 1792 zu Chemnitz in Mecklenburg), die Tochter des Hofmarschalls von Hobe, von der Matthisson einige Gedichte in verschiedenen Blättern Stuttgarts erscheinen liess; sie schrieb ausser lyrischen Poesien (»nordische Blüten« 1818) die beiden Dramen »Propertia« und »der Gondelführer« 1822. Ihre Zeitgenossin und Landsmännin *Johanna v. Bülzingslöwen*, geb. in Mecklenburg-Strelitz als die Tochter des Kammerherrn

[1]) Schindel I. 216—22, III. 167 f. Damenconversationslexikon V. 303—5.

Digitized by Google

J. A. F. v. Gentzkow auf Derwitz, verfasste ein Trauerspiel »die Vergeltung« 1820 und schrieb »Briefe über weibliche Bildung« 1819. Ihre eigenen Schicksale stellte sie in dem Romane »der Kampf mit dem Schicksale« 1820 dar[1]). Eines Lustspieles wegen erwähnen wir hier der edlen Frau *Hedwig Hülle* (geb. 25. Januar 1794 zu Ovelgönne in Oldenburg, † 1. August 1861 zu Varel in Oldenburg), der Tochter des Advokaten H. Chr. Hofmeier, vermält mit dem später erblindeten Kaufmanne Hülle in Bremen, dessen sorgsame Pflegerin und treue Stütze sie bis zu seinem Tode blieb. Sie ist die Verfasserin des Lustspieles »die Nase«, des Romanes »Seraphine« 1830 und lyrischer Gedichte (»Erstlinge des Frühlings« 1822). Ihre freie Übersetzung der Odyssee in zehnzeiligen Reimstrophen fand von seiten Goethes Anerkennung[2]). In demselben Jahre ist geboren *Maria Amalia Friderike Auguste Herzogin von Sachsen* (Amalie Heiter), die Tochter des Herzogs Max und älteste Schwester des Danteübersetzers Königs Johann von Sachsen (geb. 10. August 1794 zu Dresden, † 18. September 1870 zu Pillnitz), eine der fruchtbarsten Dramendichterinen. Schon 1817 schrieb sie unter ihrem Pseudonym ein Schauspiel »die Abenteuer der Thorenburg«, dem 1829 »der Krönungstag« und 1830 »Mesru König von Bactriana« folgten, beide mit grossem Beifalle auf der dresdener Hofbühne aufgeführt. Seitdem schuf sie eine grosse Anzahl gelungener und beliebter Dramen[3]), zu denen sie die Stoffe meist dem gemütvollen bürgerlichen und Familienleben entnahm, so die Lustspiele »Lüge und Wahrheit« 1833 und »der Oheim«, welche beide die Runde über alle deutschen Bühnen machten, »die Braut aus der Residenz«, »die Fürstenbraut«, »Vetter Heinrich«, »der Landrat« u. v. a., anfangs als »Originalbeiträge zur deutschen Schaubühne« in 6 Bänden 1838—42 zum besten des dresdener

[1]) Schindel I. 80—4.

[2]) Goethes Werke XXIX. 556 f. (Hempel).

[3]) Einige davon wurden von Pitre Chevalier ins französische übersetzt. Dora d'Istria. II. 25.

Digitized by Google

Frauenvereines, später im Auftrage des Königs Johann von Robert Waldmüller mit Portrait, Facsimile und einer Lebensskizze der Dichterin 1873—4 herausgegeben; in der letzteren Ausgabe ist auch der Nachlass aufgenommen. Da die Prinzessin auch musikalisch begabt war, versuchte sie sich überdies als Componistin und schrieb Kirchenstücke und Opern; von ihren Operetten wurde »die Siegesfahne« im dresdener Hoftheater gegeben [1]). Das Jahrhundert beschliesst in würdiger Weise die »eminent schöpferische Frau, die sich in dem reichen Schatze ihrer dramatischen Dichtungen einen weitschattenden Gedächtnisbaum gepflanzt hat, welcher trotz aller Anfeindungen auf der deutschen Bühne fort und fort grünen wird, solange dieselbe ihrem wahren Zwecke nicht entfremdet ist« [2]), die hervorragende Schriftstellerin [3]) *Charlotte Birch-Pfeiffer* (geb. 23. Juni 1800 in Stuttgart, † 26. August [4]) 1868 einige wenige Tage vor dem Tode ihres Gatten in Berlin), die Tochter des Domänenrates Pfeiffer, eines intimen Freundes Schillers auf der Karlsschule. Als ihr Vater erblindete, war sie seine Vorleserin, wodurch ihr Talent für mündlichen Vortrag geweckt wurde. In ihrem 13. Lebensjahre betrat sie die Hofbühne in München, wurde später auf einer grossen Kunstreise durch Deutschland in Hamburg mit dem Schriftsteller Dr. Chr. Birch, dem Verfasser der Biographie Louis Philippes (1841), der längere Zeit Gesandtschaftssekretär in Paris und London war, bekannt und vermälte sich 1825 mit ihm. Auch jetzt setzte sie ihre Schauspielerlaufbahn und ihre Kunstreisen fort, die sie bis nach Ungarn, Russland und Holland ausdehnte. Nachdem sie eine zeitlang das Theater in Zürich geleitet, trat sie 1844 in den Verband des k. Theaters in Berlin. »Rastlos, brav, gutmütig, eine brave Gattin und

---

[1]) Gottschall II. 315: ... während die Traditionen Jfflands von Prinzessin Amalie von Sachsen nicht ohne Erfolg gepflegt wurden«. IV. 109—11. Er stellt sie mit Ed. Devrient zusammen. Dora d'Istria II. 24 ff.

[2]) Gartenlaube 1872 S. 589 f.

[3]) Gottschall IV. 103—7.

[4]) Ü. L. u. M. 1868 S, 799.

Digitized by Google

zärtliche Mutter«, mit diesen Worten charakterisirt sie Franz Wallner [1]). Ihre Bekanntschaft mit dem Theater verwertete sie in ihren zahlreichen Dramen, welche auf allen Bühnen Deutschlands gegeben wurden und werden besonders deshalb, da sie dem Geschmacke der Zeit huldigen und bühnengerecht sind. Die Zahl ihrer Trauer- und Schauspiele — es sind grossenteils Bearbeitungen heimischer oder fremder Romane und Novellen — beläuft sich auf etwa 80; 21 Bände derselben erschienen 1863—80. Wir heben hervor »Pfefferrösel« 1833, »Rubens in Madrid« 1839, die »Marquise von Villette« 1844, »der Goldbauer«, »Elisabeth von England«, »Iffland«, »der Leiermann und sein Pflegekind« nach einer eigenen Novelle, »Johannes Gutenberg«, »Ulrich Zwinglis Tod«, »der Glöckner von Notre-Dame« 1838, »Hinko der Freiknecht«, »Thomas Tyrnau« 1847, »Anna von Österreich« 1850, »Mazarin« 1852, »die Waise aus Lowood« 1856 und vor allen »die Grille« 1860 und »Dorf und Stadt« 1863. Ihre Novellen und Erzählungen (3 Bände 1863—5) sind von geringerem Werte [2]).

## 2. *Lyrische Dichterinen.*

Grösser als jene der dramatischen Schriftstellerinen, die ihrer Geburt nach dem XVIII. Jahrhunderte angehören, ist die Zahl der Frauen, welche die lyrische Poesie pflegten. Auch sind die Leistungen der letzteren erheblicher; während die Dramen der bisher genannten Dichterinen meist nur einen literar- und culturhistorischen Wert besitzen, finden wir in der Frauenlyrik manche hervorragende Erscheinung, die auch spätere Generationen des Dichterlorbers würdig erachten werden.

Die älteste lyrische Dichterin des vorigen Jahrhundertes ist die erste Gemalin des Pietisten L. Grafen Zinzendorf *Erdmuthe Dorothea Gräfin Reuss von Ebersdorf* (geb. 7. November 1700, † nach 1750), die Tochter des Grafen Heinrich X. von Reuss, seit 1722

[1]) Ü. L. u. M. 1869 S. 83.

[2]) H. Kurz IV. 551 ff. Dora d'Istria II. 183.

Digitized by Google

mit Zinzendorf vermält, die zahlreiche geistliche Lieder dichtete [1]). Die religiöse Lyrik pflegte auch die von der Universität Göttingen 1743 gekrönte Dichterin *Magdalena Sibylla Rieger*, die Tochter des Praelaten Ph. H. Weissensee und Gattin des Landvogtes E. Rieger († 1759) in Blaubeuren (geb. 29. December 1707 zu Maulbronn, † 31. December 1786 in Stuttgart), die seit früher Jugend kränkelnd Trost und Mut in der Beschäftigung mit der Ton- und Dichtkunst suchte; ihre geistlichen und moralischen Gedichte, herausg. von Dr. D. W. Triller 1744, erfreuten sich eines solchen Beifalles, dass sie ihre Dichterkrönung zur Folge hatten. Derselben Ehre wurde teilhaftig *Sidonia Hedwig Zäunemann*, die Tochter eines Notars (geb. 15. Januar 1714 zu Erfurt, † 11. December 1740 auf einer Reise in der Nähe von Arnstadt in den Wellen der Gera), deren Name zuerst durch eine »Ode auf die am Rheine stehenden sämtlichen Herrn Huszaren« 1735 bekannt wurde. Den Anlass zu ihrer Krönung gaben ihre »poetischen Rosen in Knospen« 1738, denen 1739 noch »die von den Frauen gepeitschten Laster« folgten [2]). Um diese Zeit ist die Gattin des Theologen und Dichters S. G. Lange *Anna Dorothea Lange* geb. Gnüge, »der deutsche Anakreon«, geboren, deren Oden in der »Sammlung gelehrter und freundschaftlicher Briefe« 1769 f. ihres Gatten abgedruckt wurden. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen des XVIII. Jahrhundertes ist *Anna Luisa Karschin* (geb. 1. December 1722 auf dem Hammer, einer einsamen Meierei bei Züllichau, † 12. October 1790 in Berlin), die Tochter des Pächters Ch. Dürbach, die unter den ungünstigsten Verhältnissen aufgewachsen — sie musste sogar Vieh hüten und eine zeitlang die Dienste einer Magd versehen und konnte nur insgeheim von einem jungen Hirten mit Büchern

[1]) Geistliche Lieder im Sinne der Brudergemeinde dichteten auch *Anna Maria Lauatsch*, geb. Demuth († 1760 in Pennsylvanien), *Frau von Wattewill* geb. Gräfin Zinzendorf und *Henriette Luise von Hayn* († 1782); vgl. Klemm VI. 309 u. 334.

[2]) Klemm VI. 304—8.

Digitized by Google

versehen verstohlen ihre Leselust befriedigen — 1738 an den jähzornigen und geizigen Tuchweber Hirsekorn verheiratet und von diesem 10 Jahre lang aufs roheste mishandelt wurde. Nach erfolgter Scheidung gieng Luise notgedrungen eine neue Ehe mit dem Schneider Karsch in Fraustadt ein, der dem Trunke ergeben alles vergeudete, was er und seine Gattin erwarben. Inzwischen war aber die unglückliche Frau, die sich trotz alles Ungemachs den Sinn für die Dichtkunst bewart, durch Gelegenheitsgedichte, die sie auf Wunsch improvisirte und in denen sie vorzugsweise die Siege Friedrichs des Grossen feierte, in der Umgegend von Glogau, wohin ihr Mann übersiedelt war, berühmt geworden und hatte sich das Wolwollen des Freiherrn von Kotwitz erworben, der ihre Scheidung von dem Trunkenbolde herbeiführte und es ihr ermöglichte nach Berlin zu gehen. Am 25. Januar 1761 traf sie in der Spreestadt ein, fand hier im Hause des österreichischen Gesandten Grafen v. Gotter gastfreundliche Aufnahme, machte die Bekanntschaft Ramlers, der sie veranlasste ihr Talent weiter auszubilden, Sulzers, Mendelssohns, Lessings und bei einem Besuche in Halberstadt auch jene Vater Gleims und wurde in die vornehmsten Kreise eingeführt. Auch Wieland trat mit ihr in Briefwechsel [1]). Das Erscheinen ihrer »auserlesenen Gedichte«, besorgt von Gleim 1764, machte Friedrich den Grossen auf die Dichterin aufmerksam, dem sie 1763 in Sanssouci vorgestellt wurde. Sein Nachfolger liess ihr 1787 ein Häuschen auf dem haackschen Markte bauen, in welchem sie in zufriedener Ruhe ihr vielbewegtes Leben beschloss. Über ihre Dichtungen urteilt Herder, indem er zwischen ihr und Sappho einen Vergleich zieht, in den »Fragmenten über die neuere deutsche Literatur« 1767 [2]): »Wenn man die Gedichte

[1]) Wielands Werke XXXVIII S. 422 (Hempel) (er nennt sie hier die »wiedererstandene Sappho«) und ausgew. Briefe« 1815 f. III. 229—32.

[2]) Herders Werke XIX S. 177 (Hempel). Eine andere Würdigung ihres Talentes von Mendelssohn in den »Briefen die neueste Literatur betreffend« XVII. 123—79. vgl. auch Klemm VI. 323—8.

Digitized by Google

der Mad. Karschin auch nur als Gemälde der Einbildungskraft betrachtet, so haben sie wegen ihrer vielen Originalzüge mehr Verdienst um die Erweckung deutschen Genies als viele Oden nach regelmässigem Schnitt . . . Die deutsche Sappho in ihrem Feuer mehr wild als sanft, mehr stürmisch als schmelzend dürfte eher in ihren Werken Androgyne sein als zärtliche Freundin der Venus, wie die Griechin war.« Die Gedichte der Karschin sind grossenteils einzeln gedruckt worden. Der erwähnten ersten Sammlung folgten »poetische Einfälle« 1764 und »moralische Neujahrswünsche« 1764, »neue Gedichte« 1772, »versificirtes Allerlei« 1773, »Gedichte« nach dem Tode der Dichterin herausg. von ihrer Tochter 1792, zahlreiche patriotische und Siegeslieder, Oden 1764, von dem ungleichartigsten Werte, von wertlosen Reimereien bis zu hochpoetischen Schöpfungen, die für die Echtheit des Dichterberufes der Karschin das vollgiltigste Zeugnis ablegen [1]). Um ein Jahr jünger war die vertraute Freundin der Mutter Goethes, die Pietistin *Susanna Katharina von Klettenberg* (geb. 19. December 1723 zu Frankfurt a. M., † 16. December 1774), die Tochter des frankfurter Bürgermeisters R. Seiffart von Klettenberg, die sich den Bestrebungen der Brüdergemeinde anschloss und der Goethe in den »Bekentnissen einer schönen Seele« ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat [2]). Bekanntlich wurde er durch sie zu den theologisch-mystischen und alchymistischen Studien hingelenkt, die er später in seiner herrlichsten Dichtung verwertete. Ihre Gedichte finden sich in den »Reliquien des Frl. S. K. v. Klettenberg nebst Erläuterungen zu den Bekentnissen

[1]) H. Kletke: »Volksbibliothek deutscher Klassiker« VII. S. 253—306. Heinze: »A. L. Karschin«, eine biogr.-literatur-historische Skizze 1866. H. Kurz II. 531. ff. A. Glaser: »die deutsche Sappho«, eine biogr. Novelle in seinen kulturgeschichtlichen Novellen »aus dem XVIII. Jahrhunderte« 1880. Klemm VI 323—8. Ihre Briefe an F. G. Zimmermann in der Monographie über diesen von E. Bodemann 1878. J. Klokow 204—7. Damenconversationslexikon VI. 82 ff.

[2]) Goethe: W. Meisters Lehrjahre VI. Buch.

Digitized by Google

einer schönen Seele« von J. M. Lappenberg 1849 [1]). Eine Lieblingslektüre der Karschin bildeten die Gedichte ihrer jüngeren Zeitgenossin *Johanna Charlotte Unzer* geb. Ziegler (geb. 1724 in Halle, † 29. Januar 1782 in Altona), der Tante des Dichters J. Chr. Unzer und Gattin des Arztes und Psychologen J. A. Unzer, welche die »deutsche Gesellschaft« in Göttingen zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte und die 1753 zu Helmstädt mit dem Dichterlorber gekrönt wurde. Sie schrieb »Scherzgedichte« 1751 und 1766, »sittliche und zärtliche Gedichte« 1754 und 1766 und eine Ode »der Nachruhm« 1753. Lyrische Dichtungen und Idylle schrieb *Christiane Dorothea Löberin* (geb. 1725 zu Ronneburg, † 1788 in Dresden) vermälte Lilien; sie erschienen gesammelt 1741, 1763 und 1884. Eine gekrönte Dichterin war auch *Polyxene Christiane Auguste Dilthey* aus Köthen (geb. 11. December 1728, † 1777), die Gattin des Geographen A. F. Büsching, Mitglied der deutschen Gesellschaft in Göttingen, deren Gedichte 1751 f. gedruckt wurden. Sie sind unbedeutend wie die »Gedichte einer Dame vom Stande« (1792) der *Gräfin Charlotte Henriette von Castell-Remlingen* (geb. 1729, † 1797), die vom J. Lampe 1759 f. herausgegebenen Gedichte des Ehrenmitgliedes der deutschen Gesellschaften von Göttingen und Erlangen *Johanna Maria Elisabeth Merkin* geb. Neubauer († 1773 zu Alsfeld), die Poesien der gekrönten Dichterin *Luise Charlotte Haas* geb. Feuerbach (geb. 1738 zu Schlierbach in Schwaben), welche unter anderm 1770 ein Gedicht auf Gellerts Tod schrieb, jene der Predigersgattin *Marie Henriette Charlotte Stosch-Reclam* (geb. 1739 zu Lino, † 1799 in Berlin), die auch Lieder von Gellert ins französische übersetzte, die »Gedichte und Episteln« (1800) der Buchhändlersgattin *Wilhelmine Müller* geb. Maisch (geb. 1740 zu Pforzheim, † 12. December 1807) [2]), die »poetischen Gedanken« (1747) der *Maria Christiane Kochin*,

[1]) F. Förster: Goethes Leben in Goethes Werken I. S. LVI. f. (Hempel). Ein Gedicht an sie ebenda III. 43.

[2]) Schindel II. 27–9. Damenconversationslexikon VII. 309 f.

Digitized by Google

die «Versuche in Gedichten« der Frau *Friderike Marie Charlotte von Schenk* (geb. 1742 in Dessau, † 1789 in Walbeck), die gezierten Gedichte (1793) der *Sidonia Sophie Charlotte Seidel* geb. Lange (geb. 1743 zu Burg bei Magdeburg, † vor 1793), die »vermischten Gedichte« (1773) der *Maria Erdmuthe Benigna Hänel* geb. Conradi († 1775)[1]), die Sammlung »Fatimens Morgenstunden« (1799) und die Gelegenheitsgedichte der Tochter des leipziger Buchhändlers J. G. J. Breitkopf und Gattin des Arztes Oehme *Sophie Constanze Theodore Oehme* (geb. 14. Januar 1745 in Leipzig, † 8. October 1818 in Dresden)[2]), die geistlichen Lieder der zweiten Gattin (seit 1757) Zinzendorfs *Anna Nitschmann* († 11. Mai 1789 in Herrenhut) und die lyrischen Poesien der Fürstin *Marie Luise Wilhelmine von Wied-Neuwied* geborne Fürstin von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (geb. 12. Mai 1747, † 15. November 1823), deren »Nachlass« 1828 erschien[3]). Eine bedeutende Erscheinung ist wieder *Elisa Charlotte Constantia Freifrau von der Recke* (geb. 1. Juni 1751 auf dem Gute Schönburg in Kurland, † 1833 in Dresden), die Tochter des Grafen Joh. Friedr. von Medem und Stiefschwester der glühenden Verehrerin Napoleon I., der Herzogin Dorothea von Kurland[4]), einer tätigen Beschützerin der Kunst und Literatur und Freundin Jean Pauls und Th. Körners; im Gegensatze zu dieser war Elisa eine begeisterte deutsche Patriotin. 1771 gieng sie mit dem Kammerherrn Freiherrn Magnus von der Recke eine unglückliche Ehe ein, die 1776 wieder gelöst wurde. Ihre Beziehungen zu dem berüchtigten Grafen Cagliostro, mit dem sie 1779 in Mitau bekannt wurde, steigerte ihren Hang zur Mystik, der auch einen regen Briefwechsel mit Jung-Stilling

[1]) Klemm VI. 319—21.

[2]) Schindel II. 68 f.

[3]) Schindel II. 423—6.

[4]) Ihre Biographie schrieb Ch. A. Tiedge 1823. Vgl. Alex. Freih. von Sternberg: »Dorothea von Kurland«, ein Memoirenroman. 3 Bde. 1858. L. Brunier: »Elisa von der Recke«. 2. Ausg. 1879. Damenconversationslexikon III. 204—16.



Digitized by Google

und Lavater veranlasste. Erst eine Badereise nach Karlsbad 1784, auf der sie mit den ausgezeichnetsten Männern jener Zeit, wie Hamann, Kant, Mendelssohn, Nicolai, den beiden Stolberg, Wieland u. a. bekannt wurde, heilte sie von ihrer mystischen Schwärmerei völlig. Seit 1796 lebte Elisa in Deutschland, zuletzt in Dresden. Auf ihrer Reise nach Italien 1804 begleitete sie der Dichter Ch. A. Tiedge, der fortan ihr Hausgenosse blieb[1]). Elisa war eine der edelsten und geistig hervorragendsten Frauen ihrer Zeit. Als Dichterin verfasste sie zahlreiche wertvolle »geistliche Lieder«, welche nebst einem Oratorium und einer Hymne von Neander J. A. Hiller 1783 herausgab[2]), »Gedichte«, gemeinschaftlich mit denen ihrer Freundin *Agnes Sophie Schwarz*[3]) aus Kurland geb. Becker (1754—1789) von J. L. Schwarz 1789 veröffentlicht, weitere »Gedichte«, deren Herausgabe Tiedge 1816 ebenso wie jene der »geistlichen Lieder, Gebete und religiösen Betrachtungen« 1833 besorgte. Sie schrieb überdies mehre biographische (wie das »Leben Neanders«) und Andachtsschriften, das auch ins russische übersetzte Werk »der entlarvte Cagliostro« 1787, ein »Tagebuch einer Reise durch einen Teil Deutschlands und Italiens in den Jahren 1804—6« 4 Bände 1827[4]) und das Schauspiel »Familienscenen oder Entwicklungen auf dem Maskenballe«.

Gleichen Alters mit der genannten S. Schwarz waren *Henriette Katharina Amalie Pauli* (geb. 1754 in Berlin, † 1. December 1737 in Hamburg), die Tochter eines Predigers, deren »Gedichte« 1797 gedruckt wurden, und Klopstocks[5])

[1]) A. G. Eberhard: Blicke in Tiedges und Elisas Leben. 1844.

[2]) K. Falkenstein: »Tiedges Leben und poet. Nachlass« 4. Band: Elisa von der Recke geistl. Lieder. 1841.

[3]) Beide unternahmen 1784 eine Reise nach Karlsbad, welche A. S. Schwarz später in interessanter Weise schilderte in den »Briefen einer Kurländerin«.

[4]) Scherr II. 265: »eine der ersten deutschen Frauen, welche das Reisen und Reisenbeschreiben zu einer Kunst ausbildeten«. Über sie Schindel II. 126—52. Damenconversationslexikon VIII, 365—70.

[5]) Auch Klopstocks Gattin *Meta geb. Moller* (geb. 16. März 1728, † 28. November 1758 in Hamburg) huldigte der Musenkunst. Ihre »hinter-

Digitized by Google

Freundin *Karoline Christiane Luise Rudolfi* (geb. 24. August 1754 in Magdeburg, † 15. April 1811 in Heidelberg), eine zeitlang Erzieherin in Mecklenburg, seit 1783 Leiterin einer Erziehungsanstalt in Ham bei Hamburg, wo sie Klopstock häufig besuchte, seit 1803 in Heidelberg wirkend. Ihre »Gedichte« (1781, 1788 und 1796) offenbaren ihr frommes und keusches Gemüt; ihre »Gemälde weiblicher Erziehung«, auch ins schwedische und holländische übersetzt, in zweiter Auflage mit einer Vorrede des Kirchenrates Schwarz 1815 erschienen, waren lange als bildende Lektüre für die weibliche Jugend sehr beliebt [1]). Eine Freundin Wielands war *Julie Freifrau von Bechtoldsheim* geb. von Keller (geb. 3. November 1747 in Gotha, † 12. Juli 1847 in Eisenach), die Gemalin des Vicekanzlers Bechtoldsheim in Eisenach; Wieland nannte sie in seinen Briefen seine Psyche [2]). Sie war Mitarbeiterin an Vossens Musenalmanach von 1788, an Beckers »Erholungen«, am »Frauenzimmeralmanach« und an dem Taschenbuche »Urania« und schrieb Erzählungen und Gedichte [3]), ebensowie ihre Zeitgenossin *Dorothea Charlotte Elisabeth Spangenberg* geb. Wehrs (geb. 10. Februar 1755 in Göttingen, † 18. Juni 1808 ebenda), die Gattin des Prof. G. A. Spangenberg, die sich an den göttinger Musenalmanachen und an jenem Göckingks beteiligte [4]), des letzteren Gattin *Amalie Göckingk* geb. Vogel († 1781), deren Gedichte zum Teile in den »Liedern zweier Liebenden«, die ihr Gatte 1777 herausgab, abgedruckt sind, die Gemalin des Hauptmannes von Aachen *Maria Johanna Katharina Erike Elisabeth von Aachen* geb. von Amboten (geb. 21. April 1755), deren zerstreute Gedichte tiefe Schwermut atmen, und die

---

lassenen Schriften« gab Klopstock 1759 heraus; sie finden sich auch im 9. Bande seiner Werke (Stereotypausgabe) 1839. Über sie Brunier »Klopstock und Meta« 1867.

[1]) Schindel II. 228—34. III. 233.

[2]) An sie ist das Gedicht »an Psyche« Wielands Werke XXIX 251—5 (Hempel) gerichtet.

[3]) Schindel I. 38—42. III. 13. Damenconversationslexikon I. 474 f.

[4]) Schindel II. 332—4.



Digitized by Google

gleichaltrige hochgebildete *Karoline Friderike von Kamienska* (geb. 21. Januar 1755 in Dresden, † 25. November 1813 ebenda), die ausser lyrischen Gedichten (»meine Muse«, Sammlung poetischer und prosaischer Aufsätze 1786 u. a.) eine poetische Schilderung der thüringischen Landschaft, die goldene Aue genannt, unter dem Titel »der Traum der Mitternacht« 1806 lieferte [1]), sowie *Magdalena Philippine Gatterer*, die Tochter des Gymnasialprofessors J. Ch. Gatterer (geb. 21. October 1756 in Nürnberg, † 28. September 1831 zu Blankenburg am Harze), vermält mit dem spätern Director des Kriegscollegiums in Kassel J. Ph. Engelhardt, deren Gedichte seit 1776 in den göttinger und vossischen Musenalmanachen veröffentlicht wurden und von grosser Gewandtheit in der Behandlung des Verses und Reimes zeugen; sie erschienen in Buchform illustrirt von Chodowiecki 1778, 1782 und 1821. Noch im Alter von 74 Jahren wagte sie sich an eine ziemlich gelungene Übersetzung der chansons von Béranger [2]). Eine Freundin Jean Pauls [3]) war *Emilie von Berlepsch* geb. von Oppel (geb. 1757 in Gotha, † 27. Juli 1830 in Lauenberg), vermält mit dem Hofrichter F. L. v. Berlepsch, in zweiter Ehe mit dem Domänenrate Harms in Mecklenburg, die eine »Sammlung kleinerer Schriften und Poesien« 1787 und lyrische Gedichte »Sommerstunden« 1811 veröffentlichte und eine interessante malerische Schilderung der Hochgebirge von Schottland »Kaledonia« 1802—4 lieferte, die Frucht ihrer Reise durch Schottland, das sie in Begleitung James Macdonalds besucht hatte.

Eine Schwester des 1775 gestorbenen Jugendfreundes Goethes, dessen Selbstmord dem letzteren Veranlassung gab

---

[1]) Schindel I. 239--44.

[2]) Damenconversationslexikon III. 407.

[3]) Gottschall I. 72. Koberstein II, 1783: »sie hat ihm Züge zu dem Bilde eines der vornehmsten Charaktere in seinem grossen Romane »Titan« (zu der Liane) geliehen«. Schindel I. 189. f. Damenconversationslexikon V. 178. f. Sie lieferte auch zahlreiche Beiträge für Wielands »Merkur« und den göttinger Musenalmanach.

Digitized by Google

zur Dichtung der »Leiden des jungen Werther«, war die Stiftsdame *Friderike Jerusalem* (geb. 4. April 1759 in Braunschweig), die Tochter des Abtes von Riddaghausen J. F. W. Jerusalem; sie dichtete gedankenreiche und gefühlvolle Poesien und gab die nachgelassenen Schriften ihres Vaters 1792 f. heraus[1]). Hochbegabt, aber in dürftigen Verhältnissen aufgewachsen und daher ausser stande eine gründliche wissenschaftliche Bildung sich anzueignen, war *Johanna Eleonore Antoni* geb. Klant (geb. 23. Februar 1762 zu Schweidnitz, † nach 1840), deren »poetische Versuche« 1792 gesammelt in Druck erschienen. Ein Jahr jünger war die Tochter des schwedischen Officiers von Penz *Julie von Roquette* (geb. 15. November 1763 zu Wollgast, † 1817), vermält mit dem Emigranten de Roquette, deren Gedichte (1797 und 1802) eine sehr günstige Aufnahme fanden. Unbedeutend sind die gleichaltrigen Dichterinen *Philippine von Calenberg* (geb. 14. December 1765 in Hessen), deren Poesien zum Teile in der Sammlung »Reseda« vereinigt sind, und *Wilhelmine Luise Elisabeth von Schlieben* (geb. 13. December 1765 zu Briesen in der Niederlausitz), eine Freundin der Karsch, deren »Gedichte« 1795 J. E. Troschel mit einer Vorrede versah[2]). An die göttinger Dichter schloss sich an *Henriette Christiane von Gilten* geb. von Hagen (geb. 1765 zu Stockey in der Grafschaft Hohenstein, † 1793 zu Arolsen), Oberhofmeisterin der Fürstin von Waldeck, vermält mit dem Hauptmanne K. von Gilten Sie war Malerin und Dichterin und nahm lebhaften Anteil an den Musenalmanachen von Voss und Göckingk, von denen der letztere besonders fördernd auf ihr Talent wirkte. 1784 gab sie ihre Gedichte in Buchform heraus und verwendete den Erlös zur Stiftung eines Rosenfestes[3]) in ihrer Vaterstadt. *Johanna Elise Gregorius*, die Tochter des Oberpfarrers von Lauban in

[1]) Schindel I. 236—8.

[2]) Schindel II. 263—7.

[3]) M. J. Schleiden: »Die Rose« 1873 S. 150. Schindel III. 114—6. Damenconversationslexikon IV. 431 f.

Digitized by Google

Schlesien (geb. 29. September 1765), vermält mit dem Apotheker Kubasch, später von diesem getrennt, wandte sich, nachdem sie eine zeitlang in Breslau von Handarbeiten und Copiren gelebt, nach Dresden um sich dort durch Schriftstellerei eine Existenz zu gründen; sie veröffentlichte hier 2 Bände »Gedichte« 1820 f. Lyrische Dichterin war auch die Gattin des Lieblingsdichters unserer Nation, die edelangelegte und hochgebildete *Charlotte von Schiller*, die Tochter des schwarzburgischen Landjägermeisters von Lengefeld (geb. 12. November 1766 zu Rudolstadt, † 9. Juli 1826 in Bonn), am 22. Februar 1790 in dem Kirchlein von Wenigenjena mit Schiller getraut, mit dem sie in glücklicher Ehe alle Freuden und Leiden bis zu seinem Tode teilte. Einige ihrer poetischen Versuche enthält das Buch »Ch. von Schiller und ihre Freunde« von L. Urlichs 1866[1]). Von Schubart und Göckingk wurde zur poetischen Tätigkeit ermuntert *Elise Sommer* geb. Brandenburg (geb. 1767 zu Stralsund), in erster Ehe mit dem Kabinetsrate Sommer in Berleburg, als dessen Gattin sie sich trotz ihrer eifrigen Beschäftigung mit der Dichtkunst durch alle Tugenden des Weibes auszeichnete, in zweiter mit dem Regierungsrate Jost in Berleburg vermält. Mit ihren ersten poetischen Versuchen trat sie 1806 in die Öffentlichkeit, ihre »Gedichte« erschienen vereint mit prosaischen Aufsätzen mit einem Vorworte von K. W. Justi 1833[2]). Die religiöse Lyrik pflegte *Juliane Marie Charlotte Veillodter*, die Tochter eines Kaufmannes (geb. 29. Januar 1767 in Nürnberg, † 12. Juli 1808 ebenda); ihre tiefgefühlten Lieder (»Communionsbuch für gebildete Christen« 1798, 7. Aufl. 1822 und »Lobgesänge am Morgen und Abend« 1808) gab ihr Bruder,

---

[1]) Emilie v. Gleichen-Russwurm: »Schiller und Lotte« 1856. »Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund« herausg. von H. Düntzer 1856. Fr. Holberg »aus dem Herzensleben unseres Lieblingsdichters« Gartenlaube 1877 S. 9ff. (4 Abteilungen). K. Fulda: »Leben Charlottens v. Schiller« 1878. »Schiller und Lotte 1788—1805«. 3. den ganzen Briefwechsel umfassende Ausgabe, bearbeitet von W. Fielitz. 3 Bände 1880.

[2]) Schindel II. 320—8.

Digitized by Google

der als Kanzelredner bekannte Dr. V. K. Veillodter heraus. Unbedeutend sind die »poetischen Versuche« der *Gräfin Amalie Johanna Isabella Charlotte von Münster-Meinhövel* geb. Freiin von Ompieda (geb. 31. October 1767 bei Bremen, † Juli 1813 in Kopenhagen), die ihr Gatte 1796 für ihre Freunde herausgab; sie war seit 1804 Oberhofmeisterin der dänischen Prinzessinen Charlotte und Juliane. Eine Freundin der Th. Artner war die hochbegabte *Marianne Neumann von Meissenthal* (geb. 20. Februar 1768 in Wien, † 9. März 1837 ebenda), die Tochter des Regierungsrates J. L. von Tiell, in erster Ehe mit dem ungarischen Magnaten Emerich von Egerváry, in zweiter mit dem Rittmeister K. Neumann von Meissenthal vermält. Ihre lyrischen Gedichte sind mit denen ihrer Freundin vereint in der Sammlung »Feldblumen auf Ungarns Fluren gesammelt von Nina und Theone« 1800, ihre Erzählungen, Balladen und prosaischen Aufsätze in Taschenbüchern und Zeitschriften zerstreut[1]). Ein Jahr jünger waren die Freundin Seumes und J. Pauls *Arnoldine Charlotte Henriette Wolf* geb. Weissel (geb. 21. Januar 1769 in Kassel, † 5. März 1820) die Gattin des Bergrates Wolf in Schmalkalden, deren »Gedichte« mit ihrer Biographie Dr. A. Wiss 1817 veröffentlichte[2]), und *Pauline Christine Wilhelmine Fürstin von Lippe-Detmold* geb. Prinzessin von Anhalt-Bernburg (geb. 23. Februar 1769 zu Ballenstädt, † 1820), die Verfasserin zahlreicher Jagdlieder und prosaischer Aufsätze[3]). Um diese Zeit lebte in Österreich *Julie Herzogin von Giovane* aus Würzburg, geborene Reichsfreiin von Mudersbach († August 1805 in Wien), Oberhofmeisterin der Erzherzogin Marie Luise, nachmaligen Kaiserin der Franzosen, deren »gesammelte Schriften« (Idylle, Übersetzungen und Abhandlungen) J. F. Freiherr von Retzer 1793 herausgab[4]). Um des

[1]) Schindel II. 52—60.

[2]) Ebenda II. 442—51. Damenconversationslexikon X. 458 f.

[3]) Schindel I. 318 — 51. E. Polko: »das Leben einer deutschen Fürstin« 1870.

[4]) Schindel I. 161—3. Damenconversationslexikon IV. 435 f. In Wien gewann sie durch ihr Werk: »sur l'éducation des princesses« die Achtung

Digitized by Google

materiellen Vorteiles willen wandte sich der Dichtung zu *Charlotte Gründler* geb. Lenke (geb. 18. April 1771 in Leipzig), die frühzeitig verwaist 1789 als Dichterin auftrat, um sich durch den Ertrag ihrer Poesien fortzuhelfen; seit 1798 Lehrerin in Glogau vermälte sie sich mit dem Vorsteher des dortigen Töchterinstitutes J. Gründler. Ihre gesammelten Gedichte tragen den Titel »Lottchens Lieder« 1790; ihnen folgte 1806 die Erzählung »Antonie Westau«[1]). Zu woltätigen Zwecken veröffentlichte ihre Gedichte (1818 und 1820) *Auguste Pattberg* geb. von Kettner (geb. Februar 1771 zu Neukirchen im Odenwalde), die Tochter des Forstmeisters von Kettner, in dessen Hause auch Schiller, Iffland und Matthisson vorsprachen. Als tragische Schauspielerin hochberühmt war *Johanna Henriette Rosine Händel-Schütz* (geb. 1772 zu Döbeln in Sachsen, † 4. März 1848 in Köslin), in dritter Ehe mit Dr. Händel in Stettin, in vierter mit Prof. F. K. J. Schütz in Halle vermält, deren Gedichte und Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften zerstreut sind[2]). Ebenso unbedeutend wie diese sind die Poesien der Stieftochter der Benedicte Naubert *Henriette Wilhelmine Geissler* geb. Holderrieder (geb. 1. September 1772 zu Naumburg a. S., † 25. November 1822 in Dresden), vermält mit dem sächsischen Regierungsrate J. G. Geissler, deren »schriftlicher Nachlass« 1823 erschien, jene der Wienerin *Justine Wilhelmine Freiin von Kruft* (geb. 1773), deren hübsche Lieder in Taschenbüchern und Anthologien zerstreut sind, die 1821 gedruckten »Gedichte« der trefflichen Hausfrau und Mutter *Henriette Marie-Albertine*

---

der kais. Familie, worauf ihr die Erziehung der Prinzessinen übertragen wurde. Sie übersetzte Gessners Idylle ins italienische und gewann Gessners Beifall durch ihr gelungenes Gedicht »die vier Weltalter« nach Ovid, besass auch mineralogische Kentnisse, sammelte Mineralien und schrieb eine gelehrte Abhandlung über den Vesuv. Nach der Herausgabe ihrer Werke durch Retzer verfasste sie noch eine »Anweisung zum nützlichen Reisen für junge Leute«. Die Akademien zu Stockholm und Berlin ehrten sie durch Ernennung zu ihrem Ehrenmitgliede.

[1]) Damenconversationslexikon V. 58 f.

[2]) Schindel II. 297–305. Damenconversationslexikon V. 157–9.

Digitized by Google

*von Roggenbucke* geb. Runde (geb. 27. August 1773 zu Destädt bei Braunschweig), welche die Beschäftigung mit der Dichtkunst nur als Erholung von ihren Pflichten betrachtete. Der religiösen Mystik war zugeneigt *Anna Schlatter* (geb. 5. November 1773 in St. Gallen, † 25. December 1826), die Tochter des Ratsherrn und Fabrikanten Bernet und Gattin des Kaufmannes H. Schlatter, befreundet mit der Tochter Lavaters; ihr »Leben« und ihren »schriftlichen Nachlass« gab ihr Schwiegersohn F. L. Zahn 1835 f. (2. Ausg. von E. M. Zahn 3 Bändchen 1865) heraus. Sie stand auch in lebhaftem brieflichen Verkehre mit christlichen Personen der verschiedensten Glaubensrichtungen und Nationen [1]). Eine fleissige Mitarbeiterin an den wiener Musenalmanachen von 1785 — 96 war *Gabriele von Bacsányi* (geb. 1775 in Wien, † 24. Juli 1839 in Linz), die Tochter des Staatsbeamten von Baumberg, vermält mit dem ungarischen Dichter Janos Bacsányi. Karoline Pichler nennt sie »ein Mädchen, das durch ihre Gestalt und den Zauber ihres Umganges, noch mehr aber durch das Talent der Dichtkunst damals (im achten Decennium des XVIII. Jahrhundertes) in Wien Aufsehen, Bewunderung und vielfältig herzliches Wolwollen erregte« [2]). Sie pflegte fasst ausschliesslich die Lyrik. Ihren »sämtlichen Gedichten mit einer Abhandlung über die Dichtkunst« (1800 und 1805) folgte 1807 ein Gedicht in 5 Gesängen »Amor und Hymen«. Aus niedrigen Verhältnissen rang sich zu poetischem Schaffen empor *Johanna Juliane Schubert* (geb. 25. Mai 1776 zu Würgsdorf in Schlesien), die Tochter des armen Webers May, deren erste Gedichte der Pastor Ulrich aus Bolkenhain ohne ihr Wissen veröffentlichen liess; auch nach ihrer Vermälung mit dem Weber E. Schubert, dem sie stets eine treffliche Hausfrau blieb, huldigte sie der Dichtkunst, welche ihr eine Zerstreuung von Arbeit und Sorgen bot. Eine Ausgabe

[1]) »Frauenbriefe von A. Schlatter, Wilhelmine v. d. Heydt und Kleophea Zahn« herausg. v. Ad. Zahn. 2. Aufl. 1875.

[2]) Schlossar: »österr. Cultur- und Literaturbilder« 1879 S. 40 ff. Wurzbach: biogr. Lexikon I. 112. Damenconversationslexikon I. 460 f.

Digitized by Google

ihrer »Gedichte« mit einer Selbstbiographie besorgte Pastor Dobermann 1810; zwei Jahre später folgte ihre »Reise nach Breslau, Beuthen und Neumarkt«. Gleichfalls ein Muster einer Hausfrau war *Katharina Freiin von Falkenstein* (geb. 1778 zu Venedig) geb. Gräfin von König, vermält mit dem preussischen Geheimrate Freiherrn von Falkenstein, deren lyrische Dichtungen »Vergissmeinnicht« nur für ihre Verwandten und Freunde bestimmt waren (1811 und 1812). Zwei Jahre später als die genannte ist geboren *Elise Reindahl* (geb. 26. März 1780 in Bremen, † 1825 ebenda), die Tochter des gebildeten Kirchendieners am Dome zu Bremen Rullmann, dessen Anregung ihre ersten poetischen Versuche entwuchsen, vermält in glücklicher Ehe mit F. Reindahl in Bremen. Ihre Gedichte sind in zwei Sammlungen vereinigt: »Blüten des Gefühls« 1819 und »Wahrheit und Phantasie« 1824. Ebenso frühzeitig wie bei ihr — sie dichtete bereits in ihrem 12. Lebensjahre — regte sich das poetische Talent der Dichterin *Amalie Luise von Liebhaber* (geb. 28. November 1781 in Wolfenbüttel, † 11. Mai 1845) der Tochter des Justizrates und Schriftstellers E. S. von Liebhaber[1]), die eine zeitlang als Erzieherin in Hannover wirkte, um sich später nach Blankenburg am Harze zurückzuziehen, wo sie ihre Gedichtsammlung »poetische Versuche« 1823 besorgte[2]). Eine Schwester Varnhagens war *Rosa Maria Antonia Assing* (geb. 28. Mai 1783 zu Düsseldorf, † 22. Januar 1840 in Hamburg), die in Strassburg erzogen einige Zeit als Erzieherin tätig war und sich später mit dem Arzte und Schriftsteller David Assur Assing zu glücklichster Ehe verband; ihr Dasein war mit dem seinen unzertrennlich verwachsen. Durch ihren Bruder trat sie in lebhaften literarischen Verkehr mit Chamisso, J. Kerner u. a. Ihre poetischen Schöpfungen veröffentlichte sie in verschiedenen Zeitschriften; ihren »poetischen Nachlass« gab ihr Gatte 1841 heraus, der ihr auch die tiefgefühlten »Nænien auf den Tod

[1]) Damenconversationslexikon VI. 359. Sie soll auch mehre dramatische Dichtungen geschrieben haben, die aber wahrscheinlich ungedruckt blieben.

[2]) Schindel III. 204—8. — K. Gödeke III. 908.

Digitized by Google

Rosa Marias« 1849 widmete[1]). Auch Goethes Freundin *Maria Anna Katharina Therese von Willemer* (geb. 20. November 1784 in Linz, † 6. December 1860 zu Frankfurt a. M.), die Tochter des Instrumentenmachers Jung und Gattin des frankfurter Banquiers J. J. von Willemer, der sie auf Goethes Anraten adoptirt hatte, nimmt unter den lyrischen Dichterinen ihrer Zeit einen nicht unbedeutenden Rang ein. Sie ist die Suleika in dem »west-östlichen Divan« Goethes, mit dem sie in regem Briefwechsel (herausg. 1877) stand. Manches Gedicht in dieser Sammlung stammt von ihr, zumal die vier Lieder von Suleika[2]). In Österreich lebte *Friderike Susan* (geb. 14. November 1784 zu Seekirchen bei Salzburg), die Tochter des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. F. Salzer in Salzburg und Gattin des k. k. Gerichtsadjunkten Th. Susan in Ried, deren gehaltvolle Gedichte in zahllosen Blättern zerstreut sind[3]). In der Lyrik versuchte sich ferner die Schwester Clemens Brentanos *Katharina Maria Ludovika Freifrau von des Bordes* (geb. 10. Januar 1787 zu Frankfurt a. M., † 19. November 1854 in Würzburg), in erster Ehe mit dem Banquier Jordis in Frankfurt, in zweiter mit dem Banquier des Bordes in Paris vermält, welche »geistliche Lieder« 1853 und »Kinderlieder« 1854 dichtete, in denen der Ton inniger Liebe und Hingebung vorherrscht. Eine eigenartige Erscheinung ist die blinde Dichterin *Minna Apranzow* geb. Beringer (geb. 5. Februar 1790 zu Berlin), die in der berliner Blindenanstalt erzogen den gleichfalls blinden Jäger Apranzow heiratete. Ihre »Dichtungssprösslinge« wurden zweimal aufgelegt (1815 u. 1821).

---

[1]) Karl Gutzkow: »Rosa Maria und J. D. Assing« Werke VI. 1845 ff.

[2]) H. Düntzer: »Goethe und M. v. Willemer« Westermanns Monatshefte 1870. Emilie Kellner: »Goethe und das Urbild seiner Suleika«. 1876. — Th. Creizenach: »Briefwechsel zwischen Goethe und M. v. Willemer mit Erläuterungen«, 2. Aufl. 1877. Malvine von Humbrecht »Gartenlaube« 1877 S. 804 ff. K. Bartsch: »Goethe und M. von Willemer« Westermanns Monatshefte October 1878. S. 62 ff. Goethes Werke IV. Einleitung v. G. v. Loeper, S. XXV ff. (Hempel). K. Schröer: »Die deutsche Dichtung des XIX. Jahrhundertes«. Anhang S. 436 ff.

[3]) Schindel II. 348—51.

Digitized by Google

Das letzte Decennium des XVIII. Jahrhundertes eröffnete *Luise Freiin von Rechenberg* (geb. 1791 zu Lundenburg, † nahezu erblindet 11. Januar 1866 in Wien), die Tochter unbemittelter Eltern und Gemalin des Obersten Freiherrn v. Rechenberg, die ihr Vermögen humanitären Zwecken und den Armen hinterliess und ihre »vermischten Gedichte« 1850 zum besten der Invaliden der k. k. Armee veröffentlichte. Eine Tochter der oben genannten Lustspieldichterin Auguste von Goldstein war *Klara Maria Aurora Freiin von Goldstein* (geboren 29. August 1793 in Berlin, † 5. August 1811 ebenda), eine Freundin A. G. Meissners, deren lyrische Dichtungen ihre Mutter als »Geistesblüten der heimgegangenen K. M. A. v. Goldstein« 1812 mit einer Biographie herausgab[1]). Zwei Jahre früher ist geboren die frühverstorbene geistvolle Mutter unseres trefflichen Romanciers Levin Schücking *Sibylle Katharina Schücking* (geb. 26. Januar 1791, † November 1831), die Tochter des fürstbischöflichen Richters Busch in Ahlen, die auch Annette von Droste in einem schönen Gedichte preist. »Ihr ganzes Wesen war latente Poesie, und ihre Lieder wirkten wie Blütenstaub befruchtend auf Annettens empfängliches Gemüt«. Sie übte auch bedeutenden Einfluss auf die Entwickelung der geistigen Anlagen ihres Sohnes und verkehrte als Mädchen in den geistig angeregten Kreisen, die der Einfluss der Fürstin Gallizin[2]), Hamanns, Stolbergs, Jacobis, Claudius' u. a. belebte[3]). Nicht gesammelt sind ferner die Dichtungen der phantasiereichen *Karoline Balkow* (geb. 24. Juni 1794 in Berlin), der Tochter des Regierungsrates Balkow, und jene der Generalstochter *Pauline Marie Julie v. Brochowska* (Theophania) (geb. 1794 in Dresden), Hofdame der Königin von

---

[1]) Schindel I. 170—4.

[2]) Ebenda III. 95—100. Th. Katerkamp: »Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Fürstin A. v. G.« 1839.

[3]) L. Schücking: »Lebenserinnerungen« Westermanns Monatshefte October 1877 S. 21: »sie hatte eine ganz hervorragende Dichtergabe«, liess aber »stets nur widerstrebend auf meines Vaters Wunsch einzelne ihrer Gedichte in den Musenalmanachen und Journalen der Zeit pseudonym abdrucken«. Schindel II. 292 f.

Digitized by Google

Sachsen und Freundin der Agnes Franz [1]), sowie die schwungvollen Poesien der hochgebildeten *Auguste Kühn* (geb. 1795 zu Joachimsthal in der Mittelmark), der Tochter eines Arztes, die lange als Erzieherin wirkte und unter anderm die beiden Gedichte »Homers Weihe« und »Schiller« in Stanzen verfasste [2]). Auch die kunstsinnige Schwiegertochter Goethes *Ottilie Wilhelmine Ernestine Henriette von Goethe* (geb. 31. October 1796 zu Danzig, † 26. October 1872 in Weimar), die Tochter des preussischen Majors Freiherrn von Pogwisch und einer geborenen Gräfin Henckel von Donnersmark, mit der sie zu ihrer Grossmutter, der Oberhofmeisterin der Grossherzogin Maria Pawlowna, nach Weimar kam; dort verkehrte sie viel im Hause Goethes und vermälte sich 1813 mit dessen Sohne J. A. Walther. Nach dem Tode ihres Gatten († 27. October 1830) wurde sie eine liebreiche Pflegerin des greisen Dichterfürsten. 1829 gründete sie die Zeitschrift »Chaos« 1829—31, der auch Goethe unausgesetzte Teilnahme und manchen Beitrag widmete und in der sich auch Gedichte von ihr finden [3]). Mit Goethe war befreundet *Auguste Gräfin von und zu Egloffstein* (geb. 5. November 1796 zu Weimar, † 1. November 1862 zu Marienrode bei Hildesheim), deren edle, anmutende Gedichte erst nach ihrem Tode auf Veranlassung ihrer Mutter unter dem Titel »aus einem Tagebuche« 1864 veröffentlicht wurden (3. Aufl. 1866). Im gleichen Jahre wie sie ist geboren *Emilie Lecerf*, die Tochter des Senators Beck in Dresden und Gattin des Musikdirektors Lecerf, deren »poetische Kränze« 1853 erschienen. Eine der hervorragendsten religiösen Dichterinen der Neuzeit ist *Anna Barbara Margarete* (*Meta*) *Heusser-Schweizer* (geb. 6. April 1797 zu Hirzel bei Zürich, † ebenda 2. Januar 1876), die Tochter des Pfarrers Diethelm Schweizer und einer geborenen Gessner, vermält mit dem Arzte Heusser. Ihre Dich-

---

[1]) Schindel I. 61—4. III. 54. Damenconversationslexikon II. 196 f.

[2]) Ebenda III. 192—7.

[3]) F. Förster: «Leben Goethes« Werke I. S. CLXXIX f. (Hempel).

Digitized by Google

tungen brachte zuerst Albert Knapp einzeln in seiner »Christoterpe« zum Abdrucke, später sammelte er sie als »Lieder einer Verborgenen« 1858 (3. Aufl. 1877); sie haben wegen ihrer Anspruchslosigkeit und Gedankentiefe grossen Beifall gefunden. In demselben Jahre wurde Deutschlands reinste, originellste und begabteste Dichterin geboren: *Annette Elisabeth Freifrau von Droste-Hülshoff* (geb. 12. Januar 1797 auf dem Rittergute Hülshoff bei Münster, † 24. Mai 1848 auf Schloss Meersburg am Bodensee). Von Jugend auf schwächlich zeigte sie bald eine geistige Frühreife und genoss eine fast gelehrte Erziehung. Von grossem Einflusse auf sie war der Verkehr mit der Familie Friedrichs von Stolberg. In Bonn wurde sie mit Simrock und Johanna Schopenhauer bekannt. Nach dem Tode ihres Vaters lebte sie mit ihrer Mutter auf dem Gute Rüschhaus bei Münster, wo sie mit Vorliebe die Heiden und Moorgründe der Umgebung durchstreifte, ihren wertvollen Sammlungen lebte und die Besuche Katharinens von Schücking, ihres Sohnes Levin [1]), Schlüters u. a. empfieng. Wegen zunehmender Kränklichkeit zog sie zuletzt zu ihrem Schwager, dem Freiherrn Josef von Lassberg, auf dessen Schlosse Meersburg sie starb. »Es liegt etwas männliches in ihrer Poesie, wie man denn auch mehr Schilderung als tief innerliches Gefühl warnimmt« [2]). Namentlich ist sie Meisterin in Naturbildern und poetischen Erzählungen, feurig und tief in ihren erbaulichen und frommen Dichtungen. Die Heidebilder des »weiblichen Freiligrath« bezeichnet Gottschall als in unserer Literatur einzig dastehend [3]). Ihre Lieder und Balladen 1844 und 1873, der Spiegel der reinsten weiblichen Seele, ihr »geistliches Jahr« 1852 und 1857, eine Art Tagebuch, »das ihr Herz für das Herz geschrieben«, und ihre nachgelassenen Blätter »letzte Gaben« 1860 und 1870, in denen

[1]) L. Schücking »Lebenserinnerungen« in Westerm. Monatsh. November 1877 S. 146. December 1877 S. 262, 270, 272, Februar 1878 S. 498.

[2]) »Gartenlaube« 1865 S. 620 ff.

[3]) III. 264 — 8; er weist ihr den ersten Rang unter den lyrischen Dichterinen der Neuzeit an neben Betty Paoli.

Digitized by Google

erzählende Gedichte mit Gedenkblättern, Erzählungen, Bildern aus Westphalen u. s. w. abwechseln, sind gleich vortrefflich. Ihre Briefe erschienen 1877, in 2. Aufl. 1880[1]). Der religiösen Lyrik wandte sich ferner zu *Luise Hensel* (geb. 30. März 1798 zu Linum in Brandenburg, † December 1876 in Paderborn), die Tochter eines Predigers, lange Zeit Erzieherin, unter anderm im Hause des Grafen Friedrich zu Stolberg, bis sie sich endlich in Wiedenbrück bei Gütersloh zur Ruhe setzte. Ihre religiösen Dichtungen, welche sich durch wahrhafte Frömmigkeit und die sich darin kundgebende höchste poetische Begabung auszeichnen, wurden anfangs in Diepenbrocks »geistlichem Blumenstrauss«, später in H. Kletkes »geistlicher Blumenlese« abgedruckt, hierauf von Schlüter 1869 gesammelt (2. Aufl. 1872). Ihre Briefe erschienen 1877 in Paderborn[2]). Die patriotische Lyrik pflegte *Luise Gräfin zu Stolberg-Stolberg* (geb. 13. Juni 1799, † 15. August 1875 zu Stolberg), vermält mit ihrem Oheim J. Christian Grafen zu Stolberg, deren erste poetische Leistung die gelegentlich der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. von Preussen gedichteten »Königslieder« 1841 waren; ihnen folgten 1858 weitere »Königslieder«, 1867 zum Gedächtnisse Friedrich Wilhelm IV. »ältere und neuere Königslieder«. Überdies veröffentlichte sie 1847 das »Psychorama eines Scheintoten« und 1865 die Erzählung »die grüne Stube«. Das Jahrhundert beschliesst die echt weibliche *Henriette Davidis* (geb. 1. März 1800 zu Wengern in Westphalen, † 3. April 1876 in Dortmund),

---

[1]) K. Barthel »die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit« 1855. S. 569—75. H. Kurz L. G. IV. 139 ff. »Über Land und Meer« 1872 Nr. 12 S. 15 und 1877 S. 782. Levin Schücking: »A. v. Droste-H., ein Lebensbild« 1862, 2. Aufl. 1871. »A. von Droste-H.« ein Denkmal ihres Lebens und Dichtens und eine Auswahl ihrer Dichtungen. Gütersloh. 1879. A. v. D.-H. »gesammelte Schriften« 3 Bde. herausg. v. L. Schücking 1879. Ida Klokow 287 f. L. Salomon Nationallit. S. 280—4. K. Braun-Wiesbaden in der »Gegenwart« vom 23. October 1880 (»die grösste Dichterin der roten Erde«). Dr. C. Schlüter: »A. von Droste-H. Lieder mit Pianofortebegleitung« (von ihr!) 1877.

[2]) I. H. Reinkens »Luise Hensel und ihre Lieder« 1877. III. Frauenzeitung 1877, S. 89 f. K. Barthel S. 581 f. L. Salomon S. 73 u. 285.

Digitized by Google

die Tochter eines Pfarrers und einer Holländerin, von der sie den Sinn für Hauswirtschaft erbte. Sie bildete sich zur Erzieherin heraus und wirkte lange Zeit als solche, 1841—48 auch als Leiterin einer Mädchenarbeitsschule in Sprockhövel bei Hallingen. Ihre lyrischen »Gedichte« erschienen 1848. Grösseren Ruhm als durch diese aber erwarb sie sich durch ihre zahlreichen praktischen und wirtschaftlichen Schriften (»Kochbuch« 21. Aufl. 1877, »Gartenbuch« 11. Aufl. 1877, »die Hausfrau« 10. Aufl. 1879, »Beruf der Jungfrau« 8. Aufl. 1878), welche die ethische wie die wirtschaftliche Seite des Frauenlebens in Betracht ziehen und bereits viel Segen gestiftet haben.

### *3. Epische Dichterinen.*

Begegneten wir unter den lyrischen Dichterinen einer Reihe bedeutender Talente, so ist die Zahl der epischen Dichterinen zumal im 3. Viertel des XVIII. Jahrhundertes noch grösser; und ihre poetische Wirksamkeit besonders auf dem Gebiete des Romans war eine segensreiche, denn sie bildete »ein wahres Gegengift gegen die Gemeinheit, die sich in den Romanen der Männer breit machte«, und »verbreitete eine edlere Lebensansicht und reinere Sittlichkeit«[1]). Die älteste uns bekannte epische Dichterin des vorigen Jahrhundertes ist die unbedeutende *Maria Anna Sagar* (geb. 24. Juli 1727 in Prag, † nach 1778), die Tochter des Statthaltereiregistrators Radoschny, vermält mit dem Lustspieldichter und k. k. Schlosshauptmanne Johann Sagar in Prag, der ihre Bildung wesentlich förderte. Sie veröffentlichte 1774 die Erzählung »die verwechselte Tochter« und »Karolinens Tagebuch«. Die erste bedeutende epische Dichterin des XVIII. Jahrhundertes, »die Ahnmutter aller deutschen Romanschriftstellerinen«[2]), war die Freundin Goethes und Grossmutter der Bettina und Clemens Brentanos *Marie Sophie La Roche*

[1]) H. Kurz III. 503*a*, 515*a*.
[2]) Scherr II. 264.

Digitized by Google

(geb. 6. December 1731 zu Kaufbeuern, † 18. Februar 1807 in Offenbach), die Tochter des gelehrten Arztes G. F. Gutermann Edlen von Gutershofen. In Biberach, wo sie eine zeitlang weilte, trat sie mit ihrem Vetter Wieland in Berührung, der von der glühendsten Leidenschaft zu ihr erfasst wurde; der freundschaftliche Verkehr zwischen beiden währte bis in ihr spätes Alter [1]). 1754 vermälte sich Sophie mit dem kurmainzischen Hofrate G. M. von La Roche, zog mit diesem nach Koblenz, Speier und zuletzt nach Offenbach. Ihr Haus am Fusse des Ehrenbreitensteins bildete seinerzeit einen Mittelpunkt für die damaligen sentimentalen Congresse; dort wurde auch Goethe mit ihr bekannt [2]). Eine Frau von Welt, von den edelsten Ansichten beseelt war sie seit 1769 schriftstellerisch rege tätig und zeigt in allen ihren Dichtungen, in denen sie niemals die Schranken der edlen Weiblichkeit überschreitet, einen gewandten Stil. Ihr erster Roman ist die von Wieland 1771 herausgegebene »Geschichte des Fräuleins von Sternheim«, einst ein Buch von europäischer Berühmtheit, von dem W. Scherer [3]) sagt: »Ohne Bücher wie diese Sternheim wäre die deutsche Nation nicht auf Iphigenie vorbereitet gewesen«. Ihm folgten andere empfindsame Romane in Richardsons und Crebillons Manier, wie »Rosaliens Briefe an ihre Freundin Marianne St.« 1779 u. a. In den spätern erscheint sie lehrhaft, so in den »moralischen Erzählungen im Geschmacke Marmontels« 1782—4 und 1786, in dem »schönen Bilde der Resignation« 1795 f., welches nicht ohne günstigen Einfluss auf die weibliche Erziehung jener Zeit blieb, und in »Melusinens Sommerabenden«, die Wieland 1806 herausgab. Ausser diesen und zahlreichen anderen Erzählungen und Romanen (wie »Liebehütten« 2 Bde. 1803—4) verfasste sie verschiedene Reiseschriften. Von ihr finden sich auch Beiträge

[1]) Scherr II. 269 ff. Wielands Werke I S. 11 ff. (Hempel). Wielands Briefe an S. La Roche herausg. v. F. Horn 1820.

[2]) Goethes Werke I. S. LXXXIII f. Gartenlaube 1868 p. 346 ff. »Briefe Goethes an S. La Roche und Bettina Brentano nebst dichterischen Beilagen« herausg. von G. v. Loeper. 1879.

[3]) »Deutsche Rundschau« 1880 1. Heft S. 151 ff.



Digitized by Google

im wiener Musenalmanach für 1785[1]). Anfangs lyrische Dichterin wandte sich später ausschliesslich dem Romane und der Erzählung zu *Johanna Isabella Eleonore von Wallenrodt* geb. Freiin von Koppy (geb. 28. Februar 1740 zu Uhlstedt in Thüringen, † 11. October 1819 in Lampersdorf bei Bernstadt in Schlesien), vermält mit dem preussischen Rittmeister G. E. v. Wallenrodt, nach dessen Tode († 1776) sie in eine bedrängte Lage geriet. Von ihr erschienen 1793 »die drei Spinnrocken«, ein Roman aus dem XII. Jahrhunderte, und »wie sich das fügt«, Begebenheiten zweier guten Familien, 1794 »Emma von Ruppin«, die »Geschichte Theophrastus Gradmanns«, 1801 »Karl Moor und seine Genossen«, eine Fortsetzung von Schillers »Räubern«, 1810 »Erzählungen und Anmerkungen auf Reisen gesammelt« u. a. 1797 veröffentlichte sie auch eine Selbstbiographie in Briefen an einen Freund »das Leben der Frau von Wallenrodt« in 2 Bänden[2]). Ihre Schriften reichen nicht über die Mittelmässigkeit hinaus, ebensowenig wie jene der Tochter des württembergischen Generals von Spitznas *Friderike von Reitzenstein* (geb. 3. Februar 1748 zu Stuttgart, † 20. August 1819 in Walsrode), die Gattin des hannoverischen Obersten Freiherrn F. L. v. Reitzenstein, welche in der Poesie und in wissenschaftlichen Unterhaltungen Trost in mancher trüben Lebensstunde fand. An ihrem einzigen gedruckten Romane »Aurora von Clari« 1805 hatte auch ihre Tochter *Therese Friderike*, Stiftsdame des Klosters in Walsrode († 24. März 1832) einen Anteil[3]). Auch die Gemalin des leipziger Professors

---

[1]) Schlossar »österr. Cultur- u. Literaturbilder« 1879 S. 39. Über sie auch Klemm VI. 336–38. Schindel II. 180—209. K. Neumann-Strela: »S. La Roche und Ch. M. Wieland«. 2. Aufl. 1862. Damenconversationslexikon VI. 283—5. Wielands Briefe an sie gab F. Horn 1820 heraus.

[2]) Damenconversationslexikon X. 373 f.

[3]) Ebenso unbedeutend sind die von Klemm VI. 338 f. genannten Romandichterinen *Elisabeth Charlotte Marie Boysen-Stroth* (geb. 1751 in Magdeburg, † 1790 in Hamburg), die Verfasserin der historischen Erzählung »Julie v. Rheinstein« 1781, und *Amalie Henriette Sophie Froriep* geb. Becker (geb. 1752, † 1784 in Gotha), welche die beiden Romane »die neue Clementine« 1782 und »Amalie von Nordheim« 1783 schrieb.

Digitized by Google

und Dichters Chr. A. Clodius, den sein Hörer Goethe in einem Gedichte und einem Prologe parodirte[1]), *Julie Friderike Henriette Clodius* geb. Stölzel (geb. 1755 in Altenburg, † 1805 in Dresden), die Mutter des Dichters Chr. A. H. Clodius, des Verfassers des Epos in Stanzen »der Ruhm des Hauses Habsburg-Lothringen«, hinterliess uns einen Roman »Eduard Montrefeuil« 1806. Im gleichen Jahre ist geboren *Marianne Ehrmann* geb. von Brentano (geb. 1755 zu Rapperswyl am züricher See, † 1795 in Stuttgart), eine zeitlang Erzieherin, dann Schauspielerin, in zweiter Ehe mit dem Schriftsteller Theophil Ehrmann vermält, deren Schriften, wie »Amaliens Erholungsstunden« 1790—92, »Amaliens Feierstunden« 1796 und »die Einsiedlerin aus den Alpen« 1793, belehrend und veredelnd auf Verstand und Gemüt ihrer Mitschwestern zu wirken bestimmt waren[2]). Ein Muster echter Weiblichkeit war *Christiane Benedikte Eugenie Naubert* (geb. 13. September 1756 in Leipzig, † 12. Januar 1819 in Leipzig), die Tochter des leipziger Professors der Medicin J. E. Hebenstreit, welche trotz ihrer fast gelehrten Bildung — sie studirte selbst die altklassischen Sprachen — die Pflichten des weiblichen Berufes nicht versäumte, die Wirtschaft ihrer Mutter führte und deren sorgsame Pflegerin am Krankenlager war. Sie vermälte sich zuerst mit dem Kaufmanne Holderieder in Naumburg, in zweiter Ehe mit dem dortigen Kaufmanne J. G. Naubert, mit dem sie nach Leipzig zog. Trotzdem sie stets eine treffliche Hausfrau war, blieben ihr die Beschäftigungen des Geistes stets ein Bedürfnis. Ihre phantasievollen Romane, die sämtlich anonym erschienen, reihen sie unter die besten deutschen Romanschriftstellerinen. Wir heben aus denselben — sie behandeln meist historische Stoffe und umfassen 55 Bände — hervor die »Geschichte Emmas, der Tochter Karls des Grossen und seines Geheimschreibers Eginhard« 1785, »Walther v. Montbarry, Grossmeister des Tempelherrnordens« 1786, »Hermann von Unna« 1788, die »Geschichte der Gräfin Thekla v. Thurn«, Szenen

[1]) Goethes Werke I. S. XLIX f. III. S. 56. XX. 81 ff. 308 ff.
[2]) Damenconversationslexikon III. 280.



Digitized by Google

aus dem 30jährigen Kriege 1788, welche Schiller zu seinem »Wallenstein« benützte, »Elfriede oder Opfer väterlicher Vorurteile« 1788, »Ulrich Holzer, Bürgermeister in Wien« 1792, »die Gräfin von Frondsberg«, eine vaterländische Geschichte aus den Zeiten des Mittelalters 1806, »Elisabeth Erbin von Toggenburg« 1809 und »Rosalba« 1818. Ihre »neuen Volksmärchen der Deutschen« 1789—93 und die beiden Volksmärchen »der kurze Mantel« und »Ottilie« 1820 gehören zu den besten Erzeugnissen dieser Dichtgattung und übertreffen sogar jene ihres Vorbildes Musæus[1]). Das sechste Decennium des vorigen Jahrhundertes eröffnet die geistreiche *Sophie Brentano* geb. Schubart (geb. 29. März 1761 zu Altenburg, † 31. October 1806 in Heidelberg), in erster Ehe mit Prof. Mereau in Jena, in zweiter seit 1803 mit Clemens Brentano vermält. Von ihren lyrischen Gedichten — darunter die berühmte Elegie »Schwärmereien der Liebe« — (gesammelt in 2 Bänden 1800—2) nahm Schiller einige in seine »Horen« auf. Ausserdem verfasste sie den Roman in Briefen »Amanda und Eduard« 1803 u. a., gab 1804—5 spanische, englische und italienische Novellen heraus, übersetzte die Erzählung »die Margaretenhöhle« 1803 und den Roman »Sappho und Phaon« 1806 aus dem englischen und veröffentlichte 1805 eine »bunte Reihe kleiner Schriften«. Auch gab sie gemeinschaftlich mit Lafontaine 1799 eine kleine Romanbibliothek heraus und redigirte 1803 den göttinger Musenalmanach. Im Umgange bescheiden und liebenswürdig war sie als Dichterin schwermütig, beinahe krankhaft[2]). In näheren Beziehungen zu Schiller stand seine Schwägerin *Friderike Sophie Karoline Auguste von Wolzogen* (geb. 3. Februar 1763

---

[1]) H. Kurz III. 526*b*. Schindel II. 31—47. Damenconversationslexikon VII. 373 ff. Miniaturbibliothek der deutschen Klassiker. Hildburghausen 1829, 68. Liefg. S. 7—12, wo 1753 als ihr Geburtsjahr angegeben ist.

[2]) Schindel I. 58—61. III. 53 f. Damenconversationslexikon II. 184. Ihre Schwester *Henriette Schubart* (geb. um 1779 in Altenburg, † 1831 in Jena) war eine fleissige Übersetzerin englischer Dichtungen, namentlich der Werke W. Scotts und der Miss Opie. Schindel II. 285—87. Damenconversationslexikon IX. 142. Sie schrieb auch hübsche Lieder für Almanache.

Digitized by Google

zu Rudolstadt, † 14. Januar 1847 in Jena), die Tochter des Oberlandjägermeisters K. Chr. von Lengefeld, zuerst mit dem spätern Vicekanzler W. v. Beulwitz, in zweiter Ehe mit Schillers Jugendfreunde, dem weimarischen Oberhofmeister W. v. Wolzogen vermält. Repræsentirte ihre Schwester Lotte das rein weibliche Prinzip, Sanftmut und Naivetät, so war Karoline mehr eine männliche Natur von gereiftem Verstande. Sie war »die produktivste von den schöngeistigen Frauen Weimars«[1]). Ihr bestes und verdienstvollstes Werk ist »Schillers Leben verfasst aus den Erinnerungen der Familie, seinen eigenen Briefen und den Nachrichten seines Freundes Körner« 1830 (5. Aufl. 1876), das zuerst ein zusammenhängendes Bild des Lebens unseres Lieblingsdichters gab. Ihr Roman »Agnes von Lilien« 1798 (neu herausg. von L. Salomon 1881) zeichnet sich durch anmutige Form und gediegenen Inhalt so sehr aus, dass er bei seinem Erscheinen für ein Werk Goethes oder Schillers gehalten wurde. Ihm folgten »Erzählungen« 1823 und der Roman »Cordelia« 1840. Ihr literarischer Nachlass Briefe von Schiller, Goethe, W. v. Humboldt u. a. enthaltend erschien 1848 f. (2. Aufl. 1867)[2]). Gleichalterig war die Tochter des k. k. Hofsekretärs Gerster Ritter von Gerstorf *Josephine von Kviatkovska* (geb. 1763 in Wien), eine Freundin der Neumann von Meissenthal, vermält mit dem polnischen Edelmanne von Kviatkovski, die Verfasserin des historischen Romans »Hedwiga und Cimburgis« 1819 und mehrer Erzählungen[3]). Mit Ch. F. Weisse war befreundet *Christine Sophie Ludwig* geborene Fritsche (geb. 1764 in dem Dorfe Ragwitz in Preussisch-Sachsen, † 28. Februar 1815 in Schkeuditz), vermält mit dem Förster Ludwig in Masslau bei Merseburg. Hier in der Einsamkeit widmete sie sich der Dichtkunst gefördert durch Weisse[4]), Nicolai, Seume u. a. Ihre ersten »Aufsätze eines Frauenzimmers vom Lande« veröffentlichte

[1]) Gottschall I. 71 f. Damenconversationslexikon X. 465. L. Salomon Nationallit. S. 17 f.

[2]) Fr. Helbig »Gartenlaube« 1865 S. 700 ff.

[3]) Schindel III. 197 - 200.

[4]) Dr. J. Minor: Chr. F. Weisse 1880 S. 349.

Digitized by Google

sie 1787; in den nächsten Jahren 1788—91 folgten die »Gemälde häuslicher Szenen«, an die sich die Romane »Juda« 1791 und »die Familie Hohenstamm« 1793—95, »moralische Erzählungen« 1802 u. a. reihten[1]). Eine Freundin G. Forsters war die wissenschaftlich gebildete *Margarete Liebeskind* (geb. 22. Februar 1765 in Göttingen, † nach 1822), die Tochter des Professors Wedekind, in erster Ehe mit dem Musikdirektor J. N. Farkel in Göttingen, in zweiter Ehe mit dem Oberappellationsrate Liebeskind in München vermält, die auf Anregung ihres ersten Gatten 1784 den Roman in Briefen »Maria« schrieb und ihre Kentnisse in den neuern Sprachen dazu verwertete um durch Übersetzung zahlreicher Romane aus dem englischen, wie der Romane »die Bastille« 1790, »Hermione« 1792 f., »Caleb Williams« 1705 u. a. ihre materielle Lage zu verbessern. Ihre aus dem englischen übertragenen Reiseschriften wie Auburys »Reisen in das Innere von Nordamerika« u. a. liess zum Teile G. Forster[2]) unter seinem Namen erscheinen[3]). Ein Jahr später wurde die pietistische Schwärmerin *Freifrau Barbara Juliane von Krüdener* (geb. 21. November 1764 zu Riga, † 25. November 1824 zu Karaffubazar in der Krim), die Tochter des kurländischen Freiherrn von Vietinghoff und Gemalin des livländischen Freiherrn Konstantin von Krüdener, geboren, die längere Zeit bei dem Kaiser Alexander I. von Russland die Rolle einer Prophetin spielte[4]), bis sie vom Hofe verbannt in der Krim in ihrem Sinne

[1]) Schindel I. 359—66.

[2]) Auch die Schwester Forsters Frau *Sprengel*, vermält mit dem Prof. M. Ch. Sprengel in Halle, übersetzte englische Romane und hatte Anteil an den Übersetzungen ihres Mannes in dessen Sammlung der Reisebeschreibungen 1800—2. vgl. Schindel II. 334—37.

[3]) Schindel I. 313—16. Damenconversationslexikon VI. 357 f.

[4]) Amely Bölte: »Juliane Krüdener und Kaiser Alexander«, Roman in 6 Bänden 1861. Sie selbst gibt wol unrichtig 1769, andere 1766 als ihr Geburtsjahr an. Über sie Capefigue: »la Baronne de Krudener, l'empereur Alexandre I et les tractés de 1815«. P. L. Jacob: »madame Krudener, ses lettres et ses ouvrages inédits« 1880. »Neue fr. Presse« vom 22. u. 23. Februar 1881. Damenconversationslexikon VI. 226—32. J. Klokow S. 280—82. Scherr II. 265 f. Eynard: »vie de Madame de Krüdener« 1849. Klemm IV. 321 ff. Schindel I. 277—93. L. Söltel: »Frau v. Krüdener«, eine biographische

Digitized by Google

die Kolonie Karaffubazar gründete. Schriftstellerischen Ruf erwarb sie sich durch ihren französisch geschriebenen, von Dorothea Schlegel und Chézy ins deutsche übersetzten Roman »Valerie oder Briefe Gustavs von Linar an Ernst v. G.« 1804 und durch mehre deutsche pietistische Schriften. Trost und Erheiterung in schweren Schicksalsschlägen suchte und fand in der Poesie *Wilhelmine Gensel* (Elise von Honau), die Tochter des J. Dr. W. Thyme (geb. 22. Juli 1767 zu Naumburg), vermält mit dem Rector Gensel in Glauchau, die ausser kleineren Erzählungen das Buch »Elise von Honau und ihrer Erzieherin Eulalia Waller Unterredung in Briefen« 1803–6, »kleine Gemälde für fühlende Herzen meines Geschlechtes« 1811 und das »Gebilde der Phantasie« »Sophron und Problemimus oder die Dichter- und die Lebensweihe« 1822 schrieb[1]). Den Romantikern Fr. und A. W. Schlegel stand nahe *Karoline Paulus* (Eleutheria Holberg), die Tochter des Oberamtmannes Paulus zu Schorndorf in Württemberg (geb. 14. September 1767 zu Schorndorf, † 11. März zu Heidelberg), vermält mit ihrem Vetter, dem berühmten Professor der Theologie H. E. G. Paulus in Jena, später in Heidelberg. Ihren Roman »Wilhelm Dumont« 1805 beurteilte Goethe in der jenaer Literaturzeitung 1806 günstig[2]). Diesem folgten der Roman »Adolf und Virginia« 1811 und eine Sammlung von »Erzählungen« 1823. Ausserdem übersetzte sie Voltaires Trauerspiel »Semiramis« 1811 und bearbeitete die französische Novelle »Natalie Percy« 1811. Auch ihre Tochter *Emilie Paulus* (geb. 1791 in Jena), die kurze Zeit

---

Skizze. Illustr. Familienbuch herausg. vom österr. Lloyd 1854 S. 56—63. E. M. Vacano erzählt im »Salon«, 2. Heft 1881 S. 167 ff. ein von ihr hinterlassenes französisches Novellenmanuskript in Umrissen deutsch nach.

[1]) Damenconversationslexikon IV. 386 f.

[2]) Goethes Werke XXIX. 376—79 (Hempel). Vgl. Kayserling S. 191. K. A. Reichlin-Meldegg »H. E. G. Paulus und seine Zeit« 1853. Über sie und ihre Tochter Damenconversationslexikon VIII. 133 f. K. Paulus nahm auch teil an ihres Gatten »Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient« und übersetzte für Schillers »allgemeine Sammlung historischer Memoiren« I. Abt. Buch 1—4 u. II. Abt. Buch 1—29.

Digitized by Google

mit A. W. Schlegel vermält war, versuchte sich als Schriftstellerin. Im gleichen Jahre wie Karoline sind geboren *Antonie Wilhelmine von Thielau* geborene von Honrodt (geb. 15. October 1767 in Braunschweig, † 7. Mai 1807), vermält mit A. W. v. Thielau in glücklichster Ehe, die Verfasserin des von E. C. Trapp 1805 herausgegebenen Romanes »Friderike Weiss und ihre Tochter«, und *Ernestine von Krosigk* (geb. 21. October 1767 zu Berlin, † 10. Mai 1843 ebenda), die Tochter des preussischen Oberrevisionsrates von Krüger, die von Moritz und Ramler ermuntert 1782 öffentlich mit Gedichten (gesammelt 1792) hervortrat, 1790 sich mit dem Lieutenant von Krosigk vermälte, 1802 eine Lehranstalt für Mädchen, 1803 ein Seminar für Erzieherinen gründete und zu Beginn unseres Jahrhundertes Novellen (gesammelt 1805) und Erzählungen »ländliche Stunden« 1806 verfasste[1]). Frühzeitig entwickelte sich das poetische Talent der Novellendichterin *Henriette Frölich* (Jerta) geborenen Rauthe (geb. 28. Juli 1768 zu Zehdenick in Brandenburg, † nach 1819 in Berlin), die schon mit 9 Jahren Verse zu machen begann, aber erst 1789 auf Veranlassung ihres Gatten und einiger Freunde desselben einzelne Gedichte im berliner Musenalmanach veröffentlichte. Ihre Jugendarbeiten sind bei der Plünderung von Sachsen durch das Corps Davousts verloren gegangen, ihre Gedichte und Novellen in verschiedenen Zeitschriften zerstreut; in Buchform erschien nur ihr Roman »Virginia oder die Kolonie von Kentucky« 1819. Eine der fruchtbarsten Novellistinen war *Charlotte Eleonore Wilhelmine von Gersdorf* (geb. 28. October 1768 zu Oberbellmannsdorf in der Niederlausitz, † nach 1836 in Dresden), die Tochter des Regierungsrates Fr. von Gersdorf. Schon mit 16 Jahren versuchte sie sich in der beifällig aufgenommenen dramatischen Dichtung »die Familie Walberg«, die ohne ihr Vorwissen J. F. E. Albrecht der Öffentlichkeit übergab. Ihr lyrisches Talent bekunden »Minnas Gedichte« 1790 und die Sammlungen

[1]) Schindel II. 271—7. Damenconversationslexikon IV. 224 f.

Digitized by Google

»Mnemosyne I., II. und III.« 1797, 1812 und 1822. Die Zahl ihrer meist historischen Romane und Novellen ist Legion; wir heben hervor »Aurora Gräfin v. Königsmark« 1817, »Ladislaus Posthumus« 1818, den »Zigeunerraub«, einen historischen Ritterroman aus den Zeiten des Bauernkrieges 1824, »Emerich Tököly Fürst von Siebenbürgen« 1834, »König Matthias Corvinus von Ungarn« 1836, 28 Bände »Erzählungen« und die Novellensammlung »Sensitiven« 1833 und 1837. Trotz dieser reichen schriftstellerischen Tätigkeit erwies sie sich in ihrer Ehe mit dem Kammerherrn F. A. von Gersdorf als treffliche Hausfrau und sorgsame Erzieherin ihrer Kinder[1]). Höher steht die ideal angelegte *Wilhelmine Karoline von Wobeser* (geb. 1769 in Berlin, † 1807 auf dem Gute Wirschen bei Stolpe in Pommern), die Tochter des Kammerpräsidenten von Rebeur und Gattin des Hauptmannes F. v. Wobeser, deren Roman »Elisa oder das Weib, wie es sein sollte« 1795 seinerzeit grosses Aufsehen erregte, bis 1800 sechs Auflagen erlebte, in mehre Sprachen übersetzt wurde und viele Nachahmungen hervorrief[2]). Um diese Zeit ist geboren »das leibliche Kind der Aufklärung«[3]) *Dorothea Schlegel* (geb. 176. in Berlin, † 3. August 1839 zu Frankfurt a. M.), die Tochter des berliner Philosophen Moses Mendelssohn, anfangs mit dem Banquier Simon Veit in Berlin, später, nachdem sie eine zeitlang im Hause des Professors Paulus gelebt, mit Friedrich von Schlegel vermält, nach dessen Tode sie bei ihrem Sohne Philipp Veit in Rom und zuletzt von einer kleinen österreichischen Pension in Frankfurt a. M. lebte. In Berlin zählte sie unter andern K. Ph. Moritz und Henriette Herz zu ihren Freunden und sammelte überhaupt einen Kreis von Schöngeistern um sich, zu denen auch Prinz Louis Ferdinand von Preussen gehörte. Ihre schriftstellerische Tätigkeit war vorzüglich dem Romane gewidmet. Ihre Schöpfungen wurden teils unter dem Namen ihres Gatten teils unter seiner Mitwir-

[1]) Schindel I. 152—60. Damenconversationslexikon IV. 399 f.
[2]) Schindel II. 436—41. Damenconversationslexikon X. 456 f.
[3]) Kayserling S. 183—97 u. 358 f.

Digitized by Google

kung veröffentlicht, so der unvollendete Roman »Florentine« 1801; ausser verschiedenen kleinern Aufsätzen und Gedichten stammt ferner von ihr eine Bearbeitung der alten Rittergeschichte von »Lothar und Maller« 1805, die Übersetzung der »Corinne« von Frau von Staël 1807 f. und jene der altfranzösischen »Geschichte des Zauberers Merlin« 1804[1]). Ebenso war die Mutter des grossen Philosophen Arthur Schopenhauer literarisch tätig, die Freundin Goethes und Tiecks *Johanna Schopenhauer* (geb. 6. Juni 1770 in Danzig, † 17. April 1838 in Weimar), die Tochter des Kaufmannes H. Trosina, vermält mit dem danziger Kaufmanne F. H. Schopenhauer, mit dem sie einen grossen Teil Europas bereiste. Nach dem Tode ihres Gatten zog sie 1806 nach Weimar und versammelte hier die bedeutendsten Männer und Frauen, darunter Goethe[2]) und den Kunstschriftsteller K. L. Fernow, dessen Leben sie 1810 beschrieb, um sich. Nachdem sie 1828—37 in Bonn gelebt, kehrte sie auf Wunsch des Grossherzogs nach Weimar zurück. Sie gehört zu den vorzüglichsten deutschen Romandichterinen und Novellistinen. Ihre »sämtlichen Schriften« 1829—32 umfassen 24 Bände, zu denen sich noch der 2 Bände bildende »Nachlass«, herausgegeben von ihrer Tochter Adele (1839), gesellt. Sie enthalten Novellen (1816 und 1830), Erzählungen (1825—28), den von Goethe sehr günstig beurteilten[3]) Roman »Gabriele« 1819 f., den »der gute Geist des klassischen Weimar umschwebt«[4]), den Künstlerroman »Johann von Eyck und seine Nachfolger« 1822, welcher feine Bemerkungen über die niederländische Malerei enthält, u. a. Die Frucht ihrer Reisen waren »Erinnerungen von einer Reise durch England u. s. w.« 1803—5, eine »Reise durch das südliche Frankreich« 1817 und einige andere Reiseschriften wie der »Ausflug an den Niederrhein und

[1]) Gottschall I. 310 ff. »Dorothea von Schlegel geb. Mendelssohn und deren Söhne Johannes u. Philipp Veit«, Briefwechsel im Auftrage der Familie Veit herausg. von Dr. J. M. Raich 1882.

[2]) Goethes Werke I. CLIX.

[3]) Goethes Werke XXIX. 379—82.

[4]) Gottschall IV. 315 f.

Digitized by Google

nach Belgien« 2 Bände 1831, die wie alle Werke der genialen Schriftstellerin von einer feinen Beobachtungsgabe und der Kunst anziehender Darstellung zeugen[1]). Auch ihre Tochter *Adele Schopenhauer* (geb. 12. Juni 1797 in Hamburg, † 25. August 1849 in Bonn) war Dichterin; sie ist die Verfasserin des Romanes »Anna« 1845, einer »dänischen Geschichte« 1848, sowie einer Sammlung lieblicher »Haus-, Wald- und Feldmärchen« 1844[2]). Eine Freundin Jean Pauls war *Esther Gad* (geb. 1770 in Breslau, † 1820), die Enkelin des hamburger Oberrabbiners Jonathan Eibenschütz, seit 1792 mit dem breslauer Kaufmanne Bernhard vermält, später von ihm getrennt in Berlin im Verkehre mit Henriette Herz u. a. lebend, 1802 mit dem Leibarzte des Herzogs von Sussex Domeier vermält, dem sie nach Portugal und nach London folgte; hier verkehrte sie mit W. Scott und Byron. Besonders freundschaftlich war ihr Verhältnis zu Jean Paul, mit dem sie bis zu seinem Tode in lebhaftem Briefwechsel stand. Sie schrieb mit Vorliebe französisch und übersetzte aus dieser und andern Sprachen ins deutsche, so das Buch der Frau von Genlis »die beiden Mütter« 1800—3. Sie veröffentlichte ferner Briefe aus Spanien »Leukado mit einem Briefe an Herrn Tieck« 1824, sowie prosaische und poetische Arbeiten in Zeitschriften und Sammlungen. Unvollendet blieb ihr Roman »die Geschwister«, den J. Paul sehr günstig beurteilte. Ihre bedeutendste Leistung ist die Reisebeschreibung »Briefe während meines Aufenthaltes in England und Portugal« 1813, welche ein warmes Gefühl für die Schönheiten der Natur und klaren frischen Geist bekunden[3]). Die Gemalin des Reise- und Roman-

[1]) Karl v. Holtei: Briefe an Ludwig Tieck (darunter solche von Johanna Sch.). Über sie Schindel II. 278—84. L. Salomon Nationalliteratur. S. 23.

[2]) Schücking: »Lebenserinnerungen« Westerm. Monatshefte Februar 1878 S. 497: »sie hatte ihre Jugend in Weimar verlebt, beständig im goetheschen Hause verkehrt, war die vertraute Freundin von Goethes Schwiegertochter Ottilie . . . . sie war nicht genial, aber sie besass eine Menge Talente« u. s. w.

[3]) Kayserling S. 233—36, 362. Schindel I. 102—6. Damenconversationslexikon III. 196 f.

Digitized by Google

schriftstellers Chr. A. Fischer *Karoline Auguste Fischer* (geb. 1772), die Tochter des braunschweigischen Kammermusicus Venturini, in erster Ehe mit dem Hofprediger Christiani vermält, schrieb Romane, wie »Gustavs Verirrungen« 1801, »Margarete« 1812 u. a. und liess 1819 eine Sammlung »kleiner Erzählungen und romantischer Skizzen« erscheinen. Um diese Zeit lebten auch *Judith Rave* (Molly) († um 1805), die Tochter des hannoveranischen Generals Freiherrn von Scheither, Nichte des Ministers von der Horst, vermält mit dem Pastor Rave in Gross-Solschen bei Hildesheim, nach der Trennung von ihm anfangs Lehrerin in Hildesheim, in der Folge Erzieherin, die in der Erzählung »Mollys Bekentnisse oder so führt Unbefangenheit ins Verderben« 1804 ihre eigenen Lebensschicksale darstellt[1]); und *Marie Sophie von Plessen* († nach 1820), die Tochter des mecklenburgischen Adeligen Herrn von Fick auf Göhren, vermält mit dem Kammerherrn von Plessen auf Clausdorf, deren gesammelte Novellen den Titel »Schneeglöckchen« 1819 tragen; sie schrieb auch den Roman »Elfrida von England und Eduard der Märtyrer« 1824 u. a. Der romantischen Richtung gehört die Gattin des Dichters F. H. K. Freiherrn de la Motte Fouqué an: *Karoline Auguste Freifrau de la Motte Fouqué* (Serena) geborene von Briest (geb. 1773 zu Neunhausen bei Rathenow, † 20. Juli 1831 ebenda), in erster Ehe mit einem Herrn von Rachow vermält. Sie eröffnete ihre schriftstellerische Tätigkeit mit »drei Märchen« 1806, denen sie im nächsten Jahre ihren ersten Roman »Roderich«, 1810 den Roman »die Frau des Falkensteins«, 1811 eine Sammlung beachtenswerter »kleiner Erzählungen« folgen liess. 1812 gab sie gemeinschaftlich mit Amalie von Helvig ein »Taschenbuch der Sagen und Legenden« heraus. Nun folgten Romane und Erzählungen in rascher Folge, darunter »kleine Romane und Erzählungen« 1820 und »die Herzogin von Montmorency« 1822. Von grossem Werte sind schliesslich ihre »Briefe über weibliche Bildung« 1810, das Bildungsbuch »die Frauen in der grossen Welt« 1826

[1]) Schindel III. 228—31.

Digitized by Google

und die »Fragmente aus dem Leben der heutigen Welt« 1820[1]). Frühzeitig entwickelte sich das Talent der Tochter des preussischen Generalmünzdirektors Singer *Sophie Helmine Wahl* (geb. 1774 in Berlin), die in ihrem 15. Lebensjahre den Roman »Emiliens Reise nach Paris« 1791 verfasste und später zahlreiche Erzählungen, zum Teile gesammelt als »Minnas Feierstunden« 1792—94 dichtete. In demselben Jahre sind geboren *Amoene Otto* geborene Herold (geb. 1774 zu Hof im Voigtlande), die Verfasserin des Romans »Antonius« 1810 und einiger Erzählungen, welche sich durch gemütliche Darstellung zarter Lebensverhältnisse und scharfen Beobachtungsgeist auszeichnen, und die ebenbürtige Tochter der obengenannten J. F. Lohmann *Emilie Friderike Sophie Lohmann* (geb. 1774 zu Schönebeck, † 15. September 1830 in Leipzig), welche Erzählungen in gewandter Sprache und von sittlichem Werte schrieb; sie erschienen gesammelt in 16 Bänden 1828—32 mit einer Biographie der Verfasserin von Fr. Kind[2]). Erzählungen lieferte ferner *Magdalena Freifrau von Callot* geb. von Wachsmuth (geb. 1774 in Wien, † nach 1830), vermält mit dem Artillerieobersten Freiherrn v. Callot; sie bilden mehre Sammlungen: »Licht und Schattengemälde in gemütlichen Erzählungen« 1822, »kleine Romane und Erzählungen« 1823 u. a. Dem weimarer Musenhofe gehörte an *Amalie von Helvig* (geb. 16. August 1776 in Weimar, † 17. December 1831 in Berlin), die Tochter des Majors K. von Imhof, die sich auf weiten Reisen bildete, nach dem Tode ihres Vaters aber mit der Mutter, einer Schwester der Frau von Stein, nach Weimar zog, wo sie in den geistreichen Kreisen der Koryphäen unseres Schrifttums verkehrte. Im Hause Schillers in Jena »hörte sie oft bis in die Nacht hinein dem Gedankenaustausche Schillers und Goethes zu«. Schiller nahm auch zahlreiche ihrer Dichtungen in den Musenalmanachen von 1798 ff. auf. 1801 wurde sie Hofdame der Herzogin Amalie und vermälte sich als solche mit dem schwedischen Obersten K. G. v. Helvig, dem

[1]) Damenconversationslexikon IV. 175.
[2]) Damenconversationslexikon VI. 394 f.

Digitized by Google

sie nach Stockholm folgte um jedoch aus Gesundheitsrücksichten schon 1810 wieder nach Deutschland zurückzukehren, wo sie in Heidelberg, Dresden und zuletzt in Berlin der Malerei, dem Studium der altdeutschen Kunst und der Poesie lebte. Am gelungensten ist ihr Epos »die Schwestern von Lesbos« in 6 Gesängen, von Goethe durchgearbeitet und in Schillers Musenalmanach für 1800 abgedruckt, dessen Stoff altgriechischen Cultur- und Sittenzuständen entnommen ist. Weitere Früchte ihrer Beschäftigung mit der hellenischen Sprache und dem hellenischen Altertume waren das dramatische Idyll »die Schwestern von Korkyra« 1812 und »die Tageszeiten«, ein Kyklos griechischer Zeit und Sitte in 4 Idyllen 1812. Diesen Dichtungen folgte die schöne »Sage vom Wolfsbrunnen« 1814, die gemeinschaftlich mit Fouqués Gattin veranstaltete Sammlung von »Legenden und Sagen« 1812, eine Sammlung lyrischer Gedichte 1826 u. a. Sie übersetzte auch in gelungener Weise die Frithjofsage E. Tegnérs aus dem schwedischen[1]). Gleichen Alters wie sie waren *Wilhelmine Henriette Dorothea Neuenhagen* (geb. 12. Juni 1776 zu Oschersleben in Preussisch-Sachsen, † 10. August 1803 in Eisleben), die Tochter des Commissionsrates Wenzel, vermält mit dem Gymnasiallehrer G. Neuenhagen in Eisleben, welche unter andern die Erzählung »Klaudine oder die treue Gattin« 1802 und den Roman »der Graurock oder der moderne treue Eckart« 1802 schrieb, und *Karoline Stahl* geborne Dumpf (geb. 16. November 1776 auf dem Gute Ohlenhoff in Livland, † 1. April 1837 in Dorpat), welche lange in Deutschland (Weimar, Wien u. s. w.) lebte und später als Erzieherin in Russland wirkte. Sie schrieb viel und gut: »romantische Dichtungen» 1817 und 1834, liebliche »Erzählungen, Fabeln und Märchen für Kinder« 1818 und andere treffliche Jugendschriften, »kleine Romane« 1819, den tiefsittlichen Roman

---

[1]) Goethes Werke XXIX. 798 f. (Hempel). Gottschall I. 72 und 343. D. Duncker: »A. v. Helvig« Frauenzeitung 1877 S. 361 f. Schindel I. 201—3. III. 158—64. Damenconversationslexikon V. 241 f.

Digitized by Google

»die Familie Müller« 1821 u. a.; ihr letztes Werk war »Rosalinde oder die Wege des Schicksals, den Töchtern gebildeter Stände gewidmet« 1833. Viel bekannter ist die unglückliche *Karoline Luise Brachmann* (geb. 9. Februar 1777 zu Rochlitz, † 17. September 1822 in Halle), die Tochter eines Kreissekretärs, welche in Weissenfels, wohin ihr Vater in der Folge übersiedelte, von Hardenberg (Novalis) zur Dichtung angeregt und mit der Poetik und der romantischen Richtung bekannt gemacht wurde. Sie teilte ihre Poesien Schillern mit, der ihre »Gaben der Götter« in die »Horen« und zwei andere Gedichte in den Musenalmanach für 1799 aufnahm. Später erfasste sie Schwermut, die schon am 7. September 1800 einen Selbstmordversuch zur Folge hatte. Nachdem sie sich einigermassen erholt, stürzte sie eine unglückliche Liebe von neuem in Melancholie. 1822 lebte sie in Halle im Hause des Professors Schütz, später in jenem Schellings; ihr Geist war aber bereits zerrüttet. Endlich »löschte sie ihr brennendes Herz in kalter Flut«, sie fand in den Wellen der Saale den längst ersehnten Tod. Als lyrische Dichterin zeigt sie ein mehr als gewöhnliches Talent; »das leicht fliessende in poetischer Diction, das besonders Frauen eigen ist, besitzt sie in hohem Grade im lyrischen und lyrischepischen«[1]). Ihre Gedichte erschienen 1800. Ihnen folgte 1818 das Rittergedicht in 5 Gesängen »das Gottesurteil«. Ihre sonstigen Schriften sind ausschliesslich Romane, Novellen und Erzählungen (»Schilderungen aus der Wirklichkeit« 1820, »Novellen« 2 Bde. 1822 u. a.), anmutig und unterhaltend. Anfangs zum Teile in Taschenbüchern veröffentlicht wurden sie später in mehren Sammlungen vereinigt. Eine Auswahl ihrer Dichtungen besorgte F. K. J. Schütz 1824 (2 Bände) mit einer Biographie und Charakteristik der Dichterin, zu der auch Karoline Pichler Beiträge lieferte, eine Auswahl ihrer Erzählungen und Novellen K. L. M. Müller 1825—26 (4 Bände)[2]). Eine fruchtbare Novellistin war *Wilhelmine*

[1]) K. Schröer S. 90.

[2]) H. Kurz III. S. 185 f. Schindel I. 49—57. III. 22—53. Damenconversationslexikon II. 156 f. L. Salomon S. 20 ff.

Digitized by Google

*Gensicke* (W. Willmar), die Tochter des Schulmannes Herz, welchen die Herzogin Amalie zur Verbesserung der Schulen nach Weimar berief, (geb. 7. März 1779 in Weimar, † 15. Juni 1822 in Dresden), seit 1800 mit dem geistreichen Hofrate F. Gensicke in Dresden vermält, der sie in ihren literarischen Bestrebungen unterstützte[1]). Ihre Freundinen waren die Kunstgenossinen Amalie Curtius, Henriette Hübner und Charlotte von Ahlefeld, mit denen sie gemeinschaftlich einige Novellensammlungen herausgab, so die »Kleeblätter« 1816 — 18, die »Hyacinthen« (6 Bände) 1819, »die Schmetterlinge« 1819 f. u. a. Zudem gab Wilhelmine einzelne Romane und Novellensammlungen allein heraus, wie »Rosamunde« 1811, »Viole oder das Totengewölbe« 1812, »Zauberbilder« 1812, »Oliven« 1815, »Erholungsstunden« 1823, sämtlich ausgezeichnet durch Klarheit und Anmut der Darstellung. Auch Jugendschriften schrieb sie, so den »Kindergarten« 1818 und den »Mädchenspiegel« 1820. Im Geschmacke der Leihbibliotheken schrieb *Friderike Henriette Kuhn* geb. Jedermann (Fioravanti), die Gattin des Ratsbuchhalters Kuhn in Leipzig (geb. 12. Juni 1779 zu Oschatz, † 8. Juli 1803 in Leipzig). Wir heben aus ihren Romanen nur hervor »Verbildung und Leichtsinn» 1800, die Geistersage »Mathilde« 1802 und den Räuberroman »Gustav Moraldino« 1803. Ein Muster edler Weiblichkeit im Leben wie in ihren Schriften war die Gattin des Neffen unseres grossen Lessing *Karoline Lessing* (geb. 18. Juni 1779 in Breslau, † 2. October 1834 in Altona), die Tochter des Stallmeisters Meitzen, seit 1799 mit dem Justizkommissär Lessing in Breslau vermält. Ihr Hang zur Einsamkeit regte ihre Phantasie an, so dass sie bereits im Alter von 13 Jahren zu dichten begann; sie vertraute ihre kleinen Dichtungen ihrem Stiefvater, dem wissenschaftlich gebildeten Kriegsrate Hempel, der sie zu weitern Versuchen ermunterte. Nach ihrer Vermälung setzte sie ihre poetische Tätigkeit mit Zustimmung ihres sonst der Frauen-

[1]) Damenconversationslexikon IV. 387 f.

Digitized by Google

schriftstellerei abholden Gatten fort ohne die Pflichten der Hausfrau und Mutter irgendwie zu verabsäumen. Als sie den Gemal durch den Tod verloren, zog sie zuerst nach Schweidnitz, von da nach Lübeck und zuletzt wieder nach Breslau zurück. Bei einem Besuche ihrer Tochter in Altona wurde sie von der Cholera befallen und starb daselbst. Von ihrer poetischen Begabung zeugt das historisch-romantische Heldengedicht in 6 Gesängen »die Mexikanerin« 1829; ihre übrigen Schriften sind teils Romane wie »Marina und Boccaccio« 1832, teils Novellen wie die »Gegenstücke« 1828, »Sigbrit« 1830 und 2 »historische Novellen« 1834[1]). Französisch und deutsch dichtete *Josefine Freifrau Perin von Gradenstein* (geb. 10. Februar 1779 zu Brüssel, † 21. Mai 1856 in Wien), die Tochter des k. k. Generals L. Freiherrn von Vogelsang, vermält mit dem Hofrate E. Freiherrn Perin von Gradenstein in Linz. In ihrer Jugend dichtete sie ausschliesslich in französischer Sprache (Romane und Dramen); 1820 ff. veröffentlichte sie in verschiedenen Taschenbüchern und Zeitschriften deutsche Novellen, welche 1823 als »Erzählungen« gesammelt erschienen[2]). Die Schwägerin Jean Pauls *Johanna Karoline Wilhelmine Uthe-Spazier*, eine Tochter des Prof. der Medizin Dr. J. A. Mayer (geb. 10. Mai 1779 in Berlin, † 11. März 1825 in Dresden), in erster Ehe mit dem Hofrate Dr. K. Spazier († 1805), in zweiter mit dem sächsischen Hoforgelbauer J. A. Uthe in Dresden vermält, gab romantische Erzählungen »Sinngrün« 1819 mit einer Einleitung von J. Paul heraus[3]). Auch *Sophie Tasche* (geb. 16. Mai 1780 in Darmstadt), die Tochter des hessischen

[1]) Schindel I. 304—7. Goedeke »Grundriss« III. 692, Nr. 162. Damenconversationslexikon VI. 336 f. Eine ihrer Novellen »des Onkels Porträt« soll sich auf G. E. Lessing beziehen und manche Familienverhältnisse berühren; vgl. Danzel-Guhrauer »G. E. Lessing« 2. Auflage 1880, Seite 7, Anmerkung 2.

[2]) Ebenda II. 85—88.

[3]) Damenconversationslexikon IX. 344 f. Sie übersetzte auch aus dem französischen, so die Briefe der l'Espinasse und die »Charaktere und Gedanken des Prinzen Karl de Ligne« der Frau von Staël.



Digitized by Google

Geheimrates H. W. Hoffmann, und *Amalie Ludecus* (geboren 21. September 1780 in Weimar, † 4. October 1840 in Dresden), vermält mit dem Regierungsrate von Voigt, doch später von ihm getrennt, schrieben Erzählungen, erstere unter dem Titel »Dichtung und Wahrheit« 1813, letztere (»Erzählungen und Novellen«) unter dem Pseudonym Cæcilie 1816[1]). Die Schauspielerin in Bremen *Julie Berger* ist die Verfasserin der Erzählungen »Sophie oder die Folgen des Leichtsinns und der Unwirtlichkeit« 1807 und »Ida und Claire« 1807 sowie einiger Märchen, *Marie Wilhelmine Schmidt* geborene Nauen (geb. 6. Juli 1781 in Berlin), vermält mit dem Universitätsprofessor F. W. V. Schmidt in Berlin, Übersetzerin und Herausgeberin einer Sammlung alter Märchen »Märchensaal« 1817. Die einzige Tochter Herders *Luise Charlotte Theodore Amalie Stichling* (geb. 23. April 1781 in Weimar), vermält mit dem Kammerrate C. W. E. Stichling, dichtete Parabeln und Legenden, *Julie Philippine Clara Anschel* geb. Cappel (geb. 23. September 1780 in Helmstädt), die Tochter des Professors der Medizin Dr. W. F. Cappel, »kleine Romane und Erzählungen« 1811. Im Jahre 1781 sind noch geboren die beiden Freundinen der Gensicke *Charlotte Amalie Eleonore Curtius* geborene Kretschmar [Amalie Clarus], (geb. 14. December 1781 zu Dresden), vermält mit dem Appellationsrate K. F. Curtius, die ausser Novellen, welche in Zeitschriften zerstreut sind oder in den gemeinschaftlich besorgten Sammlungen der Freundinen erschienen, den Roman »Antonie oder verkannte und belohnte Treue« 1809, das Familiengemälde »Fritz und Lottchen« 1815 und die Romane »Franziska« und »die Flucht aus dem Vaterhause« beide 1815 dichtete; und *Charlotte Sophie Luise Wilhelmine von Ahlefeld* (Natalia und Elise Selbig), die Tochter des Obersten von Seebach (geb. 6. December 1781 zu Stedten bei Weimar, † 27. Juli 1849 zu Teplitz in Böhmen, wo ihr neben Seume ein Denkmal errichtet ist), die sich schon als zehnjähriges Mädchen in Dich-

[1]) Damenconversationslexikon X. 351 f. Sie gab auch ein »Wörterbuch der Blumensprache für Verzierungsmaler und Stickerinen« 1822 heraus.

Digitized by Google

tungen versuchte, welche nach Goethes Urteile zu bedeutenden Erwartungen berechtigten, und bereits 1797 mit dem Romane »Liebe und Trennung« in die Öffentlichkeit trat. Ihre Ehe mit dem Gutsbesitzer J. R. von Ahlefeld auf Saxtorf war nicht glücklich und wurde bald getrennt. Seitdem lebte die Dichterin in Schleswig in musterhafter Wirtschaftlichkeit als Schutzengel aller Bedrängten und Liebling aller geselligen Kreise. Später zog sie nach Weimar, wo sie sich der Erziehung ihres Sohnes und dreier Waisenknaben widmete. Ihre lebensvollen Romane und Erzählungen wurden einst viel und gern gelesen. Dem genannten folgten die Romane »Marie Müller« 1799, »Erna« 1820, »der Stab der Pflicht« 1833, 2 Bändchen »Erzählungen« 1822 u. v. a. Auch lyrische Dichtungen (1808 und 1826) und Reisebriefe (1818) schrieb sie[1]). Ebenso wie die letztgenannte war auf lyrischem und epischem Gebiete tätig *Luise v. Haugwitz* (Arminia), die Tochter des Hauptmannes von Rohr (geb. 5. Juni 1782 zu Daber bei Stettin), seit 1804 mit dem Forstrate und Dichter Karl von Haugwitz vermält, dem sie nach Twerczimirke bei Militsch in Schlesien folgte[2]). Ihre erste Leistung war der Roman »Nanny und Adelinde« 1808, an den sich die zarten Dichtungen »Waldblumen« 1809, »Bergblumen« 1812 und »der Veilchenkranz« 1815 reihten; besonderer Beliebtheit erfreute sich die Sage aus dem Riesengebirge »der goldene Schleier oder Hugo und Irmgard« 1821. Anerkennung erwarben sich auch *Charlotte Thiesen* (Karoline Stille), die Tochter des Amtmannes Thiesen (geb. 1782 zu Schwartau im Fürstentume Lübeck, † 30. Mai 1834 in Eutin), die 1829 einen biographischen Versuch »Maria Leszinska, Gemalin Ludwig XV., und ihre Umgebung vor und nach ihrer Erhebung auf den französischen Thron« veröffentlichte und deren »kleine Erzählungen« und vortreffliche »Erzählungen für die weibliche Jugend« 1822

[1]) Schindel I. 5—8. Damenconversationslexikon I. 113 ff.: »edle Weiblichkeit und innige Religiosität bilden die Grundlage und die hervorstechendsten Züge in ihren Darstellungen.«

[2]) Damenconversationslexikon V. 190 f.



Digitized by Google

Therese Huber mit je einem Vorworte versah; und die begabtere *Karoline von Woltmann*, die Tochter des Medizinalrates Dr. K. W. Stosch (geb. 6. März 1782 in Berlin, † 18. October 1847 ebenda), »die deutsche Genlis«, in erster Ehe mit dem Kriegsrate und Schriftsteller Karl Müchler, in zweiter (seit 1805) mit dem berühmten Geschichtsforscher und Dichter K. L. von Woltmann, der 1794—9 als Professor der Philosophie in Jena wirkte, vermält. Die zweite Ehe war eine der glücklichsten; beide Gatten schrieben gemeinschaftlich. Nach dem Tode des Gemals († 19. Juni 1817 in Prag) lebte die Witwe in Berlin und besorgte hier die Herausgabe der Schriften ihres Mannes (14 Bände 1818—27). Karoline versuchte sich in allen Dichtgattungen: sie schrieb Gedichte und Erzählungen 1806 f., den Roman »Heloise« 1809, eine historische Darstellung aus dem Mittelalter »die weissen Hüte« 1822, »Volkssagen der Böhmen« 1815 und 1821, das Trauerspiel »Orlando« 1815, einen »Spiegel der grossen Welt« oder »über Natur und Bestimmung der Frauen«[1]) und vieles andere, überall ein nicht geringes Darstellungstalent bekundend. Unbedeutend ist *Friderike Adelung* (geb. 2. November 1783 zu Stettin), die Verfasserin des Romanes »Emma oder Liebe und Täuschung« 1810. Den historischen Roman pflegte *Auguste Wilhelmine Lorenz* (geb. 29. November 1784 in Altenburg, † 1. Mai 1861 ebenda), die Tochter des Gymnasialdirektors Chr. H. Lorenz, eine zeitlang Erzieherin, später Lehrerin neuerer Sprachen. Aus der grossen Anzahl ihrer historischen Romane und Novellen heben wir hervor: »die Belagerung von Gotha« 1827, »Prinz Sigmund von Sachsen und seine Brüder« 1828, »der Schlossberg bei Teplitz« 1829, »Anna von Coburg« 1836, »Olaf der Dänenprinz« 1843, »Friedrichs II. einzige Liebe« 1846, »eine Freundin Napoleons« 1852 und das Volksbild »aus Nürnbergs Vorzeit« 1857. Eine echt weibliche Schriftstellerin, »die es verstanden hat alle Phasen des Frauenlebens, die Lust

[1]) Goethes Werke XXIX S. 384 (Hempel). Sie redigirte auch eine zeitlang in Prag die Zeitschrift »der Kranz«. Damenconversationslexikon X. 464 f.

Digitized by Google

und das Leid, das Glück und das Misgeschick in Häuslichkeit und Familie in hohem Grade anziehend und anschaulich zu schildern«[1]) und die »überall Anerkennung verdient, wo die Tugenden der Häuslichkeit und Hausmütterlichkeit noch etwas gelten«, ist *Henriette Wilhelmine Hanke* (geb. 24. Juni 1785 zu Jauer in Schlesien, † 15. Juli 1862 ebenda), die Tochter des Kaufmannes Arndt, vermält mit dem Prediger Hanke in Dyhrnfurt, durch ihre Schwägerin, die Schriftstellerin Charlotte Haselich, zu literarischen Versuchen angeregt. Ihre sämtlichen Romane und Erzählungen umfassen nicht weniger als 126 Bände (1841—57); sie streifen zwar zum Teile an das alltägliche, behalten aber um ihres sittlichen Gehaltes willen bleibenden Wert. Ihr Erstlingswerk waren »die Pflegetöchter« 1821; ihnen folgten »Bilder des Herzens und der Welt« 1822—5, »Blumenkränze für Freundinen der Natur in Erzählungen« 1826 f., die Romane »Perlen« 1829, »die Schwiegermutter« 1830 und »Elfriede« 1846 u. v. a.; ihre letzte Schrift war »mein Wintergarten«, eine Reihe kleiner Schilderungen aus dem Leben 1854—7 (4 Bände). Ihr Genre war nicht gross, aber sie war gross in ihrem Genre[2]). Einige Monate älter war die phantasiereiche *Julie Freifrau von Richthofen* (geb. 2. März 1785 zu Pillau in Ostpreussen, † 1840 in Danzig), die Tochter des Hauptmannes des Champs, die meist auf den Gütern ihres Gemals Freiherrn von Richthofen lebend die edelste Erholung in schriftstellerischer Tätigkeit fand. Sie ist die Verfasserin der Romane »die Katalonierin« 1813, »Helas und Helianor« 1824, »die Orientalin« 1825, »die Verstossene« 1828 u. a., einer Novellensammlung »Oporinen« 1824—26 und der »historisch-romantischen Erzählungen aus dem Klosterleben der Vorzeit« 1826. Anonym schrieb *Henriette Charlotte Sophie Normann* (geb. 22. Juli 1785 zu Potsdam), die Tochter des preussischen Kabinetsrates von Beyer, in glücklichster Ehe mit einem Herrn

[1]) C. Sp. in der »Gartenlaube« 1869. S. 792 ff.

[2]) Gottschall IV. 317 f. Schindel I. 187 f., III. 149—56. Damenconversationslexikon V. 162 f. Dora d'Istria II. 98 f.

Digitized by Google

von Normann vermält, die beiden Romane »Elisa Gräfin von Stamfort« 1811 und »die Geschwister« 1820. Um diese Zeit sind ferner geboren: *Maria von Graffenried* aus Bern, die 1821 Erzählungen veröffentlichte, *Charlotte von Witzleben* (Ch. Wollmar), welche »Erinnerungen aus meinem Leben in Erzählungen« 1825 f. verfasste, *Frau Rothpletz* aus Aarau geborene von Meiss, welche »Bilder des Lebens von Rosalie Müller» 1827 schrieb, *Therese Henriette von Hülsen* (geb. 1790) (Amalie von Seldt), die Verfasserin von »Erzählungen« 1826[1]), und *Julie von Smith* (geb. 1786, † 1806), deren »Erzählungen« erst 1824 gesammelt wurden. In ländlicher Abgeschiedenheit im Umgange mit der Natur entwickelte sich das poetische Talent der *Gräfin Philippine Wilhelmine von Beust* geb. Gräfin Sandreczka (geb. 4. April 1786 bei Breslau, † 16. April 1834 zu Nicoline in Preussisch-Schlesien), vermält mit dem Oberlandesgerichtsrate Grafen Beust in Gross-Glogau; 1822 erschien von ihr im Taschenbuche Minerva das Gedicht »Arachne«, dem 1829 die romantische Darstellung »die Familie Willemore« folgte. Eine Tochter der obengenannten lyrischen Dichterin Engelhard-Gatterer war *Karoline Engelhard* (geb. 1787 in Kassel), die teils bei ihrer an Nathusius vermälten Schwester in Althaldensleben, teils in Kassel, Berlin, Dresden und Magdeburg lebte, wo sie mit Sophie Brentano befreundet wurde. Ihr Erstlingswerk sind die »gesammelten Briefe von Julien« 1806—9, ein Roman in Briefen, an den sich zahlreiche gemütvolle Erzählungen, wie »der Oberförster Kraft und seine Kinder« 1817, »Lebensbilder«, darunter die »literarische Hausfrau«, »Helmina« u. a. 1818 und »bunte Reihe« 1823, und endlich »Juliens Nachlass« 1844 reihen. Vielseitig gebildet war *Friderike Elise Meyer* (Sophie May), die Tochter des Medizinalrates Dr. Meyer (geb. 1788 in Berlin, † 15. Juli 1827 unvermält), die sich als Dichterin, Deklamatorin und Malerin betätigte. Ihre »gesam-

[1]) Damenconversationslexikon IX. 202. Sie schrieb auch Romane (»Mathilde«, »die weissen Rosen« u. a.), einen Briefsteller für Frauen und die »Morgenstunden, ein Weihnachtsgeschenk für edle Frauen«.

Digitized by Google

melten Erzählungen« 1829—31 füllen 12 Bände; schon früher veröffentlichte sie den Roman »das edle Haus der Sture« 1821, ein Taschenbuch »Thalia« 1823 und die romantisch-geschichtlichen Darstellungen »die fürstlichen Frauen der Vorzeit« 1824. Als Ergänzung zu ihren gesammelten Schriften gab Th. Hell aus ihrem Nachlasse 1829 den Roman »Frauenachtung« mit einem Vorworte heraus [1]). Zu den besten und edelsten deutschen Romandichterinen gehört *Henriette von Paalzow*, die Tochter des Kriegsrates Wach in Berlin und Schwester des genialen Malers Wilhelm Wach (geb. 1788 in Berlin, † 30. October 1847 in ihrer Vaterstadt), gebildet durch den Verkehr mit geistreichen Männern und Frauen, befreundet mit der Prinzessin Wilhelm von Preussen, 1816—21 vermält mit dem Major von Paalzow. Nach der Trennung von ihrem Gatten bildete sie in Berlin den Mittelpunkt eines Kreises bedeutender Gelehrten, zu dem auch Wilhelm von Humboldt gehörte. Ihren Dichterruhm begründete sie mit dem Romane »Godwie Castle, aus den Papieren der Herzogin von Nottingham« 1836, dem 1843 die historischen Romane »St. Roche« und »Thomas Thyrnau«, 1845 »Jakob van der Nees« u. a. folgten. Die sämtlichen Romane der Verfasserin von »Godwie Castle«, die sich durch schöne »Milde der Weltanschauung, Erfindungsgabe und spannende Entwickelung auszeichnen und nirgends die Grenze der weiblichen Zucht und Sitte überschreiten, wenn sich auch andererseits die Dichterin ihrem Stoffe nicht immer gewachsen zeigt«, erschienen in 12 Bänden 1855 und neuerdings 1874 f., eine Auswahl 1879 [2]). Eine Tochter des Mitgliedes des göttinger Hainbundes Friedrich L. Grafen zu Stolberg war *Henriette Luise Juliane Gräfin zu Stolberg* [S. J. F. Wendel und Walden] (geb. 20. Februar 1788

---

[1]) Damenconversationslexikon VII. 155 f. Sie übersetzte auch mehre Romane von W. Scott.

[2]) »Ein Schriftstellerleben«, Briefe der Verfasserin v. Godwie Castle an ihren Verleger. 1855. H. Kurz IV. 740*b* ff. K. Barthel 568 f. Gottschall IV. 218 f.: »sie verdient in der Technik des historischen Romans den Preis«. L. Salomon S. 286.

Digitized by Google

zu Naumburg, † 11. November 1868), vermält mit einem Bruder des Dichters Novalis K. G. A. Freiherrn von Hardenberg, nach dem Tode desselben Oberhofmeisterin bei der Königin von Sachsen. Ihre ersten Romane sind in Briefform abgefasst, so »General Graf Hohein und seine Kinder« 1829, »Maria« 1830; ihnen folgten Erzählungen für die Jugend wie »der Jugendspiegel«, »das Kreuz am Wege« 1833, »Natalie« 1837 und viele andere. Eine treffliche Erzählerin war *Elise Charlotte Ehrhardt* (geb. 14. Januar 1789 zu Nordhausen, † 2. November 1833 ebenda), die Tochter des Magisters Fr. W. Ehrhardt, vermält mit dem Fabrikanten Rächler, welche ausser lyrischen Gedichten (»Wiesenblumen« 1819) zahlreiche Erzählungen, wie »die Freundinen« 1814, »die Wahlverwandten zu Marienthal« 1817 u. a., und die beiden epischen Dichtungen »die Wunderblume« in 6 Gesängen 1820, mit welcher sie einen von dem Buchhändler Brockhaus ausgesetzten Preis gewann, und »die Harfe aus der Heimat« in 5 Gesängen 1827 schrieb[1]). Dem historischen Romane wandte sich zu *Wilhelmine von Sydow* (Isidore Grönau), die Tochter des dänischen Hauptmannes K. von Criegern (geb. 26. November 1789 zu Thumitz in der Oberlausitz), vermält mit dem preussischen Major von Sydow, die lange Zeit in Sondershausen als Vorsteherin eines woltätigen Frauenvereines wirkte. Aus ihren Romanen heben wir hervor »Kunigunde Königin von Böhmen« 1830, »Arwid« 1850, »Johann Adolf, der letzte Herzog von Sachsen-Weissenfels« 1852 und »die Belagerung von Stralsund« 1861. Dazu gesellen sich zahlreiche Erzählungen, wie die Sammlung »Opferblumen« 1829 und Jugendschriften[2]). Kleine Erzählungen schrieb die Herausgeberin des literarischen Nachlasses ihrer Freundin Agnes Franz (1844) *Julie von Grossmann* geb. Menzel (geb. 1790 zu Freistadt in Schlesien, † 20. December 1860 in Dresden), anfangs Erzieherin, später mit dem Lieutenant von Grossmann vermält. Sie ver-

[1]) Schindel I. 112—6. III. 81—83. Damenconversationslexikon III. 278 ff.

[2]) Damenconversationslexikon V. 51. Sie verfasste auch einen »Leitfaden zur Blumen-, Obst- und Gartenkultur«.

Digitized by Google

öffentlichte sie in mehren Sammlungen (»Prüfungen« 1837, »Hazardspiel« 1837, »Freud und Leid« 1858, »kleine Romane« 1852—54); im Romane (»der Schleichhändler« 1829 und »das Haus Torelli« 1836) war sie minder glücklich. Weit höher stehen ihre lyrischen Gedichte 1839 und 1861. Als Erzieherin wirkte auch *Charlotte Haselich* (geb. 7. December 1790 in Breslau, † um 1847 in Jauer), die Schwägerin der obengenannten Henriette Hanke, welche einen Roman in Briefen »Heloise und Adele« 1814 und die beiden Erzählungen »Phantasie und Pflichtgefühl« 1821 und »Dornen aus dem Leben der grossen Welt und Blüten der Einsamkeit« 1818 verfasste. Das letzte Decennium des vorigen Jahrhundertes eröffnet die hochgebildete *Amalie Emma Sophie Schoppe*, die Tochter des Arztes Weise (geb. 9. October 1791 zu Burg auf der Insel Fehmarn, † 25. September 1858 auf der Farm ihres Sohnes zu Shenektady im Staate New-York); sie studirte die alten und neuen Sprachen und sogar die Medizin und gründete dann eine Erziehungsanstalt für Mädchen. Im Jahre 1811 vermälte sie sich mit dem Dr. J. Schoppe in Hamburg[1]), nach dessen Tode (1829) sie in der Nähe Hamburgs in freundschaftlichem Verkehre mit Rosa Maria Assing schriftstellerisch tätig war. Sie stand auch in Beziehung zu Justinus Kerner und Chamisso, welche die Herausgabe ihrer Schriften besorgten. Ihre Erzählungen und Romane sind zahllos und füllen mehr als 130 Bände. Da gibt es lehrreiche Erzählungen für die Jugend, zu den besten ihrer Gattung gehörend, wie die »Abendstunden der Familie Hold« 1823, »Eugenia« 1824, »Erzählungen aus der Gegenwart und Vergangenheit« 1826, Lehr- und Lesebücher für Kinder, eine »kleine Märchenbibliothek« 1828, eine Sammlung »nordischer Sagen« 1829, Erzählungen für Erwachsene, darunter die Novelle »Angelika

[1]) Hier gab sie die »pariser Modeblätter« heraus, die auch poetische Beiträge enthielten. L. Salomon S. 288. In diesen wie in ihrem Journal »Iduna« bekundete sie ihre grosse Sicherheit, mit der sie sich auf dem Felde der Pædagogik und der Heranbildung des Weibes zur Idealität bewegte. Damenconversationslexikon IX. 133—6.

Digitized by Google

Kaufmann« 1826, historische Romane wie »Iwan oder die Revolution von 1762 in St. Petersburg« 1827, »König Erich XIV. und die Seinen« 1830, »Marat« 1838, »Tycho de Brahe« 1839, »Pierre Vidal der Troubadour« 1841, »Ferdinand und Isabella« 1851, Erinnerungen »aus meinem Leben« 1838 und vieles andere [1]). Unbedeutend sind *Henriette Eleonore von Klinckowström* (geb. 23. Januar 1792 zu Ludwigsburg bei Greifswalde), die Tochter des schwedischen Offiziers von Klinckowström, die Verfasserin des Romans »Concordia« 1822, und *Christiane Sophie Wagner* [Adolfine] (geb. 1792, † 10. November 1860), die Schwester des Professors E. A. Wendt, vermält mit dem Freunde Schillers, dem Dichter G. H. Adolf Wagner in Jena, welche die Novellen »Lotosblätter« 1835, den Roman »Ideal und Wirklichkeit« 1838 und 2 Sammlungen »Märchen und Erzählungen für jugendliche Leserinen« 1844 und 1846 schrieb. Eine Nichte der obengenannten W. Gensicke war *Henriette Emilie Hübner* (Henriette Steinau), die Tochter des Appellationsrates Herrmann (geb. 22. März 1794 in Dresden, † December 1819 in Chemnitz), vermält mit dem Kaufmanne G. Hübner. Ihre Dichtungen finden sich teils in den von ihrer Tante und Amalie Clarus veröffentlichten Sammlungen von Erzählungen, Märchen, lyrischen Gedichten und Novellen »Hyacinthen« 1819 und »Kleeblätter« 1816—18, teils in der Sammlung »Erinnerungen und Versuche« 1824, welche auch die Gedichte ihres Bruders L. Herrmann enthält. Eine der edelsten Erscheinungen der Frauenliteratur ist die gemütreiche *Agnes Franz* (geb. 8. März 1794 zu Militsch in Schlesien, † 13. Mai 1843 in Breslau), die Tochter des Regierungsrates Franz, die in Wesel eine Arbeitsschule für arme Mädchen gründete und später in Breslau Vorsteherin einer Armenschule war. Patriotismus, Frömmigkeit und reine Menschenliebe waren die Grundzüge ihres Charakters, die sich auch in ihren Dichtungen offenbaren. Es sind teils lyrische »Gedichte« 1826,

[1]) Gottschall IV. 219 f. Schindel II. 272—8. Dora d' Istria II. 133.

Digitized by Google

teils treffliche »Parabeln« 1829 und 1841, teils Gelegenheitsgedichte, wie die »Stundenblumen« 1833. Dazu gesellen sich kleine Romane und Erzählungen »Glycerion« 1824, »Cyanen« 1833—5 u. a., Sagen 1825 und 1830 und zahlreiche Jugendschriften. Ihren literarischen Nachlass gab Julie von Grossmann in 4 Bänden 1844 heraus[1]). Ein Jahr später ist geboren *Karoline von Zöllner* (K. v. Göhren) geborene Grape (geb. 23. August 1795 zu Göhren bei Mecklenburg, † erblindet 5. October 1868 in Dresden), vermält mit dem Lieutenant von Zöllner, die Verfasserin vieler Romane und Novellen, aus denen wir nur die Romane »die Adoptivtochter«, »ein Karneval in Dresden« 1854, »Frauenliebe und Künstlerberuf« 1856 und die Novellensammlung »Glieder einer Kette« 1851 hervorheben wollen. Auch *Philippine von Mettingh*, die Tochter des 1809 nach Giessen übersiedelten Geheimrates von Mettingh, und *Elisabeth Wesselhöft* aus Hamburg schrieben romantische Dichtungen, erstere unter anderm die Romane »des Schicksals Tücke« 1818, »Emma von Reinhold« 1818 und »Opfer des Zeitgeistes« 1821, letztere ausser vielen Übersetzungen aus dem englischen »Erzählungen aus der ältern und neuern Zeit« 1819. Eine Landsmännin der Zöllner war *Henriette von Bissing* (geb. 31. Januar 1798 zu Waren in Mecklenburg-Schwerin, † 22. Januar 1879 in Anklam), die Tochter des Arztes Krohn, vermält mit dem Offizier v. Bissing, die zuletzt als Witwe und Pensionärin der Schillerstiftung zu Anklam in Pommern lebte. Sie war eine sinnige Erzählerin und eine der begabtesten unserer Dichterinen; Gottschall[2]) nennt sie »eine Autorin von liebenswürdiger Weiblichkeit und feinem Sinne für volkstümliche Überlieferung in Geschichte und Sage«. Ihr erster Roman »Werner« erschien 1840; ihm folgte 1841 »die Familie Steinfels oder die Kreolin«, ein Roman, der ihren Ruf begründete. Von den übrigen nennen wir nur »Iwan« 1845, »Lucrezia Tornabuona« 1847, eine Schilderung italieni-

[1]) J. von Grossmann: »Agnes Franz«, eine Lebensskizze 1843. Damenconversationslexikon IV. 225.

[2]) Gottschall IV. 220.

Digitized by Google

schen Lebens in der Blütezeit der Mediceer, und den historischen Roman »Rainer Widdrick und die Dietmarschen im Jahre 1500« 1848. Sämtliche Schriften zeugen von Sittenreinheit, Menschenkentnis und Menschenliebe und sind noch jetzt beachtenswert. An der Grenzmarke zweier Jahrhunderte steht die »Philomele des Rheines« — so nannte sie Matthisson — *Adelheid Karoline Wilhelmine Julie von Stolterfoth*, die Tochter eines preussischen Huszarenoffiziers (geb. 11. September 1800 zu Eisenach, † 17. December 1876 in Wiesbaden), vermält mit ihrem Oheim, dem Geheimrate Freiherrn von Zwierlein in Langenwinkel am Fusse des Johannisberges, dessen reiche Bibliothek sie mit dem Nibelungenliede, den homerischen Epen und der englischen Geschichte bekannt machte und den sie auf mehren grössern Reisen begleitete. Sie war mit Matthisson, der Witwe Jean Pauls, mit Platen, der ihr seine Dichtungen vorzulesen pflegte, und mit Freiligrath befreundet. Besonders gelungen und formvollendet sind ihre grösseren epischen Dichtungen »Burg Stolzenfels« 1842, »Alfred« in 8 Gesängen 1834 und »Zoraïde« 1825. Überdies veröffentlichte sie einen Kyklos anmutiger Romanzen, Balladen und Legenden des Rheines »rheinischer Sagenkreis« 1835 und »rheinische Lieder und Sagen« 1839, 4. Aufl. 1859, sowie ein »rheinisches Album« 1838 und eine »malerische Beschreibung von Wiesbaden und der Umgegend« 1841 [1]).

### *4. Denkwürdigkeiten und sonstige Prosa* [2]).

Ist die Zahl der Dichterinen zumal auf dem Gebiete der erzählenden Poesie gross — wir haben bisher 214 im XVIII. Jahrhunderte geborene Dichterinen vorgeführt —, so gibt es andererseits auch nicht wenige Frauen, die sich der Abfassung

[1]) Schindel II. 345—47. H. Kurz IV. 389*b* f. Damenconversationslexikon IX. 437—40.

[2]) Im folgenden sind die wirtschaftlichen Schriften ausgeschlossen; bezüglich derselben verweisen wir auf Klemm VI. 159—67.

Digitized by Google

von Erinnerungen, welche — wie bei der rückhaltenden Scheu des weiblichen Wesens natürlich — weniger sie selbst als andere betreffen, und von Reiseschriften und sogar der wissenschaftlichen Schriftstellerei zuwandten. Von diesen gehören ausser einigen schon anderweitig genannten ihrer Geburt nach dem XVIII. Jahrhunderte an: Die geistvolle Enkelin der gelehrten Königin von Preussen Sophie Charlotte geborenen Prinzessin von Braunschweig-Hannover, welche bei ihrem Gemale die Gründung der berliner Akademie der Wissenschaften (1700) durchgesetzt hatte[1]), *Friderike Sophie Wilhelmine Markgräfin von Brandenburg-Baireuth* (geb. 3. Juli 1709 in Berlin, † 14. October 1750 in Baireuth), die Tochter des Königs Friedrich Wilhelm I. und Schwester Friedrichs II., vermält mit dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Baireuth, deren »Denkwürdigkeiten aus dem Leben der königlich preussischen Prinzessin Fr. S. W. von 1706—42« zuerst französisch 1810, dann deutsch 1810 f., obwol nicht frei von Bitterkeit, einen höchst interessanten Beitrag zur Zeitgeschichte liefern[2]); ferner die gelehrte *Dorothea Christiane Erxleben* (geb. 13. November 1715 zu Quedlinburg, † daselbst 13. November 1762), die Tochter des Arztes Polykarp Leporin (Lupinus), vermält mit dem Prediger Erxleben, die in Halle studirte, nach vorzüglich bestandenem Examen 1754 zum Dr. der Medizin promovirt ward und hierauf bis zu ihrem Tode die ärztliche Praxis ausübte. Sie schrieb ausser einer akademischen Abhandlung »Untersuchungen über die Gründe, warum man das schöne Geschlecht hindert zu studiren« und die »vernünftigen Gründe über das Studiren des schönen Geschlechtes« (1749), welche ihrerzeit grosses Aufsehen erregten[3]). Interessante Memoiren hinterliess *Sophie Marie Gräfin von Voss* (geb. 11. März 1729 zu Schönfliess in der Mark, † 31. December 1814 in Berlin), die Tochter des Generals W. A. von

[1]) Scherr II. 231. Varnhagen: »Leben der Königin von Preussen Sophie Charlotte.« 1837.

[2]) Scherr II. 212 ff.

[3]) Klemm VI. 157 f. »Frauenzeitung« 1880 S. 578 f.

Digitized by Google

Pannewitz, seit 1744 Hoffräulein der Königin Sophie Dorothea von Preussen, seit 1793 Oberhofmeisterin der Königin Luise, nach deren Tode Gouvernante der königlichen Prinzen und Prinzessinen, vermält mit dem Obersthofmeister der Königin Elise Christine. Mit seltenen Geistesgaben ausgestattet entwarf sie in ihren Denkwürdigkeiten »69 Jahre am preussischen Hofe« (3. Aufl. 1876) ein farbenreiches Bild der hervorragendsten Persönlichkeiten des preussischen Hofes aus der Leidensperiode von 1806 — 13[1]). Ein Mitglied des kaiserlichen Erzhauses Österreich *Maria Anna Erzherzogin von Österreich* (geb. 6. Mai 1738) lieferte in dem Buche »Schau- und Denkmünzen, welche unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia geprägt worden«, 1782 f. einen wertvollen Beitrag zur Numismatik. Ein Jahr später ist die »kunstsinnige Begründerin der Dichterakademie« in Weimar[2]) geboren, »in deren Kreise jeder bedeutende Name, der von Weimar ausgegangen, früher oder später gewirkt«[3]), *Anna Amalie Herzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach* geborene Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg, Gemalin des Herzogs Ernst August († 1758), (geb. 24. October 1739, † 10. April 1807). Sie war musikalisch hoch begabt und ist unter anderm die Komponistin der Musik zu Goethes »Erwin und Elmire«[4]). Ihr herrliches Selbstbekentnis »meine Gedanken« ist abgedruckt in Rugos »Erinnerungen Weimars« und in A. Schlönbachs »zwölf Frauenbilder aus der Goethe - Schiller - Epoche« 1856; die Originalhandschrift desselben befindet sich in der weimarer Staatsbibliothek. Ihre Briefe, wie jene an K. L. v. Knebel in dessen literarischem Nachlasse (herausg. von Varnhagen und Mundt 1835)[5]) und ihre Tagebuchblätter »verraten eine feine Empfindung für alles schöne in der Natur und Kunst und ent-

[1]) »Über Land und Meer« 1876 S. 375.

[2]) Gottschall I. 65 ff. Damenconversationslexikon I. 216 ff.

[3]) Goethes Werke XXVII. 2. S. 36 (Hempel) »zum feierlichen Andenken der durchlauchtigsten Fürstin und Frau Anna Amalia, verwitweten Herzogin zu Sachsen-Weimar und Eisenach.«

[4]) Goethes Werke IX. S. 10 (Hempel).

[5]) I. S. 183—215.

Digitized by Google

halten viele sinnvolle Lebensbetrachtungen«[1]). Die Obersthofmeisterin der Prinzessin Heinrich von Preussen *Luise Johanna Leopoldine von Blumenthal* geborene von Platen (geb. 1742, † 4. August 1808 in Berlin), erzogen im Hause des Generals von Ziethen, verfasste 1797 (3. Auflage 1805) eine »Lebensbeschreibung des Generals Hans Joachim von Ziethen« und übersetzte sie auch ins englische und französische[2]); die Tochter des Staatsministers von Massow und Gattin des Generals von Riedesel *Friderike Charlotte Luise Freiin von Riedesel* (geb. 11. Juli 1746, † 29. März 1808 in Berlin), gab die »Berufsreise nach Amerika, Briefe der Generalin v. R. auf dieser Reise (1776—83) und während ihres sechsjährigen Aufenthaltes in Amerika zur Zeit des dortigen Krieges nach Deutschland geschrieben« 1800 heraus[3]). Ein Denkmal der Pietät setzte ihrem verewigten Gatten *Maria Karoline von Herder* (geb. 28. Januar 1750 zu Reihenweyher im Elsass, † 15. September 1809 zu Weimar), die Tochter des Amtsschaffners Flachsland, seit 1773 mit Herder vermält, dem sie stets eine treue Gefährtin blieb, in den »Erinnerungen aus dem Leben J. G. v. Herders« 1820, welche in der Gesamtausgabe der Werke des Dichters von J. G. Müller 1827—30 den 14. und 15. Band der 3. Abteilung bilden. Sie ordnete auch den literarischen Nachlass ihres Gatten. Ihr Briefwechsel mit Herder aus der Zeit des Brautstandes wurde 1847, jener aus der Zeit der italienischen Reise des Dichters von H. Düntzer und J. G. v. Herder 1858 veröffentlicht[4]). Die edle Gattin des Dichters J. H. Voss (seit

---

[1]) Gottschall a. a. O. Scherr II. 248 f. Schindel II. 236—42. Gervinus IV. 493 ff. C. G. Wenzel: »aus Weimars goldenen Tagen« 1859 S. 1 f. Dora d'Istria II. 66 f. Alle Gedichte Wielands an »Olympia« gelten ihr. Über ihre Schwester, die edle und geistvolle Markgräfin *Karoline von Bayreuth* vgl. C. G. W. Schiller »Braunschweigs schöne Literatur 1745 — 1800« 1845 S. 262.

[2]) Schindel I. 47 f.

[3]) Ebenda II. 176—80.

[4]) Ebenda I. 203—8. Klemm VI. 132. f. Damenconversationslexikon V. 255 f.

Digitized by Google

1777) und Schwester des Ehrenpræses des göttinger Dichterbundes H. Chr. Boie *Ernestine Voss* (geb. 1755, † 1834), die Tochter des Pfarrers Boie in Flensburg, den Voss in der Gestalt des ehrwürdigen Pfarrers von Grünau verewigt hat, nahm nicht nur an allen Arbeiten ihres Gatten den regsten Anteil, sondern schrieb auch »Mitteilungen aus seinem Leben« (ergänzt von ihrem Sohne Abraham Voss), welche den »Briefen von J. H. Voss« herausg. von A. Voss 1840 beigegeben sind[1]). Die hochgebildete Tochter des dänischen Staatsrates von Thomson und Gattin des Oberauditeurs Dr. I. U. Chr. Tresenreuter *Sophie von Tresenreuter* (geb. 19. April 1755 zu Kiel) verfasste ein Buch »Geist der Memoiren der Herzogin Mathilde von Burgund in den Begebenheiten verschiedener Personen im XII. und XIII. Jahrhunderte« 1789—91. *Luise von Göschen* aus Mohrungen († 9. März 1803 in Westpreussen), in erster Ehe mit dem Grafen von Krockow, in zweiter mit einem Herrn von Brauneck vermält, veröffentlichte unter anderm »pædagogische Ideen« 1793[2]), *Amalie Holst* (geb. 1758, † 6. Januar 1829), die Tochter des preussischen Berghauptmannes J. H. G. v. Justi »Bemerkungen über die Fehler unserer modernen Erziehung« 1791 und »über die Bestimmung des Weibes zur höhern Geistesbildung« 1807[3]). Dem weimarer Kreise gehört ferner an *Charlotte Freifrau von Kalb*, die geliebte Freundin Schillers, welche unsern Dichterfürsten in die weimarer Gesellschaft einführte, eine geborene Marschalk von Ostheim (geb. 25. Juli 1761 in Waltershausen, † 12. Mai 1843 in Berlin), durch herzlose Verwandte an den ihr vollkommen gleichgiltigen Freiherrn von Kalb vermält. Nachdem sich Schiller ihren Fesseln entwunden, verstrickte sie Jean Paul, der sie seine »Titanide« nannte, in ihre Netze; doch entschlüpfte ihr auch dieser wie früher ihr Hauslehrer Hölderlin.

---

[1]) Vossens Werke III. 115 (Hempel). König L. G. S. 356. Kurz III. 632a. Scherr II. 275.

[2]) Schindel III. 53.

[3]) Schindel I. 226 f. III. 170 f. Damenconversationslexikon V. 318 f. Die Universität Kiel ehrte sie mit der Verleihung der Doktorswürde.

Digitized by Google

Als sie später um ihr Vermögen gebracht wurde, räumte die Prinzessin Marianne von Preussen der erblindeten Frau ein Mansardenzimmer im königlichen Schlosse in Berlin ein. Jean Paul nennt sie »ein Weib voll gewaltiger Kraft und Genialität«. Ihre Dichtungen (darunter der Roman »Cornelia«) und Erinnerungen, die sie in ihren letzten Jahren ihrer Tochter Edda diktirte, wurden erst nach ihrem Tode gedruckt[1]). Zwei Jahre später ist geboren *Antonie Wutka*, die Tochter eines k. k. Liquidators (geb. 7. September 1763 in Wien, † 5. Januar 1824 ebenda), welche eine treffliche »Enkyklopædie für die weibliche Jugend« in 12 Bänden 1815 herausgab[2]). Durch ihre Briefe und ihre Beziehungen zu den grössten Geistern ist bekannt geworden *Karoline Schelling* (geb. 2. September 1763 in Göttingen, † 7. September 1809 in Maulbronn), die Tochter des Professors der Theologie J. D. Michaelis, in erster Ehe mit dem Bergmedicus Böhmer in Clausthal am Harze vermält, mit dem sie ein Bergidyll verlebte, das sie im Stile Heines schildert. Nachdem sie hierauf eine zeitlang auf dem Königssteine im Taunus in Haft gewesen und vornehmlich durch W. v. Humboldt die Freiheit erlangt, trat sie in Beziehungen zu A. W. Schlegel, mit dem sie sich 1796 vermälte. 1803 von ihm, der sie stets nur »das Übel« oder »Dame Lucifer« nannte, geschieden, wurde sie noch in demselben Jahre die Gattin des berühmten Philosophen Schelling. Sie ist das Urbild zu F. Schlegels Lucinde. Gries nennt sie die geistreichste Frau, die er je gekannt, Gottschall die Ate des unglückseligen Krieges zwischen Schiller und den beiden Schlegel. Ihre Briefe sind »merkwürdige Gedenkblätter einer Zeit, in welcher sittliche Freigeisterei auch in literarischen Kreisen zum guten Tone gehörte«. Sie nahm übrigens auch teil an den Abhandlungen und Recensionen ihres

---

[1]) Gottschall I. 67 f. E. Köpke: »Ch. Kalb und ihre Beziehungen zu Schiller und Goethe« 1852. E. Palleske: »Charlotte« für Freunde der verewigten. Gedenkblätter von Ch. v. Kalb 1879.

[2]) Schindel II. 462—69.



Digitized by Google

ersten und an den Übersetzungen ihres zweiten Gatten[1]). Eine ebenso hoch begabte und viel umworbene Frau war *Henriette Herz* (geb. 5. September 1764 in Berlin, † 22. October 1847), die Tochter des Arztes de Lemos, eines Juden portugiesischer Abkunft und einer deutschen Elsässerin, von ihrem Vater fast zur Gelehrten ausgebildet, vermält mit dem geistreichen Lieblingsschüler Kants Dr. Marcus Herz in Berlin. Sie trieb ausgedehnte Sprachstudien; nachdem sie schon mit ihrem Vater die französische, englische, hebræische und lateinische Sprache studirt hatte, las sie später mit Schleiermacher und J. Bekker griechische Klassiker, lernte noch die italienische, spanische, portugiesische und dänische Sprache, in ihrem Alter sogar türkisch und malayisch und mit Bopp ein wenig sanskrit. Ihr Haus in Berlin war ein Sammelpunkt der gebildeten Welt; hier verkehrten Engel, Ramler, die Brüder Humboldt, Maimon, Mirabeau, die beiden Schlegel, Gentz, Johannes von Müller und viele andere berühmte Männer, vor allen seit 1796 Schleiermacher[2]), der mit ihrer Beihilfe seine Monologe abfasste. Nach dem Tode ihres geliebten Gatten in Not geraten erteilte sie Unterricht in der englischen Sprache, unter andern der edlen Herzogin Dorothea von Kurland, und vermietete einen Teil ihrer Wohnung an den jungen Ludwig Börne, der ihr fortan in inniger Freundschaft ergeben blieb[3]). Im Alter unterstützte sie A. v. Humboldt, der ihr vom Könige von Preussen eine Jahrespension erwirkte. Literarisch war sie nur wenig tätig: zwei Novellen vernichtete sie vor ihrem Tode. Wir besitzen von ihr nur die von Schleiermacher durchgesehenen Übersetzungen zweier englischer Reisewerke »Mungo Parks Reisen in dem Innern von

[1]) Gottschall I. 309 f. und »Gartenlaube« 1871 S. 597 ff. Scherr II. 288. Schindel II. 246 f. G. Waitz: »Caroline, Briefe an ihre Geschwister, ihre Tochter Auguste Böhmer, die Familie Gotter, Mayer, die beiden Schlegel, Schelling u. a.« 1871. Der Briefwechsel Novalis' mit ihr u. a. herausg. von Dr. J. M. Raich 1880.

[2]) Karpeles: »unter Palmen«, Literaturbilder 1871 (1. »Schleiermacher und Henr. Herz«).

[3]) Seine Briefe an sie erschienen Leipzig 1861.

Digitized by Google

Afrika 1795—97« und »Walds des jüngern Reise in den vereinigten Staaten von Nordamerika« und »Erinnerungen«, die Fürst in dem unten angegebenen Buche ergänzte[1]). Eine Reiseschriftstellerin war *Friderike Sophie Christiane Brun* (geb. 3. Juni 1765 in Gräfentonna im Herzogtume Gotha, † 26. März 1835 in Kopenhagen), die Tochter des Dichters Dr. B. Münter, welche durch die Brüder Stolberg zu dichterischen Versuchen angeregt und auf einer grossen Reise durch Deutschland mit den bedeutendsten Schriftstellern bekannt wurde. Von grösster Bedeutung für ihre literarische Tätigkeit war ihre Freundschaft mit Matthisson. In der Folge mit dem dänischen Konferenzrate C. Brun vermält lebte sie eine zeitlang in St. Petersburg; auf der Heimreise kam sie in Hamburg mit Klopstock zusammen. 1795 bereiste sie mit ihren Kindern Italien, wo sie mit Künstlern und Gelehrten, besonders mit Matthisson und Angelika Kaufmann verkehrte. Ausser tief empfundenen Gedichten im Stile Matthissons (1795, 1812 und 1820) verfasste sie zahlreiche verdienstvolle Reiseschriften: »Reise durch das südliche Frankreich über Genf durch die Schweiz« 1799, »Auszug aus einem Tagebuche über Rom« 1800 f., »Tagebuch einer Reise durch die Schweiz« 1800, »Episoden aus Reisen durch das südliche Deutschland, die Schweiz, Genf und Italien« 1801—10, »Briefe aus Rom über die Verfolgung, Gefangennehmung und Entführung des Papstes Pius VII.« 1816, »römisches Leben« 1833 und manches andere[2]). Erziehungsschriften veröffentlichte *Elisabeth Eleonore Bernhardi* (geb. 1768 in Freiberg), die Tochter des Bürgermeisters Bernhardi, die 1800 in ihrer Vaterstadt eine Töchterschule gründete und zu woltätigen Zwecken unter anderm das Buch »ein Wort zu seiner Zeit für verständige

[1]) Kayserling 198—208. J. Fürst: »Henriette Herz. Ihr Leben und ihre Erinnerungen« mit Benützung ihrer eigenen Aufzeichnungen. Zweite Aufl. 1858. Scherr II. 286 f. Gottschall I. 323 f. »Gartenlaube« 1869 S. 517 f. J. Klokow S. 273 f.

[2]) Schindel I. 67—80. Damenconversationslexikon II. 206—9. »K. V. von Bonstettens Briefe an F. Brun« herausg. von Fr. v. Matthisson 1829.



Digitized by Google

Mütter und erwachsene Töchter in Briefen« 1798 und die »Reise einer Tante in vieler Herrn Ländern« 1817 schrieb[1]). Der Wissenschaft widmete sich die gelehrte *Dorothea von Schlözer* (geb. 10. August 1770 zu Göttingen, † 12. August 1825 in Avignon), die Tochter des Professors der Geschichte L. A. von Schlözer, seit 1792 mit dem lübecker Kaufmanne M. v. Rodde vermält, deren reiches Wissen von seiten der göttinger philosophischen Fakultät 1787 durch Verleihung des Doctordiploms anerkannt wurde. Sie bearbeitete unter anderm die »Münz-, Geld- und Bergwerksgeschichte des russischen Kaisertums von 1700 — 1789« 1791[2]). Zu den geistreichsten Frauen ihrer Zeit gehörte *Antonie Friderike Rahel Levin-Robert* (geb. 19. Juni 1771, † 7. März 1853 in Berlin), die Tochter des berliner jüdischen Kaufmannes Levin Marcus und Schwester des Dichters Ludwig Robert, die sich ohne regelmässige Schulbildung soviel Kentnisse und soviel Klarheit im Urteile aneignete, dass sie zu Anfang unseres Jahrhundertes der Mittelpunkt des geistigen Lebens in Berlin wurde. 1808 mit dem bedeutendsten deutschen Prosaisten K. A. Varnhagen von Ense bekannt geworden vermälte sie sich, nachdem sie zur christlichen Religion übergetreten, 1814 mit ihm, begleitete ihn nach Wien und Karlsruhe und kehrte hierauf mit dem Gatten nach Berlin zurück. In den Freiheitskriegen war sie im Interesse der Verwundeten rege tätig und gab die erste Idee zur Gründung eines Frauenvereines. Jean Paul bezeichnet sie als »die einzige Frau, bei der er echten Humor gefunden«, und Goethe, der mit ihr 1795 in Karlsbad bekannt geworden, erklärt, sie sei, was er eine schöne Seele nennen möchte; er besuchte sie auch während ihres Aufenthaltes in Frankfurt a. M. In ihren Salons ver-

---

[1]) Ebenda I. 44—46. Damenconversationslexikon II. 23.

[2]) Ebenda II. 209 — 22. Damenconversationslexikon VIII. 430—32. Sie beschäftigte sich auch mit den Naturwissenschaften, zumal mit Chemie und Astronomie. Ihre Werke sind aufgezählt in Meusels »gelehrtem Deutschland« VII. s. v. Schlözer.

Digitized by Google

kehrten ausser J. Paul die beiden Schlegel, Tieck, Fouqué, Heine, der ihr sein »lyrisches Intermezzo« widmete, Fichte, Schelling, Schleiermacher, Hegel und andere Träger berühmter Namen. Schriftstellerin im eigentlichen Sinne war sie nicht, aber sie schrieb viel, meist jedoch nur Briefe. Die »Gedenkblätter einer Berlinerin« (Briefe und Aphorismen) 1830 wurden nicht auf ihr Betreiben gedruckt. Ihren schriftlichen Nachlass gab Varnhagen unter den Titeln »Rahel, ein Buch des Andenkens für ihre Freunde« 3 Bände 1834 und »Gallerie von Bildnissen aus Rahels Umgebung und Briefwechsel« 2 Bände 1836 heraus. Alle ihre Schriften sind tiefsinnige Denkmäler eines reich begabten weiblichen Geistes[1]). Die Tochter des Schriftstellers A. F. F. L. Freiherrn von Knigge *Philippine Auguste Amalie Freiin von Reden* (geb. 1775 zu Kassel), vermält mit dem General von Reden, verfasste einen »Versuch einer Logik für Frauenzimmer« 1790, *Therese Emilie Henriette aus dem Winckel* (geb. 20. Dec. 1784 zu Weissenfels), eine bedeutende Malerin und Harfenvirtuosin, die Tochter eines sächsischen Oberstlieutenants, »Betrachtungen über die vorzüglichsten Gemälde der dresdner Gallerie«, Aufsätze über die italienische Oper, »Briefe aus der französischen Hauptstadt an eine Freundin« und viele in Zeitschriften zerstreute Aufsätze über Kunst[2]). In nahen Beziehungen zu Goethe stand *Katharina Elisabeth von Arnim* (Bettina), die Tochter des aus Italien nach Frankfurt a. M. eingewanderten reichen Kaufmannes Brentano und der Maximiliane La Roche (Werthers Lotte) und Schwester des Dichters Brentano, Enkelin der Dichterin La Roche (geb. 4. April 1785

[1]) Kayserling 208—16, 360. Scherr II. 290 f. Gottschall I. 73. 320—2. II. 36—42. Dora d'Istria II. 83 f. Z. Funck »Rahel« 1835. Gust. Kühne: »weibliche und männliche Charaktere« (Rahel, Bettina u. a.) 1838. E. Schmidt-Weissenfels: »Rahel und ihre Zeit« 1857. Grillparzer »Selbstbiographie« S. 158 f. »Frauenalbum« S. 125—68. Damenconversationslexikon VIII. 340—47. Ida Klokow S. 274. »Über Land und Meer« 1875 S. 495 ff. Ludw. Assing: »aus Rahels Herzensleben«. Ihr Briefwechsel mit David Veit aus dem Nachlasse Varnhagens herausg. v. L. Assing 1861. K. Hillebrand »wälsches und deutsches« 1875.

[2]) Schindel II. 431—5. Damenconversationslexikon X. 447 f.

Digitized by Google

zu Frankfurt a. M., † 20. Januar 1859 in Teplitz-Schönau), seit 1811 vermält mit dem Dichter Joachim von Arnim. In Frankfurt lebte sie in vertrautem Umgange mit Goethes Mutter, in Weimar erregte sie 1807—10 durch ihr eigenartiges Wesen grosses Aufsehen. Sie war eine höchst originelle, geist- und phantasiereiche Dichterin und Schriftstellerin. Ihre eigentümlichste Dichtung ist der berühmte »Briefwechsel Goethes mit einem Kinde von Bettina« 3 Bände 1835[1]) 3. Aufl. herausg. von Hermann Grimm 1881, dessen Ursprung in einer an Anbetung grenzenden Bewunderung Goethes zu suchen ist. Ebenso wie hier sind Wahrheit und Dichtung mit einander verwebt in ihren literarischen Denkmälern: »die Günderode« 1840 und »Frühlingskranz aus Jugendbriefen des Bruders Clemens geflochten« 1844. Später widmete sie sich mit Wort und Tat der Armenpflege und der Verbesserung der sozialpolitischen Verhältnisse und schrieb in diesem Sinne »dies Buch gehört dem Könige« (Friedrich Wilhelm IV., der sich für sie interessirte, dies Buch aber nicht sehr freundlich aufnahm), und »Ilius Pamphilius und die Ambrosia« 1848, einen Briefwechsel zwischen ihr und dem Dichter Ph. E. Nathusius, der manches interessante über dessen Braut Marie Nathusius enthält. In ihren »Gesprächen mit Dæmonen« 1852, die sie als des Königsbuches zweiten Band bezeichnet, sagt sie sich von der Romantik los, indem sie die Sache der Demokratie vertritt. Ihre gesamten Schriften erschienen 1853 in 11 Bänden[2]). Ein Schützling Goethes war die Malerin *Luise Seidler* (geb.

[1]) Grillparzer »zur Literaturgeschichte« S. 237 f.

[2]) Scherr II. 290 ff. Gottschall II. 42—48. Edlingers Literaturblatt: »Goethe und Bettina« 1879 S 302 ff. — »Briefe Goethes an S. La Roche u. Bettina Brentano nebst dichterischen Beilagen« von G. v. Loeper 1879. — »Gartenlaube« 1870 S. 314 f. Dora d'Istria II. 86—91. L. Geigers »Goethe-Jahrbuch« 1880 S. 1—16. L. Salomons Nationalliteratur S. 87. »Beethovens Briefe an Bettina« von M. Carrière im Februarhefte der »deutschen Rundschau« 1880. R. Waldmüller »meine Erinnerungen an Bettina« 1869. G. F. Daumer: »Bettina. Gedichte aus Goethes Briefwechsel mit einem Kinde« 1837. »Bettinas Tod«, Gedicht von Alsen in Brümmers Hausschatz I. S. 19. A. Schloenbach: »Zwölf Frauenbilder aus der Goethe-Schiller-Epoche« N. 12. 1856. K. Barthel S. 36 f. J. Klokow S. 276 f.

Digitized by Google

15. Mai 1786 zu Jena, † 7. October 1866 in Weimar), die Tochter des jenaer Universitätsstallmeisters, eine Schülerin des Malers Roux in Jena und des Professors Vogel in Dresden. Goethe lud sie nach Weimar ein, wo sie längere Zeit in seinem Hause wohnte. Später wurde sie, nachdem sie von dem Herzoge Karl August mit einem Stipendium unterstützt in München und Rom geweilt, Hofmalerin in Weimar und Zeichenlehrerin der jetzigen deutschen Kaiserin und der jetzigen Prinzessin Marie von Preussen. Sie ist eine der liebenswürdigsten Frauengestalten aus Weimars klassischer Epoche. Ihre Selbstbiographie »Erinnerungen und Leben der Malerin Luise Seidler« bearbeitete und veröffentlichte Herm. Uhde 1874 (2. Aufl. 1875)[1]). Der Botanik, zu der sich die »Blumen der Schöpfung« besonders hingezogen fühlen sollten, widmete sich *Josefine Kablik* (geb. 9. März 1787 zu Hohenelbe in Böhmen, † 21. Juli 1863 ebenda), die Tochter des Papierfabrikanten Ettel, vermält in langer glücklicher Ehe mit dem Apotheker Adalbert Kablik, eine in der botanischen Welt allbekannte fleissige Sammlerin, der zu Ehren mehre Pflanzenspecies wie Petasites Kablikianus (Tausch) benannt wurden und die ihr gastfreundliches Haus allen Botanikern öffnete, welche das Riesengebirge besuchten. Die »Beschreibung der Flora des Riesengebirges« in Eiselts Abhandlungen über den johannisbader Sprudel 1846 rührt von ihr her[2]). *Elisabeth Gleim* (geb. 13. August 1787 in Bremen, † 27. März 1827), eine Grossnichte des Dichters Gleim, treffliche Erzieherin und Schriftstellerin, verfasste Schriften »über Erziehung und Unterricht des weiblichen Geschlechtes« 1810 und »über die Bildung der Frauen und die Behauptung ihrer

---

[1]) Ad. Stahr »kleine Schriften zur Literatur und Kunst« 1876 Bd. III. und IV.

[2]) J. Maly in seiner »enumeratio plantarum imp. austr. univ.« Wien 1848 nennt unter denjenigen Botanikern, die ihm Beiträge geliefert, auch »Domina Kablik Josepha, societatis botanicæ Ratisbonensis sodalis in Hohenelbe Bohemiæ«. F. S. Pluskal: »Biographie der berühmten Pflanzenforscherin J. Kablik« Brünn 1849. »Frauenalbum« S. 357—76.

Digitized by Google

Würde in den wichtigsten Verhältnissen ihres Lebens« 1814, eine »Anleitung zur Kunst des Versbaues« 1814, »Randzeichnungen zu dem Buche der Frau von Staël über Deutschland«, worin sie viele schiefe Urteile widerlegte, sowie zahlreiche verdienstvolle Schulbücher und pädagogische Arbeiten[1]). Einen Beitrag zur Erziehungskunde lieferte auch *Charlotte Schütz* (geb. 1789 in Halle, † 1817), die Tochter des Justizamtmannes Schütz und Nichte des Professors Schütz in Halle, in »Maria Desdemona, vierzehn Jahre aus Lydiens Leben« 1818[2]). Die Tochter Friedrichs zu Stolberg *Julie Agnes Emilie Gräfin zu Stolberg* (geb. 5. December 1790) errichtete ihrem Vater ein biographisches Denkmal in der Schrift »aus den letzten Lebenstagen F. L. von Stolberg, als Manuskript für Freunde gedruckt« 1820[3]). Zahlreiche philanthropische und religiöse Schriften verfasste *Amalie Wilhelmine Sieveking* (geb. 25. Juli 1794 in Hamburg, † 1. April 1859 daselbst)[4]), welche 1832 einen Frauenverein zur freiwilligen Krankenpflege, 1838 ein Seminar für Erzieherinen, 1840 ein Kinderhospital in Hamburg gründete. Wir erwähnen nur ihre »Beschäftigungen mit der hl. Schrift« 1827 und ihre »Unterhaltungen über einige Abschnitte der hl. Schrift« 1855. Denkwürdigkeiten schrieb *Sophie Auguste Leo* (Leontine Romainville), die Gattin des pariser Banquiers Aug. Leo (geb. 14. September 1795 in Hamburg), die seit dem Tode ihres Gemals mit ihren Kindern in Paris lebt. Sie ist die Verfasserin des Romanes »Selbstopfer« 1829 und der Schriften: »die beiden Liberalen«, aus den Memoiren eines jungen Parisers 1831, »Erinnerungen aus Paris 1817—48« 1851 und »Personen und Zustände aus der Restauration und dem Juli-Königtume« 1853. Treffliche Reiseschriften besitzen wir von der mutigen *Ida Pfeiffer* (geb. 4. October 1797 in Wien, † 28. October 1858

[1]) Schindel I. 163—6. III. 117. Damenconversationslexikon IV. 444—6.
[2]) Ebenda II. 294—7.
[3]) Klemm VI. 134.
[4]) Dora d'Istria II. 136. Ida von Düringsfeld »Buch merkwürdiger Frauen« (die vorletzte).

Digitized by Google

daselbst) geborenen Reyer, vermält mit dem wiener Advokaten Pfeiffer, die zweimal die Reise um die Welt unternahm, ferner Palæstina und Aegypten, Schweden, Norwegen und Island und 1856 auch Madagascar besuchte, wo sie längere Zeit gefangen gehalten wurde und an einem bösartigen Fieber erkrankte. Früchte dieser Reisen sind die lebendig geschriebenen Schilderungen: »Reise einer Wienerin in das hl. Land« 1843, »Reise nach dem skandinavischen Norden und der Insel Island« 1846, »eine Frauenfahrt um die Welt« 1850, »meine zweite Weltreise« 1856 und »Reise nach Madagascar« 1861. Auf Antrag A. v. Humboldts und K. Ritters ernannte sie die berliner geographische Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitgliede; dieselbe Anerkennung wurde ihr von seiten der geographischen Gesellschaft in Paris zu teil [1]). Dem Studium des hellenischen Altertums und der Frauenerziehung widmete sich *Tinette Homberg* (geb. 16. September 1797 in Eupen bei Aachen, † 1877 in Emmerich bei Düsseldorf), die Tochter eines Tuchfabrikanten, anfangs Erzieherin und Lehrerin, später in ihrer Vaterstadt ausschliesslich dem schriftstellerischen Berufe lebend. Ausser Übersetzungen aus dem schwedischen und englischen (sie verdeutschte unter anderm E. Tegnérs »akademische Reden«) schrieb sie eine »sittlich-æsthetische Abhandlung über Sophokles' »Antigone« 1839, eine »Mythologie der Griechen und Römer« 1839, »Biographien berühmter Griechen« 1849, »griechische Heroensagen« 1841, eine »Geschichte der schönen Literatur der Deutschen für Frauen« 1853 und mehre Brochüren zur Frauenfrage. Ihr Hauptwerk sind die von Diesterweg mit einem Vorworte versehenen »Gedanken über Erziehung und Unterricht besonders des weiblichen Geschlechtes« 1844. Die grösste deutsche Gelehrte ist *Therese Albertine Luise Robinson* (Talvj), die Tochter des jenaer Professors der Staatswissenschaften L. H. von Jakob, der 1806 an die Universität von Charkow berufen wurde, 1816 aber wieder nach Halle zurückkehrte

[1]) H. Kurz IV. 882*b*. Klemm VI. 150 ff. Dora d'Istria II. 175—79. L. A. Frankl »gesammelte poetische Werke I. S. 277.

Digitized by Google

(geb. 26. Januar 1797 zu Halle, † 13. April 1870 in Hamburg). In Russland studirte sie die slavischen Sprachen, in Halle empfieng sie in dem Verkehre mit Gelehrten für ihren frühzeitig gereiften Geist reiche Nahrung und Anregung, so dass sie schon 1820 als Dichterin auftreten konnte. 1828 vermälte sie sich mit dem amerikanischen Gelehrten Eduard Robinson, begleitete ihn auf seiner Reise durch die Schweiz, Italien und Frankreich und folgte ihm nach Nordamerika, wo er an mehren Orten als Professor wirkte. Von New-York aus unternahmen die Gatten 1837—39 eine Reise nach Deutschland und Palæstina. In New-York stiftete die gast- und menschenfreundliche Frau als Præsidentin des weiblichen Vereines für Armenpflege reichen Segen. Nach dem Tode ihres Gatten († 1863) kehrte sie nach Deutschland zurück und schlug 1869 ihren bleibenden Wohnsitz in Hamburg auf. Ihre Gedichte sind als »gesammelte Gedichte nebst einer Auswahl bisher ungedruckter Gedichte und einer biographischen Einleitung« (2 Bände) 1874 erschienen. Ihnen gesellen sich Erzählungen und Romane, wie »Psyche« 1825, »Heloise« 1852, »die Auswanderer« 1852, der historische Roman »Marie Barcoczy« 1852, »15 Jahre« 1868 u. a. zum Teile anfangs englisch geschrieben oder Übersetzungen. Sie übertrug auch einige Romane Walther Scotts und einige Schriften ihres Gatten ins deutsche. Am wichtigsten sind aber ihre wissenschaftlichen Werke, besonders »die Volkslieder der Serben metrisch übersetzt und historisch eingeleitet« 1825 f. und vermehrt 1853, eine Frucht ihrer eingehenden sprachlichen und geschichtlichen Studien und ihrer Beziehungen zu dem Serben Vuk Stefanovich Karadžić, der sie mit der Volkspoesie seiner Nation bekannt machte, die »Abhandlung über die indianischen Sprachen, Übersetzung von Pickerings Buch über diesen Gegenstand« 1834, der »Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen mit einer Übersicht der Lieder aussereuropäischer Völkerschaften« 1840, »die Unechtheit der Lieder Ossians und des Macphersonschen Ossians insbesondere« 1840, »die Kolonisation von Neu-England«

Digitized by Google

1847 und eine ursprünglich englisch geschriebene »Geschichte der slavischen Sprachen und Literaturen«, deutsch 1852[1]). Die treue Lebensgefährtin unseres volkstümlichen Dichters Ludwig Uhland *Emilie Uhland* (geb. 15. Mai 1798 in Calw, † 5. Juni 1881 in Stuttgart), die Tochter des Kaufmannes Vischer, seit 1820 mit dem Haupte der schwäbischen Dichter vermält, für dessen poetische und wissenschaftliche Tätigkeit sie ein inniges Verständnis besass, setzte dem Gatten ein würdiges Denkmal in dem Buche »L. Uhlands Leben. Aus seinem Nachlasse und eigener Erinnerung zusammengestellt von seiner Witwe« 1874[2]). Das Jahrhundert beschliesst *Caecilie Zeller* (geb. 23. August 1800 in Halberstadt, † 24. März 1876 in Halle), die Tochter des Generals von Elsner, vermält mit dem badischen Geschäftsträger von Meyern, in zweiter Ehe mit dem Prediger Zeller in Stäfa bei Zürich. Sie veröffentlichte unter dem Titel »aus den Papieren einer Verborgenen« (mit einem Vorworte von Bethman-Holweg) 1847 f. Tagebuchblätter, Briefe und Gedichte, in denen sich ein frommes Gemüt und entschiedene Begabung offenbaren. Wenn wir schliesslich noch die Briefe des weimarer *Fräuleins von Göchhausen* († 1807), welche »das Hofleben Weimars scharf und treffend zeichnete«[3]), jene der geliebten Freundin des Prinzen Louis Ferdinand von Preussen[4]) *Pauline Wiesel* geb. Cesar († 1848 in St. Germain bei Paris), die in erster Ehe mit dem Kriegsrate Wiesel, in zweiter mit dem französischen Hauptmanne von Vincent vermält war und auch Alexander von Humboldt zu ihren Verehrern zählte[5]), ferner

---

[1]) Scherr II. 263 f. Gottschall IV. 423. H. Kurz IV. 691*a*. Dora d'Istria II. 95 f. Grillparzer »Selbstbiographie« S. 167.

[2]) »Deutsches Familienblatt« 1881 10. Heft S. 588 ff. Ihr widmete Uhland die Verse: »Wenn echtes ich erstrebt — | und mag's auch dich nicht nennen —, | doch ist's von dir belebt.«

[3]) Gottschall I. 72. Schindel III. 118.

[4]) Seine Briefe an sie gab Al. Büchner 1865 heraus.

[5]) Gottschall I. 312—20. »Briefe des Prinzen Louis Ferdinand von Preussen an P. Wiesel, nebst Briefen an A. v. Humboldt, Rahel u. a.« herausgegeben von A. Büchner 1865.

Digitized by Google

die geistvollen Briefe über F. Schlegels »Lucinde« der Geliebten Schleiermachers und Freundin der Henriette Herz *Eleonore Grunow*[1]), welche in die »vertrauten Briefe über die Lucinde« von Schleiermacher 1799 aufgenommen sind, die »Bildnisse« oder Charakterschilderungen von Personen aus der Gesellschaft der vielumworbenen Berlinerin *Marianne Meyer* († 1814 in Wien), der Schwester der oben genannten Sarah Meyer, die auch Goethe bewunderte[2]), und endlich *Albertine von Grün*, eine originelle Frauengestalt aus der Zeit des »Werther«, deren Briefe an Höpfner, Frau Marianne Höpfner und Merck einen geistvollen, witzigen und zugleich empfindsamen Mädchengeist bekunden[3]), erwähnen: so haben wir wol aller einigermassen erheblicheren Erscheinungen der Frauenliteratur im verflossenen Sæculum gedacht.

---

[1]) Kayserling S. 204. H. Kurz 512a.
[2]) Kayserling S. 218 ff.
[3]) Dr. K. Schwarz: »Albertine von Grün und ihre Freunde« 1874.

Digitized by Google

# III.

## Die literarischen Frauen des XIX. Jahrhundertes.

„Tâchons donc de nous arranger de la vraie „société moderne" qui sera fondée non sur le privilége, mais sur la justice et sur l'égalité sans laisser la femme „esclave" et sans pretendre la transformer en souveraine, elle saura lui donner le rang que l'équité et la raison lui assignent". Dora d'Istria „des femmes" II. 100 f.

Wie allüberall, wohin der forschende Geist nur dringen mag, weist das Jahrhundert des Fortschrittes auch auf dem Gebiete der Frauenliteratur eine gesteigerte Tätigkeit auf, eine Folge der immermehr zunehmenden Bildung der Frauen. Und je weiter wir von Jahrzehent zu Jahrzehent vorwärts schreiten, um so reger ist die Beteiligung der Vertreterinen des schönen Geschlechtes an dem deutschen Schrifttume, desto zahlreicher die Repræsentantinen desselben auf dem Gebiete der Dichtkunst und Schriftstellerei, desto hervorragender auch ihre Leistungen. Besonders erfreulich ist die erhöhte Leistungsfähigkeit der dichtenden Frauen auf dem Felde der dramatischen Poesie.

### *1. Dramatische Dichterinen*[1]).

Das Jahrhundert eröffnet die begabte Schauspielerin *Therese Krones* (geb. am 7. November 1801 zu Freudenthal in Österreichisch-Schlesien, † 28. December 1830 in Wien), die Tochter eines wandernden Schauspielers, die zuerst in

[1]) Auch hier sind alle im XIX. Jahrhunderte geborenen Dichterinen aufgenommen, die sich im Drama versucht, selbst wenn sie in erster Reihe die Lyrik oder das Epos pflegten.

Digitized by Google

Agram die Bühne betrat, seit 1821 aber dem leopoldstädter Theater in Wien angehörte; dort wirkte sie gemeinschaftlich mit Raimund, der sich ihrer väterlich annahm und manche Rolle für sie schrieb. Die treffliche Schauspielerin erfreute sich bei den Wienern einer grossen Beliebtheit. Sie ist die Verfasserin des Dramas »Sylphide«[1]). In demselben Jahre ist geboren *Kathinka Therese Pauline Modesta Halein-Zitz*[2]) (geb. am 4. November 1801 in Mainz, † ebenda 8. März 1877) aus einer mainzer Patrizierfamilie, die Tochter des Kaufmannes A. V. Halein. Zuhause und in Pensionen sorgfältigst erzogen pflegte sie mit besonderer Vorliebe die Lektüre der französischen Klassiker und der bessern Erzeugnisse des deutschen Schrifttums; besonders entzückte sie Schiller. Auch Musik trieb sie mit vielem Eifer. Frühzeitig versuchte sie sich in deutschen Versen; 1824 erschien die erste Sammlung ihrer Gedichte »Phantasieblüten und Tändeleien«. Nach dem Tode ihrer Mutter wurde sie Erzieherin in Darmstadt und bald darauf Vorsteherin einer Erziehungsanstalt in Kaiserslautern, welche Stelle sie jedoch krankheitshalber schon nach einem Jahre aufgab. Sie kehrte nun nach Mainz zurück, vermälte sich in der Folge mit Dr. F. Zitz, der 1848 Mitglied des frankfurter Parlamentes wurde; die Ehe ward aber schon nach zwei Jahren getrennt. Zuletzt lebte sie von allen hochgeehrt und wegen ihrer Wirksamkeit während der Kriegsjahre 1870—71 mit einem Orden ausgezeichnet im St. Vincenz-Pensionate der barmherzigen Schwestern in Mainz, wo sie nahezu erblindet starb. Seit ihrem 13. Lebensjahre dichterisch tätig veröffentlichte sie ihre Dichtungen in den verschiedensten Zeitschriften unter allerlei Pseudonymen: Tina, K. Ph. Zianitzka, Stephanie u. a. Der obenerwähnten Sammlung folgten zahlreiche Gedichte, Erzählungen, Romane u. s. w. von ungleichem Werte, die ihr den Namen der »rheinischen

---

[1]) Damenconversationslexikon 1846. VI. S. 220—2. A. Bäuerle: »Therese Krones«, Roman 1854. Karl Haffner »Therese Krones« ein Genrebild. 1862.

[2]) Schindel III. 144—9; hier heisst sie K. Rosa Gabriele P. Auguste.

Digitized by Google

Camœne« eintrugen. »Am glücklichsten war sie, wenn sie sich in ernste Reflexionen vertiefte, in denen sich freilich die Wehmut«, eine Folge trüber Lebenserfahrungen, »oft bis zum düstern steigert«[1]). Diese düstere Stimmung kömmt besonders in den innigen Liebesliedern zum Ausdrucke, weshalb sie von ihren Freunden den Beinamen der Sängerin der unglücklichen Liebe erhielt. Von ihren sonstigen Dichtungen und Schriften nennen wir die »Herbstrosen in Poesie und Prosa« 1846, die »Dur- und Molltöne«, neuere Gedichte 1859, welche politische und kirchliche Verhältnisse mit entschieden freisinniger Anschauung behandeln, das »Weltpantheon« 1869, Charakteristiken berühmter Männer und Frauen, die Romane »Cromwell« 1836 und »Kaiserin Josephine« 1855, die Erzählungen »Donner und Blitz« 1850, »Schillers Laura« 1855, die Lebensbilder »der Roman eines Dichterlebens« in 11 Bänden 1863, in welchem Goethes Jugend, Mannesjahre und Greisenalter eingehend behandelt werden, »Rahel oder 33 Jahre aus einem edlen Frauenleben« 6 Bände 1864, »Heinrich Heine der Liederdichter« 6 Bände 1864, »Lord Byron, romantische Skizzen aus einem vielbewegten Leben« 5 Bände 1867, ferner die Dramen »Marion de Lorme« aus dem französischen 1833 und »Triboulet oder des Königs Hofnarr«, Trauerspiel nach Victor Hugo 1835, endlich die Übersetzungen der Trauerspiele V. Hugos »Cromwell« und »der König macht sich lustig«. Sie verfasste auch zahlreiche Jugendschriften[2]). — Eine hochbegabte Dichterin war *Elisabeth Grube* (geb. 22. October 1803 in Natphon an der Sieg in Westphalen, † 21. April 1871 in Düsseldorf), die Tochter des Rentmeisters Diez, die mit lebhaftem Geiste und fast knabenhaftem Sinne begabt schon mit 12 Jahren zu dichten begann und mit 15 Jahren ein historisches Schauspiel schrieb, das sie mit ihren Gespielinen aufführte. In der Folge mit dem Erzieher und Lehrer Grube vermält übersiedelte sie mit dem Gatten

[1]) H. Kurz IV. 61. 700*b*.

[2]) Gödeke III. 1639 ff. Damenconversationslexikon 1846. V. S. 127 f.

Digitized by Google

nach Düsseldorf, wo sie auch nach dessen Tode († 1845) verblieb. Ausser einem »Liederkranze« 1842 und »Wiesenblumen von der Sieg und Feldblumen vom Rheine« 1847, Sammlungen, welche sie gemeinschaftlich mit ihrer Schwester Katharina Diez herausgab und welche echt weibliche Sinnigkeit und Zartheit der Empfindung bekunden[1]), schrieb sie »Gedichte und Erzählungen« 1840, »Gedichte« 1857 und die Dramen »Jakobaea von Baden«, »Wittekind der Sachsenherzog« und »die Lützower« 1864. Ihre Schwester *Katharina Diez* (geb. 2. December 1809 in Natphon), die nach dem Tode der Eltern meist bei Elise Grube lebte, entwickelte als Dichterin eine grosse Produktivität und gewann hohe Anerkennung. Die Königin Elisabeth von Preussen verschaffte ihr eine Pension und ernannte sie 1864 zur Ehrenstiftsdame des adeligen Stiftes Kuppel, der Schillerverein sandte ihr 1863 hundert Thaler. Ausser den Gedichten, welche sie in den oberwähnten Sammlungen gemeinsam mit Elise herausgab, schrieb sie zahlreiche epische Dichtungen: »die hl. Elisabeth von Ungarn, Landgräfin von Thüringen« 1845, »Frühlingsmärchen« 1851, »Dichtungen nach dem alten Testamente« (Hagar, Ruth, Abrahams Opfer) 1852«, »neue Märchen aus Feld, Wald und Wiese« 1854, »Joseph, ein Gedicht nach dem alten Testamente« 1855, das beachtenswerte Epos »Agnes Bernauerin« 1857, mehre Erzählungen, darunter die 1871 in 2. Auflage erschienene »Onkel Martin« 1859, »biblische Frauen« 1863, zwei idyllische Geschichten aus dem Dorfleben »Thoms« 1860, den Roman »Heinrich Heines erste Liebe« 1870, ferner das fünfaktige Trauerspiel »Jephthas Opfer« 1875 und die Tragœdie »Frithjof« nach E. Tegnér 1879[2]). Sie lebt gegenwärtig in Düsseldorf. Im gleichen Jahre wie Elise Grube ist geboren die Freundin Ludwig I. von Bayern, der ihre Dichtungen bewunderte, *Luise von Plönnies* (geb. 7. November 1803 zu

[1]) H. Kurz IV. 604: »ihre fliessend gereimten Lieder sind Ergüsse eines echt weiblichen Gemütes, das für Liebe, Freundschaft, Natur und Kunst gleich empfänglich ist«. Schindel III. 133–7. Damenconversationslexikon. 1846. Bd. V. S. 57 f.

[2]) H. Kurz IV. 406 f.

Digitized by Google

Hanau, † 22. Jänner 1872 in Darmstadt), die Tochter des Naturforschers und Obermedicinalrates Dr. Johann Leisler, die sich schon mit 9 Jahren in metrischen Übersetzungen aus dem englischen versuchte. Frühzeitig verwaist wurde sie von ihrem Grossvater, dem Leibarzte Freiherrn von Wedekind in Darmstadt, erzogen. 1824 vermälte sie sich mit dem Medicinalrate A. v. Plönnies, der als Leibarzt nach Darmstadt berufen wurde. Zu Anfang der vierziger Jahre unternahm sie eine Reise nach Belgien um die dänische und holländische Sprache und Literatur zu studiren und beschrieb dieselbe in den interessanten »Reiseerinnerungen aus Belgien nebst einer Übersicht der vlämischen Literatur« 1847. Dafür wurde sie von der königlichen Akademie in Brüssel und den literarischen Akademien in Gent und Antwerpen zu ihrem Mitgliede ernannt. Nach dem Tode ihres Gatten († 1847) lebte sie anfangs in Belgien, dann an der Nordsee, in Ingelheim und zuletzt in Darmstadt in stiller Zurückgezogenheit der Erziehung ihrer Kinder. Sie gehört zu den besten Dichterinen unseres Jahrhundertes. »In allen ihren Dichtungen erkennen wir das edle deutsche Weib, dessen Gefühlstiefe jedoch niemals in hohle Schwärmerei ausartet. Sie kennt das weibliche Herz und schildert dessen Regungen mit der ergreifendsten Wahrheit«[1]). »Gedichte« 1844 von einer bei Frauen seltenen Formvollendung, »ein Kranz den Kindern« 1844, der Sonettenkranz »Abälard und Heloise« 1849, der Sonettenkranz »Oscar und Giannetta« 1850, in welchen beiden sie ihre Meisterschaft in der Behandlung der Sprache und des Metrums bekundet, »neue Gedichte« 1851 und die religiösen Dichtungen »Lilien auf dem Felde« 1864 zeugen von ihrem lyrischen, »Marijken von Nymwegen« 1853, ihr Hauptwerk, »die 7 Raben« 1862, »Sawitri« 1862, die biblischen Dichtungen »Ruth« 1864 und »Joseph und seine Brüder« 1866, die Epen »Maria von Bethanien« 1867, »die hl. Elisabeth« 1870 und die »Sagen und Legenden« 1874 von ihrem epischen, das geistliche

[1]) H. Kurz IV. 219*b*.



Digitized by Google

Drama »Maria Magdalena« 1871 und das biblische Schauspiel »David« 1874 von ihrem dramatischen Talente. Glücklich war die Freundin Freiligraths, Schückings, Uhlands und anderer hervorragender Vertreter unseres Schrifttums auch als Übersetzerin; sie übertrug Joost van der Vondels »Luzifer« 1845, eine Auswahl englischer Dichtungen alter und neuer Zeit unter dem Titel »Britannia« 1843, band einen »fremden Strauss« englischer und vlämischer Dichtungen in deutscher Übersetzung 1844, verdeutschte die »englischen Lyriker des XIX. Jahrhundertes« 1864, machte uns mit den »Sagen Belgiens« 1846 bekannt u. s. w.[1]). Die Idyllendichterin *Charlotte Krug* geborene Schnorr von Carolsfeld (geb. 1806, † 3. Mai 1877 in Dresden), welche die idyllische Erzählung »Anne und Lisbeth« 1853 und das liebliche Idyll »der Alpensee« 1858 mit geschichtlicher Grundlage (aus den tiroler Kämpfen) dichtete, schrieb zahlreiche Lustspiele für die Jugend[2]). Eine treffliche Jugendschriftstellerin ist auch *Maria Christiane Mindermann* (geb. 9. December 1809[3]) in Bremen), die Tochter eines Drechslers, die von ihrer sinnigen Mutter zur Betrachtung der Natur und zum Studium angeleitet frühzeitig ihr dichterisches Talent entwickelte. Aber erst nach dem Tode ihrer Eltern trat sie offen als Schriftstellerin auf, wozu sie besonders die religiösen und politischen Bewegungen des Jahres 1848 veranlassten. Sie veröffentlichte damals die Broschüren »an die 23 Streiter des Herrn«, »die Politik auf der Kanzel«, »Aufruf zum Kampfe«, »Materialia« und »Briefe über bremische Zustände«, welche letzteren ihr 8 Tage Gefängnis eintrugen; das ganze gerichtliche Verfahren gegen sie besprach sie in der Schrift »Eigentümlichkeiten der bremer Neuzeit«. Fortan widmete sie sich der erzählenden Schriftstellerei; ihre diesbezüglichen Schriften sind zumeist für die reifere Jugend bestimmt. Es sind Märchen für jung und

[1]) H. Kurz 218 f. Gottschall III. 270 f.
[2]) Klemm VI. 368. H. Kurz IV. 369*b*.
[3]) Harts Literatur-Kalender für 1880; nach andern 1808.

Digitized by Google

alt: »Haide und Moos« 1854, »Feldblumen«, »Erzählungen für die Jugend« 6 Bände 1860 ff., »buntes Laub«, Märchen und Sagen für die Jugend 1863, »Sagen der alten Brema« 1867, »Blumen am Wege«, Erzählungen und Märchen 1872, die lebenswahre Erzählung »bis zum Senator« 1878, die zwei Erzählungen »aus dem Leben« 1880 u. a. Ihre plattdeutschen Gedichte in bremischer Mundart nebst einer Sammlung »Sprichwörter und Redensarten« 1861 und die »Ranken« 1870 bekunden ein schönes lyrisches Talent. Endlich erwähnen wir die Sammlung »dramatische Kleinigkeiten« 1867, welche das einaktige Charakterbild »Marion« und das zweiaktige Lustspiel »das Testament des Onkels« enthält, und ihren vorzüglichen »Spruchschatz« 1879. Die beliebte Dichterin lebt noch gegenwärtig in ihrer Vaterstadt. Der dramatischen Muse huldigte ferner die Österreicherin *Johanna Sedelmayr* (geb. 19. August 1801 in Salzburg, † 18. März 1853 im Johannisspital in Salzburg), die Tochter des Silberarbeiters G. Sedelmayr, die mit ihrem Bruder Friedrich sogar die lateinische und griechische Sprache lernte. Nach dem Tode ihrer Eltern musste sie eine zeitlang ihr Leben als Tabaktrafikantin fristen; erst später gelang es ihr Lehrerin an der Mädchenschule zu St. Andrä in Salzburg zu werden. Stets sittlich rein, bescheiden und anspruchslos genoss sie überall die höchste Achtung; König Ludwig von Bayern besuchte sie jedesmal, so oft er nach Salzburg kam; Pyrker sprach auf seinen jährlichen Reisen nach Gastein bei ihr vor; auch Lenau, Grillparzer u. a. zollten ihr vollste Anerkennung. Von ihren lyrischen Gedichten sind die meisten in Zeitungen und Jahrbüchern verstreut; ein Bändchen »Gedichte« erschien 1831. Der epischen Gattung gehören die grösseren Dichtungen »der hl. Maximus«, »Salzburgs Gründer der hl. Rupertus« und »die Sage vom Kloster Lambach« (in drei Gesängen) an. Dazu gesellen sich die dramatischen Gedichte »Romulus und Remus«, »Joseph Speckbacher«, »der Fischer am gollinger Wasserfall« u. a., zum Teile vaterländischen Inhaltes. 1848 endlich erschienen von ihr »Briefe für



Digitized by Google

die weibliche Jugend«[1]). Eine Österreicherin war auch *Marie Gordon* (Alexander Bergen) (geb. 1812 zu Wien, † 13. November 1863 in Triest), die Tochter des Generalkonsulatskanzlers Calafati, anfangs in Wien, später auf Corfù erzogen, dort mit dem englischen Kapitän W. F. Gordon vermält, mit dem sie nach London zog um bald als Witwe nach Wien zurückzukehren. Hier stand sie bis 1848 mit M. G. Saphir in intimen Beziehungen. Um ihr Leben zu fristen wurde sie Schriftstellerin und bearbeitete und übertrug in 13 Jahren über 60 französische und englische Dramen; auch Originalstücke schuf sie. Wir heben hervor den »Mord in der Kohlmessergasse« 1860, »eine Vorlesung bei der Hausmeisterin« 1860, »die Henne und ihre Küchlein« 1865, die Posse »meine Nichte und mein Bär« 1862, das Lustspiel »der neue Don Quixote« 1861, alle nach dem französischen, »Schwesterliebe« 1865, »Secretär und Koch« 1868, »ein ungeschliffener Diamant« 1864, »ein solider Ehemann« 1868, »eine Gardinenpredigt« 1868, sämtlich nach dem englischen, gleich vielen andern noch jetzt beliebte Repertoirestücke der deutschen Bühnen. Ein Jahr jünger war ihre Landsmännin *Therese Megerle von Mühlfeld* (geb. 1813 zu Pressburg, † 2. Juli 1865 zu Wien), die Tochter des ungarischen Gutsbesitzers Pop von Popenburg, vermält mit dem Zahnarzte Megerle von Mühlfeld, der später seine Praxis aufgab und Leiter des pressburger, in der Folge des josefstädter Theaters in Wien wurde, um sein Vermögen kam und die Witwe in den traurigsten Verhältnissen zurückliess. Sie gründete sich nun als Schriftstellerin eine bescheidene Existenz. Ausser »Novellen und Erzählungen« 3 Bände 1844 und dem Romane »die beiden Grasel« verfasste sie zahlreiche (über 60) bühnengerechte Charaktergemälde, von denen viele nicht gedruckt sind, so »die Obsthändlerin des Königs« nach dem französichen 1853, das amerikanische Zeitgemälde »Onkel Tom« nach Frau Stowes

[1]) H. Reitzenbeck »eine Dichterin«, Skizze aus dem Leben im Jahrbuche »Libussa« 1859. S. 59—68.

Digitized by Google

Roman »Onkel Toms Hütte« 1853, das ländliche Charaktergemälde »im Dorfe« 1859, »ein weiblicher Monte Christo« 1859, »die Armen und die Elenden«, Bilder aus dem französischen Volksleben 1864, das Lebensbild »eine Bauernfamilie« nach einer Volkserzählung aus dem Oberlande, das Volksdrama »die Verlassenen« nach dem französischen 1864 u. v. a.[1]). Zu den begabtesten Dichterinen der Gegenwart gehört *Karoline Pierson* (geb. 6. Januar 1814 zu Zittau), die Tochter des sächsischen Hauptmannes Leonhardt[2]). Phantasiereich wie sie war erzählte sie schon als Mädchen ihren Gespielinen die schönsten Märchen und Sagen und bekundete dadurch, dass sie von ihrer Grossmutter, der Grosstante des berühmten Philologen Moriz Haupt, das Erzählertalent geerbt. Gefördert wurde ihr Talent von ihren Lehrern Friedrich Kind und dem Direktor Burdach; doch verhielten sich ihre Angehörigen gegen jede Ausnützung ihres Talentes ablehnend, so dass sie nur heimlich der Musenkunst huldigen konnte. In der Folge führte sie F. Kind in die literarischen Kreise Dresdens ein und trug für ihre weitere künstlerische Ausbildung Sorge. In Dresden vermälte sie sich mit dem Novellisten J. P. Lyser, doch wurde die Ehe bald wieder gelöst. 1834 veröffentlichte sie ihre Jugendgeschichte, und fünf Jahre später schrieb sie die Biographie der Improvisatrice A. L. Karsch. Seitdem erwachte in ihr das Verlangen öffentlich als Stegreifdichterin aufzutreten, ein Entschluss, in dem sie durch F. Rückert, welcher sie in einem Gedichte verherrlichte, bestärkt wurde. So trat sie denn von 1840 bis 1843 in Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Leipzig, Prag, Pest, in Brüssel, in England und fast an allen Höfen mit dem glänzendsten Erfolge als Improvisatorin auf. 1844 vermälte sie sich mit dem englischen Componisten Professor H. H. Pierson

[1]) »Über Land und Meer« 1865 S. 679: »sie war die Birch-Pfeiffer tieferen Ranges und es hat ihr die Priorität und das Glück der ersteren gefehlt«.

[2]) Über sie »die deutsche Corinna« K. Beyer in »Gartenlaube« 1874. S. 711 ff.

Digitized by Google

und lebte mit ihm in Wien, Stuttgart und andern deutschen Städten. Nach seinem Tode († 27. Januar 1873) und nachdem ihre Kinder herangewachsen waren, nahm sie ihre schriftstellerische Tätigkeit wieder auf und veröffentlichte unter verschiedenen Pseudonymen Romane, Novellen, Dramen u. a. Gegenwärtig lebt sie teils in Dresden, teils in Augsburg bei ihren Kindern und bereitet eine Sammlung ihrer Schriften vor. Beyer stellt sie weit über die Karschin und behauptet, dass bei ihrer Beurteilung ohne Scheu ein ganz ausserordentlicher Massstab angelegt werden dürfe. Ihre Gedichte »Liederkranz« 1834 werden selbst von W. Menzel, dem Feinde aller Damenschriftstellerei, günstig beurteilt; die »Novellen«, Charakterbilder für deutsche Frauen 1838, der Roman »die Unbekannte« u. a., sowie die Sammlung von »zehn Novellen« in 3 Bänden zeugen von nicht gewöhnlicher Erfindungsgabe. Trefflich sind auch ihr Drama »Meister Albrecht Dürer« 1840 und das Lustspiel »vorgestern und heute«, sowie die Operntexte »Bertha von Bretagne«, 1835 in Dresden aufgeführt (Musik von Giuseppe Rastrelli), »Leila« (Musik von ihrem Gatten Pierson) und »Konradin von Schwaben« (Musik von K. E. Hering). Endlich sei noch des Taschenbuches »Herbstgabe« 1838 bis 1840 und der »Enkyklopädie der sämtlichen Frauenkünste« 1833, die sie mit Cäcilie Seifer herausgab, gedacht. Wegen ihrer »kleinen Theaterstücke für die Jugend« nennen wir schon hier eine der geschätztesten Schriftstellerinen für die weibliche Jugend, *Isabella Braun* (geb. 12. December 1815 zu Ittingen in Bayern, gegenwärtig in München), die eine zeitlang Lehrerin zu Neuburg a. D. seit Anfang der fünfziger Jahre mit zahlreichen Kindererzählungen auftrat. Später veröffentlichte sie in ihren seit 1855 jährlich erscheinenden »Jugendblättern für christliche Unterhaltung und Belehrung«, einem Familienbuche im besten Sinne des Wortes, seit 1863 auch unter dem Titel »Allerlei« ihre gediegensten Erzählungen, an denen besonders »der höchst liebenswürdige Humor zu preisen ist«. Eine treffliche Arbeit, ganz geeignet die Kleinen zu fesseln und ihnen geistige Nahrung

Digitized by Google

zu bringen, ist ihr prächtig ausgestattetes Buch »im grünen Wald« 1875, halb belehrend, halb wie eine Erzählung. 1879 lieferte sie weitere anmutige Erzählungen in den Sammlungen »aus Dorf und Stadt« und »guten Abend«, die sich durch sinnige Form der Darstellung und gemütreichen Inhalt auszeichnen ebenso wie jene in dem Prachtwerke »der Mädchen liebstes Buch« 1879 [1]), 1882 die gemüt- und humorvollen Erzählungen »reich und arm«, »mancherlei«, »aus alter und neuer Zeit« und »Dorfgeschichten«. Eine »durchaus ästhetische Natur« [2]) war die Gattin des Dichters Levin Schücking *Luise Schücking* (geb. 19. December 1815 in Darmstadt, † 19. März 1855 zu Clemenswerth bei München), die Tochter des hessischen Generals und Theaterintendanten Freiherrn von Gall, die mit ihrem Gatten (seit 1843) in Augsburg, Köln und auf Schloss Sessenberg ein glückliches Familienleben führte. Ausser »Frauennovellen« 2 Bände 1845, »Familienbildern« und »Familiengeschichten« 2 Bände 1854, die sie gemeinsam mit ihrem Gatten verfasste, sowie den Romanen »gegen den Strom« 1857 und »der neue Kreuzritter« 1853 schrieb sie unter andern durch Anmut und Feinheit ausgezeichneten Lustspielen die Komödie »ein schlechtes Gewissen« 1842. Ihre nachgelassenen Novellen und Erzählungen — das beste, was sie geschaffen — gab ihr Gatte unter dem Titel »Frauenleben« mit einer Einleitung 1856 heraus. Es sind »vortreffliche Seelengemälde, in denen sie eine tiefe Kentnis des weiblichen Charakters und Herzens entfaltet und die glücklich erfundenen Begebenheiten mit epischem Talente erzählt« [3]). Eine umfassende Bildung besitzt die gegenwärtig in Bremen lebende *Mathilde Raven* (geb. 16. Februar 1817 zu Meppen in Hannover), die Tochter des Kreiseinnehmers Beckmann, die bereits mit 14 Jahren Gedichte schrieb. Sie ver-

[1]) In der berliner »illustr. Frauenzeitung« 1880 Nr. 1. 1881 erschien ihr vortreffliches Lebensbild »Charles Dickens«.

[2]) Gottschall IV. 319.

[3]) H. Kurz IV. 695*a*. Auch Schückings jüngste Schwester *Kathinka Sutro-Schücking* (geb. 1835), die Gattin eines Kaufmannes in Baltimore ist Dichterin und schrieb einige Novellen und Erzählungen.

Digitized by Google

mälte sich in der Folge mit dem Juristen K. Raven. Ihre erste grössere Arbeit war das Drama »Herz und Krone oder Wilhelm von Lecce« 4. Aufl. 1870, in welchem Heinrich VI. die Hauptgestalt bildet und das »schon deshalb Anerkennung verdient, weil es das politische Element neben dem persönlichen glücklich durchführt, aber auch wegen der guten dramatischen Entwicklung, der gelungenen Charakteristik und der würdigen Sprache«[1]). Dann wandte sie sich dem Romane zu. 1853 nach Celle übersiedelt beteiligte sie sich von hier aus lebhaft an den politischen Bewegungen der sechziger Jahre als Verteidigerin des Nationalvereines und schrieb einige Flugschriften wie »Herr von Bennigsen und der Nationalverein« 1860 und »die deutsche Frage und die servile Presse« 1861. Nach dem Tode ihres Gatten († 1870) zog sie nach Berlin und von da nach Bremen. Als Romanschriftstellerin »erinnert sie an Fanny Lewald«[2]). Wir nennen von ihren Romanen: »eine Familie aus der ersten Gesellschaft« 1848, den freisinnigen Roman »Welt und Wahrheit« 1851, »Eversburg« 1855, die gut angelegten Kriminalgeschichten »Hermine« und »der Briefträger« 1856, den Roman »Galileo Galilei« 1860, der »von gründlicher Kentnis der Zeit und der wissenschaftlichen Fragen, die mit Geschick in die Handlung verflochten sind, zeugt«[3]), »eine Rolle Gold« 1864, »glänzende Aussichten« 1872 und »Elisabeth von Ungnad« 1875. 1844 dichtete sie als Weihnachtsgeschenk für ihren Verlobten das anziehende Epos »Schwanwitt«, ein Märchen in 15 Gesängen; 1863 gab sie die lyrischen Gedichte »aus vergangener Zeit« heraus, darunter manches tief empfundene und formvollendete. Schliesslich schrieb sie im letzten Jahrzehent die beiden dramatischen Scherze »der erste April« 1870 und »der Zauberspiegel« 1871. In Wien lebt noch jetzt *Emilie Johanna Constantia Katharina Schmidt* (Emilie dell' Buffallo) (geb. 11. März 1818 zu Hamburg), die Tochter des Kaufmannes G. G. F. Schmidt, vermält mit dem römischen Marchese Andrea dell' Buffalo delle

[1]) H. Kurz 508*b*.
[2]) Gottschall IV. 328.
[3]) H. Kurz IV. 678*a*. 64*a*.

Digitized by Google

Valle Zagrabia. Sie versuchte sich mit vielem Glücke auf dem Gebiete der Lyrik — »ein poetisches Geschenk« (vermehrte Aufl. 1869), »der deutsch-französische Krieg«, patriotische Lieder zum besten verwundeter Krieger 1870 f. —, des Epos — »Episoden aus der Schlacht bei Sadowa und Königgrätz«, historische Gedichte 1867 — und des Dramas — »Konradin von Hohenstaufen« 1871. Eine Österreicherin von Geburt ist *Johanna Leitenberger* (geb. 31. Januar 1818 in Prag), die Tochter eines Gutsbesitzers, eines Schülers Fichtes, der mit vielen Gelehrten, Dichtern und Schriftstellern in Verbindung stand; ihm verdankt sie ihren offenen Sinn für Fortschritt im guten und schönen. Als ihr Vater durch den Staatsbankerott von 1811 sein Vermögen einbüsste, kam sie mit ihm, der Agent der österreichischen Spinnfabriken wurde, nach Wien, wo der Umgang mit den angesehensten und gebildetsten Familien ihre Neigung für die Dichtkunst nachhaltig förderte, so dass sie sich in der Folge der schriftstellerischen Laufbahn zuwandte. 1848 vermälte sie sich mit dem Postbeamten E. Wolf, mit dem sie in Pöltschach und Graz lebte; am letzten Orte leitete sie 1872 f. die »Frauenblätter«, deren Zweck Förderung der Frauenbildung war. Nach einer Reise durch Oberitalien und Südfrankreich 1873 f. siedelte sie 1874 nach Salzburg über, wo sie noch jetzt lebt. Sie veröffentlichte ihre Dichtungen unter dem Pseudonym Litahorsky; es sind die Sammlungen »österreichischer Frühling« 1848, »Frühlingslieder« 1863, »Epheu« mit einem Vorworte von R. Hamerling 1870, die Märchen für Kinder »Kindergarten« 1867, das historische Trauerspiel »Veronika von Teschenitz« 1867 und das Lustspiel »die Fiole Cagliostros« 1868. Wegen ihres Lustspieles »die kleine Erzherzogin« (nach dem spanischen 1869) sei bereits hier genannt die fleissige Mitarbeiterin der Zeitschriften »Bazar«, »Victoria« und anderer Blätter *Marie Uttech* geborene Harrer (geb. 22. October 1819 zu Züllichau, † 6. November 1870 zu Fürstenwalde), vermält mit dem Buchhändler Dr. E. Uttech, die ausser vielen gediegenen prosaischen und poetischen Beiträgen für die genannten Blätter und dem erwähnten Lustspiele

Digitized by Google

sinnige »Gedichte« 1866, den historischen Roman »der arme Tom« 1864, die Festgabe »Unterhaltungen mit meinen jungen Freundinen« 1866, die sich mit Verständnis über die wichtigsten Lebensfragen des Weibes verbreiten, und den in ihrem Nachlasse vorgefundenen biographischen Roman »die Neuberin« schuf[1]). Denselben Stoff behandelte dramatisch *Emilie Freifrau von Binzer* geb. Freiin von Gerschau (Ernst Ritter), die Gattin des 1868 verstorbenen Dichters A. D. Freiherrn von Binzer, die längere Zeit bei der Herzogin Dorothea von Kurland, später in Wien, Aussee und Linz lebte, gegenwärtig aber zurückgezogen in der Steiermark weilt. Sie war eine intime Freundin des Dichters Zedlitz, den sie in seiner letzten Krankheit bis zu seinem Tode 1862 mit vollster Hingebung pflegte. Ihre Dramen »Karoline Neuber« 1847, »die Gauklerin« nach Königs Roman »Williams Dichten und Trachten« und »Ruth«, ein biblisch-idyllisches Schauspiel 1868 wurden im wiener Burgtheater aufgeführt. Gediegen sind auch ihre Erzählungen und Novellen (»Mohnkörner«, »Erzählungen« u. a. 1846, 1850 und 1855); »so konnte nur ein reines weibliches Gemüt schreiben«[2]). Neuestens veröffentlichte sie Erinnerungen unter dem Titel »drei Sommer in Löbichau« 1878. Die Tochter der Bettina *Gisela Grimm* geborene Arnim, Schwester der Gräfin Flemming († 1880)[3]) und Gattin des Professors Hermann Grimm, gegenwärtig in Berlin, gab 1857—75 4 Bände dramatischer Werke heraus und zwar »Ingeborg von Dänemark«, »das Herz der Laïs«, »Trost in Tränen«, »das Steinbild der Cornelia« und »wie es unterdessen daheim war«, über welche Emil Kuh das harte Urteil fällt, »dass sich in ihnen zwar ein poetisches Element zeige, aber überall die Motive mangeln und die Compositionen kindisch

[1]) Den Plan zu demselben fasste sie bereits 1864; vgl. ihre Reise-Erinnerung »vom Schwanenteich zur Elbe« in »Victoria« 1869 Nr. 1, S. 14 f.

[2]) H. Kurz IV. 700*a*. Gottschall IV. 350. Gartenlaube 1868 S. 389 ff., wo vermutet wird, dass das treffliche Buch »Venedig im Jahre 1844« eine gemeinsame Arbeit beider Gatten gewesen, »bei denen Wissenschaft und Kunst eine wahre Ehepflege genossen«.

[3]) R. Waldmüller »meine Erinnerungen an Bettina« 1869 S. 678.

Digitized by Google

seien«, und mehre Bände »Märchen« heraus[1]). Trotz ihrer Blindheit ist noch immer schriftstellerisch tätig *Elise Freiin von Grotthuss* (geb. in Kurland), die vertraute Freundin der Gattin des österreichischen Gesandten in Dresden Gräfin Kuefstein, in Petersburg erzogen, seit 1856 in Wien lebend. Wir besitzen von ihr »Novellen« 1867 und 1878, »Erzählungen« 1868, die sozialen Romane »die Familie Runenthal« 1869, »die Männer der Loge oder mysterium iniquitatis« 1871, »Graf Bruno Degenhart« 1872, »die gemischten Ehen« 1873 und »die Leibeigenen« 1882, ferner »4 Lebensbilder aus dem Tagebuche einer Schwester des dritten Ordens« 1875, den Roman »die Verwaisten« 1880, das fünfaktige Lustspiel »zwei Onkel aus Amerika« 1875, das dreiaktige Lustspiel »der Magnetiseur« u. a. »Den höchsten technischen Aufschwung unserer Frauenlyrik bezeichnet«[2]) *Johanna Holthausen* (Agnes le Grave), geb. in Cleve, die frühzeitig verwaist ihr Talent für Poesie (und Musik) in eigener Weise ausbildete, indem sie nächtlicher Weile heimlich die deutschen Klassiker las. Der berühmte Philologe Böckh unterwies sie in der Metrik. Ihre formvollendeten und innigwarmen Gedichte in antiken Versmassen bilden zwei Sammlungen 1859 und 1864. Diesen liess sie 1867 »erzählende Dichtungen«, 1869 den pædagogischen Roman »Frau Lee« und 1874 die Tragœdie »Dido« folgen; noch ungedruckt sind die Dramen »Beatrice di Cenci« und eine Fortsetzung des »Demetrius« von Schiller. Später lebte die Dichterin in Berlin, wo ihr Gatte Geschäftsführer in einem Seidenwarengeschäfte war. Nach dem Tode des letzteren zog sie zu ihren Töchtern nach Breslau, starb aber bald[3]). In Bergedorf bei Hamburg lebt als Gattin des Dr. Lamprecht *Bertha Valett* (geb. 1822 zu Stade in Hannover), die Tochter des Gymnasialdirektors J. J. M. Valett, welche den »armen Heinrich« Hartmanns von der Aue (1861) dramatisirte und überdies die Romane »Johanna oder Lebenswege

[1]) Ill. Familienbuch herausg. v. öst. Lloyd 1860 S. 67. vgl. H. Kurz IV. 486*a*.

[2]) Gottschall III. 271. H. Kurz IV. 63*b*. Ida Klokow: »die Frau in der Geschichte« 1881. S. 288.

[3]) Auch ihre jüngere Tochter *Marie Holthausen*, die als Erzieherin bei einer ungarischen Familie wirkt, ist dichterisch tätig u. zwar auf dem Gebiete der Lyrik.

Digitized by Google

einer Verlassenen« 1860 und »eine gekrönte Dichterin« 1865, das Zeitbild »Jugendliebe der Gräfin Maria Aurora Königsmark« 1863 und die Novelle »Orlanda« 1862 schrieb. Kindliche Liebe veranlasste zu schriftstellerischer Tätigkeit *Luise Zeller* (geb. 16. Januar 1823 zu Oberwälden in Württemberg), die Tochter des Predigers Pichler, die gleichen Unterricht mit ihren Brüdern erhielt, gleichzeitig aber von ihrer braven Mutter zur Hauswirtschaft angeleitet wurde. Um ihrem kranken Vater eine Badekur zu ermöglichen, schrieb sie an seinem Krankenbette die Erzählung »Hohentwiel unter Konrad Wiederhold« 1847, die von Steinkopf in Stuttgart gut honorirt wurde; doch starb der Vater, bevor er sich der Kur unterziehen konnte. Die Tochter fuhr nun fort dichterisch zu wirken und lieferte für verschiedene Zeitschriften Erzählungen sämtlich aus der deutschen Geschichte im Sinne ihres Vorbildes W. Scott. Bald wagte sie sich an grössere Arbeiten, historische Romane, heran und gewann viele Bewunderer wie Uhland und Raumer, zumal aber unter den deutschen Frauen und Jungfrauen. Vermält mit dem stuttgarter Gymnasialprofessor M. Zeller ist sie eine fürsorgliche Hausfrau, zugleich aber beschäftigt der deutschen Jugend geschichtliche Erzählungen, den Erwachsenen historische Romane zu liefern. Es sind unter andern »Friedrich von Hohenstauffen der einäugige« 1853, »der letzte Hohenstauffe« 1855 f., die beide Zeiten und Personen mit Treue und Anschaulichkeit schildern[1]), »Heinrich IV. Vermälung mit Bertha von Susa« 1856, »aus böser Zeit« (aus dem 30jährigen Kriege) 1859, »die Kaiserbraut« 1864, die schwäbischen Dorfgeschichten »unter dem Lindenbaume« 1864, die hübschen Erzählungen aus dem süddeutschen Volksleben »bei Lampen- und Sternenschein« 1866, »Bilder aus Schwabens Vergangenheit« 1871, zu denen sich zahlreiche Jugendschriften, wie das reizende Buch »Märchenpracht und Fabelschatz« 1882 (30 Geschichten in 2 Bänden: »Feen in den Lüften« und »Gnomen und Riesen«) und das gross angelegte treffliche historische Drama »Heinrich des I. Söhne« 1873 gesellen;

[1]) H. Kurz IV. 657a.

Digitized by Google

das letztere wurde auf der stuttgarter Bühne wiederholt mit Beifall gegeben. Es behandelt den Zwist zwischen Kaiser Otto I. und dessen Bruder Heinrich von Lothringen[1]). In Braunschweig lebt gegenwärtig *Emilie Heinrichs* geb. Schmidt (geb. 1. März 1823 in Schleswig), die 1848 in Altona mit politischen Gedichten für Schleswig - Holsteins Befreiung eintrat. Nach ihrer Vermälung siedelte sie 1850 nach Hannover über; die politischen Verhältnisse von 1866 veranlassten sie aber Hannover wieder zu verlassen. Sie schuf ein Originallustspiel »ein deutscher Held« 1859, Gedichte »Kaleidoskop« 1855, ein »norddeutsches Familienbuch«, Erzählungen und Novellen 1856 und die Romane »Geld und Ehre« 1858, »der Maskenball« 1860, »Henning Brabant, ein braunschweigischer Bürgerhauptmann« 1861, »der Bruderzwist« 1862, »dunkle Tage«, ein fleissig ausgeführtes Geschichtsbild aus dem XVII. Jahrhundert 1865, »Leibrenten« (ein Sensationsroman) 1866, »Bettler und Millionär« 1867, »auf der Menschheit Höhen« 1868, »im Irrenhause« 1873 u. a. und verfasste die Gelegenheitsschrift »zur 100jährigen Geburtsfeier Schillers« 1859. Die zweite Gemalin des gefeierten Rechtslehrers L. Arndts in Wien *Maria Arndts* (geb. 5. April 1823 in München), die Tochter des Hofschauspielers Vespermann und der berühmten Sängerin Klara Metzger-Vespermann, in erster Ehe mit Guido Görres vermält, musikalisch und poetisch hoch begabt, bewährte ihr poetisches Talent in zahlreichen Gelegenheitsgedichten und in mehren Dramen. Es sind »die Schule Murillos«, »3 Bilder aus Raphaels Jugendleben«, »ein Passionsspiel in 5 Bildern«, »Ostern in 5 Bildern« und das Lustspiel »Mozart als Ehestifter«, gesammelt als »Dramen für das christliche Haus« 1864 — 69. Kleine Schauspiele für die deutsche Jugend (»Kindertheater« 1868) bearbeitete die Tochter des kunstsinnigen Königs Ludwig I. von Bayern *Alexandra Amalie Prinzessin von Bayern* (geb. 26. August 1826 zu Aschaffenburg, † 8. Mai 1875 in München), eine treffliche Übersetzerin und Originalschriftstellerin; sie ver-

[1]) Ihre Werke erschienen gesammelt in 20 Bänden 1863, ihre Erzählungen für die Jugend und für das Volk in 36 Bändchen 1861 ff.

Digitized by Google

fasste ausserdem Erzählungen (»Feldblumen« 1856, »Weihnachtsrosen« 1858) und übertrug »Phantasie- und Lebensbilder« aus dem englischen und französischen 1858 und »kleine historische Erzählungen« aus dem französischen der Eugenie Foa 1862. Eine der hervorragendsten Erscheinungen unter den deutschen dramatischen Schriftstellerinen ist *Elise Schmidt* (geb. 1. October 1827 in Berlin), die schon mit 14 Jahren als Schauspielerin auftrat und bis 1849 mit grossem Erfolge an den Bühnen in Berlin, Stettin, Pressburg, Prag, Lemberg und Wien wirkte, 1855 aber ihre berühmten Vorlesungen der dramatischen Meisterwerke der alten Hellas begann, wobei sie von ihrer genialen Freundin Aline von Schlichtkrull aufs wirksamste unterstützt wurde. Sie lebt gegenwärtig in Berka. Ausser dem Romane »die Zeitgenossen« 1866 veröffentlichte sie vier Dramen: »Judas Ischarioth« 1851 (bereits 5 Auflagen), »der Genius und die Gesellschaft«, welches Drama Byrons Trennung von seiner Gattin behandelt, »Macchiavelli« und »Peter der grosse und sein Sohn«, die drei letzteren 1856. Sie zeigte sich in diesen Dramen, welche Schwung und Kraft mit einer innern Zerfahrenheit bekunden, als eine Schülerin Hebbels[1]). Die Gattin eines Schauspielers, des jetzigen Oberregisseurs H. Grans in Leipzig, *Charlotte Elise Agnes Grans* (geb. 1828 zu Leipa in Schlesien), ist die Verfasserin des Dramas aus der englisch-indischen Gesellschaft »über den Ozean«, des ergreifenden und effektvollen Schauspieles »die Tochter des Lootsen« 1864, des Dramas »Eselfritze von Ems«, des Lustspieles »stumme Liebe« und der Skizzen und Novellen »Wellen des Lebens« 1858, »aus der kleinen Welt des Herzens« 1860 und »Erlebtes und Erlittenes« 1873. Hohe dichterische Begabung besitzt *Marie Freifrau Ebner von Eschenbach* (geb. 13. September 1830 zu Zislawetz in Mähren), geb. Gräfin Dubsky, vermält mit dem österreichischen Genieoffizier Baron Ebner v. Eschenbach in Wien. Die gottbegnadete Dichterin entfaltet ihr Talent vor allem auf dem Gebiete des Dramas. Ihre »Maria Stuart« brachte Ed. Devrient 1860 auf der karlsruher Bühne

[1]) Gottschall III. 412—15. H. Kurz IV. 634 ff.

Digitized by Google

zur Aufführung; sie erfreute sich eines durchschlagenden Erfolges, noch mehr ihre »Maria Roland«, eine der bedeutendsten dramatischen Leistungen der Neuzeit. Ebenso gefielen das dramatische Märchen »die Prinzessin von Banalien« 1872, »Doktor Ritter« 1872, ein dramatisches Gedicht in 1 Akte, das eine Episode aus Schillers Jugendzeit behandelt, 1869 zum besten des Schillerdenkmals in Wien gegeben, und das Lustspiel »die Veilchen« 1878[1]). Auch lyrische Dichtungen schuf sie (veröffentlicht in Fr. Bodenstedts Dichterbuche aus Deutschland und Österreich »Verschollenes und Neues« 2. Aufl. 1878). 1880 veröffentlichte sie eine Sammlung geistvoller »Aphorismen«, die gerechtes Aufsehen erregten[2]). Endlich schrieb sie auch den Roman »Bozena« 1876, gelungene Erzählungen wie »Lotti die Uhrmacherin« im März- und Aprilhefte der »deutschen Rundschau« 1880, »neue Erzählungen« 1881 (darunter besonders die köstliche, gemütswarme Humoreske »die Freiherrn von Gemperlein« und die zarte Erzählung »nach dem Tode«) u. a. Im gleichen Jahre wurde geboren die talentvolle *Laura Steinlein* (Arthalis, A. Freese), die Tochter des Gutsbesitzers Freese im Oderbruche. Sie beschäftigte sich in ihrer Jugend eifrig mit den Wissenschaften, mit gleichem Fleisse aber auch mit der Wirtschaft, was sie als Gattin des Landwirtes F. Steinlein in Neuenhagen (jetzt in Berlin) befähigte ihr grosses Hauswesen mit seltener Umsicht zu leiten. Ausser einem Romane »die letzten Blüten« 1852 dichtete sie das Trauerspiel »Karl V.« 1857 und die preisgekrönte Tragœdie »das Haus Cenci« 1867. Durch ungewöhnliches Wissen ragt hervor *Elise Levi* (geb. 10. August 1832 zu München), die Schwester des Hofrates Henle und Gemalin des Fabrikanten Levi in Esslingen. Ihre erste Dichtung war die Satire »Hut ab«; ihr folgten die Skizze »beim Volkfest«, die

[1]) Bazar 15. Juli 1870 S. 228: »Selbst kraftvoll fühlt sie sich auch nur zu mächtigen Stoffen hingezogen, gewaltige Charaktere und Epochen sind ihr liebster Vorwurf, und mit fester Hand versteht sie solche zu zeichnen ohne dabei je über die Schönheitslinie hinauszugeraten«.

[2]) Neue illustr. Zeitung 1880. Nr. 23: »Sie denkt scharf wie ein Mann und spricht klug wie eine Priesterin«.

Digitized by Google

Novelle »das zweite Jägerbataillon« und 1870 die Erzählung »die Wacht am Rhein«. Seitdem wandte sie sich vornehmlich dem Drama zu und schrieb das politische Lustspiel »der 2. September« 1870, eine dramatische Bearbeitung des Romans »der Irre von St. James«, das Drama »Percy« frei nach Galen, das preisgekrönte Lustspiel »durch die Intendanz« 1878, die Texte zu den Opern »Murillo« und »Manon« (in Musik gesetzt von E. Kleinmichel) 1880, das Lustspiel »aus Goethes lustigen Tagen« 1878, das fünfaktige Schauspiel »entehrt« 1879, das Lustspiel »der Erbonkel«, das gelegentlich der münchener Preisausschreibung 1880 mit dem zweiten Preise ausgezeichnet wurde und das Lustspiel »Liebesqualen«, das am 27. November 1881 im Stadttheater in Altona mit Erfolg aufgeführt wurde[1]). Dem Schauspielerberufe widmete sich *Maria Anna Löhn-Siegel* (Lork Alban) (geb. 30. November 1830 zu Naundorf bei Freiberg in Sachsen), die Tochter des Pfarrers Löhn. Sie erhielt eine fast gelehrte Erziehung und wurde selbst mit den alten Sprachen und mit Kants Philosophie bekannt gemacht. Bereits im 15. Lebensjahre dichtete sie ein antikes Drama »Odysseus auf Ogygia« 1845, das von dem berühmten Philologen H. Hermann die günstigste Beurteilung erfuhr. Um die Anforderungen der Bühne kennen zu lernen wurde sie Schauspielerin[2]) und errang als solche in Posen, Leipzig, Oldenburg und Dresden, wo sie zuletzt als königlich sächsische Hofschauspielerin wirkte, grosse Erfolge, 1872 verliess sie die Bühne und vermälte sich mit dem Advokaten und Chefredakteur der »dresdner konstitutionellen Zeitung«, an welcher sie selbst regen Anteil nahm, F. L. Siegel († Ende 1877 zu Gossensass in Tirol). Sie betätigte sich auf allen Gebieten des Schrifttums mit vielem Glücke; davon zeugen ihre »Gedichte« 1850, die hochpoetische lyrisch-epische Dichtung »Giovanna« 1853, die Novellen »Stationen«, »Verkennen und Erkennen« 1861, »Novelletten« 1862, »zwei alte Apotheker« 1874, der Roman »Königsträume« 1865,

[1]) Kayserling S. 240 f.

[2]) »Wie ich Schauspielerin wurde«, aus den Anfängen meiner Theaterlaufbahn, von Anna Löhn-Siegel. 1880.

Digitized by Google

die »Humoresken nebst einer Biographie der Verfasserin« 1868, die Dorfgeschichte in Versen »ein deutscher Schulmeister« 1872, ihre »Theatererinnerungen und Vermischtes« 1862, die interessanten Reiseskizzen: »Reisetagebuch einer allein reisenden Dame in Italien« 1861, »weitere Streifzüge in Italien« 1864, Reiseerlebnisse »aus Norden und Süden« 1865, »innerhalb 10 Jahren«, Reiseerlebnisse und Reiseeindrücke aus den Jahren 1857 — 67 aus Italien, Österreich, Deutschland, Dänemark und Schweden 1868 [1]), sowie ihre Dramen, von denen wir noch die Tragœdie »Luisa Strozzi« (in F. Wehls »Schaubühne«) und die Lustspiele »Gefahr über Gefahr«, »bei 40° R.«, »Pindars Werke«, »Liebeständelei und Liebe«, »der Philosoph« und »rechter und linker Flügel« 1864 nennen. Um das Frauenwohl machte sie sich verdient durch die Schrift »unweiblich, ein Wort zur Bekämpfung des Vorurteiles unter einem grossen Teile der Frauenwelt« 1870 und durch Gründung des ersten dresdener Frauenbildungsvereines 1870. Auch als Übersetzerin versuchte sie sich in der Verdeutschung der Memoiren Alfieris [2]). Recht gelungene Dramen dichtete auch *Adele Elisa Gräfin von Bredow-Goerne* (geb. 12. December 1830 in Posen), die Tochter des Majors Albrecht von Gansauge und Gattin des Stadtgerichtsrates Grafen Otto von Bredow-Goerne in Berlin († 1876). Es sind teils Lustspiele wie »der Lauf der Welt«, »gute Freunde«, »ein Fenster beim Einzuge«, alle 1871, teils Trauerspiele wie »freie Wahl« 1872, »ein verlorener Sohn« 1873, »Diana von Lavergne« 1875, »Juana von Castilien« und »Hypatia« 1877. Auch epische und lyrische Dichtungen schuf sie: »ein flüchtiger Traum«, Gedichte 1858, »Gedanken« 1863, »Ekkehard« 1868 und »Kinderscherz für das Kinderherz« 1867 f. Die Dichterin lebt jetzt in Goerne bei Friesack. Vornehmlich dem religiösen Leben entlehnte die Stoffe für ihre Schriften die in katholischen Kreisen sehr geschätzte *Emilie von Ringseis* (geb. 15. November

[1]) Ihre »gesammelten Novellen, Reiseskizzen, Theatererinnerungen und Humoresken« erschienen 1871.

[2]) Gottschall IV. 313, 350. H. Kurz IV. 61*b* f. 525*b*. Dora d' Istria »des femmes« II. 41.



Digitized by Google

1831 in München), die Tochter des Obermedicinalrates Prof. Dr. J. N. von Ringseis, deren Bildung durch den Verkehr mit Professoren und Künstlern wesentlich gefördert wurde. Ihre Begabung für das Drama und die Bühne — sie wirkte als Schauspielerin in München — ist ein Erbe, das sie von ihrer Mutter überkommen, welche Marionettenstücke und kleine Komœdien verfasste und von ihren Kindern aufführen liess. Ihr Schauspiel »Veronika« 1854 zeugt von poetischem Talente, ebenso das reizende Märchenspiel »Schneewittchen« 1866; weniger ansprechend ist das Schauspiel »die Sibylle von Tibur« 1858; das dramatische Märchenspiel »die Getreue« 1862 behandelt das grimmische Märchen vom singenden, springenden Löweneckerchen »mit romantischer Willkür, aber auch mit poetischem Sinne«[1]). 1868 folgte die Märtyrertragœdie »Sebastian«, 1873 »neue Gedichte und kleine Dramen«. Die lyrischen »Gedichte« 1865 und die »gesammelten Dichtungen« 1869 haben allseitige Anerkennung gefunden. Historischen und politischen Studien wandte sich zu *Aline von Schlichtkrull* (geb. 20. November 1832 auf Rügen, † 5. März 1863 in Berlin), die Tochter eines wohlhabenden Edelmannes. In Berlin, wo sie ausgebildet wurde, befreundete sie sich mit Elise Schmidt, die sie auch bei ihren Vorträgen wirksam unterstützte. Die übermässigen Anstrengungen untergruben ihre Gesundheit, und sie starb schon 1863. Ihre meist historischen Romane »eine verlorene Seele« 1855, »Chapelle Gaugain« (2 Abteilungen: Richelieu und Cordelia) 7 Bände 1855—57, »Morton Varney« 1855, »der Agitator von Irland« 1859 und die Originalnovellen »Laterna magica« 1860 bekunden ein grosses Darstellungstalent, ihr Werk »berühmte Männer des Constitutionalismus«, in welchem ausgezeichnete Staatsmänner wie Mirabeau, Freiherr von Stein, König Leopold von Belgien u. a. geschildert werden, Freimut und politischen Scharfblick. 1871 wurde ihr Schwank in 4 Aufzügen »wie ein Staat gerettet wird« veröffentlicht[2]). Hochgebildet war die

[1]) H. Kurz IV. 482*a*.

[2]) Gottschall IV. 213 f. H. Kurz IV. 670*b*, 881*a*.

Digitized by Google

frühverstorbene *Katharina Klaucżek* (geb. 28. Juli 1836 zu Prag, † ebenda 9. Januar 1858), die in der alten und neuen Philologie, im Zeichnen, in der Musik und selbst in der Architektonik Unterricht empfieng und mit 18 Jahren eine grössere Reise durch Deutschland unternahm. In ihrem Nachlasse fanden sich zahlreiche Dichtungen, von denen die »Gedichte« von ihrer jüngeren Schwester 1859 herausgegeben, das Drama »Lady Hunyady« in Prag aufgeführt wurde. Die Schwester des bonner Prof. der Theologie H. Reusch *Henriette Reusch* (geb. 1834 in Köln), die gegenwärtig bei ihrem Bruder lebt, veröffentlichte 1865 drei kleine Dramen: »die Hirtinen zu Bethlehem«, »St. Ursula« und das »Rosenwunder«, und 1867 das dramatische Spiel für die weibliche Jugend »die Errettung des Moses«; *Nina Güthner* (geb. 25. August 1835, jetzt in Neu-Ulm) ausser »Balladen« das Drama »die Wahl«. Anfangs Schauspielerin wandte sich später der Dichtung zu *Wilhelmine von Hillern* (geb. 11. März 1836 zu München), eine Tochter des Schriftstellers Dr. Birch und der Charlotte Birch-Pfeiffer, »von der sie ein gewaltiges Mass persönlicher Initiative und leidenschaftlichen Arbeitsdranges geerbt hat«, vermält mit dem badischen Kammerherrn von Hillern in Freiburg i. Br., wo sie noch jetzt in glücklichen Familienverhältnissen lebt. In regem geistigen Verkehre mit künstlerisch und wissenschaftlich bedeutenden Menschen heranwachsend wurde sie bei ihrem ersten Theaterbesuche durch das Spiel Davisons und der Rachel so sehr begeistert, dass sie sofort den Entschluss fasste sich der Bühne zu widmen; sie betrat dieselbe zum erstenmale 1854 in Gotha als Julia. Hierauf errang sie in Braunschweig, Karlsruhe, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg und Mannheim solche Erfolge, dass sie schon im Begriffe stand eine deutsche Rachel zu werden, als sie sich vermälte und der Bühne entsagte. Nun wurde sie Schriftstellerin, verfasste Romane wie »Doppelleben« 1865, ein »Arzt der Seele« 1869, »aus eigener Kraft« 1872 (beide zuerst in der »Gartenlaube«), die »Geier-Wally« 1875, reich an Naturschilderungen und Seelenmalerei, eine für eine Dame wunder-



Digitized by Google

bare Leistung (bereits ins englische, italienische, französische, holländische und russische übersetzt), die sie selbst 1880 dramatisirte (Schauspiel in 5 Akten mit einem Vorspiele »die Klötze von Rofen«), »und sie kommt doch« 3 Bde. 1870 (spielt in Tirol im XIII. Jahrhunderte) und die reizende Erzählung »höher als die Kirche« 1877, Werke, von denen jedes einen unverkennbaren Fortschritt gegenüber dem vorangegangenen bekundet, und dichtete die geistvoll komponirten Dramen »guten Abend« 1873, »ein Autographensammler« 1870 und »die Augen der Liebe« 1878[1]). Gleichaltrig mit ihr ist *Adelheid Babette Emilie Eberhardt-Bürck* (geb. 23. Juli 1836 zu Schönau bei Heidelberg), die Tochter des Pfarrers H. Bürck, seit 1863 mit dem Pfarrverweser H. K. Eberhardt in Beierthal bei Wiesloch vermält, wo sie noch jetzt lebt. Ausser Novellen, die in grösseren Zeitungen erschienen, dichtete sie die beiden lyrischen Epen »Emelka« 1856 nach einer ungarischen Sage und »Markgraf Ernst und Ilda« 1860, Sagenbilder von Badenweiler und dem Neuenfels nebst einem Anhange von Gedichten, den Liederkranz »Freud und Leid im hl. Kriege« 1871, »die Macht der Liebe« 1875, ein Buch für und wider die Frauen, und das Drama »Hildegarde« 1876 nach einer Rheinsage. Ein reiches Talent besitzt auch *Elise vom Berge* (geb. 12. März 1838 zu Oberullersdorf bei Sorau), die zwar einen unzureichenden Unterricht genoss, aber nach dem Tode ihres Vaters und einer Reise nach Italien, die sie geistig kräftigte, gründliche Selbststudien begann, sich auch mit den altklassischen Sprachen beschäftigte und hierauf der Dichtung zuwandte. Dem Trauerspiele »Charlotte Corday« folgten die Dramen »Konradin« und »Marie Antoinette«, die sie noch der Öffentlichkeit vorenthält, und 1873

[1]) Gartenlaube 1872 S. 589 ff.: »Das münchner Kindel« besitzt eine leicht entzündliche Phantasie, klares Denkvermögen, scharfe Auffassungsgabe, hochaufwallende Affekte, grossen Hang zum Extremen, leidenschaftliches Temperament« und ist »eine wahrhaft geniale, edle, liebenswürdige Frau«. Gottschall IV. 330 ff. W. Goldbaum: »W. H., eine literarische Studie« im Aprilhefte der deutschen Rundschau« 1880. Ihre Tochter *Hermine von Hillern* gab 1881 ein Bändchen anmutiger Gedichte »Jugendträume« heraus, Erstlingsgedichte, die von Talent zeugen. »Gegenwart« 1881 Nr. 27, S. 7—11.

Digitized by Google

die allgemein mit Beifall aufgenommene Tragœdie »Christine von Schweden«. Die Dichterin lebt in Bonn. In Schwerin wirkt als Lehrerin *Johanna Willborn* (Julius W.) (geb. 23. Februar 1838 zu Schwerin), die Tochter eines Kaufmannes. Seit 1855 Lehrerin an einer kleinen Schule musste sie bald ihre Stelle aufgeben um als Buchhalterin ihrem Vater zur Seite zu stehen; nach dessen Tode 1861 wendete sie durch umsichtige Liquidationen den drohenden Konkurs ab und beschäftigte sich von nun an eifrig mit dem Studium der Literatur und der Geschichte um 1864 als Privatlehrerin in ihrer Vaterstadt aufzutreten. Seit 1871 hält sie literarische und geschichtliche Vorträge, die den Zweck verfolgen die Bildung des weiblichen Geschlechtes in grösserem Massstab zu fördern; 1872 nahm sie an dem Frauentage in Eisenach teil. In weiteren Kreisen wurde sie bekannt durch ihr 1857 erschienenes Trauerspiel »Matthias« und durch ihre historischen Romane und Novellen von speziell mecklenburgischer Färbung »Fritz Werner« 1866 (Stoff aus der Zeit von 1800—15), »Claas Jesup« 1864 und »zwei mecklenburgische Herzoge oder Pflicht und Leidenschaft« 1869. Neuestens erst ist in den Kreis der dramatischen Dichterinen eingetreten die allgemein beliebte »Hausdichterin der Gartenlaube« *Elisabeth Bürstenbinder* (E. Werner) (geb. 25. November 1838 zu Berlin, wo sie noch lebt), die Tochter eines Kaufmannes, deren literarische Wirksamkeit seit ihrem Eintritte in die »Gartenlaube« datirt. In dieser erschienen ihre Novellen »Hermann« und »ein Held der Feder«, beide in Buchform vereint als »Gartenlaubenblüten« 1872, »am Altar« 1873, »Glück auf« 1874, »gesprengte Fesseln« 1875, »Vineta« 1877, »um hohen Preis« 1878, »Frühlingsboten« 1880. In demselben Jahre wurde ihr Lustspiel »Aberglaube« gelegentlich der Preisausschreibung der königl. Hoftheaterintendanz in München des ersten Preises für würdig befunden. 1881 veröffentlichte sie in Spemans »vom Fels zum Meer« (Octoberheft ff.) die spannende Erzählung »der Egoist«. »Sie besitzt eine leichtfüssige Grazie des Stiles und eine wahrhaft bestrickende Anmut in der stimmungsvollen Schilderung der Situationen, sittliche

Digitized by Google

Energie und dramatische Kraft der Darstellung«[1]). Die Gabe lebendiger Schilderung besitzt auch *Ada Pinelli* (geb. 1836) geb. von Treskow (Günther von Freiberg); dies beweisen ihre »Aquarellen« 1860, noch mehr ihre neuen Novellen »aus dem Süden« 1873 voll leidenschaftlicher Glut und der gediegene Künstlerroman »Fiamma« 1869. 1871 erschien in der Romanzeitung von O. Janke ihr Roman »die Perle von Palermo«; in demselben Jahre veröffentlichte sie das Büchlein »Hildebrandt u. Schirmer«, in welchem sie ihre Erinnerungen an zwei Meister der Farbe in feinsinniger Weise erzählt. 1873 kam ihr einaktiges Drama »Don Diego« an der münchener Hofbühne zur Aufführung[2]). Ein Opfer ihrer Menschenliebe wurde *Amalie Jochheim* (geb. 5. Februar 1839 in Grosssteinheim bei Hanau, † 1. September 1874 in Darmstadt), die Tochter des Apothekers Römheld, vermält mit dem Arzte Dr. Jochheim, die für ihre nimmermüde Menschenfreundlichkeit und rastlose Tätigkeit im deutsch-französischen Kriege von 1870 — 71 mit der Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten ausgezeichnet wurde, bald darauf aber einer Lungenkrankheit erlag. Sie hinterliess den Roman »Anna Braun« und zwei Singspiele »eine Szene aus dem Zigeunerleben« (mit Musik von Anton) und »die Liebe macht alle gleich« (komponirt von demselben). Die Gattin des Dichters und Redakteurs des berliner »Kladderadatsch» E. Dohm *Hedwig Dohm* ist die Verfasserin der Lustspiele »vom Stamme der Asra« 1876 (nach dem spanischen), »der Seelenretter« 1876, »der Schuss ins Schwarze« 1879 und mehrer Schriften zur Frauenfrage wie des Buches »die wissenschaftliche Emanzipation der Frau« 1874; sie gab auch 1878 mit F. Brunold eine treffliche Anthologie der neuern deutschen Lyrik »Lust und Leid im Liede« heraus. In Wien wirkt seit 1869 mit vielem Erfolge als Novellistin und Essayistin *Lodoiska von Blum* (Ernst von Waldow) (geb. 25. December 1841 auf einem Schlosse in Russisch-Polen), die Tochter eines preussischen Offiziers, die sich nach dem Tode ihres Vaters

[1]) »Gartenlaube« 1876 S. 464 ff.

[2]) Gottschall IV. 350.

Digitized by Google

der Literatur, und als ihr Bräutigam kurz vor der Hochzeit starb, um eine selbständige Lebensstellung zu erlangen ganz der Schriftstellerei zuwandte. Ausser zerstreuten Essays kulturhistorischen Inhaltes und »Novellenfeuilletons« gesammelt in 3 Bänden 1875 besitzen wir von ihr die Romane »die schwarze Käthe« 1868, »Schloss Teufelsburg« 1873, »das Sündenerbe« 1874, »Hildegard« 1875 und »die Hexe von Wrostawa« 1880, ein dunkles Nachtstück mit polnischer Staffage und scharfer Charakterisirung der Personen; bisher ungedruckt sind ihre Dramen: »Maria von Ungarn«, ein Trauerspiel, das Schauspiel »Magdalena«, die Lustspiele »die Entführung«, »eine Badereise«, »das Leben Neros« und »eine romantische Dichterschule«[1]). Der besten eine ist die fleissige Mitarbeiterin der Zeitschrift »über Land und Meer« *Emma Laddey* (geb. 9. Mai 1841 zu Elbing), die Tochter des Arztes Dr. F. Radtke, vermält mit dem Historienmaler Ernst Laddey, mit dem sie seit 1865 in Stuttgart lebt. Schon in ihrem 10. Lebensjahre verfasste sie kleine Szenen und Theaterstücke, die sie mit ihren Freundinen in einem Wagenschupfen aufführte; auch später beteiligte sie sich an Dilettantenvorstellungen, die zur Weihnachtszeit zum besten der Armen gegeben wurden. In Berlin, wo sie eine zeitlang zur Vervollständigung ihrer Ausbildung weilte, wurde sie mit Marie Harrer, welche sie in die schriftstellerische Laufbahn einführte, indem sie die Aufnahme ihres Märchens »Haidenröschens Lebenslauf« in den »Bazar« vermittelte, und mit Hermann Hendrichs bekannt, der sie für die Schauspielkunst ausbildete; doch kam es zu einer Verwertung ihres Talentes nicht. Auf einer Reise lernte sie in Amsterdam ihren künftigen Gatten kennen, mit dem sie 1865 nach Stuttgart zog. Hier entfaltet sie eine rege schriftstellerische Tätigkeit und wirkt namentlich theoretisch und praktisch für die Lösung der Frauenfrage, die sie durch ihre eifrigen Bestrebungen für die Heranbildung des weiblichen Geschlechtes wie für die Frauenarbeit wesentlich

[1]) Die wiener »neue illustr. Zeitung« brachte in Nr. 1 ff. 1882 ihren Roman »die schöne Melusine«.

Digitized by Google

gefördert hat. Auf ihre Anregung wurde 1873 der schwäbische Frauenverein für höhere Ausbildung des weiblichen Geschlechtes und seine wirtschaftliche Besserung gegründet. Ihre Schriften sind von hohem Werte, unterhaltend und fesselnd, belehrend und sittenrein. Von ihrem Talente zeugen die Dramen »Adele oder des Schicksals Wechsel« 1868 und »Antonio« 1868, das liebliche »Blumenmärchen« 1869, die Erzählungen für Deutschlands Töchter »auf eigenen Füssen« 1871, der Roman »Flitter und Gold« 1873, die Bilder aus dem Frauenleben »aus dem Reiche der Frau« 1874, in denen sie darzutun sucht, dass gerade in unserer Zeit, wo man den Frauen neue Kreise für ihre Tätigkeit eröffnet, diese sich nicht der ersten und heiligsten Pflicht, dem Wirken im Hause, entziehen sollen, die Charakterbilder aus der Frauenwelt »aus freier Wahl« 1874, »das Tagebuch einer Waise« 1876, die Erzählung aus dem Leben eines jungen vielgeprüften Mädchens »wild erblüht« 1877, die Erzählung »vier Mädchen oder deutsch und amerikanisch« 1880 und zahlreiche Artikel und Beiträge in verschiedenen Zeitschriften, besonders in »über Land und Meer«, unter andern die Studie »Schiller als Sprachlehrer«[1]). Sie ist auch die Herausgeberin des Prachtwerkes »Frauenalbum« 1880, eines Festgeschenkes für Deutschlands Frauen und Töchter, in dem sich unter andern poetische Beiträge von Auguste von Gässler, Luise Otto, Isabella Braun, Marie Calm und Amélie Godin, Erzählungen von der Herausgeberin (»Mädchenherzen«, »zu hart«, »eine hamburger Bürgerin«), M. Calm und A. Godin und prosaische Beiträge belehrenden Inhaltes von Auguste Schmidt, Jenny Hirsch, Klementine von Braunmühl, J. Braun, Clarissa und der Herausgeberin (»Anlage und Erziehung«) vorfinden. Etwas jünger ist die ihr ebenbürtige *Christine Friederik* (Ada Christen) (geb. 6. März 1844 zu Wien), die Tochter des Kaufmannes Friederik, der infolge seiner Beteiligung an der Revolution von 1848 zu schwerer Strafe verurteilt wurde. Sie betrat mit 15 Jahren die Bühne, vermälte sich 1864 mit dem ungarischen Edelmanne

[1]) Ü. L. u. M 871.4 S. 517.

Digitized by Google

von Neupauer, der bald nach der Verheiratung im Wahnsinne starb, in zweiter Ehe mit dem Militärschriftsteller Bredow, mit dem sie gegenwärtig in den angenehmsten Verhältnissen, hochangesehen zumal in literarischen Kreisen in Rudolfsheim bei Wien lebt. Ihre lyrischen Gedichte sind von ergreifender Wirkung; sie bilden mehre Sammlungen: »Lieder einer Verlorenen« 1868 im Sinne Heines[1]), »aus der Asche« 1870, »Schatten« 1873, in welchen beiden sie sanftere Klänge anschlägt, und »aus der Tiefe« 1878. Über sehr vielen ihrer Gedichte »ruht eine dumpfe und bleischwere Melancholie«. Auf dem Gebiete des Epos schuf sie den Roman »Ella« 1873 und zwei Sammlungen von Skizzen und Novellen »vom Wege« 1874, »aus dem Leben« 1876 und die Erzählung »wehrlos« 1880 (in der »Heimat«); endlich dichtete sie das Drama in 5 Aufzügen »Faustina« 1871. Zudem ist sie eine fleissige Mitarbeiterin verschiedener Zeitschriften. In Wien lebt und wirkt die hochangelegte *Wilhelmine Gräfin von Wickenburg-Almasy* (geb. 8. April 1845 in Ofen), die Tochter des Geheimrates Grafen Moriz von Almasy, seit 1869 vermält mit dem k. k. Kammerherrn und Dichter Grafen Albrecht Capello von Wickenburg. 1865 veröffentlichte sie den ersten Band ihrer »Gedichte« vorläufig nur für den engen Kreis ihrer Freunde. Bald folgte eine zweite Sammlung »neuer Gedichte« 1869 und eine dritte 1873 »Erlebtes und Erdachtes«. Daneben übersetzte sie mit vielem Glücke fremdländische Dichtungen, so ungarische Volkslieder und — im Vereine mit ihrem Gatten — das Elfenmärchen »Nymphidia« aus dem englischen des Michael Drayton. Ausserdem verfasste sie das erzählende Gedicht »Emanuel d'Astorga« 1873, die Erzählung in Versen »die Grafen von Remplin« 1874 und das erzählende Gedicht »Marina« 1876. Neuestens wandte sie sich mit grossem Erfolge dem Drama zu und schuf das dramatische Gedicht »Radigundis« 1879, welches zufolge der Lokalität und Zeitfarbe an Grillparzers »weh dem, der lügt« erinnert, höchst wirksam aufgebaut ist und dramatische Kraft

[1]) Gottschall III. 225. Über sie »Heimat« 1881 S. 654 f. (mit Bild.)

Digitized by Google

und entschiedenes Bühnentalent bekundet, das Drama »Eudocia« und das Lustspiel »ein Abenteuer des Dauphin«, die beide 1880 von dem wiener Stadttheater angenommen wurden, und das Schauspiel »das Dokument« 1880[1]). »Klarheit der Empfindungen und Gedanken, Sorgfalt in Form und Ausdruck, kurz geistige Vornehmheit ist es, was sie kennzeichnet und uns wert macht«[2]). Eine zeitlang Schauspielerin war *Henriette Strauss* geborene Netter (geb. 1. November 1845 zu Bühl im badischen Oberlande), die schon in früher Jugend — verloren gegangene — Tragœdien zu schreiben versuchte, mit 15 Jahren sich der Bühne zuwandte und sich hier mit grossem Eifer dem Studium der Klassiker widmete. Doch bald gab sie diese Laufbahn auf und vermälte sich. Trotz der Sorgen für Haus und Familie blieb sie der Poesie treu und dichtete die Dramen »Sewahi« 1872, das vielen Beifall fand, »ein König«, »Kaiser Heinrich IV. von Deutschland«, »Schuld um Schuld« und »Diplomatenliebe«, in denen sie sich an die klassische Schule anschloss. 1872 übernahm sie den artistischen Teil des »mannheimer Verkündigers«, in welchem sie mit Ausdauer und Begeisterung für die klassische Richtung wirkt. Sie lebt in Mannheim[3]). Zwei Jahre jünger ist *Auguste Sophie Schröder* (geb. 16. Februar 1847 zu Löbejün bei Halle a.d.S.), die Tochter des Mädchenlehrers und Dichters F. Festner, seit 1863 Gattin des Lehrers Karl Schröder in Siegen. Sie dramatisirte Märchen, schrieb grössere und kleinere Gedichte, schuf das Schauspiel »Intriguen« 1876 und die Lustspiele »verheiratet wider Willen oder irren ist menschlich« und »die bekehrten Ungläubigen« 1876. Die Gattin des dramatischen Dichters und Feuilletonisten Max Remy († 5. Juli 1881) in Berlin *Nahida Remy* (geb. 3. Februar 1849)

[1]) »Neue freie Presse« Abendblatt vom 17. Jänner 1880, Morgenblatt vom 26. Februar 1880.

[2]) »Bazar« 1870 (15. Juli) S. 227 f. 1873 (6. October) S. 299. »Illustr. Frauenzeitung« 1880 S. 311.

[3]) Sie gehört zu jenen Dichterinen, die durch reizende Erzählungen den Sinn für die nordische Mythologie zu wecken und zu beleben trachten. Ihre diesbezüglichen Schöpfungen harren aber noch der Veröffentlichung.

Digitized by Google

lieferte das Schauspiel »Constanze«, das moderne Schauspiel »die Grafen Eckhardstein», das 1880 in Hamburg mit Erfolg zur Aufführung gelangte, und einige Lustspiele. Eine geistreiche Dame, »deren literarische Persönlichkeit nicht unsympathisch berührt«[1]) ist *Euphemia Gräfin Ballestrem di Castellengo* (geb. 18. August 1854 zu Ratibor in Schlesien, jetzt in Hirschberg), die Tochter eines Landschaftsdirektors, die bereits mit 17 Jahren mit der kleinen historischen Skizze »die Nichten des Kardinals« in dem »Buch für alle« an die Öffentlichkeit trat. Seitdem ist sie Mitarbeiterin mehrer Zeitschriften, für die sie Skizzen, Novellen und Essays liefert. Wir besitzen bisher die Sammlungen ihrer von der Kritik günstig aufgenommenen Novellen: »Blätter im Winde« 1876, »gesammelte Novellen« 1876 (darunter »Jadwiga« und »es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht«) und »verschlungene Pfade« 1877, ferner die Familiengeschichte »das Erbe der zweiten Frau« in E. Höfers »Bibliothek für unsere Frauen« 1878. 1880 sendete sie ihre dramatisirte Novelle »Jadwiga« an die dresdener Hofbühne mit der Bestimmung der Titelrolle für Frl. Ulrich; in demselben Jahre wurde ihr Schauspiel »ein Meteor« in Berlin aufgeführt. Ihre lyrischen Dichtungen, Ausflüsse einer edlen keuschen Weiblichkeit, gab sie unter dem Titel »Tropfen im Ocean« 1878 heraus. In demselben Jahre veröffentlichte sie ihren Roman »Lady Melusine«, 1880 den Roman »Heideröslein« und zum besten der Notleidenden in Schlesien eine Sammlung freiwilliger Originalbeiträge von zeitgenössischen Dichtern, die zusammen ein klares Bild unseres modernen belletristischen Lebens und Schaffens bieten, 1881 das Epos »Raoul der Page«, das zwar in formeller Beziehung manche Mängel aufweist, dagegen aber in den eingestreuten Liedern und Balladen ihre bedeutende Begabung für diese Dichtgattungen in glänzender Weise dokumentirt, endlich 1882 biographische Skizzen regierender Fürstinen aller Zeiten und Länder unter dem Titel »im Glanze der Krone«. Eine Tochter des beliebten Heldenvaters an der deutschen Bühne in Prag Herrn

[1]) »Neue freie Presse« vom 9. Jänner 1880.

Digitized by Google

Ludwig v. Ernest ist die treffliche Schauspielerin am k. Theater in München *Marie von Baussner* (Marie v. Ernest) (geb. 30. December 1858), die 1878 einen duftigen »Liederstrauss aus der Puszta« veröffentlichte, in welchem das Leben, Fühlen und Trachten der Zigeuner mit einer Plastik und Leidenschaft in der Empfindung dargestell wird, die frappirt. In demselben Jahre erschien das witzige Lustspiel »mit dem Strome«[1]) und das Schauspiel »Magdalena«[2]), 1880 das in Hamburg mit Beifall aufgenommene Lustspiel »Briefmarken«, welche der hochbegabten Dichterin eine ruhmreiche Zukunft eröffnen. Auch ihre Kunstgenossinen *Sophie König* in Wien und die Schauspielerin am münchener Hoftheater Frau *Hartl-Milius* hatten auf vielen deutschen Bühnen Glück, die erstere mit ihrem kleinen dramatischen Versuche »der Roman einer Soubrette«, die letztere mit ihren Dramen »Onkel Troneck« 1879, »der Protzenbauer« und »am Wend'lstoan« 1881. In Bremen lebt *Adelheid Friederichs* (geb. 30. Juli 1859), die erst vor kurzem mit einem Drama »Hilda und Antonius« hervortrat.

Zu den genannten fügen wir noch folgende dramatische Dichterinen hinzu, deren Geburtsjahr uns unbekannt ist: *Elisabeth Krukenberg*, die Verfasserin zahlreicher Festspiele für Polterabende wie »ein Festzug«, »Märchenbilder«, »Prinz Frühling und Prinzessin Rose«, »ein Winzerzug« u. a.; *Pauline Henoch d' Albert*, die Dichterin des Schauspiels »das Blumenmädchen«; die zweite Gattin des Dichters Raupach *Pauline Werner* (A. P.), die unter anderm das fünfaktige Lustspiel »die Grundsätze« schrieb; die fruchtbare Lustspieldichterin *Betty Young*, deren Komœdien »ein amerikanisches Duell«, »die beiden Giftmischerinen«, »Ehemann auf Probe«, »Mädchenträume« (mit Musik von Zaitz), »nach der letzten

[1]) »Bohemia« 1879 Nr. 351 und 353: »Dieses freundliche Stück.... gleicht einer Landschaft, deren Reiz in der lachenden Stimmung liegt.... Routine und Talent erscheinen hier in Anbetracht der Autorjugend überraschend stark entwickelt«. Die Dichterin wirkte seit 3. September 1874 am berliner Victoria-Theater, 1875 an der Hofbühne in Schwerin, später am Hoftheater in Wiesbaden und an jenem in Dresden. Seit November 1881 ist sie mit dem namhaften Baritonisten G. Vaselli in München verlobt.

[2]) Ü. L. u. M. 1880 Nr. 30, S. 602.

Digitized by Google

Redoute«, »Frau Othello«, »durch Champagner« u. a. sich auf dem Repertoire erhalten und die auch Novellen (wie »blaue Brillen« im »wiener Salonblatt« 1872 u. a.) schrieb; die in Koburg lebende *Luise Jeannette Christine Gutbier* (Jean Christ), die Dichterin der Dramen »Napoleon I.«, »Eleazar«, »im Bann der Schuld« u. a.; die Lustspieldichterinen *Karoline Bornstein* (E. Karoli), die in dem Einakter »das eingebrachte Ständchen oder Gellert im Schlafrock« 1831 des liebenswürdigen Dichters Schüchternheit einem jungen Mädchen gegenüber in launiger Weise vorführt [1]), *Hedwig Henrich* (jetzt in Granada lebend), die Tochter des Theaterarztes Dr. Henrich in Mainz und der Dichterin Albertine Henrich, die Verfasserin des fünfaktigen Lustspieles »der Türke in Petersburg oder wie Katharina Frieden schliesst« und des geschickt durchgeführten Trauerspieles »Virginia« (mit einem Anhange von Gedichten) 1853, an dem H. Kurz die glückliche Auffassung des republikanischen Römersinnes rühmt [2]), und Bearbeiterin des spanischen Dramas »die Glocke von Almudaina«, *Mathilde Paar*, welche das Lustspiel »die Wahrheit«, *Marie Knauff*, die die Schwänke »wer zuletzt lacht«, und »die vergessenen Schuhe« schrieb, *Henriette von Keller*, die Dichterin des dreiaktigen Lustspieles »der kleine Benno« [3]), die talentvolle *Elise Sangalli* aus Weimar, die ausser dem Arbeiterromane »arm und reich« 1849 auch ein Drama »die Macht der Vorurteile« dichtete [4]), die Übersetzerin einiger Stücke Molières *Auguste Cornelius* (lebt in Charlottenburg), welche auch das Originalschauspiel »König und Dichter« und die Originallustspiele »Platen in Venedig« und »die verhängnisvolle Perrücke« schuf, die Verfasserin des Schwankes »Infanterie und Cavallerie« *Elise Genée* und jene der Lustspiele »Mama muss heiraten« und »durch die Karten« 1880, *Marie Günther*, ferner die hochbegabte *A. Götze*, welche in ihrem fünfaktigen Trauerspiele »Susanna Mountfort« 1871 die Geschichte der

[1]) H. Kurz IV. 515*b*.
[2]) H. Kurz 488*b*.
[3]) H. Kurz IV. 524*b*.
[4]) H. Kurz 521*a*, 686*a*.

Digitized by Google

berühmten Schauspielerin Mountfort darstellt, die wahnsinnig wurde, als sie die Ophelia gab, und in schönem Jambenflusse den psychologischen Konflikt in der hochpoetischen Gestalt der Heldin mit grösster Feinheit und ausserordentlich bühnenwirksam durchführt, die Dichterin des Lebensbildes »eine Schule der Ehe« 1874, *Charlotte Gravell*, deren Drama im Residenztheater in Berlin sehr günstig aufgenommen wurde und wegen seiner Tendenz, dramatischen Komposition, Behandlung der Charaktere und der blühenden, gehaltvollen Sprache entschiedenes Lob verdient, die Dialektdichterin *Auguste Danne*, welche den gemütlichen plattdeutschen »Snack« »de lütt Heckenros« schrieb, *Baronin Pauline von Harder* aus Berlin, die Novellen und Dramen[1]), und *Bertha Hoffmann* geborene Flügel in Berlin, die Gedichte, Märchen und mehre Dramen schrieb. 1877 veröffentlichte *Henriette Kühne-Harkort* zehn geschickt und anmutig »dramatisirte Märchen«, 1877 *Elise Gräfin von der Gröben* ein »Kinder- und Puppentheater«, 15 dramatisirte grimmische Märchen, 1878 *Mathilde Wesendonck* geb. Luckemeier (geb. in Elberfeld, seit 1871 in Dresden), vermält mit dem Kaufmanne Wesendonck, welche bereits 1870 ein »deutsches Kinderbuch in Wort und Bild« und 1874 »Gedichte, Volksweisen, Legenden und Sagen« herausgegeben, die zierliche Frauenarbeit »Odysseus«, ein Drama, dem schon früher das Trauerspiel »Edith oder die Schlacht bei Hastings«, das Drama »Gudrun« 1870 und die dramatischen Bilder »Friedrich der Grosse« vorangegangen waren, 1880 *Friderike Kempner*, die Verfasserin der Denkschrift »über die Notwendigkeit einer gesetzlichen Einführung von Leichenhäusern« 1867 und ähnlicher Schriften, das Trauerspiel in 3 Aufzügen »Antigonos«[2]). In demselben Jahre 1880 wurde am 28. Juli das Drama »in zwölfter Stunde« von Frau *Johanna Giers* (nach Fr. Spielhagens gleichnamiger Novelle) in Berlin mit Erfolg aufgeführt; ebenso fand am 25. Januar 1881 das einaktige

[1]) 1881 reichte sie am wiener Burgtheater ihr Originaldrama »Hippolyta« und das Originallustspiel »Oceanide« ein.

[2]) Kayserling S. 244; zwei Aufsätze von ihr »Gartenlaube« 1871 S. 488 ff. und 573 ff.

Digitized by Google

Lustspiel »der Andere« von *A. Osterloh* am dresdener Hoftheater, und im November desselben Jahres das vieraktige Schauspiel »Sphinx« von Frl. *Dora Duncker* aus Berlin im Thaliatheater in Hamburg und bald darauf (2. Dezember) im berliner Residenztheater, ferner das Lustspiel »Knalleffekte der Natur« von Fräulein *Ferdinande Grieben*, der Tochter eines höhern Beamten zu Angermünde, in Frankfurt a. M. eine sehr günstige Aufnahme.

Schliesslich nennen wir die Übersetzerinen und Bearbeiterinen fremdländischer Dramen: *Malvine Gräfin Maltzan*, welche Racines »Athalie«, Corneilles »Cid«, Molières »gelehrte Frauen«, Voltaires »Zaïre« u. a., *Emilie Schröder*, die Scribes »Glas Wasser« und mehre Stücke Molières (»Tartuffe«, »die Plagegeister«, »die Schule der Frauen« u. a.), *Marie Saphir* (Max Stein), welche O. Feuillets »Montjoye« und E. Augiers »der Sohn des Giboyer« verdeutschte, das Buch »drei Tage im Harem« aus dem englischen übertrug und eine Erzählung für ihre jungen Freundinen »die Zwillingsbrüder« schrieb, *Ida Görner*, die mehre französische Dramen wie Durantins Lebensbild »Heloise Peranquet«, der George Sand »der Marquis von Villemer« u. a., *Julie Dungern*, die O. Feuillets Lustspiel »ein untröstlicher Witwer«, *Ida Schuselka-Brüning*, die als Direktrice eines deutschen Theaters in Paris (1864) das französische Lebensbild »der Reichtum des Arbeiters« und das Charakterlustspiel »ein verlorener Vater« von A. Dumas Sohn bearbeitete, endlich *Emma Klingenfeld* in München, die Übersetzerin des vieraktigen Trauerspieles »nordische Heerfahrt« von Henrik Ibsen und sonstiger nordischer Dichtungen, so des satirisch-philosophischen Gedichtes »Adam Homo« des Dänen Paludan-Müller.

## 2. *Lyrische Dichterinen.*

Die Mehrzahl der genannten Frauen ist auch auf dem Gebiete der Lyrik schaffend aufgetreten und hat auf diesem zum Teile bedeutenderes geleistet als im Drama. Ihnen gesellt sich aber noch eine erkleckliche Zahl anderer lyrischer Dichterinen. Den Reigen eröffnet *Klothilde Septimia von Nostitz und Jänckendorf* (geb. 27. Januar 1801 zu Bautzen, † 1852

Digitized by Google

in Oppach), die Tochter des sächsischen Konferenzministers G. A. E. v. Nostitz. Der Umgang mit Dichtern und Gelehrten, die bei ihrem Vater, welcher sich selbst als Dichter und Schriftsteller hervortat, freundliche Aufnahme fanden, und eine 1822 mit den Eltern unternommene grössere Reise durch die Schweiz, Oberitalien und Ungarn förderten ihr Talent. Ihre anfangs in verschiedenen Zeitschriften und Almanachen pseudonym veröffentlichten Dichtungen gab nach ihrem Tode ihr Bruder unter dem Titel »aus dem dichterischen Nachlasse meiner Schwester K. N. und J.« 1853 heraus[1]). Poetische Beiträge für verschiedene Zeitschriften lieferte auch *Franziska Madelung* (geb. 1801 zu Clausthal), die Tochter eines Eisenfaktors, die verwaist und erblindet »das Gefühl ihres herben Geschickes in Dichtung ausspricht«[2]). Von dem gleichen Unglücke war heimgesucht *Luise Egloff* (geb. 14. Febr. 1802 zu Baden im Kanton Aargau, † ebenda 3. Jänner 1834), die Tochter eines Badewirtes, deren ebenso rührende als erquickliche Dichtungen 1825 gesammelt erschienen[3]). Eine Schwester der Dichterin Luise Hensel ist *Wilhelmine Hensel* (Minna) (geb. 11. September 1802 zu Linum, seit 1876 in Charlottenburg), 1850 bis 1876 Vorsteherin des Waisenhauses »Elisabethstift« in Pankow bei Berlin, deren tiefreligiöse und zugleich frische und heitere lyrische Dichtungen Kletke in seine »geistliche Blumenlese« 1841 aufnahm; andere erschienen unter dem Titel »Harfe und Leier« 1854[4]). Zu Anfang unseres Jahrhundertes sind wol auch geboren *Friderike Pauline Götze* geb. Sommer, die würdige Tochter der Dichterin Elisa Sommer geb. Brandenburg, vermält mit Dr. Götze in Hamburg, deren Gedichte in Zeitschriften verstreut sind[5]), *Sophie Friderike Elisabeth Meister*,

---

[1]) Schindel II. 66 f. vgl. H. Kurz IV. 59*a*, der an ihren Dichtungen »innige Frömmigkeit, lebendiges Gottvertrauen, warme Menschenliebe« und »eine gewandte und gebildete Darstellung« rühmt.

[2]) Schindel II. 1.

[3]) E. Dorer-Egloff »Luise Egloff, die blinde Naturdichterin nebst einem Lebensabrisse« 1843. H. Kurz IV. 60. Schindel III. 79 ff.

[4]) H. Kurz IV. 63*b*.

[5]) Schindel I. 166. III. 118—25.

Digitized by Google

deren Gedichte 1821 erschienen; die Tochter des Kaufmannes Wiedemann in Braunschweig und Schwester des Professors der Medizin in Kiel Dr. W. R. Chr. Wiedemann *Charlotte v. Oth*, deren Gedichte Meissner in seinem schweizerischen Taschenbuche »Alpenrosen« veröffentlichte [1]), in welchem auch poetische Beiträge der Schweizerin *Sophie Richard-Schilling* (Sophie) Aufnahme fanden, die eine Sammlung ihrer Gedichte »Opferblumen« 1823 zum besten der bedrängten Hellenen herausgab [2]); ferner die vielgeprüfte *Karoline von Beulwitz*, die Tochter des preussischen Majors K. v. Beulwitz, deren zerstreute Dichtungen »Erzeugnisse ihres warmen Gefühles und tiefen Sinnes in stillen Stunden« sind [3]), die Freundin der Amalie Schoppe *Auguste Jacobi* und *Friderike von Kalkreuth* geb. von Gaffron, deren Gedichte 1823 erschienen; weiter *Luise Deusner* geb. Hasselbach aus Aachen (Luise v. Aachen), die Gattin eines Kaufmannes [4]), und *Amalie von Gehren*, die Tochter des hessischen Regierungsprokurators B. v. Gehren und der Dichterin Friderike Wilhelmine Amalie von Gehren (geb. 1770, † 3. Jänner 1821) [5]). Die religiöse Lyrik pflegte die vom Unglücke schwer heimgesuchte Naturdichterin *Johanna Sophie Richter* (geb. 24. August 1804 zu Döhlen bei Torgau), die Tochter eines Landmannes, welche infolge bösartiger Blattern schon im dritten Lebensjahre fast ganz erblindete, gleichwol aber bei ihrem trefflichen Gedächtnisse ihre Talente auf allen Gebieten des Wissens und Könnens ausbildete; einzelne ihrer frommen Gedichte veröffentlichte der Prediger F. A. Bernhardi in verschiedenen Zeitungen [6]). Bedeutender ist *Minna von Mädler* (geb. 15. October 1804 [7]) zu

---

[1]) Schindel II. 72.

[2]) ebenda II. 168.

[3]) ebenda III. 17 f.

[4]) ebenda I. 1. III. 74.

[5]) Über Mutter und Tochter Schindel I. 148. III. 100 f. Die Mutter gab 1810 »30 Briefe und mehre Sinngedichte A. G. Kästners« heraus.

[6]) Schindel II. 168—72.

[7]) Nach Brümmer geboren 1809.



Digitized by Google

Hannover), die Tochter des Konsistorialrates Ch. von Witte und der Astronomin Wilhelmine Witte, welche 1839 den ersten Mondglobus fertigte, vermält mit dem berühmten Professor der Astronomie J. H. von Mädler in Dorpat († 1874 in Hannover). Sie lebt gegenwärtig als Witwe in ihrer Vaterstadt. Schon mit 19 Jahren liess sie zum besten der Überschwemmten in Hannover anonym ein grösseres Gedicht »Lilli« erscheinen, das der geniale Historienmaler Ramberg illustrirte und das ungeheuern Absatz fand; gleichfalls zu woltätigen Zwecken gab sie 1834 einen Kyklos von Sonetten »Genius, Phantasie und Imagination« mit 20 Zeichnungen der verwitweten Landgräfin Elisabeth von Hessen-Homburg, deren tägliche Begleiterin sie war, heraus. Ihre gedankenreichen »Gedichte« 1848 zeugen von ausgedehnten Sprachkentnissen, da sie auch Übersetzungen aus dem altdeutschen, altfranzösischen, italienischen, englischen und dänischen enthalten. 1850 folgte das Gedicht »Stromesopfer«, 1858 das sinnige livländische Idyll »Anna«. Ihr verdanken wir auch eine geschickte Übertragung der beiden Epen von Th. Moore »das Paradies und die Peri« und »die Feueranbeter« 1837, die ihr das Lob und den Dank des Dichters eintrug, und eine rhythmische Umdichtung einer Auswahl von Psalmen 1838 [1]). Seelenvolle »religiöse Lieder« dichtete *Therese Warendorf* (geb. 1805 in Hamburg, † 29. September 1865 ebenda) [2]). Die Adoptivtochter der Gräfin Danckelmann *Karoline Freifrau von Danckelmann* (geb. 2. Mai 1806 zu Kalisch, † April 1881 in Potsdam), seit 1822 mit dem Major Freiherrn von Danckelmann, seit 1829 mit dem Lieutenant E. R. Freiherrn von Danckelmann vermält, seit 1855 als Witwe in Potsdam lebend, trat zuerst 1846 mit

---

[1]) H. Kurz IV. 61*b*.

[2]) Kayserling S. 237, wo auch *Jenny Wilda* in Breslau und *Frau Selig* geb. Weil in Hadersleben als Dichterinen religiöser Lieder für das hamburger israelitische Gesangbuch genannt werden.

Digitized by Google

einem Andachtsbuche für Frauen »ernste Stunden« hervor, dem sie 1848 Gedichte »den Frauen«, 1854 eine Sage vom Queiss »Adlerstein« und 1850 den Roman »Erdenglück« folgen liess[1]). Im gleichen Jahre ist geboren *Juliane Glaser* (geb. 1806 in Prag), die Schwester des Dichters K. E. Ebert, die sich gleichfalls mit vielem Glücke der Lyrik zuwandte. Zu den bedeutenderen Dichterinen gehört *Luise von Bornstedt* (geb. 11. Dezember 1807 zu Potsdam, † 1870 im Bade Rehme), die Tochter eines braven preussischen Offiziers und Grossnichte A. v. Humboldts, die 1830 zum Katholizismus übertrat und nach dem Tode ihres Vaters in Westphalen bei der Witwe Stolberg und bei Annette von Droste freundliche Aufnahme fand. 1857 schlug sie ihren bleibenden Wohnsitz in Berlin auf, wo sie zuletzt mit einem schweren Nervenleiden behaftet in der Heilanstalt des Dr. Pabst weilte. Sie ist eine religiöse Dichterin; dies bezeugen die »Pilgerklänge einer Heimatlosen« 1833, das religiöse Idyll »die gebannte Seele« aus dem französischen 1838 und ihre »Gedichte« 1853. Ein wahres Phænomen an Begabung war die »nordische Wunderblume« *Elisabeth Kulmann* (geb. 17. Juli 1808 zu St. Petersburg, † 1. Dezember 1825 in ihrer Vaterstadt), die Tochter eines russischen Offiziers, dessen Vorfahren aus dem Elsass nach Russland eingewandert waren. Trotz der drückenden Not, in welche die Familie nach dem Tode ihres Ernährers geriet, entwickelten sich die Geisteskräfte Elisens unter dem Einflusse ihrer trefflichen Mutter, einer Deutschen, ungemein rasch. In ihrem 15. Jahre verstand sie schon eilf Sprachen, darunter auch die lateinische und griechische, und sprach acht davon geläufig; daneben war sie gewandt im Zeichnen und Malen und in der Musik und besass nicht unbedeutende Kentnisse in der Mathematik und in den Naturwissenschaften. Übermässige geistige und physische Anstrengungen verbunden mit materiellen Entbehrungen zerrütteten bald den schwächlichen Körper der zarten Jungfrau, so dass sie schon in einem

[1]) H. Kurz IV. 60*a*.



Digitized by Google

Alter von 17 Jahren an völliger Entkräftung starb. Ihr Grab auf dem smolenskischen Friedhofe schmückt ein Denkmal aus carrarischem Marmor, das ihr die Kaiserin Alexandra und die Grossfürstin Helene errichten liessen. Sie dichtete in russischer, italienischer und deutscher Sprache, und die Leichtigkeit ihres Schaffens grenzte ans wunderbare[1]). Ihre »sämtlichen Dichtungen« gab ihr Lehrer Karl Fr. von Grossheinrich 1835 heraus (8. Auflage 1857); sie umfassen eine »Gemäldesammlung in 60 Sälen«, poetische Versuche in russischer, deutscher und italienischer Sprache, russische und orientalische Märchen in russischer Sprache und zahlreiche Übersetzungen. So übertrug sie die Oden Anakreons in acht verschiedene Sprachen, die Trauerspiele Oserows und zwei Tragœdien Alfieris, die Fabeln des Spaniers Iriarte, Bruchstücke aus Camœns' Lusiaden, 30 Oden von Manoel, die Gedichte Metastasios, Bruchstücke aus Miltons »verlorenem Paradiese« und neugriechische Volkslieder ins deutsche mit grosser Meisterschaft in der Behandlung der Sprache[2]). Ein Jahr später ist geboren *Bertha Arndts* (geb. 9. Dezember 1809 zu Arnsberg in Westphalen, † 10. Mai 1859 in Wien), die erste Gattin ihres Vetters Professor L. Arndts in Wien, die in Bonn freundschaftliche Beziehungen zu Annette von Droste, in München zur Familie Görres angeknüpft hatte, 1848 mit ihrem Gatten, der damals Mitglied der Reichsversammlung war, in Frankfurt weilte und später wegen eines Nervenleidens Reisen nach Italien und nach Ostende unternahm, denen interessante

---

[1]) Goethe schrieb an ihren Lehrer: »Sagen sie der Dichterin in meinem Namen, in Goethes Namen, dass ich ihr für die Zukunft einen ehrenvollen Rang in der Literatur prophezeie, sie mag von den ihr bekannten Sprachen schreiben, in welcher sie wolle«. Ähnlich J. H. Voss: »Man gerät in Versuchung diese Gedichte für eine meisterhafte Übersetzung der Werke irgend eines Dichters aus den glänzendsten Zeiten der griechischen Literatur zu halten...« vgl. die biographische Einleitung in der Auswahl ihrer Dichtungen von Franz Miltner 1875.

[2]) Pauline Schanz »eine nordische Wunderblume« in Thekla v. Gumperts »Töchteralbum« Bd. XIX. S. 430—58. »Frauenalbum« v. Jeanne Marie Gayette-Georgens und Herm. Kletke 1870 S. 93—124.

Digitized by Google

Reiseberichte entstammen. Ihre »Gedichte« wurden von ihrer Freundin, der oben erwähnten zweiten Gattin des berühmten Rechtslehrers Maria Arndts, in Musik gesetzt; überdies verdeutschte sie die Sonette der Vittoria Colonna 1858. Ihren Nachlass gab Fr. Hurter unter dem Titel »aus dem Nachlasse einer Verstorbenen« 1860 heraus. Im Dialekte dichtete *Sophie Dethleffs* (geb. 10. Februar 1809 zu Heide in Ditmarschen, † 13. März 1864 im Schröderstifte in Hamburg), die Tochter eines Branddirektors, deren Grabdenkmal am 30. November 1864 enthüllt wurde. Ihre »Gedichte in hochdeutscher und plattdeutscher Mundart« (5. Aufl. 1877) wurden in demselben Jahre veröffentlicht, wie die 2. Auflage ihrer »Gelegenheitsgedichte in hochdeutscher und plattdeutscher Mundart«; 1864 folgten noch »zwei Gedichte an Schleswig-Holstein«. Ungedruckt sind noch die Dichtungen der Industriallehrerin in Ortenburg in Niederbayern *Katharina Koch* (geb. 1810 in Ortenburg), deren warme und schöne Lieder nur in geschriebenen Heftchen in ihrer Heimat verbreitet sind, wo die »Jungfer Base« jedes Kind und jeder Greis kennt[1]). Ihre Landsmännin *Margareta Adelmann* (geb. 3. November 1811 zu Würzburg), die Schwester des würzburger Arztes Dr. H. W. Adelmann, schrieb »Gedichte« 1844 und »Erinnerungen an Kissingen« 1864. Von tiefer Empfindung zeugen die Gedichte der *Gräfin Julie Oldofredi-Haager* (geb. 8. Februar 1813 zu Debreczin in Ungarn, † Frühjahr 1879), der Tochter des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Reichsfreiherrn J. Haager von und zu Altensteig, vermält mit dem Grafen Hieronymus Oldofredi in Wien, den sie während einer langwierigen Krankheit auf das hingebendste pflegte und dem sie hierauf in das Banat, nach Siebenbürgen, Ungarn, Galizien, Graz, Wien und Pest folgte. Ihre Dichtungen bilden mehre Sammlungen: »Blüten des Gefühls« 1839 und 1857, »neue Gedichte« 1843, »Dornen« 1848, »gelbe Blätter« 1851 und »Moos« 1853. Gefühlsinnige Dichtungen schuf auch die

[1]) Eine schöne Probe ihrer Lyrik »Gartenlaube« 1872 S. 648.

Digitized by Google

Verfasserin des preussischen Nationalliedes »ich bin ein Preusse, kennst du meine Farben?« *Julie Karoline Henriette Gerhardt* (geb. 5. Mai 1813 zu Boitzenburg in der Uckermark), die Tochter des Predigers und Dichters J. G. A. Gerhardt und Gattin des Predigers Köhler in Wurtz bei Zeitz; sie erschienen gemeinsam mit denen ihres Vaters 1862, bekunden aber nur geringe Formgewandtheit [1]). Die beliebte Anthologie »Blüten und Perlen« veröffentlichte *Helene Luise Elisabeth Herzogin von Orleans* (geb. 24. Januar 1814 zu Schwerin, † 18. Mai 1858 auf Schloss Claremont bei Toickenham a. d. Themse), die Tochter des Erbgrossherzogs Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, vermält mit dem Sohne Louis Philippes Ferdinand Philipp Ludwig Herzog von Orleans († 1842)[2]). Von Begabung zeugen die »Gedichte« 1843 der Tochter des Dichters J. F. Kind *Friderike Roswitha Kind* (geb. 7. August 1814, † 4. November 1843 in Leipzig), der Gattin des Advokaten Alex. Kind; namentlich sind ihre Balladen und ihre Gedichte naiven Charakters als gelungen zu bezeichnen[3]). Zum Teile noch in Zeitschriften und Anthologien verstreut sind die Poesien der Predigerswitwe in Bremen *Betty Müller* (Maria von Hadeln) (geb. 27. Januar 1814 zu Nordleda im Lande Hadeln), der Tochter des Predigers und Dichters S. Ch. Pape; eine Sammlung ihrer lyrischen Gedichte erschien 1853. Zu jenen Frauen, welche sich am entschiedensten für das Recht des Weibes auf freie Entwickelung und volle Menschenwürde einsetzten, gehört *Luise Franziska Aston* (geb. 26. November 1815 zu Gröningen bei Halberstadt, † 21. December 1871 zu Wangen), die Tochter des Konsistorialrates Dr. Hoche, vermält mit dem englischen Fabriksbesitzer Samuel Aston in Magdeburg, in zweiter Ehe

[1]) H. Kurz IV. 64a.

[2]) G. H. von Schubert: »Erinnerungen aus dem Leben der k. Hoheit H. L. Herzogin von Orleans geb. Prinzessin von M.-Schwerin nach ihren eigenen Briefen zusammengestellt« 8. Aufl. 1877. L. Brunier »eine mecklenburgische Fürstentochter« 1872.

[3]) H. Kurz IV. 60a.

Digitized by Google

mit dem Arzte Dr. E. Meier. 1846 aus Berlin ausgewiesen[1]) kehrte sie 1848 wieder dorthin zurück und trat in enge Beziehungen zu der radikalen Partei. Während des ersten schleswigholsteinischen Krieges wirkte sie in den Spitälern auf dem Kriegsschauplatze mit hingebender Sorgfalt. Nach Beendigung desselben begann für sie ein bewegtes Wanderleben. Sie bereiste mit ihrem zweiten Gatten Russland, Ungarn, Österreich und Deutschland um endlich in Wangen im Allgäu nahe dem Bodensee ihr stürmisches Leben zu beschliessen. Ihre Schriften sind teils lyrische Dichtungen (»wilde Rosen« 1846, »Gedichte« 1849), teils Romane (»aus dem Leben einer Frau« 1847, aus welchem man einen tiefen Blick in ihr Leben und ihre Anschauungen gewinnt, und »Lydia« 1848) und Novellen, teils Memoiren (»Tagebuch eines Freiwilligen des von Tann'schen Corps« 1848), teils politische Schriften und Aufsätze wie »Revolution und Contrerevolution« 1849 und zeigen überall die Meisterin der Form[2]). Gesunden Sinn und echt weibliche Empfindung bekunden die Dichtungen der Tochter des Artillerieobersten Rosenberg *Auguste Kurs* (geb. 26. November 1815 zu Berlin), der Gattin des Geheimrates Dr. Kurs, die sich bereits mit 7 Jahren in Gedichtchen versuchte. 1845 trat sie zuerst anonym an die Öffentlichkeit mit einem Bändchen lyrischer Poesien »Epheublätter«. Der Beifall, den sie erzielte, ermutigte sie zu weiterem Schaffen. Es folgten die Sammlung »Gemüt und Leben« 1855, das Sammelwerk »Germania« mit Beiträgen deutscher Dichter und Dichterinen 1861, ein Novellenkyklos »am Fenster« 1854, die liebliche Märchendichtung »Nora« 1856, die Bearbeitung einer englischen Sage »Cora-Lynn« 1858, die ansprechenden Reisebilder »aus dem Sommer« 1856 und »ein Ausflug nach Thüringen« 1860, sowie zahlreiche Beiträge für verschiedene Zeitschriften (»Victoria« u. a.) und für »den Damenkalender« (seit 1859), ohne dass die fleissige Schrift-

[1]) L. Aston: »meine Emanzipation, Verweisung und Rechtfertigung« 1846. Dora d'Istria »des femmes« II. 91—5.

[2]) Gottschall IV. 329 f. H. Kurz IV. 606.

Digitized by Google

stellerin darob der häuslichen Pflichten als Gattin und Mutter vergessen hätte[1]). Die bedeutendste lyrische Dichterin der Gegenwart ist *Elisabeth Glück* (Betty Paoli) (geb. 30. Dezember 1815 in Wien), die Tochter des angesehenen Arztes Grund, eine Jugendfreundin der Dora d'Istria[2]). Schon mit zehn Jahren machte sich ihre Begabung für die Dichtkunst bemerkbar. Reisen, die sie mit ihrer verwitweten Mutter unternahm, wirkten befruchtend auf ihre Phantasie und ihren Wissensdrang. Nach dem Tode ihrer Mutter († 1843) wurde sie Gesellschaftsdame der Witwe des Siegers bei Leipzig Fürstin Schwarzenberg, die bis zu ihrem Tode 1848 ihre innige Freundin blieb. Nach mehren Reisen ins Ausland schlug die Dichterin 1852 ihren bleibenden Wohnsitz in Wien auf, wo sie rastlos schafft und die Fortschritte der Wissenschaft und Kunst mit aufmerksamem Auge verfolgt. Dies bezeugt unter anderm ihre Schrift »Wiens Gemäldegalerien in ihrer kunsthistorischen Bedeutung« 1865. Vor allem ist sie jedoch lyrische Dichterin, und Grillparzer nennt sie mit Recht »den ersten Lyriker Österreichs«. Ihre »Gedichte« 1841, die Sammlung »nach dem Gewitter« 1843, »die neuen Gedichte« 1850, »Lyrisches und Episches« 1856 und die »neuesten Gedichte« 1870 sind voll Schwung und Kraft in Gedanken und Empfindung; viele andere sind in Zeitungen

---

[1]) H. Kurz IV. 63*a*.

[2]) Dora d'Istria »des femmes« II. 180. Die aufgeklärte geistvolle Verfasserin des Buches »des femmes par une femme« 1864 *Helene Fürstin Ghika* (Dora d'Istria) geb. 22. Jänner 1828 zu Bukarest, die Tochter des Fürsten Michael Ghika, seit 1849 Gattin des Barons Alexander Koltzoff-Massalsky, eine eifrige Verfechterin der lateinischen Race, schreibt meist in französischer, aber auch in rumänischer, englischer, deutscher, griechischer, russischer und selbst lateinischer Sprache. Im Laufe von 15 Jahren verfasste sie einige 60 Bücher über Nationalliteratur, soziale Fragen, Politik und Geschichte, ferner Reisebeschreibungen, Romane u. a. Ihre vorzüglichsten Werke sind »la vie monastique dans l'église orientale« 1858, »la Suisse allemande« auch deutsch 1856, darin eine treffliche Darstellung von Zwinglis Tätigkeit und Charakter, »les femmes en Orient« 1859 und »excursions en Roumélie et en Morée« 1863. Alle verraten wissenschaftliche Gediegenheit, freisinnige Anschauung der Weltverhältnisse und ein ungewöhnliches Darstellungstalent.

Digitized by Google

und Zeitschriften verstreut. Auch auf dem epischen Gebiete versuchte sie sich mit vielem Glücke in den Erzählungen »die Welt und mein Auge« 3 Bände 1844 und in den vier epischen Gedichten im »Romancero« 1845, von denen »Maria Pellico« das bedeutendste ist. 1875 schrieb sie das Buch »Grillparzer und seine Werke«, das aber mehr von warmer Verehrung des grössten österreichischen Dramatikers als von kritischem Geiste zeugt. In dem Schriftchen »Julie Rettich« 1866 setzte sie der gefeierten Hofburgschauspielerin ein biographisches Denkmal. Auch übersetzte sie Banvilles Schauspiel »Gringoire« und Bertons »Didier«. »Das ist das Merkmal unserer Dichterin, dass sie bei aller Männlichkeit des Geistes, aller Energie des Gefühls weiblich fein in Bild und Ausdruck ist, dass bei ihr das Gewaltige mit dem Schmelze und Dufte sich paart. So ist sie sensitiv wie für das Schöne auch für Recht und Wahrheit. Ein grosser Zug geht durch ihren Charakter, ihr ganzer Gedankengang: die Gerechtigkeit, und ihr Cultus ist die Wahrheit«[1]). Unbedeutend sind die »Gedichte« (1853) der Wienerin *Eugenie Bolza* (geb. 26. Dezember 1816 in Wien), der Tochter des Bankdirektors Popp Ritter von Böhmstätten und Gemalin des Philologen J. B. Bolza († 1869). Mehrfach in Musik gesetzt wurden die schönen »Lieder« der unglücklichen *Helene Branco* (Dilia Helena) (geb. 13. October 1816 zu Düsseldorf), der Tochter des Generals von Rödlich und Gattin des Regimentsarztes Dr. Branco in Potsdam, die gegenwärtig in einer Irrenanstalt lebt. Sie erschienen mit einem Vorworte von L. Tieck 1848 (neueste Auflage 1872); ihnen folgten »neuere Lieder« 1849[2]). Als Vorsteherin einer Privatschule in Milwaukee in Wisconsin wirkt die Freischärlerin von 1848 *Mathilde Franziska Anneke* geb. Giesler (geb. 3. April 1817 in Blankenstein a. d.

[1]) »Bazar« vom 15. Juli 1870 S. 227. Gottschall III. 265 ff. Klemm IV. 370 und 399. H. Kurz IV. 179*b*. E. Höfer L. G. 320. Alfred Marchand: »les poètes lyriques de l'Autriche« 1881. p. 201—301. L. Salomon Nationalliteratur S. 284 f.

[2]) H. Kurz IV. 61*b*.

Digitized by Google

Ruhr), in erster Ehe mit einem Herrn v. Tabouillot, in zweiter seit 1847 mit Fritz Anneke vermält, die in Amerika eine deutsche Frauenzeitung redigirt, 1864 den Roman »das Geisterhaus in New-York« und 1871 lyrische Gedichte »Dornrosen, Erstlingsblüten deutscher Lyrik in Amerika« veröffentlichte. Eine Tochter des trefflichen Übersetzers Petrarcas, Tassos und Dantes K. A. Förster war *Maria Laura Förster* (geb. 9. März 1817 in Dresden, † 28. April 1856 ebenda), die bereits mit 11 Jahren Lieder, Erzählungen und Dramen schrieb, nach dem Tode des Vaters († 1841) die Erziehung ihrer jüngern Schwester leitete und später grössere Reisen durch Deutschland, Russland (1849—51) und Italien (1853) unternahm. Ihre lieblichen und gehaltvollen Gedichte, »Ergüsse eines echt weiblichen Gemütes«, sammelte erst nach ihrem Tode Berthold Auerbach 1857. Früher erschien ihre Übersetzung des »Lebens der Lucretia Davidson«[1]). Bald launig bald tief ernst bewegen sich in Gegensätzen die Dichtungen der Tochter des Medizinalrates Dr. Pilgram und Gattin des Kreisarztes Dr. Diehl *Margareta Pilgram-Diehl* (geb. 23. Februar 1817 zu Butzbach in Hessen, † daselbst 1. Dezember 1875), deren »Gedichte« 1860 in Buchform erschienen. In Perchtoldsdorf bei Wien lebt die Gemalin des gefeierten Anatomen Professors Hyrtl *Auguste Hyrtl* geb. von Gaffron (geb. 22. Februar 1818 in Braunschweig), die Tochter eines Majors, welche 1875, 1876 und 1880 drei Sammlungen hübscher Gedichte veröffentlichte; in Wien *Emma Wanda von Arbter* (geb. 26. October 1819), die Dichterin der lyrischen Poesien »Lenzblätter«. Eine geborene Wienerin war die Übersetzerin Dantes *Josepha Edle von Hoffinger* (geboren 8. November 1820 in Wien, † 25. September 1868 im Schlosse Altmannsdorf in Niederösterreich), die Tochter eines k. k. Re-

[1]) H. Kurz IV. 63a. Klemm VI. 149. Eine Frucht ihres Aufenthaltes in Russland sind ihre »Briefe aus Südrussland während eines Aufenthaltes in Podolien, Wolhynien und der Ukraine« 1856. Ihre Mutter *Luise Förster* gab nach dem Tode ihres Gatten seine gesammelten Gedichte (mit einem Vorworte von L. Tieck) 1842 und die »Biographie und literarischen Skizzen aus der Zeit Karl Försters« 1846 heraus.

Digitized by Google

gierungsrates, die zehn Jahre lang als Lehrerin in einem wiener Pensionate wirkte, dann aber infolge geschwächter Gesundheit ins Elternhaus zurückkehrte und sich nunmehr literarischen Arbeiten widmete. Sie stand in regem geistigen Verkehre mit dem Philosophen Günther, dem Sozialpolitiker Huber und andern hervorragenden Männern. Mit Vorliebe widmete sie sich dem Studium des italienischen Schrifttums. Ihre Dante-übersetzung in schlegelschen Terzinen 1865 fand vielen Beifall, ebenso wie die Übertragung italienischer Dichtungen »Kronen aus Italiens Dichterwalde« 1868, der ihre eigenen Gedichte als Anhang beigegeben sind. Eine Reihe von Aufsätzen und eine poetische Nachlese aus ihrem Nachlasse gab ihr Bruder unter dem Titel »Licht- und Tonwellen, ein Buch der Frauen und Dichter« 1870 heraus. In Wien lebt ferner *Anna Füger - Rechtborn* (geb. 1822), die gleich ihrer Altersgenossin Frl. *Elfriede Plüddemann* in Berlin (geb. 3. September 1822) lyrische »Gedichte« veröffentlichte. Den zwanziger Jahren gehören zufolge ihrer Geburt noch an: *Marie Clementine von François* (geb. 1823, † 1844), deren Poesien — ihren Grundzug bildet tiefer trostloser Schmerz — erst nach ihrem Tode als »Gedichte einer früh verklärten« 1844 erschienen[1]); *Bella Fiebing* geb. Dyckhoff (geb. 9. März 1823 auf Warmenau in Hannover, † 2. April 1878 in Milwaukee), die Gattin des amerikanischen Friedensrichters Otto Fiebing und lange Zeit Mitarbeiterin eines belletristischen Journals in New-York; die Dichterin und Übersetzerin *Sophie Hasenclever* geb. von Schadow (geb. 6. Januar 1824, jetzt in Düsseldorf), deren »rheinische Lieder« 1882 voll poetischen Zaubers, wolgerundet in der Form, ihr eine bleibende Stätte in der deutschen Literatur sichern; *Maria Clausnitzer-Hennes* (geb. 11. Mai 1824 zu Endschütz im Grossherzogtume Weimar, † 21. Januar 1864 in Wiesbaden), die Tochter eines Pastors und Gattin des Componisten Alois Hennes in Mainz, deren Gedichte anfangs in Zeitschriften, später als »Gedichte« 1858 und »neue Gedichte« 1861 in Buchform

[1]) H. Kurz IV. 6c*b*.

Digitized by Google

erschienen[1]); die Dialektdichterin *Dorothea Wellenkamp* (geb. 4. October 1824), die abwechselnd in Eilbeck und Hamburg lebt und für verschiedene Zeitschriften Gedichte in plattdeutscher Mundart und Feuilletons liefert; *Klara Held-Marbach* (geb. 24. November 1824), die als Witwe in Breslau lebt, wo sie ihre Gedichte »leidvoll und freudvoll« veröffentlichte; *Marie Ihering* (geb. 15. Mai 1825, † 26. November 1881 in Aurich in Ostfriesland nach zwanzigjährigem schweren Leiden), welche Vaterlands-, Kriegs- und Siegsgedichte herausgab; die früh verwaiste *Wernina Zimmermann* (geb. 1852 zu Neu-Strelitz in Mecklenburg), welche lange als Erzieherin wirkte, seit 1871 jedoch wieder in ihrer Vaterstadt lebt — von ihren zahlreichen Dichtungen, die der lyrischen und epischen Gattung angehören, sind bisher nur veröffentlicht die Sammlungen »in einsamen Stunden« 1868 und »Altes und Neues« 1872 und die erzählenden Poesien »ein dürstendes Herz« 1873 und »auf Flügeln des Gesanges« 1875 —; die Naturdichterin *Anna Katharina Camenisch* (geb. 26. April 1826 im Dorfe Sarn im Kanton Graubündten), die Tochter braver Landleute, deren liebenswürdige gemütvolle »Gedichte eines bündnerischen Landmädchens« 1860 von O. Carisch herausgegeben wurden und Natur, Geschichte und Lebensverhältnisse ihrer Heimat besingen — sie schrieb auch eine Erzählung »die Garnstrangen« —[2]); *Elisabeth Gräfin von Zedlitz-Trützschler* (geb. 4. August 1826 zu Liegnitz), die Tochter eines Regierungspräsidenten, seit 1856 Pröpstin des freiadeligen Magdalenenstiftes in Altenburg, deren »Gedichte« 1870 R. Gottschall wegen ihres heroischen Grundtones als Schwertlilien bezeichnet[3]); die Österreicherin *Josephine Freifrau von Knorr* (geb. 16. April 1827 in Wien), die Tochter des Gutsbesitzers Joseph Freiherrn von Knorr auf Stiebar in Niederösterreich, welche ausser den beiden epischen Dichtungen »Irene« 1858 und »Odilio« 1863 »Gedichte« 1872 und »neue Gedichte«

[1]) H. Kurz IV. 63*b*.
[2]) H. Kurz IV. 63*b*.
[3]) Gottschall III. 272.

Digitized by Google

1874, darunter hübsche Übersetzungen albanesischer Volkslieder veröffentlichte und gegenwärtig in Paris lebt; *Karoline Freifrau von Bartenstein* (geb. 4. Mai 1827, jetzt in Troppau lebend), deren gesammelte lyrische Dichtungen den Titel »Seelenblicke« führen, und die Gattin des Professors Löwe in Grimma *Marie Luise Löwe* (geb. 4. April 1828), die »hundert Lieder« herausgab. Nur selten erheben sich über die Mittelmässigkeit: *Angelika von Michalowska* (geb. 25. Juli 1830 zu Königsberg in Preussen), die in Berlin lebende Verfasserin der Gedichtsammlungen »was den Frauen gefällt« 1859 (4. Aufl. 1868) und »nach Gottes Rat« 1863, der Bilder aus dem Leben »schwarz und weiss« 1860, der Dorfgeschichte »der Hirtenkasper« 1864 und der Erzählung »ein deutscher Soldat im Frieden« 1872 [1]), und *Klothilde von Schwartzkoppen* (geb. 5. Mai 1830), die Tochter des Generallieutenants von François, dem sie in dem Buche »Karl von François, ein deutsches Soldatenleben« 1873 ein Denkmal der Pietät setzte, und Gattin des preussischen Hofkammerpräsidenten von Schwartzkoppen in Potsdam, seit 1874 als Witwe in Erfurt lebend. Ausser der genannten Biographie gab sie anonym die Gedichte »aus grünen Zweigen« 1853 und den Roman »Frau Holles Brautschleier« 1868 heraus. Um diese Zeit dürften auch geboren sein: *Johanna Cohn* geb. Philippson, die Gattin des Rabbiners Dr. T. Cohn in Potsdam, welche in verschiedenen Zeitschriften Übersetzungen aus dem französischen und englischen sowie eigene Gedichte veröffentlichte und der Kunstgeschichte ergeben ist [2]), *Fanny Neuda* geb. Schmiedl, die als Witwe nach dem Rabbiner A. Neuda in Loschitz in Mähren gegenwärtig in Wien lebt und ausser Erzählungen (»Noami« 1867 und »Jugenderzählungen aus dem jüdischen Familienleben« 1876) ein Gebet- und Erbauungsbuch für Israels Frauen und Jungfrauen »Stunden der Andacht« schrieb (1855, neueste Aufl. 1870) [3]); ferner *Agnes*

[1]) H. Kurz IV. 64*a*.
[2]) Kayserling S. 243.
[3]) Kayserling S. 242 f.

Digitized by Google

*Kayser-Langerhannss* (geb. auf Schloss Heldrungen in Thüringen), die Tochter eines Kriegsrates, eine sinnige in sich gekehrte Natur, seit ihrem 9. Jahre poetisch tätig, vermält mit dem Sanitätsrate Dr. Kayser in Naumburg, wo sie mit Poesie und Malerei beschäftigt lebt und von wo sie sich von Zeit zu Zeit nach Dresden begibt oder grössere Reisen (nach Italien, Frankreich, der Schweiz, Tirol, England und Schottland) unternimmt. Von ihren Dichtungen erschienen »vermischte Gedichte« 1865 (3. Aufl. 1877), die Zeitgedichte »Bausteine für Strassburg« 1870 (5. Aufl. 1872), »Gedichte, neue Folge« 1871 (2. Aufl. 1874), die Novelle »Waldrose« 1867, das erzählende Gedicht »das friedliche Tal im Kriege 1813« 1868 und der schöne von E. Ph. Fleischer prächtig illustrirte Kyklos »Odin« 1880, der die nordische Göttersage behandelt. In Dresden lebt *Auguste Zink*, die Tochter des rostocker Kaufmannes Raddatz, die erst spät auf Veranlassung des Componisten F. Kücken, welcher ihre Begabung für lyrische Poesie erkannte und mehre ihrer Gedichte in Musik setzte, in die Öffentlichkeit trat. Ihre »Gedichte« 1869 (2. Aufl. 1872) verdienen alle Beachtung[2]). Noch ungedruckt sind die Poesien in rhætischer Mundart der Tochter des Dichters Salis-Seewis und einer geborenen von Pestalozzi *Meta Freifrau von Salis-Soglio*, der Gemalin des niederländischen Generalmajors a. D. J. U. Freiherr von Salis-Soglio[3]). Die Natur besang in zarten und gemütlichen Liedern *Minna Fischer*; sie bilden mehre Sammlungen: »Frühlingskranz«, »Sommerblüten«, »Herbstblätter« und »Wintergrün«[4]). Einen zarten jungfräulichen Sinn bekunden die »Gedichte« 1854 der *Maria Cannot* (geb. 26. Januar 1831 zu Königsberg, † 9. Juli 1854 in Kreuznach)[5]). In Bremen lebt gegenwärtig *Luise Mayer* (Pseudonym) (geb. 11. Juli 1833 bei Soltau in Lüneburg), die Tochter eines Pastors und Gattin eines Kaufmannes, die 1866 »Gedichte« herausgab. Zwei Jahre jünger sind *Eleonore Prinzessin von Reuss* (geb. 20. Februar 1835 zu Gedern

[1]) Ü. L. u. M. 1873 S. 516.
[2]) Eine schöne Probe in Ü. L. u. M. 1874 S. 106.
[3]) H. Kurz IV. 59*b*.
[4]) ebenda 63*a*.

Digitized by Google

am Vogelsberge), die Tochter des Erbgrafen Hermann v. Stolberg-Wernigerode, vermält mit dem Prinzen Heinrich LXXIII. von Reuss, deren Dichtungen zuerst meist einzeln in Nathusius' »Volksblatt für Stadt und Land«, 1867 aber als »gesammelte Blätter von El.« in Buchform erschienen[1]), und *Auguste von Roemer* (geboren 1835), deren lyrische Poesien »Wellen und Wogen« 1868 ungleich in der Form, doch oft »von glücklichem Wurf der Empfindung und des Gedankens sind«[2]). In der Lyrik versuchte sich ferner mit Glück die bedeutende Schauspielerin *Anna Versing - Hauptmann* (geb. 1835 in Prag), die Tochter eines Opernsängers, seit 1853 mit dem Buchhändler Hauptmann vermält, lange Zeit eine Zierde der deutschen Bühne in Prag. Nachdem sie von derselben geschieden, war sie in Dresden schriftstellerisch tätig. Gegenwärtig gehört sie dem Verbande des Stadttheaters in Wien an. Ihre »Gedichte« erschienen 1861, in zweiter vermehrter Ausgabe als »Jugendlieder und Lebensbilder« 1881. Ihre ergreifende Erzählung »der Rollenschreiber« ist in der von Max. Bern herausgegebenen belletristischen Miniaturbibliothek »Liliput« (im 2. Bande) 1880 abgedruckt. In Kanada lebt *Bertha von Rothwell* geborene Hillebrand (geb. 7. August 1837 zu Freiburg i. Br.), die sich schon in ihrem 12. Lebensjahre in Versen versuchte, 1856 bei Venedig im Umgange mit bedeutenden Männern Studien über deutsche, italienische und englische Literatur trieb, sich dann 1861 mit dem Kanadier R. Pennefather von Rothwell vermälte und mit diesem Italien, die Schweiz, Frankreich und England bereiste um hierauf nach der Heimat ihres Gatten zu übersiedeln. Ihre düstern Gedichte »Stimmen aus der Heimat« 1864 atmen Sehnsucht nach dem Lande ihrer Väter[3]). Lyrische Dichtungen schufen ferner *Maria L. Henriette Schröder* aus Hamburg (geb. 26. Dezember 1837), *Antonie Brehmer - Gaffron* (geb.

[1]) Eine zweite Sammlung »Gedichte« folgte 1880.

[2]) Gottschall III. 272. Sie ist auch Mitarbeiterin an »über Land und Meer«; 1871 erschien in dieser Zeitschrift ihr Essay »ein toter Dichter« (A. Böttger) Nr. 29 S. 4.

[3]) H. Kurz IV. 64[a] f.

Digitized by Google

28. Mai 1838 in Breslau), die Tochter des preussischen Majors Karl von Gaffron und Schwester der oben genannten Auguste Hyrtl, vermält mit dem Assekuranz-Generalinspektor Th. Bremer in Triest, seit 1880 verwitwet, deren hübsche Gedichte teils in der Sammlung »Mussestunden« 1869, teils im Vereinsorgane der »breslauer Dichterschule« erschienen, und die gefeierte Tragœdin *Friderike Gossmann* (geb. 1838 in Würzburg), die 1855 in München die Bühne betrat und von 1857 bis zu ihrer Vermälung mit dem k. k. Hauptmanne Anton Grafen von Prokesch-Osten der wiener Hofbühne angehörte (Halm schrieb für sie sein »Wildfeuer«). 1875 veröffentlichte sie die Anthologie »Rosenlieder gesammelt von der Gräfin von Prokesch-Osten«, eingeleitet von einem hübschen Sonette der Herausgeberin; auch lieferte sie im »Sport« eine lebendige Schilderung einer »Krokodiljagd im Nil«[1]). Bedeutender ist *Herma Cziglér von Eny-Vecse* (geb. 1840 zu Pest), die Tochter begüterter Eltern, von ihrer feingebildeten Mutter sorgfältigst erzogen, seit 1869 mit dem Schriftsteller Wilhelm Cappilleri in Wien vermält. 1858 erschienen ihre ersten Dichtungen »Jugendträume«. Ihnen folgte die Sammlung »Poesiegestalten« (2 Bände), ein Formbuch der Dichtkunst, das ihr einen bedeutenden Ruf verschaffte, ihre Aufnahme in verschiedene gelehrten Gesellschaften veranlasste und sie mit den vorzüglichsten Vertretern des Schrifttums und der Kunst in Verbindung brachte. Sie schrieb seitdem für verschiedene Blätter, gründete 1864 die Wochenschrift »Fata Morgana«, gab 1859 einen »Liederkranz« und 1877 die Sammlung »aus der Tiefe« heraus. In Wien lebt ferner die Dichterin der lyrischen Poesien »Minnesingen« *Josephine Lippert von Granberg* (geb. 17. März 1843). Gleichfalls eine Österreicherin ist *Emilie Angelika von Hörmann* (geb. 28. April 1843 zu Innsbruck), die Tochter des Universitätsprofessors Dr. M. Geiger, frühzeitig verwaist, vermält mit dem Dichter und Kultur-

[1]) »Gartenlaube« 1875 S. 229 ff. K. A. Dempwolff »vor und hinter den Coulissen« 1868.

Digitized by Google

historiker Dr. L. v. Hörmann zu Hörbach, mit dem sie in glücklicher Ehe in Innsbruck lebt. Als Dichterin trat sie zuerst 1863 in den von H. Vintler herausgegebenen »Frühblumen aus Tirol« auf; andere Gedichte sind in verschiedenen Zeitschriften verstreut. Ihre meist düstern Dichtungen sind von kräftigem Gehalte, »so dass sie beinahe einen männlichen Dichter vermuten lassen; doch kann sie auch zarte Töne anschlagen«[1]). 1869 folgten noch die Gedichte »Grüsse aus Tirol«, 1866 die Erzählung »die neue Mühle«, die Erzählungen »das Nähmädchen« und »aus Tirol«, endlich 1876 das erzählende Gedicht »die Saligen«. Im selben Jahre ist geboren *Anna Stirn* (geb. 29. April 1843 zu Kassel), die Tochter des Offiziers Nivière, vermält mit dem hessischen Haushofmeister S. Stirn, mit dem sie 1867—72 in Prag lebte um dann in die Heimat zurückzukehren; hier widmet sie sich mit grosser Sorgfalt der Erziehung ihrer Kinder und pflegt in ihren Mussestunden die Poesie. Ihre Gedichte führen den Titel »Haideblumen« mit Vorwort von E. Pelke 1873 und 1876. Eine geborene Magyarin ist *Marie von Najmájer* (geb. 3. Februar 1844 zu Ofen), die Tochter des ungarischen Hofrates F. v. Najmájer, die erst in Wien die deutsche Sprache erlernte und schon in ihrem 11. Lebensjahre deutsche Gedichte schrieb, von welchen einige durch Vermittlung eines Freundes zu Grillparzers Kentnis gelangten. Dieser ermutigte sie zur Herausgabe ihrer Erstlingsgedichte »Schneeglöckchen« 1868 (und 1873); der Beifall, den sie fanden, spornte sie zu weiterem Schaffen an. Eine neue Folge von »Gedichten« erschien 1872; zwei Jahre später folgte das epische Gedicht »Gurret-ül-Eyn« in 6 Gesängen, ein Bild aus Persiens Neuzeit (aus dem persischen Bürgerkriege von 1852), reich an Reiz in Sprache und Färbung[2]), endlich die epische Dichtung »Gräfin Ebba« und der treffliche historische Roman »eine Schwedenkönigin« 1882[3]),

[1]) H. Kurz IV. 64*a*.

[2]) Ú. L. u. M. 1875 S. 831.

[3]) »Neue Freie Presse« Abendblatt vom 10. Januar 1882. Die Heldin des Romans ist die schöne Karin (Katharina Månsdotter), eine schlichte Bürgerstochter von Stockholm, die König Erich XIV. zu seiner Gemalin erhob und 1568 als Königin krönen liess.



Digitized by Google

in welchem sie Karoline Pichler nachstrebt. Aus Österreich stammt ferner *Rosa Pontini* (geb. 4. Dezember 1844 zu Franzensbad, noch jetzt in ihrer Vaterstadt lebend), die 1863 in dem Jahrbuche »Egeria« und im »Boten für Schule und Haus« einige Novellen und 1874 lyrische »Gedichte« veröffentlichte, die von der Kritik wolwollend aufgenommen wurden. Auch die Nichte Annettens von Droste *Therese Dahn* (geb. 28. Mai 1845 zu Münster), geborene Freiin von Droste-Hülshoff, seit 1873 mit Professor Dr. F. Dahn in Königsberg vermält, und die Gattin des Schriftstellers und Dichters Dr. A. Möser in Dresden *E. Anna Schönberger* (Elly Gregor) (geb. 3. Januar 1848 zu Halle a. d. S.), die Tochter eines Ökonomiekommissärs, die längere Zeit als Lehrerin wirkte, bekundeten ihr lyrisches Talent, erstere in den von ihrem Gemal 1873 in 2. Auflage herausgegebenen »Gedichten« (II. Sammlung 2. Abteilung), letztere in zahlreichen Poesien, die in Zeitschriften zumal in der »deutschen Dichterhalle« abgedruckt wurden. Noch nicht gesammelt sind die Dichtungen der Tochter des Dichters Jakob Vogel *Babette Vogel* (geb. 29. Juli 1848 in Glarus, wo sie noch lebt), die auch das Buch »Lebensweisheit aus Victor Hugos Werken« 1868 herausgab. Schon in ihrem 9. Lebensjahre begann zu dichten *Helene Baronesse von Engelhardt-Schnellenstein* (geb. 2. September 1850 auf dem Rittergute Wileiki in Litthauen), vermält mit dem Musikdirektor Papst in Riga, jetzt in Stuttgart, die Verfasserin der Sammlungen »Morgenrot« 1870 und »Gedichte aus Riga« 1877. 1880 erschien von ihr noch ein originelles »Wein-Album«, 1881 »Strandnovellen« aus dem dänischen des Holger-Drachmann. In Wien lebt *Elise Hoyer* (geb. 22. Mai 1852 zu Elbogen), die Tochter eines Gerichtsbeamten, die 1873 »die ersten Lieder eines armen Mädchens« und 1874 »Ostergrüsse« und »Weihnachtsträume« veröffentlichte. Die von ihr gegründeten »österreichischen Frauenblätter« giengen gleich nach ihrem Erscheinen wieder ein.

Zu den bisher genannten Vertreterinen der Lyrik fügen wir noch folgende hinzu, deren Geburtsjahr uns unbekannt ist: die patriotische *Elfriede von Mühlenfels* aus Wismar,

Digitized by Google

deren tiefempfundene »Gedichte« 1845 — zum Teile der Kunst und dem Andenken grosser deutscher Männer gewidmet — von Gewandtheit in der Behandlung der verschiedensten Formen zeugen[1]); *Auguste Becker* (Bernhard), die Verfasserin der Gedichte »aus der Jugend« 1852; *Rosa Warrens* aus Berlin, die seit 1857 zahlreiche Übertragungen schwedischer, dänischer, norwegischer, isländischer, schottischer und faröischer Volkslieder der Vorzeit in den Versmassen der Originale für die »Bibliothek klassischer Schriftsteller des Auslandes in deutschen Übersetzungen« (Brockhaus) lieferte und 1873 »Gedichte« herausgab[2]); die Sängerin *Adelaide von Gottberg* in Dresden; die gleichfalls in Dresden lebende *Anna von Gottberg* (A. V. R. Enberg); die pseudonyme *Monica*, welche in ihren frommen »Gedichten« 1864 »den Schmerz über den Tod ihrer sämtlichen Kinder und ähnliche Herzensleiden ihrer Freundinen besingt«[3]); die Tochter eines jüdischen Lehrers in der bayerischen Pfalz *Dorothea Elsässer*, die Verfasserin der Gedichte »des Lehrers Treue« und »Mortara« 1866[4]); *Adele Walden*, deren »Gedichte«, warm empfundene, tief religiöse Liederblüten, 1869 erschienen; *Elisabeth Guzkowski*, die 1870 »Gedichte« veröffentlichte; die Malerin *Hermine Stilke*, welche 1871 die lyrischen Dichtungen »Blumen der Liebe«, 1872 ein »Tagebuch«, 1875 die »christlichen Feste«, Illustrationen mit Text von Rückert, Spitta, Gerok u. a., 1877 »deutsches Land und deutsche Lieder« und eine »Hauschronik« lauter Prachtwerke, herausgab; *Elsa Caflisch* geborene Florin, vermält mit dem Nationalrate Caflisch in Chur, die sich der Dialektdichtung befleissigt[5]); *Elfriede von*

[1]) H. Kurz IV. 60*a*. 1858 gab sie zum 500jährigen Gründungsjubiläum von Karlsbad das »karlsbader Gedenkbuch« heraus, welches poetische und prosaische Beiträge der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands und des Auslandes enthält.

[2]) Kayserling S. 242.

[3]) H. Kurz IV. 64*a*.

[4]) Kayserling S. 243.

[5]) Eine Probe in »über Land und Meer« 1874 S. 106.



Digitized by Google

*Koburg* [1]), die Dichterin niedlicher »Gedichte« 1874, darunter namentlich einiger hübschen Schweizerlieder; *Gabriele Baronin Weichs*, deren Poesien »Irrlichter« 1874 (Salzburg) Mangel an Gestaltungskraft bekunden; *Ida Stele*, deren anmutende »Gedichte für das Jugendalter gesammelt« illustrirt von Thalheim in 3. Auflage 1876 erschienen; *Karoline Gräfin Terlago* aus Wien, welche 1875, und *Rebekka Wolf* geborene Heinemann in Berlin [2]), welche 1876 ihre »Gedichte« veröffentlichte; *Betty Dorieux* geborene Brotbek-Gnehm aus Basel, vermält mit dem Chevalier G. Dorieux in Paris, die in ihren »Gedichten« 1877 »mit woltuender Sicherheit die dichterische Sprache und Form beherrscht« [3]); *Frau Ottilie von Below* in Rostock, die Dichterin der »Herbstblüten« 1878, in denen sich ein feiner, echt weiblich zurückhaltender Geist kundgibt; *Hermine v. Patruban* († in Wien), deren »Gedichte« 1878 veröffentlicht wurden; *Sophie Gräfin Kinsky-Körner* in Graz, deren »Gedichte« 1879 erschienen; *Vera Herzogin von Württemberg* [4]); die Verfasserin der »goldenen Sprüche, Lieder und Bilder für das Haus« mit 12 Aquarellen (Leipzig, Arnold) *Marie Reichenbach;* die Wienerin *Luise Sternau*, die Gattin des wiener Advokaten Dr. Jenisch, deren »Gedichte« 1880 mit wehmütigem Grundtone von reichem Phantasieleben und feiner Empfindung zeugen; *Therese Focking*, die 1880 ein wertvolles Buch für Mütter und Kinder »Mutter- und Koselieder« frei nach Fröbel mit Illustrationen von F. Flizer im Tone unverfälschter Kindlichkeit und voll warmen innigen Gefühls herausgab, und *Margarete Treu*, die in ihren zwei Sträussen »Glockenblumen« (der zweite 1881) tief empfundene formvoll-

---

[1]) Nach Harts Literaturkalender 1881 S. 175 ist ihr eigentlicher Name *Bernhardine Storch* geborene Fromman; sie ist 1812 in Koburg geboren und Witwe nach dem 1881 † Romanschriftsteller Ludwig Storch.

[2]) Kayserling S. 243.

[3]) Westermanns Monatsh. September 1878 S. 595. 1881 erschien von ihr eine gewandte Übersetzung des provençalischen Gedichtes in 12 Gesängen »Mireia«.

[4]) Franz X. Seidel: »fürstliche Poeten« 1876.

Digitized by Google

endete Verse bietet und sich von dem Pessimismus der modernen Lyrik freizuhalten weiss. Schliesslich sei noch der Übersetzerinen *Sidonie Zerkowitz*, die »20 Gedichte von Koloman Toth« aus dem ungarischen in geschickter Weise verdeutschte, und *Käthe Freiligrath-Kröker*, welche das reizende Kinderbuch der Kate Greenaway »under the window« 1880 unter dem Titel »am Fenster, in Bildern und Versen« ins deutsche übertrug, gedacht.

### *3. Epische Dichterinen.*

Seit Beginn unseres Jahrhundertes ist die Zahl der Vertreterinen der epischen Dichtung, zumal der Romanschriftstellerinen und Erzählerinen so sehr angewachsen, dass es unmöglich ist allen gerecht zu werden. Aber nicht nur immer reger wird die Beteiligung der Frauen an dem erzählenden Schrifttume, ihre Leistungen bekunden auch einen entschiedenen Fortschritt »gegenüber der alten Garde unserer Romanschriftstellerinen, welche in der Geschichte nur den Hintergrund für das Familiengemälde und die Herzenssituation suchen«[1]). Wir wollen es nun versuchen dieselben möglichst vollzählig vorzuführen.

Das Jahrhundert eröffnet *Henriette Freese* (geb. 17. Dezember 1801 auf dem Gute Dollroth in Angeln, † 30. September 1855 in Schleswig), in deren Nachlasse ausser lyrischen Gedichten Erzählungen und Romane vorgefunden wurden. Eine Freundin Tiecks war *Adelheid Reinbold* (Franz Berthold) (geb. um 1802 in Hannover, † 14. Februar 1849 in Dresden), durch sieben Jahre Erzieherin im Hause des Herrn von Pereira in Wien, deren erste Novelle »Irrwischfritze« 1830 in der »Urania« erschienen grossen Beifall fand. Ihre »gesammelten Novellen«, darunter »König Sebastian oder wunderbare Rettung und Untergang« gab L. Tieck, der die Dichterin mit Rat und Tat unterstützt hatte, 1842 heraus. *Franziska Gräfin von Tauff-*

[1]) Gottschall IV. 216.

Digitized by Google

*kirchen-Engelburg* (geb. 28. Juni 1802, † 27. April 1841), die Tochter des Freiherrn von Seefried auf Ruttenheim, ist die Verfasserin der Erzählungen »die Schwärmerin« 1846 und »die Schwestern von Savoyen« 1847. In den ersten Jahren des XIX. Jahrhundertes sind wol auch geboren: *Emilie Ortlep* aus Berlin, die in Bergks Modezeitung 1822 die Erzählung »die unterbrochene Verbindung« veröffentlichte [1]), *Karoline Grohe* (Emilie Linden), die Gattin eines Predigers in Baden, welche für verschiedene Zeitschriften einfache Erzählungen lieferte [2]), *Jenny Herbst*, die Verfasserin des Romanes aus der nächsten Vergangenheit »Eudomia« 1823 [3]), und *Ferdinande Herge* aus Pirna (Penseroso), seit 1828 eine der vorzüglichsten deutschen Erzählerinen, deren Schriften (gesammelt 1850 ff.) »eine würdige weibliche Gesinnung bekunden« und sich durch treffliche Charakteristik der handelnden Personen und wahre und lebendige Naturschilderungen auszeichnen. Es sind Romane und Novellen, darunter: »die Brüder Törnebladh« 1838, »das schöne Mädchen am gmundner See« 1843 und besonders »Manuelita Dolores« 1847 [4]). Aus den höheren Gesellschaftskreisen entnahm die Stoffe zu ihren Romanen und Novellen *Therese von Bacharacht* (geboren 4. Juli 1804 zu Stuttgart, † 16. September 1853 zu Tjitaltjap auf Java), die Tochter des russischen Gesandten H. v. Stuve, vermält mit dem russischen Generalkonsul von Bacharacht in Hamburg, in zweiter Ehe mit dem niederländischen Obersten von Lützow, dem sie nach Java folgte. Ausser mehren Reisetagebüchern wie »Briefe aus dem Süden« 1841, »ein Tagebuch« 1842 [5]), »Paris und die Alpenwelt« 1846, »eine Reise nach Wien« 1848, welche von gesundem Urteile und sicherer Beobachtungsgabe zeugen, schrieb sie geist-

[1]) Schindel II. 72.
[2]) ebenda III. 126 f.
[3]) ebenda III. 163.
[4]) Klemm VI. 349. H. Kurz IV. 693b.
[5]) Es enthält »ebenso geistreiche als milde Urteile über mannigfaltige Erscheinungen der Literatur«. H. Kurz IV. 684b.

Digitized by Google

volle Romane: »Falkenberg« 1844, »am Theetische« 1844, »Lydia« 1844, »Weltglück« 1845, »Alma« 1848 und 2 Bände »Novellen« 1849[1]). Gleichaltrig ist *Antonia Schäfer* (Cordelia) (geb. November 1804 zu Czaslau), die Tochter des k. k. Hauptmannes von Lützow, vermält mit Dr. Schäfer in Königswinter am Rhein, die Verfasserin der Romane »Alvina« 1840, »Emilie« 1850, »Ethnea« 1856, »Paris und Rom« 1861, »der Testeid« (aus der Zeit Karl II. von England) 1862 und der Briefe über den katholischen Cultus »Julie und Marie« 1846. Eine ungewöhnlich begabte Frau von überraschend scharfem und tiefem Blicke und gründlicher Menschenkentnis war die freilich etwas excentrische *Ida Marie Luise Sophie Friderike Gustava Gräfin Hahn-Hahn* (geb. 22. Juni 1805 zu Tressow in Mecklenburg-Schwerin, † 12. Januar 1880 zu Mainz), die Tochter des Grafen Karl Friedrich Hahn-Neuhaus, der vierzig Jahre lang Direktor wandernder Schauspielertruppen war, schon in ihrer Jugend wegen ihrer Phantasterei bekannt und von ihren Freundinen die Scheherazade genannt, 1826—29 mit dem Grafen A. von Hahn-Basedow vermält. Nach der Trennung dieser Ehe unternahm sie grosse Reisen durch Europa und hielt sich in der Zwischenzeit bald in Wien, bald in Greifswalde, Berlin oder Dresden auf. 1850 trat sie zur katholischen Kirche über und wirkte seitdem durch Schriften, Geldspenden und Proselytenmacherei für die katholische Sache. 1852 wurde sie als Novize in den Orden »vom guten Hirten« zu Angers aufgenommen, 1854 gründete sie zu Mainz ein Kloster »vom guten Hirten«, lebte aber dabei ganz unabhängig und frei mit literarischen Arbeiten und Werken der Barmherzigkeit beschäftigt. »Weltdame, Schriftstellerin und Klosterfrau«, mit diesen Worten charakterisirt sie Fr. von Hohenhausen[2]). Ihre schriftstellerische Tätigkeit war ungemein reich; sie verfasste zahlreiche soziale Romane, darunter viele in katholischem Sinne, interessante

[1]) Gottschall IV. 381.

[2]) Ü. L. u. M. 1872 Nr. 9 S. 16 ff.

Digitized by Google

Reiseschilderungen, Gedichte, von denen das Lied »ach wenn du wärst mein eigen« volkstümlich geworden, und kirchengeschichtliche Schriften. Wir führen davon an: die religiöse Tendenzschrift »von Babylon bis Jerusalem« 1851, welche die Bekehrungsgeschichte der Gräfin enthält und durch Abekens geistreiche scharfe Entgegnung »Babylon und Jerusalem, ein Sendschreiben mit einer Nachschrift an Ida Gräfin Hahn-Hahn« 1851 abgefertigt wurde; »Gedichte« 1835, »neue Gedichte« 1836, »Lieder und Gedichte« 1837, die manchen frischen und ernsten Gedanken enthalten, »unserer lieben Frau« Minnelieder 1851, die Gedichte »das Jahr der Kirche« 1854 aus der Zeit ihres Klosterlebens, welcher auch die Erzählungen »Maria Regina« 1860, »Doralice« ein Familienleben aus der Gegenwart 1860 und »zwei Schwestern« 1863 angehören; ferner die Romane »der Rechte« 1838, »Gräfin Faustine« 1841, »Sigismund Forster« 1841, »Clelia Conti« 1846 u. a., welche in der Gesamtausgabe ihrer Romane unter dem Titel »aus der Gesellschaft« 8 Bände 1845 vereint sind, sämtlich eine exclusiv aristokratische Tendenz verfolgen und deshalb sowie wegen ihrer manirirten Sprache den satirischen Gegenroman »Diogena« von Fanny Lewald veranlassten, ferner das Zeitgemälde aus dem V. Jahrhunderte »Eudoxia« 1867, »die Erbin von Kronenstein« 1869, die »Geschichte eines armen Fräuleins« 1869, »die Glöcknerstochter« 1871, »die Erzählung des Hofrates« 1872, »vergib uns unsere Schuld« 1874, »Nirwana« 2 Bände 1876 u. s. w. Eine Selbstbiographie lieferte sie in dem Romane »Sibylle« 1846. Dazu gesellen sich die »venetianischen Nächte«, »italienische Reisepoesie in gereimter Novellistik«[1]), die Reiseschriften »Reisebriefe« 1841, »Erinnerungen an und aus Frankreich« 1842, »ein Reiseversuch im Norden« 1843, »orientalische Briefe« 1844 und »aus Jerusalem« 1851 und die kirchlichen Schriften »die Liebhaber des Kreuzes« 1852, »das Büchlein vom guten Hirten« 1853, »Bilder aus der Geschichte der Kirche« 4 Bände 1858—64 u. a. Endlich setzte

[1]) Gottschall III. 269.

Digitized by Google

sie die von Joh. Laicus begonnene Sammlung der »Legenden der Heiligen« fort (3 Bände 1854 f.)[1]). Besonders glücklich in der Darstellung des häuslichen und Familienlebens, dem sie freilich oft nur die dunkelsten Seiten abgewann, war *Julie Pfannenschmidt* (geb. 24. Februar 1806 zu Kydullen in Ostpreussen, † 19. Februar 1868 in Bromberg), die Tochter des Zollbeamten Burow, seit 1830 mit dem Baumeister Pfannenschmidt vermält. Als Dichterin und Novellistin zeigte sie eine entschiedene Begabung; dies beweisen ihre »Gedichte« 1858, die Romane »Frauenlos« 1850, »aus dem Leben eines Glücklichen« 1853, »ein Lebenstraum« 1855, »der Armut Leid und Glück« 1857, die historische Erzählung »Johannes Kepler« 1857, die historischen Romane »ein Bürgermeister« 1862, »aus den letzten Tagen der polnischen Revolution« 1864 und »die Preussen in Prag« 1867 u. a.; sie schrieb ferner einen »Versuch einer Selbstbiographie« 1857, gab eine Anthologie »Blumen und Früchte deutscher Dichtung« (21. Auflage besorgt von Elise Polko 1875), »Denksprüche fürs Leben« (21. Auflage besorgt von E. Polko 1875) und die Prosaschriften »Frauenleben« 1865 und »in stillen Stunden«, Gedanken einer Frau über die höchsten Wahrheiten des Menschendaseins 5. Aufl. 1878, »Herzensworte« in 24. Aufl. 1880 u. a. heraus[2]). In engem Verkehre mit den Jungdeutschen und mit Luise Mühlbach stand *Rachel Meyer* (geb. 11. März 1806 zu Danzig, † 8. Februar 1874 in Berlin), die Tochter des Kaufmannes Weiss, vermält mit dem Gatten ihrer verstorbenen Schwester Friderike Meyer. Ihr erster Roman »zwei Schwestern« 1853 (3 Bände) ist eine der herrlichsten Schöpfungen auf dem neuesten Literaturgebiete dieses Genres.

---

[1]) Marie Helene: »Grafin Ida Hahn-Hahn«, ein Lebensbild nach der Natur gezeichnet 1869. Alfred R. v. Wurzbach: »Zeitgenossen« biographische Skizzen 1872, 12 Heft: »Gräfin Ida H.-H.«. Gottschall III. 269. IV. 372—8. H. Kurz IV. 102*b* f. Klemm VI. 364. Dora d'Istria »des femmes par une femme« 1860. II. 29ff. Paul Haffner: »Gräfin Ida Hahn-Hahn«, eine psycholog. Studie 1880. L. Salomon Nationalliteratur S. 276 ff. Heinrich Keiter: »Lichtstrahlen aus den Werken der Gräfin Ida Hahn-Hahn.« 1881.

[2]) Gottschall IV. 319—21. H. Kurz IV. 677*b* f.

Digitized by Google

Während ihres langjährigen Aufenthaltes in Wien zählte sie unter andern Fr. Hebbel, H. Lorm, L. A. Frankl, Mosenthal und Kompert zu ihren Hausfreunden. Ausser dem genannten Romane nennen wir noch die biographische Novelle »Rachel« 1859, den Roman »wider die Natur«, die Novelle »Neigung und Berechnung« und den Roman »in Banden frei« 1869. Überdies schrieb sie verschiedene Aufsätze biographischen und beschreibenden Inhaltes, dramatische Versuche und eine Biographie Stephensons [1]). Eine warme patriotische Gesinnung bekunden die Erzählungen der beliebten *Luise Reinhardt* (Ernst Fritze) (geb. 31. Mai 1807 in Magdeburg, gegenwärtig in Merseburg lebend), der Tochter des Rektors Ditfurth, vermält mit dem Assessor Reinhardt in Stendal, einem talentvollen Manne, der auf ihre geistige Entwickelung einen grossen Einfluss übte. In dieser Ehe war sie schriftstellerisch rege tätig, doch behielt sie bis zum Tode ihres Gatten die Pseudonymität bei und bekannte sich erst 1870 als die Verfasserin ihrer vielgelesenen Novellen. Wir heben hervor die Erzählung für die reifere Jugend »der junge General« 1845, die Erzählungen für das Volk »der Wollenweber von Stendal« 1846 und »Justus Weber« 1857, 4 Bände »Novellen« 1863, die »Erinnerungsblätter aus dem Leben eines Criminalisten« 1854 und 1857, die Criminalgeschichten »verdächtig« 1868, »der Sohn des Neffen« 1869, »der Major« 1869, »freigesprochen« 1870 und »von Stufe zu Stufe« 1873, die Romane »Gertrud« 1862, der vor und während des siebenjährigen Krieges spielt, »Ebbe und Flut« 1864 und »zwei Mütter« 1878 [2]). Eine der beliebtesten Jugendschriftstellerinen ist *Henriette Ottenheimer* (geb. 10. September 1807 in Stuttgart, derzeit völlig gelähmt in Regensburg lebend). Schon in den zwanziger Jahren verfasste sie ein grösseres Gedicht »sei getreu bis in den Tod«, das Ed. Duller im »deutschen Stammbuch« veröffentlichte. Ihre Gedichte »der Kettenschmied,

[1]) Kayserling S. 248—53.
[2]) H. Kurz IV. 667[a] f.

Digitized by Google

ein Mädchentraum« 1835 widmete sie L. Uhland. Bereits drei Jahre früher war ein Bändchen »Gedichte« erschienen, denen »Bilder und Lieder« 1833, »Erzählungen und Gedichte« 1836, »Erzählungen« 1841, überdies Erzählungen und Gedichte in verschiedenen Zeitschriften folgten. Die Haupteigenschaften der Dichterin sind Gedankenreichtum und ein tiefes echt weibliches Gemüt[1]). Eine hohe Begabung besitzt *Eliza Wille* (geb. 9. März 1809 zu Itzehoe in Holstein, gegenwärtig auf ihrem Gute Mariafeld bei Zürich lebend), die Tochter des englischen Rheders R. M. Sloman, vermält mit dem geistvollen Journalisten Dr. F. Wille, an dessen Seite sich ihr Dichtertalent aufs schönste entwickelte. Ihre Phantasie »der Sang des fremden Sängers« veröffentlichte L. Börne anonym 1835; ihr folgten 1836 »Dichtungen«, später die drei Romane »Felicitas« 1850, »Johannes Olaf« 1871, der eine grossartige freie Auffassung zeigt, und »Stillleben in bewegter Zeit« 1878. Im gleichen Jahre sind noch geboren: *Josefine Freifrau von Remekházy* geborene Baronesse Dietrich zu Landsee (geb. 13. November 1809 zu Wien), vermält mit dem nachmaligen Hofrate des obersten Gerichtshofes Josef Freiherrn v. Remekházy zu Gurahoncz, seit 1864 verwitwet, die ausser kleineren Aufsätzen (z. B. in Bäuerles »Theaterzeitung«) die Novellen »Phantasieblumen« 1839, 3 Bände »Novellen« 1837, den Operntext »Graf Julian« und Gedichte »Feldblumen« 1841 schrieb; *Bertha van der Velde* (geb. 19. Dezember 1809 zu Winzig in Schlesien, † 9. November 1834), die Tochter des Gerichtsbeamten und Romanschriftstellers K. F. van der Velde, die Verfasserin von »Novellen und Erzählungen« 3 Bände 1831 f. und der Erzählung »Prinz Wilhelm von Hessen« 1833; und *Charlotte von Gravenreuth* geb. Gräfin Hirschberg (geb. 1809, † 5. Februar 1877 in Berlin), die mehre minder bedeutende Romane schuf. Seit 1840 liefert für die verschiedensten Journale Gedichte, Novellen und Skizzen *Marie Baronin*

[1]) Kayserling S. 237—39.

Digitized by Google

*von Augustin* (geb. 23. Dezember 1810 zu Werschetz im Banate, derzeit meist in Wien lebend), die Tochter des k. k. Oberstlieutenants Regelsberg von Thurnberg, 1835 mit dem Hauptmanne und Schriftsteller Freiherrn von Augustin (F. Aarau) vermält. Schon mit 14 Jahren schrieb sie Gedichte; nach dem Tode ihrer Mutter, einer geistvollen siebenbürger Sächsin, widmete sie sich unter Anleitung der ersten Künstler mit grosser Ausdauer der Ölmalerei. Ausser einem Drama »die sausenburger Klamm«, 1846 in Pressburg aufgeführt, haben wir von ihr Gedichte »Seelenklänge« 1869, das romantische Gedicht »die Rose von Granada« 1873, »Novellen« 1840, »Sprossen der Erinnerung« neueste Novellen 1851, und die Romane »die graue Schwester« 1846 und »die Rose am See« 1851. Eine geist- und gemütvolle Schriftstellerin war *Johanna Kinkel* (geb. 8. Juli 1810 zu Bonn, † 15. November 1858 durch Selbstmord in London), die Tochter des Gymnasiallehrers Mockel, musikalisch begabt und Schülerin des ersten Lehrers Beethovens, des Kapellmeisters F. Riess, vermält in erster Ehe mit dem Buchhändler Matthieux in Köln, in zweiter mit dem Dichter J. G. Kinkel (seit 22. Mai 1843), der ihr bei einer Rheinfahrt das Leben gerettet hatte. Sie gab Anlass zur Bildung des »Maikäferbundes«, der anfangs den Zweck hatte alle kunstsinnigen Bonns zu gemütlicher Unterhaltung und zur Herausgabe eines Witzblattes »der Maikäfer« zu verbinden, später aber höhere Zwecke verfolgte. Ihm gehörten A. Kaufmann, A. Schloenbach, N. Becker, K. Simrock, E. Geibel, G. Kinkel u. a. an. 1851 folgte sie ihrem Gatten in die Verbannung nach London, wo sie Gesangs- und Klavierunterricht erteilte, ihre berühmten »acht Briefe an eine Freundin über Klavierunterricht« 1853 schrieb und dadurch zur Gründung eines neuen Heims tätig mitwirkte. Doch das englische Klima war ihr nicht zuträglich; unter dem Einflusse von Herzbeklemmungen stürzte sie sich am 15. November 1858 aus dem Fenster und starb infolge des Sturzes. In Gemeinschaft mit ihrem Gatten gab sie 1849 eine Sammlung lebensvoller und hochpoetischer

Digitized by Google

»Erzählungen« heraus, die selbst E. Höfer[1]), der sonst die Frauenliteratur sehr abfällig beurteilt, rühmt. Nach ihrem Tode erschien 1860 ihr Roman »Haus Ibeles in London«, ein Familienbild aus dem Flüchtlingsleben, das »von neuem ihr schönes Erzählungstalent bekundete«[2]). Eine der angesehensten Jugendschriftstellerinen ist *Thekla von Gumpert* (geb. 28. Juni 1810 zu Kalisch, gegenwärtig in Dresden), die Tochter eines Medizinalrates in Posen, Erzieherin der Fürstin Czartoryska geborenen Fürstin Radziwil, vermält mit dem Freunde F. Schuberts, Liszts, M. v. Schwinds und Feuchterslebens, dem Dichter F. A. F. von Schober. Ihre Erzählungen zeichnen sich durch lebensvolle Darstellung aus und sind stets dem Fassungsvermögen des Kindes und seinen Gemütsbedürfnissen angepasst. Am bekanntesten sind ihre alljährlich erscheinenden vortrefflichen Jugendalbum »Herzblättchens Zeitvertreib« für das zartere Jugendalter (seit 1856) und »Töchteralbum« für die reifere Jugend (seit 1855), in denen sie nachhaltig für die weibliche Bildung wirkt. Auch ihre Erzählungen »der kleine Vater und das Enkelkind« 1843 (ihr Erstlingswerk), die »Herzblättchen«, »die Badereise der Tante«, »Mutter Anne und ihr Gretchen« und »Mutter Anne und ihr Hänschen«, »der 3. August«, »mein erstes weisses Haar« u. v. a., sowie ihre »Erzählungen aus der Kinderwelt« 1847—49 und ihr »Familienbuch« (10 Bändchen) fanden wolverdienten Beifall[3]). Schon im Vaterhause verkehrte mit den bedeutendsten Männern wie Steffens, Raumer, von der Hagen, Holtei u. a. und wurde hiedurch zu ernstem Streben nach geistiger Ausbildung angeregt *Anna Kempe* (geb. 2. October 1810 zu Breslau), die Tochter des Rechtsanwaltes Meyer, die von dem genialen Mosewius in der Musik unterwiesen in der

---

[1]) E. Höfer L. G. 354.

[2]) Scherr II. 299 f. H. Kurz IV. 605*b* f. Dora d'Istria II. 96 f. J. G. Fischer »den deutschen Frauen« 1869. S. 88 ff. vgl. Ad. Strodtmann: »Gust. Kinkel« 1850.

[3]) H. Schwerdt: »Th. von G., ein biographisch-kritisches Denkmal« 1868. H. Kurz IV. 703*b*. »Illustr. Familienzeitung« 29. November 1880.

Digitized by Google

Folge 30 Jahre hindurch Vorsteherin der Singakademie in Breslau war. 1844 vermälte sie sich mit dem Artilleriehauptmanne Kempe, den sie jedoch schon nach sechs Jahren verlor. Erst später entschloss sie sich zur schriftstellerischen Tätigkeit um für eine auf Erkentnis des Wahren, Schönen und Edlen gerichtete höhere Bildung der Frauen zu wirken, ein Ziel, das sie auch als Mitglied des Curatoriums des von Amalia Thilo 1870 in Breslau gestifteten Damenlyceums verfolgte. Die 1864 in Breslau tagende Naturforscherversammlung ernannte sie zu ihrem Ehrenmitgliede. Ausser zahlreichen Feuilletons schrieb sie unter dem Pseudonym K. Parameny den Roman »Lebenswege« 1870, die Erzählung »aus der Perrückenzeit« 1876 und »Erinnerungen an Mosewius« 1858. Im gleichen Jahre ist geboren *Rosalie Koch* (geb. 1810, † 26. August 1880 in Jauer), die Verfasserin vieler Jugendschriften (besonders für heranwachsende Mädchen) mit gesunder sittlicher Basis, unter andern der sechs Erzählungen »Blumen und Perlen« 2. Aufl. 1869 mit Bildern von Luise Thalheim. Derselben Zeit gehören wol auch an *Minna Cohen* († 31. Dezember 1878 in New-Haven), die Gattin des Rabbiners Kleeberg, welche »Gedichte« 1878, »liebenswürdige sinnige Poesie, die aus einem warmen reinen Frauenherzen quillt«, und die Epen »Schach« und »Rabbi und Mönch« schrieb[1]); die beliebte *Malvine von Humbracht* (Luise Ernesti), derzeit in Strahlenbergerhof bei Frankfurt a. M. lebend, deren zahlreiche Romane und Erzählungen: »eine Partie nach den Eckfenstern« 1856, »unterwegs«, Reiseskizzen und Novellen 1859, »Geld und Talent« 1860, »Bilder und Skizzen aus dem Leben« 1862, »die Tochter des Spielers« 1862, »die Aristokratie und der Fabrikant« 1865, »aus alter und neuer Zeit« Novellen 1865, »unauflösliche Bande« 1869, »zwei Fürstinen«, »totes Kapital« 4 Bände 1870, »die Eremitin von St. Cloud« 1873, »ein kaiserlicher Wahlspruch« 5 Bände 1874, der spannende, gross angelegte Roman »die zwölfte Perle« 1880, meist

[1]) Westermanns Monatsh. September 1878 S. 595. Kayserling S. 243.

Digitized by Google

leider nicht viel mehr als Leihbibliothekenfutter sind; und *Amalie Struve*, die Tochter des Sprachlehrers Dusar, vermält mit dem dramatischen Dichter Gustaf Struve, die 1848 gleich ihrem Gatten wegen republikanischer Umtriebe verhaftet und bis 1849 gefangen gehalten wurde, worauf sich beide nach der Schweiz und von da über England nach Amerika wandten; hier starb die Dichterin im Februar 1862 in Staten-Island. Sie schrieb den Roman »die Zitherschlägerin«, 3 Bände »historischer Zeitbilder« 1850 und »Erinnerungen aus den badischen Freiheitskämpfen« 1850. Vom Geiste Herders durchdrungen, dessen erhabene Humanitätsidee sich in allen ihren Schriften wiederspiegelt, ist die gegenwärtig in Berlin lebende dichterisch reich begabte Tochter des jüdischen Kaufmannes Marcus und Cousine des Herausgebers der Zeitschrift »Europa« und Dichters J. K. A. Lewald *Fanny Lewald* (geb. 24. März 1811 in Königsberg), seit 1854 Gattin des Schriftstellers Ad. Stahr († 3. October 1876). Nachdem sie bereits 1828 zum Christentume übergetreten war, unternahm sie mit ihrem Vater Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien. Schon 1834 schrieb sie zur Unterhaltung ihrer kranken Schwester Märchen; aber erst 1841 betrat sie die schriftstellerische Laufbahn, auf der sie seitdem eine grosse Fruchtbarkeit entwickelt und hohen Ruhm eingeerntet hat. So ist sie unter den lebenden deutschen Schriftstellerinen eine der bedeutendsten geworden, ausgezeichnet durch Verstandesschärfe, feine Beobachtungsgabe, Geschmack, künstlerische Bildung und fast tadellosen Stil, ein klarer fester Geist, nirgends überspannt und krankhaft, »der vollste Gegensatz zu Ida Hahn-Hahn«[1]). Besondere Verdienste erwarb sie sich durch ihre eingehende Beschäftigung mit der Stellung des weiblichen Geschlechtes und durch praktische Ratschläge zur Erhöhung der Erwerbstätigkeit derselben. Eine Auswahl ihrer Schriften erschien unter dem Titel »gesammelte Werke« in 12 Bänden 1870 — 74. Ihre erste Novelle war »der Stellver-

[1]) H. Kurz IV. 759a ff.

Digitized by Google

treter« 1841; ihr folgten die kräftig geschriebenen, woldurchdachten Romane »Clementine« 1842, »Jenny« 1843 und eine »Lebensfrage« 1845, worin sie die Frage der Ehescheidung behandelt, der satirische Gegenroman gegen die Hahn »Diogena« 1847, das geistvolle »italienische Bilderbuch« 1847, die interessanten »Erinnerungen aus dem Jahre 1848«, der Roman »Prinz Louis Ferdinand« 1849, die Novelle »auf roter Erde« 1850, das Reisetagebuch »England und Schottland« 1852, reich an lebensvollen Schilderungen und scharfen Beobachtungen, die Romane »Wandlungen« 1853 und die »Kammerjungfer«, die »deutschen Lebensbilder« 1856, »meine Lebensgeschichte« 6 Bände 1860 f., die »ganz abgesehen von der reichen Fülle des tatsächlichen, was darin enthalten, im eminentesten Sinne des Wortes ein erziehliches Buch ist, insoferne die Verfasserin darin ihrem ganzen Geschlechte einen Spiegel vorhält, in den es bei allen Vorkommnissen des Lebens blicken und aus dem es lernen kann«, ferner »gesammelte Novellen« 1862, die »Osterbriefe für Frauen« 1863, der grosse Roman »von Geschlecht zu Geschlecht« 1865, ein vortreffliches Zeitbild, nach Inhalt und Form wol die vollendetste Arbeit der Dichterin, die Erzählung »die Dilettanten« 1866, das Tagebuch »Sommer und Winter am Gardasee« 1869, die Briefe »für und wider die Frauen« 1870, die Romane »die Erlöserin« 1873, »Benedikt« 1874 und »Benvenuto« 1875, die Novelle »Martina« (in Westermanns Monatsheften vom October 1876 an), die drei «neuen Novellen« 1877, gediegene Kunstwerke ebenso wie der Künstlerroman »Helmar« 1880, in welchem sie »das Heldentum einer Künstlernatur mit inniger Überzeugung, mit einer sittlichen Kraft und Wahrheit verherrlicht, wie es nur eine Dichterin und eine Dichterin wie sie zu tun vermag«[1]), und die Novelle »Vater und Sohn« 1881, endlich die schönen »römischen Briefe« in Westermanns Monatsheften 1878 und die vortrefflichen »Reisebriefe aus Deutschland, Italien und Frankreich 1877 f.«

[1]) Westerm. Monatsh. October 1880 S. 141 f.

Digitized by Google

1880[1]). Eine Tochter der schon erwähnten Elise Ph. Am. Freifrau von Hohenhausen ist *Elise Friderike Felicitas Freiin von Hohenhausen* (geb. 7. März 1812 zu Eschwege), die in Berlin mit vielen Berühmtheiten wie der Rahel, Fouqué, Chamisso, Heine, Helmine von Chézy und Amalie von Helvig, welche im Hause ihrer Eltern ein- und ausgiengen, in Verkehr trat. In Minden beteiligte sie sich an dem von ihrem Vater gegründeten »Sonntagsblatte«, für das sie Novellen, Skizzen und Übersetzungen lieferte. 1831 vermälte sie sich mit dem Oberregierungsrate Rüdiger, nach dessen Tode sie wieder ihren Geburtsnamen annahm und nach Berlin zog, wo sie noch heute lebt. Von hohem Interesse sind ihre Werke »Rousseau, Goethe und Byron, ein kritisch-literarischer Umriss vom ethischen und christlichen Standpunkte« 1847, »schöne Geister und schöne Seelen oder Denkmale der Freundschaft« und »berühmte Liebespaare« 1870 (neue Folge 1877), biographische Skizzen (darunter auch H. Heine und seine Liebe zu Friederike Robert), alle gut geschrieben und reich an interessantem Materiale. Recht gelungen ist ihre Übersetzung der »goldenen Legende« von Longfellow 1880 (einer Bearbeitung des »armen Heinrich« von Hartmann von der Aue). Ein Jahr jünger ist die pietistische *Eulalia Therese Merx* (geb. 7. November 1813 (oder 1815?) in Gröningen bei Halberstadt), die Tochter des Superintendenten J. G. Hoche, vermält mit dem Theologen und Rektor Merx in Bleichrode, die zuerst religiöse Gedichte »Psalterklänge« 1841, später christliche Novellen und Skizzen schrieb. Nach dem Tode ihres Gatten (1844) in bedrängte Verhältnisse geraten sah sie sich genötigt die Schriftstellerei auch als Erwerbsquelle zu benützen. Von Berlin zog sie 1865 zu ihrem Sohne, der Docent an der jenaer Universität war, nach Jena und folgte ihm später nach Tübingen, Giessen und 1875 nach Heidelberg, wo sie noch

[1]) Gottschall IV. 321 — 8. Kayserling S. 245 — 8. E. Hoefer 342 f. Dora d'Istria II. 101 — 5. Jenny Hirsch im »Bazar« vom 16. Februar 1874 S. 63. Über die »Reisebriefe« W. Goldbaum in der »deutschen Rundschau« 1880 S. 146 f. L. Salomon Nationalliteratur S. 274 ff.



Digitized by Google

gegenwärtig lebt. Ausser der Sammlung von Gedichten und Aufsätzen »Blätter aus dem Tagebuche einer Christin« 1847 und »Lebensskizzen« 1848 veröffentlichte sie die Novellen »Mutter und Sohn« 1846, »Cæcilie« 1852, »ein Seelengemälde« 1855, das ihre eigenen Seelenkämpfe zur Darstellung bringt, eine Novellensammlung »nicht nach der Schablone« 1868, die Romane »auf dem Lande« 1857 und »schlesische Gutsnachbarn« 1876 u. a. Alle ihre Schriften zeichnen sich durch ideale Lebensauffassung und eine wahrhaft klassische Sprache aus. Von genauer Kentnis des menschlichen Herzens zeugen die Dichtungen der in Königsberg lebenden *A. Franziska Gräfin Schwerin* (geb. 22. November 1813 zu Tilsit), die zahlreiche Romane und sonstige Dichtungen, unter andern »das Alphabet des Lebens« 1856 (4. Aufl. 1870), die Studien für Frauen »in einem Bildersaale« 1863, den Frühlingstraum am Ostseestrande »Jungfrau Viola« 1855, die Apotheose des Lebens »der Stunden Gottesgruss« 1859, die Romane »das Testament des Juden« 1852, »woher? wohin?« 1870 und »des Geistes Pilgerfahrt« 1874 schrieb[1]). Verwandt mit ihr sind *Agnes Gräfin Schwerin*, (geb. 22. Dezember 1815), die Verfasserin des »Gedankenmarktes in Bildern« 1855, der Romane und Erzählungen »16 Jahre« 1853, »echte Perlen gefunden im Meere des Lebens« 1854, »was ich den Vöglein abgelauscht« 1851 und »teuer erkauft« 1865 und des pietistischen christlichen Lebensbildes »Waffen des Lichtes« 1862[2]), und *Josephine Gräfin Schwerin* (geb. 1836), von der wir eine Novellensammlung »Janusbilder« 2 Bände 1875, die Romane »drei Jahre« 1876 und »am Scheidewege« 1880 (Lasalle und Helene)[3]), die Novellen »wie sie hassen und lieben« 1882 u. a. besitzen. Im lebhaften Verkehre mit den schwäbischen Dichtern stand *Emma Baronin von Suckow* geb. Gräfin von Pappenheim (Emma Niendorf) (geb. 1813 zu Pappenheim in Bayern), seit 1831 mit dem

[1]) Gottschall IV. 332. H. Kurz IV. 62*a*.
[2]) H. Kurz IV. 680*b*.
[3]) Neue freie Presse, Abendblatt vom 17. Jänner 1880.

Digitized by Google

württembergischen Obersten von Suckow († 1863) vermält, nach dessen Tode sie in Ulm, Ludwigsburg und Stuttgart lebte, vielfache Reisen durch Deutschland, Frankreich, England, Italien, Spanien und die Schweiz unternahm und auf denselben mit den nahmhaftesten Schriftstellern Deutschlands und des Auslandes bekannt wurde. Sie schilderte diese Reisen in mehren Werken, so in den »Wanderungen durch die interessantesten Gegenden der Schweiz und des Elsass« 1851, »aus dem heutigen Paris« 1854 und »aus London« 1855. Sie starb 7. April 1876 zu Rom. Bekunden ihre Reiseschriften ein feines und sicher beobachtendes Talent, so gehören ihre Erzählungen und Romane zu den besten Erzeugnissen der Frauenliteratur. Wir nennen die Skizzen »aus der Gegenwart« 1846, die »einfachen Geschichten« 1849, ihre »Erzählungen« 1853, »Liebesgabe« 1858, den Roman »über diesen Geschichten ist Gras gewachsen« 1863, die Novellen »befreite Herzen« 1863 und die »spanischen Liebesgeschichten« 1863. Auch schuf sie anmutige Gedichte und verfasste Biographien Lenaus (»Lenau in Schwaben« 1853), Just. Kerners, Schuberts u. a.[1]). Eine Schriftstellerin von Talent und Geist ist ferner die in Dresden lebende *Amalie Charlotte Elise Marianne Bölte* (geb. 6. October 1814 zu Rhena in Mecklenburg-Schwerin), die Tochter des Bürgermeisters in Rhena und Nichte der Schriftstellerin Fanny Tarnow, die auf ihre literarische Ausbildung Einfluss nahm. Einige Zeit Erzieherin wandte sie sich später in England dem Studium der englischen Sprache zu, übersetzte englische Romane und schuf gleichzeitig eigene Romane und Novellen, die in Zeitschriften veröffentlicht wurden. In Buchform erschienen »Erzählungen aus der Mappe einer Deutschen in London« 1848, »ein Visitenbuch eines deutschen Arztes in London« 1852, der Roman »das Forsthaus« 1855, die Novellensammlung »Männer und Frauen« 1854, der biographische Roman »Frau von Staël« 1859, die

[1]) Gottschall III. 272 (er rühmt an ihr vornehmlich »die treffende sinnige Darstellung von Land und Leuten, die liebenswürdige Wärme und scharfe Beobachtungsgabe«). H. Kurz IV. 696*b*.



Digitized by Google

Zeitbilder »Maria Antonia oder Dresden vor 100 Jahren« 1860, »Juliane von Krüdener und Kaiser Alexander« 1861, »Vittorio Alfieri und seine vierte Liebe« 1862 und »Franziska von Hohenheim« 1863, der kulturhistorische Roman »Winckelmann« 1862, das empfehlenswerte »Frauenbrevier« 1864, dem 1877 ein »neues Frauenbrevier« folgte, welches beherzigenswerte Winke für die verschiedenartigsten Verhältnisse des Frauenlebens gibt, die Romane »Prinzessin Wilhelmine von Preussen« 1868, »die Töchter des Obersten«, 1872, »Elisabeth oder die deutsche Jane Eyre« 1873 und »wohin führt es« 1874 u. a.[1]). Erst in vorgerückterem Alter trat mit ihren gediegenen schriftstellerischen Arbeiten hervor die in Mitau lebende *Johanna Conradi* (geb. 16. Juni 1814 in Sellgalln in Kurland), die Tochter eines Pastors, die eine männliche Erziehung erhielt, später Lehrerin und zuletzt Vorsteherin einer Töchterschule wurde. Eines grossen Beifalles erfreuten sich ihre »Lebensbilder aus der baltischen Heimat« 1861 und die Erzählung aus der Gegenwart Kurlands »Georg Stein oder Deutsche und Letten« 1864. Besonders in Westphalen geniesst eine hohe Beliebtheit *Maria Lenzen* geborene di Sebregondi (geb. 18. Dezember 1814 zu Dorstein in Westphalen), vermält mit dem Anwalte Lenzen in Elberfeld, in zweiter Ehe mit dem Domänenrate ten Brink zu Anholt in Westphalen, wo sie gegenwärtig lebt. Sie ist vornehmlich Novellistin; ausser einigen wenigen Romanen wie »die Bettler in Köln« 1843 und »Ciullo d'Alcano« 1847 veröffentlichte sie die Erzählung aus dem II. Jahrhunderte »Melete oder der Sieg des Glaubens« 1842, die Erzählung »Nekodas oder die Zerstörung Jerusalems« 1841, die Novellensammlungen »zwischen Ems und Wipper« 1872 und »aus der Heimat« 2 Bände 1877, die Novelle »der Prozess« 1873, die historischen Novellen

[1]) Gottschall IV. 328. H. Kurz IV. 666a. »Briefe an eine Freundin (A. Bölte) aus den Jahren 1844—53« von Varnhagen von Ense 1860. Ihre Beziehungen zu Moriz Hartmann schildert sie in »Moriz Hartmann im Exil« »Neue freie Presse«, Morgenblatt vom 23. September 1880. Sie versuchte sich auch im Drama mit dem vieraktigen Schauspiele »der Edelhof« 1865.

Digitized by Google

»Sunehild« 1879, die gesammelten Novellen »vor einem halben Jahrhundert« und »unter Sommerlaub und Winterschnee«, beide 1881 u. a. Zu den populärsten Romanschriftstellerinen gehört *Klara Mundt* (Luise Mühlbach) (geb. 5. Januar 1814 zu Neubrandenburg, † 26. September 1873 in Berlin), die Tochter des Oberbürgermeisters Müller, die durch fleissige Lektüre — ihre Lieblinge waren Heine, Gutzkow, Börne und Th. Mundt — und auf Reisen (nach der Schweiz und Italien) ihr poetisches Talent ausbildete. Sie versuchte sich zunächst in der Manier der jungdeutschen Schule und sandte ihre Versuche an Mundt; daraus entstand ein empfindsamer Briefwechsel, der 1839 zur ehelichen Verbindung führte. Seitdem lebte sie in Berlin, von wo sie grosse Reisen, sogar nach Aegypten unternahm. Ihre zahllosen Romane wurden ins englische übersetzt und namentlich in Amerika gern gelesen; sie sind aber meist seicht und blosses Futter für Leihbibliotheken und überschreiten nicht selten das künstlerische Mass und die sittlichen Schranken. Ihr erster Roman war »erste und letzte Liebe« 1838; ihm folgten 1839 die Erzählungen »Frauenschicksal«, 1840 2 Bände Novellen und Skizzen »Zugvögel«, zu denen sich 1845 zwei weitere Bände gesellten. Aus der grossen Masse der Romane heben wir nur hervor: »die Tochter einer Kaiserin« 1848, »König Heinrich VIII. und sein Hof« 1851, »Friedrich der Grosse und sein Hof« 4 Abtlgen. 1853 f., »Kaiser Josef II. und sein Hof« 1855 (3 Teile), »Königin Hortense« 1856, »Napoleon in Deutschland« 1858 f., »Erzherzog Johann und seine Zeit« 1859, »Kaiser Leopold II. und seine Zeit« 1860, »Kaiserin Josephine« 1861, »Franz Rakoczy« 1861, »Maria Theresia und der Pandurenoberst Trenck« 1861 f., »Prinz Eugen und seine Zeit« 1864, »der grosse Kurfürst und seine Zeit« 1865 f., »Deutschland in Sturm und Drang« 1866 f., »Marie Antoinette und ihr Sohn« 1867, »Kaiser Alexander und sein Hof« 1868, »Kaiser Ferdinand II. und seine Zeit« 1868—70, »von Solferino bis Königgrätz« 1869 f., »der dreissigjährige Krieg« 1873, »Kaiser Wilhelm und seine Zeitgenossen« 1873

Digitized by Google

und »von Königgrätz bis Chislehurst« 1873—75. Schliesslich nennen wir nur noch ihre Federzeichnungen auf den Reisen nach Italien und der Schweiz 1846 und 1864, ihre Reisebriefe aus Aegypten 1871 und den interessanten »Damenalmanach« 1870, der eine Reihe von Biographien berühmter Frauen und einen Essay über berühmte Frauen des griechischen Altertums enthält[1]). Die Mutter des beliebten Feuilletonisten und Journalisten Karl von Thaler *Anna Antonia von Thaler* (geb. 15. Dezember 1814 zu Brünn, † 5. November 1875 in Wien), die Tochter des Meierhofbesitzers Franz Ribas, vermälte mit dem Hofkonzipisten K. v. Thaler, mit dem sie nach Tirol übersiedelte, veröffentlichte 1850—52 ihre ersten Novellen und Gedichte in dortigen Wochenblättern. Später in Wien lebend zählte sie hier zu den geistig hervorragendsten Frauen und war namentlich für die von ihrem Sohne redigirten Blätter tätig. 1853 sammelte sie ihre Novellen, denen sie 1862 die Novelle »der moderne Vampyr«, 1867 die Novelle »der Herr mit dem Buche«, 1873 den Sensationsroman »ein seltsames Verhältnis« u. a. folgen liess. Ungedruckt sind noch unter anderm das erzählende Gedicht »Philippine Welser« und zwei Lustspiele. Eine rege literarische Tätigkeit entwickelte *Ida von Düringsfeld* (geb. 12. November 1815 zu Militsch in Schlesien, † 25. October 1876 in Stuttgart), die Tochter eines Offiziers, die namentlich mit einem grossen Sprachentalente begabt war. Schon mit 14 Jahren versuchte sie sich in Dichtungen, die in Th. Hells »Abendzeitung« abgedruckt wurden, mit 19 Jahren veröffentlichte sie unter dem Pseudonym Thekla die erste Sammlung »Gedichte« 1835. Nun zog sie mit ihrer Mutter nach Dresden, um sich hier in Sprachen und Musik auszubilden und machte hier die Bekanntschaft Tiedges und anderer Grössen unseres Schrifttums. 1845 vermälte sie sich mit dem Freiherrn Otto von Reinsberg, der sich als Linguist und Kulturhistoriker einen Namen erwarb. Mit diesem lebte sie in glücklichster Ehe teils

[1]) Gottschall IV. 175—7. H. Kurz IV. 665 ff. Dora d'Istria II. 118 f.

Digitized by Google

auf Reisen, teils auf den Gütern ihrer Mutter, benützte ihre Reisen zum Studium der Sprachen, Geschichte und Sitten der Völker und veröffentlichte als Frucht derselben naturgetreue Reiseskizzen. Seit 1859 lebte sie nach einander in Prag und Leipzig mit der Ausarbeitung wissenschaftlicher Werke beschäftigt. Auf einer neuerlichen Reise starb sie plötzlich in Stuttgart; ihr trostloser Gatte folgte ihr schon am nächsten Tage freiwillig durch Selbstmord in den Tod. Der ersten Gedichtsammlung liess sie 1851 und 1865 weitere Gedichte »für dich« und schon früher den Romanzenkranz »der Stern von Andalusien« 1836 folgen. Daran reihen sich die Romane »Schloss Goczun« 1841, »Skizzen aus der vornehmen Welt« 1842—45, »Margareta von Valois und ihre Zeit« 1847, »Antonio Foscarini« 1850, das sinnige Alpenmärchen »Amymone« 1853, die Geschichte aus Antwerpen »Hendrick« 1862, die Geschichte aus Ragusa »Milena« 1863, der soziale Roman »die Literaten« 1863, die Novellensammlung »Prismen« 1873 u. a., ferner eine Übersetzung czechischer Volkslieder »böhmische Rosen« 1851 und eine Übertragung italienischer Volkslieder »Lieder aus Toscana« 1855. Von ihren Prosaschriften verdienen besondere Beachtung: »Byrons Frauen« 1845, 80 Bände »Reiseskizzen« aus der Schweiz, Italien, Kärnten, Dalmatien und den Niederlanden und Meran 1850—68, das »Buch denkwürdiger Frauen« in »Lebens- und Zeitbildern« 1864, das »Hochzeitsbuch« 1871, in welchem sie gemeinschaftlich mit ihrem Gatten die Hochzeitsbräuche der christlichen Völker Europas zusammenstellte, die »ethnographischen Curiositäten« 1879, gleichfalls im Vereine mit ihrem Gatten geschrieben, in denen seltsame Cultur- und Volksbräuche in ungemein interessanter Weise vorgeführt werden, und das »vergleichende Sprichwörterlexikon aller germanischen und romanischen Mundarten« 1872 (in 230 Sprachen und Mundarten), endlich die Sammlung ethnographischer und kulturhistorischer Skizzen »Forzino« 1876. Sie schrieb auch in französischer Sprache. Der Wert ihrer Schriften ist ungleich: manche verdienen ob ihrer Gediegenheit das grösste Lob, andere

Digitized by Google

gemahnen an die Hahn-Hahn[1]). In Dresden lebt *Ida Frick*, die in ihren Romanen einen frischen burschikosen Ton anschlägt und durch Lebendigkeit und Darstellung fesselt; in ihrem Romane »Sybrecht Willms« 1843 behandelt sie eine Episode aus der dänischen Geschichte; in »Mohamed und seine Frauen« 1844 verteidigt sie die Polygamie. Trefflich sind auch die Romane »Coquetterie oder Kern und Schale« 1846, »die Totlebendigen« 1848 und »keine Politik« 1848, sowie ihre »Novellen« 1862[2]). Für die Frauenfrage wirkte sie in der Schrift »der Frauen Sklaventum und Freiheit«[3]). Noch nicht gesammelt sind die Gedichte und Novellen der Schwester des Dramatikers Hugo Wauer *Minna Wauer* (geb. 14. Februar 1815 zu Berlin, † 21. Juli 1866 ebenda im Choleralazarethe); sie wurden meist in Zeitschriften veröffentlicht; in Buchform erschien nur die Dichtung »der Tod der Makkabäer« 1854 und der Roman »die Jünger Börnes« 1846. Eine Hauptvertreterin des religiösen Romans war *Marie von Nathusius* (geb. 10. März 1817 zu Magdeburg, † 22. Dezember 1857 auf ihrer Besitzung Neinstedt bei Quedlinburg), die Tochter des Superintendenten Scheele, seit 1841 mit dem Gutsbesitzer und Dichter Ph. E. von Nathusius vermält, den sie auf grösseren Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich, Griechenland und die Türkei begleitete. In der Folge lebte sie in ländlicher Zurückgezogenheit der Erziehung ihrer Kinder und der Unterstützung der Armen und leitete mit ihrem Gatten das von ihm gegründete Knabenrettungs- und Bruderhaus in Neinstedt. Ihre »gesammelten Schriften« gab nach ihrem Tode ihr Gatte mit einem Lebensbilde der Dichterin in 15 Bänden 1859—69 und einem Supplementbande heraus, der hundert Lieder mit Pianobegleitung enthält. Den Inhalt dieser Ausgabe bilden teils sinnige Erzählungen

[1]) Gottschall III. 269. IV. 379—81. H. Kurz IV. 100 f. Dora d'Istria II. 99—101. »Frauenzeitung« 1877 S. 27 und 1876 S. 362. Ihre Briefe an Agnes Franz u. a. »in der Heimat, Briefe eines Halbjahrs« 1843 enthalten interessante Mitteilungen über viele Romantiker.

[2]) H. Kurz IV. 670*b*. Gottschall IV. 329.

[3]) Klemm VI. 362.

Digitized by Google

wie »das Tagebuch eines armen Fräuleins« 1853, »eines der reizendsten Charakterbilder unserer neuen Poesie«[1]), die Dorfgeschichte »Vater, Sohn und Enkel« 1857, »Langenstein und Boblingen«, »die alte Jungfer«, »Elisabeth« (5. Aufl. 1859), das Bild einer echten Ehe (in fünf Sprachen übersetzt), pietistisch aber in meisterhafter Darstellung, die frisch und humorvoll geschriebenen Geschichten von »Christfried und Julchen«, »die beiden Pfarrhäuser«, »der Vormund«, teils lyrische Gedichte, geistliche und weltliche Lieder, ferner »Familienskizzen«, »Rückerinnerungen aus dem Mädchenleben« 1855 und »ein Tagebuch einer Reise nach der Provence, Italien und der Schweiz«[2]). Eine sinnige Malerin und treffliche Jugendschriftstellerin, die das Kindervolk bereits mit zahlreichen Bilderbüchern und herzigen Gedichten beschenkt hat, ist *Luise Thalheim* (geb. 1. Mai 1817 zu Oels), die Tochter eines Gerichtsrates; von ihren Jugendschriften nennen wir die beliebten Bilderbücher »der Kindermund« und »Wisch-wasch Plaudertasch« und die Erzählungen für die weibliche Jugend »aus der Jugendzeit« 1875 und »Tageszeiten« 1875. Dürftige Verhältnisse veranlassten zu fleissiger literarischer Arbeit *Marie Luise von François* (geb. 27. Juni 1817 zu Herzberg, derzeit in Weissenfels), die Tochter des Majors F. v. François, welche durch ihren treulosen leichtsinnigen Vormund um ihr ganzes Vermögen kam. Ihre erste Leistung war die im cottaschen »Morgenblatte« erschienene Novelle »der Erbe von Saldeck«, welcher in demselben und in andern Blättern viele treffliche Erzählungen folgten. 1871 trat sie mit dem bedeutenden Romane »die letzte Reckenburgerin« hervor, der ihren literarischen Ruhm begründete und den G. Freytag für eine Musterschöpfung erklärte; gleich bedeutend sind die Romane »Frau Erdmuthens Zwillingssöhne« 1873, »Stufenjahre eines Glücklichen« 1878 und der »Katzenjunker« 1880. Ihre Erzählungen bilden mehre Sammlungen: »ausgewählte Novellen«

[1]) H. Kurz IV. 680*a* f.

[2]) »Lebensbild der heimgegangenen M. Nathusius geb. Scheele« (ohne Namen des Verfassers) 1877. Gottschall IV. 310. »Frauenzeitung« 1876 S. 361.

Digitized by Google

2 Bände 1867, »Erzählungen« 1871, »Hellstedt und andere Erzählungen« 3 Bände 1874[1]). Ende 1881 veröffentlichte sie das höchst originelle Lustspiel »der Posten der Frau«, das 1757 spielt und in welchem der »alte Fritz« auftritt. In Berlin lebt die geistvolle *Jeanne Marie von Gayette-Georgens* (geb. 11. October 1817 zu Kolberg), die Tochter eines Offiziers, die ihre Jugendzeit in einer epischen Dichtung »Oceana« vier Stufen einer Dichterin in vier Gesängen 1871 geschildert hat. In Breslau, wohin ihre Eltern übersiedelten, bewegte sie sich in den besten Kreisen und studirte sie angelegentlichst die Frauen und Erziehungsfrage um die Resultate ihrer Studien in Romanen und sonstigen Schriften zur Darstellung zu bringen. Wiederholte Reisen trugen zur Erweiterung ihrer Erfahrungen bei. In der Folge vermälte sie sich mit Dr. Jan Daniel Georgens[2]), mit dem sie 1856 eine Heil- und Erziehungsanstalt für geistesschwache Kinder bei Wien gründete und bis 1865 leitete. Daneben gab sie eine pædagogische Zeitschrift »die Arbeiter auf dem praktischen Erziehungsfelde der Gegenwart« 1856—63 heraus und gründete 1867 das Journal »die Frauenarbeit«. Nachdem sie vorübergehend in der Schweiz und in Nürnberg gelebt, siedelte sie nach Berlin über, wo sie auch gegenwärtig ihren Wohnsitz hat. Hier hielt sie Vorlesungen über »die Frauen in Erwerb und Beruf«, gründete eine literarische Gesellschaft und mit ihrem Gatten und G. Karpeles als Organ derselben die Zeitschrift »auf der Höhe« und 1878 die Monatsschrift »der Jugend Spiel und Arbeit«. Ihre »Gedichte« erschienen 1850. Von ihren novellistischen Arbeiten und Romanen seien genannt die Novellen »Vincenza« 1847, »Edith« 1853, die historischen Romane »Luigia Sanfelice oder die Revolution in Neapel« 1850 und »Jakobaea von Holland« 1860, die sozialpædagogischen Cartons

[1]) Gottschall IV. 349 f. vgl. die Einleitung zu ihren beiden neuesten Novellen »Phosphorus Hollunder« und »zu Füssen des Monarchen« Collection Spemann Serie I, Bd. 1. 1881.

[2]) Mit diesem gemeinschaftlich gab sie die gediegenen »Schulen der weiblichen Handarbeit« 2. Aufl. 1877, ein für die Frauenwelt fast unentbehrliches Werk, und das »illustrirte allgemeine Familienspielbuch« 1881 heraus.

Digitized by Google

»Maximus Casus, der Oberlehrer von Druntenheim« 1868 und der kritisch-satirische Roman »grosse Jagd« 1877, von ihren wissenschaftlichen Arbeiten »Geist des Schönen in Kunst und Leben« 1869, »die Frauen in Erwerb und Beruf« 1872 und »die Fortschrittspædagogen und die Frauenemanzipation« 1875; leider sind ihre geistreichen Schriften meist zu flüchtig hingeworfen [1]). Im selben Jahre ist geboren die weitgerühmte und weitbeliebte *Ottilie Wildermuth* (geb. 22. Februar 1817 zu Rottenburg am Neckar, † 12. Juli 1877 in Tübingen), die Tochter des Kriminalrates Rooschütz, die ihre Jugend in Marbach verlebte, unermüdlich an ihrer geistigen Ausbildung arbeitend. 1843 vermälte sie sich mit dem Gymnasialprofessor Dr. F. Wildermuth in Tübingen. Von ihm angeregt schrieb sie ihre erste Novelle »eine alte Jungfer« 1847, die beifällig aufgenommen ward; ihr folgten zahlreiche andere, mit denen sie wie mit ihren sonstigen Schriften nach echter Frauenart veredelnd auf Geist und Gemüt wirkte. Wir heben hervor die »Bilder und Geschichten aus dem schwäbischen Leben« 1852, denen »neue Bilder und Geschichten aus Schwaben« 1854 folgten (vereinigt 1865), das Lebensbild »Olympia Morata« 1854, Erzählungen »aus dem Frauenleben« (5. Aufl. 1865), die mit vielen andern in der Gesamtausgabe ihrer Werke von 1862 (8 Bände) enthalten sind. In den folgenden Jahren reihten sich an die genannten weitere Erzählungen (»Erzählungen« 1866, »Perlen aus dem Sande« 1867, »im Tageslicht«, »zur Dämmerstunde« u. a.), Dichtungen 1863 und seit 1859 eine Menge von Jugend- und Kinderschriften an (»aus dem Kinderleben«, »von Berg und Tal« 1876, »aus Schloss und Hütte«, »aus Nord und Süd« 1874 und der von ihren Töchtern weitergeführte »Jugendgarten«, ein reiches Sammelwerk bildender und anregender Geschichten

[1]) H. Kurz IV. 61*b*. Mit Herm. Kletke gab sie 1871 ein »Frauenalbum« heraus, eine Reihe von Charakterbildern aus alter und neuer Zeit, darunter Rahel, Kar. Neuberin, E. Kulmann u. a. 1856 ernannte sie die kais. leopoldinisch-karolinische deutsche Akademie der Naturforscher wegen ihrer Verdienste um die Förderung der heilpædagogischen Wissenschaft insbesondere im Fache der Idiotenerziehung zu ihrem Mitgliede.

Digitized by Google

u. v. a., fast in alle lebenden Sprachen übersetzt, Volksausgabe in 16 Bändchen 1880). Die Hauptfaktoren ihres Talentes waren Poesie, Humor und Frömmigkeit[1]). Ihre Gedichte »mein Liederbuch« 1877 und Erzählungen aus ihrem Nachlasse »beim Lampenlicht« 1879 gab ihre Tochter *Agnes Willms* heraus, die das Talent ihrer trefflichen Mutter geerbt hat und unter anderm in den »deutschen Volks- und Jugendschriften« (Nördlingen, Beck) die Geschichte aus Holstein »des Marschbauern Tochter« 1876 und eine Sammlung Erzählungen »Männersünden an Frauenherzen« 1880 veröffentlichte. Mit O. Wildermuth und E. Polko schrieb gemeinsam »Erzählungen für den Sylvesterabend« 1860 *Luise Esche*, die Verfasserin der anmutigen Federzeichnungen »aus der Frauen- und Märchenwelt« 1859 und der Erzählungen »Margarete« 1865, »Heiderose« 1864 und »eines Stammes« 1874, die auch »Gelegenheitsgedichte« 1865 edirte. Ein liebenswürdiges Erzählertalent besitzt *Charlotte Cosel* (Adelheid von Auer) (geb. 1818), die Tochter des 1876 verstorbenen Generals Cosel, die 1856 mit ihrer ersten Novelle »Sonnenaufgang und Sonnenuntergang« in der »kölnischen Zeitung« an die Öffentlichkeit trat und seitdem reiche Beiträge für die gelesensten Zeitungen und Zeitschriften (»Gartenlaube«, »über Land und Meer« u. a.) lieferte. Seit 1868 ist sie ständige Mitarbeiterin des »Salon«. In Buchform erschienen von ihr mehre Bände »Novellen« 1858—75, 3 Bände »gesammelter Erzählungen« 1874 und die Romane »Fusstapfen im Sande« 1868, »Stahl auf Stein« 1873, »80 Stufen hoch« 1873, »modern« 1878, »aufgelöste Dissonanzen«, »das Herz auf dem rechten Fleck« und die Novellensammlung »in der letzten Stunde«, alle drei 1879, Werke, welche originelle Konzeption, meisterhafte Charakterschilderung, warme Empfindung und hohen sittlichen Ernst bekunden. Dasselbe gilt von ihrem jüngsten Romane »Luftschlösser« in der »deutschen Romanzeitung« 1882. Die Dichterin lebt jetzt in Schwedt a. d. Oder[2]). In Weimar lebt *Amalie Freiin von*

[1]) Emma Vely in Ü. L. u. M. 1877 S. 965 ff. Gottschall IV. 318. H. Kurz IV. 695a. »Frauenzeitung« 1877 S. 235.

[2]) L. Salomon Nationalliteratur S. 475: »die mit vieler Kentnis und sicherem Urteil die sozialen Schäden des höheren Beamtenstandes darlegende A. von Auer«.

Digitized by Google

*Donop* geb. Weber (Amalia v. Clausberg) (geb. 2. October 1818 in Weimar), seit 1838 mit dem Oberstlieutenant Freiherrn H. von Donop vermält, die Verfasserin der Romane »Schloss Bucha« 1853, »Chrysalion« 1854, »nach Jahren« 1855, »ein dunkler Faden« 1857 und »Kampf bringt Frieden« 1858 und des Lebensbildes »still und bewegt« 1866. Eine ausgeprägt freiheitliche Tendenz verfolgen die Schriften der feurigen *Luise Otto-Peters* (geb. 26. März 1819 zu Meissen in Sachsen) (Otto Stern), der Tochter eines Juristen, die körperlich schwächlich geistig sich rasch entfaltete. Die Julirevolution von 1830 begeisterte sie zu ihren ersten Gedichten; 1843 veröffentlichte sie ihren ersten Roman, 1847 ihre »Lieder eines deutschen Mädchens«, die Alfred Meissner »ein Schwert in Rosen« nannte. Im Jahre des Freiheitssturmes 1848 sang sie Freiheitshymnen, 1849—52 gab sie im demokratischen Sinne eine »Frauenzeitung für höhere weibliche Interessen« heraus, machte sich aber durch ihre Umsturzideen misliebig und wurde wiederholt gemassregelt. Infolge dessen verstummte ihre politische Muse, und sie wandte sich nun dem Tendenzromane zu. 1858 vermälte sie sich mit dem gleichgesinnten Dichter A. Peters († 1864), mit welchem sie sich im Zellengefängnisse in Bruchsal verlobt hatte. Beide gründeten die demokratische »mitteldeutsche Volkszeitung«, die sie bis 1864 gemeinsam fortführten. 1855 stiftete Luise Otto den allgemeinen deutschen Frauenverein[1]) und übernahm die Redaktion des Organes dieses Vereines »neue Bahnen«, die sie noch heute leitet. Sie wohnt gegenwärtig in Reudnitz bei Leipzig. Von ihrer reichen schriftstellerischen Tätigkeit zeugen ausser den genannten »Liedern eines deutschen Mädchens«, in denen sie wie in den Liedern »westwärts« 1849 für die Freiheit der Völker erglüht, ihre Romane, die eine ähnliche Tendenz verfolgen, und ihre prosaischen Schriften, in welchen sie vor

[1]) »Gartenlaube« 1871 S. 817 f.: »die Frauenbewegung in Deutschland« (Auguste Schmidt und Luise Otto-Peters, die beiden Vorsteherinen des deutschen Frauenvereines). »Illustr. Frauenzeitung« vom 14. Februar 1881 S. 56 f.

Digitized by Google

allem für die Frauenemanzipation eintritt. In ihnen bekundet sie auch zum Teile ihren feinen Kunstsinn, welcher auch ihren Kunstkritiken in der »mitteldeutschen Volkszeitung« zu hohem Ansehen verholfen hat. Wir nennen die Romane »Ludwig der Kellner« 1843 und seine Fortsetzung »Kathinka« 1844, »die Freunde« 1845, »Schloss und Fabrik« 1846, »römisch und deutsch« 1847 und »Nürnberg« 1860, in welchem die Verfasserin ein treues Bild des deutschen Lebens im XV. Jahrhunderte entwirft und die bedeutendsten Männer der Zeit wie Kaiser Max, A. Dürer, P. Vischer u. a. glücklich charakterisirt, die Novellen »Mädchenbilder aus der Gegenwart« 1864, die Romane »drei verhängnisvolle Jahre« 1867, »die Idealisten« 1867 und »neue Bahnen«, die »Privatgeschichten der Weltgeschichte« 6 Bände 1868—72, deren zweiter Band die »Geschichte merkwürdiger und geheimnisvoller Frauen« bildet, während der vierte einflussreiche Frauen aus dem Volke behandelt, die Zeitromane »deutsche Wunden« 1872 und »Rom in Deutschland« 1873, die Erzählung »ein bedenkliches Geheimnis« 1875, ferner »Gedichte« 1868, die beiden Operntexte »die Nibelungen« 1852 und »Theodor Körner« (Musik von W. Weissheimer) 1867 und die Prosaschriften »die Kunst und unsere Zeit« 1852, »die Mission der Kunst mit besonderer Rücksicht auf die Gegenwart« 1854, »der Genius der Menschheit, Frauenwirken im Dienste der Humanität« 1869, »der Genius des Hauses« 1869 (der vierte Band der Bibliothek ausgewählter Originalwerke zur Bildung und Belehrung für die deutsche Frauenwelt) und »der Genius der Natur, Harmonien der Natur zu dem Frauenleben der Gegenwart« 1870. »Eine tüchtige Gesinnung, wie sie Luise Otto stets bewährte, muss für manche Unklarheit des Gedankens und manche Inkorrektheit der Form entschädigen«[1]). Eine treue Gattin, die mit ihrem Gemal, dem ungarisch-deutschen Schriftsteller F. A. Pulszky Edlen von Lebócz und Czelfálva alle Schicksale, selbst das Exil teilte und ihn auch in seinen

[1]) Gottschall III. 271 f. IV. 330. H. Kurz IV. 61a. L. Salomon Nationalliteratur S. 279.

Digitized by Google

literarischen Arbeiten unterstützte, war *Therese Pulszky* (geb. 1819 zu Wien, † 4. September 1848 zu Pest[1]), die Tochter eines Banquiers; sie schrieb »Sagen und Legenden aus Ungarn« 1851 und Memoiren (»aus dem Tagebuche einer ungarischen Dame mit einer historischen Einleitung« 1850). Erst in späteren Jahren verwertete ihr schon frühzeitig hervortretendes poetisches Talent auch für die Öffentlichkeit die in Kiel lebende *Johanna Antonia Broekel* (A. Brook) (geb. 1820 zu Tondern in Schleswig), die Tochter eines Rechtsanwaltes, die früh verwaist von 1844 — 75 ein von ihr gegründetes Pensions- und Lehrinstitut für Töchter in Kiel leitete. Ausser Gedichten »Blätter und Blättchen gefunden in guten und bösen Tagen« 1868 veröffentlichte sie die Novelle »schutzlos, aber nicht hilflos« 1863, das Lebensbild »Nanna« 1868 und die Romane »das Schloss in den Ardennen« 1869, »auf dem Ozean des Lebens« 1874 und »Vormund und Mündel« 4 Bände 1877. In demselben Jahre wie sie ist geboren die »Wiedererweckerin unserer alten toten Poesie«, wie sie K. Simrock nannte, Frau *Marie Hanstein* (geb. 1. October 1820, † 7. Januar 1882 in Berlin) welche uns mit ihren sinnigen Märchen, Novellen und Gedichten, wie der »Aslaug-Saga«, dem »goldenen Buche«, der »nordischen Mythologie in Gesängen«, und »König Dietrich und Königin Gotelind« 1882 (im Stabreim) in die altgermanische Vorzeit zurückführt. Sie hat sich auch als Malerin (Bilder zur germanischen Mythologie) hervorgetan. *Marie Pinder* geborene Jachmann (Marino) (geb. 20. Januar 1821 zu Danzig, gegenwärtig als Witwe auf ihrem Gute Jaczombkowitz in Schlesien lebend) schrieb die Erzählung »St. Florians Rache« 1858 und »Novellen« 1861. »Echt historischen Sinn bei ungekünstelter schlichter Darstellung, unleugbare Grösse der Auffassung und Charakterzeichnung«[2]) rühmt Gottschall an den Werken der trefflichen Vertreterin des historischen Romans *Luisa Mary Gräfin von Robiano* (geb. 27. Januar 1821 zu

[1]) Als sie um die Begnadigung ihres Gatten zu erwirken nach der ungarischen Hauptstadt kam, wurde sie zugleich mit ihrer Tochter von der Cholera befallen und erlag der tückischen Krankheit.

[2]) Gottschall IV. 216.

Digitized by Google

Newcastle upon Tyne in England, derzeit in Bietigheim a. d. Enz), der Tochter des Hannoveraners H. v. Köppen, der sich in den Befreiungskriegen nach England geflüchtet hatte und dort Buchhalter, später Schiffsmäkler geworden war. Nach dem Tode der Eltern kam die Tochter zuerst nach Wandsbeck zu einem verwandten Kaufherrn, bei dem sie erzogen wurde. In der Folge wirkte sie als Lehrerin der englischen Sprache am Katharinenstifte in Stuttgart. 1848 vermälte sie sich mit dem Grafen Robiano; doch wurde die Ehe bald getrennt, worauf sie eine zeitlang als Erzieherin wirkte. Der Beifall, den ihre Erstlingsarbeit »der Jesuit oder eine gemischte Ehe« 1861 fand — sie entwirft darin ein treues Bild ihres häuslichen Lebens —, veranlasste sie die schriftstellerische Laufbahn zu verfolgen. Sie wandte sich nun mit allem Ernste dem Studium der Geschichte zu und verstand es interessante Stoffe aus derselben in das Gewand der Poesie zu kleiden. Dies beweisen unter anderen ihre gediegenen Romane »Anna Boleyn« 1867, »Alexander Mentschikoff« 1868, »Gustaf Wasa« 1868, »Robert Bruce oder die Helden von Bannockburn« (aus dem schottischen Freiheitskriege von 1316—19, 5 Bände) 1870, »die Rose von Heidelberg« (aus dem Pfälzerkriege 1689-93) 1873, »Lady Jane Gray und ihre Zeit« 1873 und »Ebba Brahe« (die Jugendliebe Gustaf Adolfs schildernd, mit psychologisch feiner Zeichnung der Charaktere) 1877. Gleichaltrig ist die hochgebildete *Esperance Schwarz* (Elpis Melena) (geb. 8. November 1821 zu Hertfort in England, jetzt auf Kreta lebend), die Tochter des hamburger Banquiers Brandt, erzogen in Genf und Rom; nachdem ihr erster Gatte durch Selbstmord gestorben, vermälte sie sich 1844 in zweiter Ehe mit dem Consuln Banquier Schwarz in Rom, mit dem sie Griechenland, die Türkei, Kleinasien und Aegypten bereiste. Nach der Trennung dieser Ehe lebte sie in Rom als Schriftstellerin. Sie schilderte ihre Reisen in höchst anziehenden Werken: »hundert und ein Tag auf meinem Pferde und ein Ausflug nach der Insel Maddalena« 1860, »Blick auf Calabrien und die liparischen Inseln im Jahre 1860« 1861, »die Insel Kreta unter der ottomanischen Verwal-

Digitized by Google

tung« 1867 und »von Rom nach Kreta« 1870 — die kränkelnde Frau weilt seit längerer Zeit auf der Insel, deren mildes Klima schon Hippokrates Kranken empfohlen —. Von Interesse für die Zeitgeschichte sind ihre Mitteilungen über Garibaldi (»Garibaldi in Varignano« 1862 und »auf Caprera« 1864), den sie wiederholt besuchte und nach der Schlacht bei Aspromonte pflegte und dessen Denkwürdigkeiten sie 1861 verdeutschte. Eine Frucht ihres Aufenthaltes auf Kreta ist auch die Sammlung kretensischer Volkslieder, Sagen und Sprüche »die Kretabiene« 1875. Zu diesen Werken gesellen sich endlich erzählende Dichtungen wie die anziehende Novelle »der junge Stelzentänzer« 1865 (eine Episode aus einer Reise durch die westlichen Pyrenæen) und die humanitäre Novelle »Gemme oder Tugend und Laster« 1878[1]). Ein Jahr jünger war *Bertha Antoinette Meyer* (Bertha Werder) (geb. 31. August 1822 zu Billwärder a. d. Elbe, † 14. Juni 1856 in Hannover), die Tochter des hamburger Fabriksbesitzers Meyer, mit dem sie lange Zeit in Lissabon, später in Hannover lebte. Nach dem Tode des Vaters (1842) wurde sie Erzieherin in England, erblindete aber 1854. Sie veröffentlichte unter anderm die Romane »altes Lieben, neues Hoffen« 1846 und »der Erbe von Killmanor« 1850 und morgenländische Märchen »Traumfahrt in das Land des Aufgangs« 1851. Einige hübsche Romane schrieb ferner *Emilie von Ingersleben* (Emmy von Rothenfels) (geb. 22. Dezember 1822 in Katomirz in Westpreussen, † 15. November 1871 in Florenz), die früh verwaiste Tochter des Barons von Loga, seit 1841 Gattin des Hauptmannes von Ingersleben, mit dem sie in den verschiedensten Städten Deutschlands lebte. In Münster trat sie mit Levin Schücking und Gisbert von Vincke in geistigen Verkehr. Ihre Kränklichkeit nötigte sie wiederholt nach Italien zu gehen, wo sie auch starb. Wir nennen die Romane »Constante« 1860, »Schloss Ellersheim oder ein Frauenherz« 1861, »ein Roman in Norderney« 1863, »an der Weichsel« 1865, »Heideblume« 1868 und »Eleonore« 1871.

[1]) H. Kurz IV. 885[a]. Dora d'Istria II. 135 f.



Digitized by Google

Um diese Zeit dürfte ferner geboren sein *Valeska Voigtel-Bolgiani* (Arthur Stahl) († 2. October 1876 in Mailand), die Tochter eines preussischen Stabsoffiziers, die ihre Jugend in Westphalen verlebte und sich dann mit dem Juristen Voigtel in Magdeburg vermälte. Als dieser in der Eigenschaft eines Abgeordneten in Berlin weilte, trat seine Gattin hier in Verkehr mit hervorragenden Männern und Frauen der Spreestadt. Nach seinem Tode (1868) lebte die Witwe meist auf ihrer Villa Isola bella am Lago maggiore mit der Übersetzung ihrer Schriften ins italienische beschäftigt. Durch die Zeitschrift »über Land und Meer« in die Literatur eingeführt wurde sie durch die Anerkennung, die ihre Hervorbringungen fanden, zu eifrigem Schaffen angeregt. 1863 erschien ihr Roman »ein Prinz von Gottes Gnaden«; ihm folgten »ein weiblicher Arzt« und die Novelle »böhmische Musikanten« 1863, »Novellen und Skizzen« 1867, das Heldengedicht von Longos »Daphnis und Chloë«, der historische Roman »die Tochter der Alhambra« 1869, »historische Bilder aus der alten Welt« 1870 und das gediegene, höchst anschauliche und tief gefasste Familiengemälde »aus guter alter Zeit« 1873. An ihren Werken rühmt Gottschall den Hellenismus, die schöne Sinnlichkeit, die »ein fremder Tropfen im Blute der deutschen Frauenliteratur« sei[1]). Früchte ihrer Reisen sind die »Reiseblätter aus Spanien« 2. Aufl. 1868, die Reiseblätter aus Aegypten, das sie 1868 besucht hatte, »im Lande der Pharaonen« 1870 und »Isola bella« 1876, eine herrliche Schilderung ihres Witwensitzes am Lago maggiore. Einen hervorragenden Anteil an den Bestrebungen einer vernünftigen Frauenemanzipation nahm *Luise Büchner* (geb. 12. Juni 1823 in Darmstadt, † 28. November 1877 ebenda), die Tochter des Obermedizinalrates E. Büchner und Schwester der Dichter Georg und Alexander Büchner, die eine Reihe von Jahren in ihrem Hause vor einem Kreise von Damen während des Winters geschichtliche Vorträge hielt; daraus entwickelte

[1]) Gottschall IV. 215 f. E. Hoefer L.-G. 385 rühmt besonders ihre »ganz vortrefflichen, geist- und verständnisvollen« Reiseschilderungen aus Spanien.

Digitized by Google

sich 1870 ein Damenlyceum, an dem sie bis in die letzten Jahre ihres Lebens wirkte. Später wurde sie Vicepræsidentin des Alicefrauenvereines in Darmstadt und 1869 Ehrenpræsidentin der berliner Frauenkonferenz und seitdem Mitherausgeberin des »Frauenanwaltes«. Ihre Bestrebungen vertrat sie in ihren gediegenen Schriften, die alle von einer gesunden Anschauung zeugen: »die Frauen und ihr Beruf« 1850 (4. Aufl. 1872), »praktische Versuche zur Lösung der Frauenfrage« 1869, »über weibliche Berufsarten« 1872 und »die Frau«, hinterlassene Aufsätze, Abhandlungen und Berichte zur Frauenfrage 1879. Ihrer Wirksamkeit als Lehrerin der Geschichte entwuchs die »deutsche Geschichte von 1815—70 für Damen«, gewandt und geschickt bearbeitet. Sie gab ferner die Anthologie »Dichterstimmen aus Heimat und Fremde« für Frauen und Jungfrauen ausgewählt, eine Sammlung deutscher, französischer und englischer Gedichte 1859 (neueste Aufl. 1879), eigene Gedichte »Frauenherz« 1862 (neueste Aufl. 1876), Erzählungen aus Heimat und Fremde »aus dem Leben« 1861, das hübsche erzählende Gedicht »Klara Dettin« 1874, dessen Heldin eine edle Augsburgerin ist, die im XV. Jahrhunderte Gattin Friedrich des Siegreichen von der Pfalz wurde, und den Roman »das Schloss zu Wimmis« 1864 heraus. Ihre erfolgreiche Wirksamkeit für die Bildung der Frauen hatte zur Folge, dass 1873 das preussische Cultusministerium ihr Gutachten bei der Reform der höhern Töchterschulen einholte. Im gleichen Jahre ist geboren *Emma Wackerhagen* (geb. 1823 bei Hannover, gegenwärtig in Hannover lebend), eine fein angelegte Natur, die ausser Übersetzungen aus dem englischen ansprechende Erzählungen wie »ein Stückchen aus dem Herzen« 1865, »Heimkehr« 1867, »aus Jugendtagen« 1870 im halleschen Volksblatte für Stadt und Land und die weiblich zarten Erzählungen »Vittoria Colonna« und »auf den Wellen« 1868 in Buchform veröffentlichte. Eine Hauptvertreterin der Märchendichtung ist *Amalie Linz* (Amélie Godin) geborene Speyer (geb. 22. November 1824 zu Bamberg), im Kreise bedeutender Menschen vorteilhaft ausgebildet, gegen-



Digitized by Google

wärtig als Witwe nach dem preussischen Oberstlieutenant Linz in München als Dichterin und Mitarbeiterin der Zeitschriften »Gartenlaube«, »Westermanns Monatshefte« u. a. tätig. Ihr Talent für wollautende Versbildung zeigt sich besonders in der Sage aus dem Rheinlande »der Magdborn« 1864, welcher »Märchen aus Feld und Wiese« 1858 und 1860, der Roman »eine Katastrophe und ihre Folgen« 1862 und »historische Novellen« 1863 vorausgiengen und »neue Märchen« 1869, der Roman »Wally« 1871, die Dichtung »auch aus grosser Zeit«, Schelmenstücklein unserer Helden in schöne Reime gebracht 1873, die Erzählungen »Frauen- Liebe und Leben« 1876 (5 Bände), die Novelle »eine schwarze Kugel« 1877, die warm geschriebene Biographie der französischen Dichterin und Künstlerin Marceline Desbordes - Valmore in »Westermanns Monatsheften« 1877 (Mai - Juni), die Sammlung von »Märchen aus dem Volks- und Dichtermunde« 1879 und die ansprechenden Bilder aus dem Eheleben »Sturm und Frieden« 1880 und die neuen Novellen »Schicksale« 1882 folgten[1]). »Geistreich, . . . . . mit gesunder Lebensauffassung, doch ohne künstlerischen Aufbau der Handlung«[2]) schreibt *Amalie Ehrengarte Sophie Wilhelmine Emmy Baronin von Dincklage* (geb. 13. März 1825 auf dem Rittergute Campe bei Osnabrück, derzeit in Lingen a. d. Ems), die seit 1852 in Bückeburg mit V. Strauss, Elise von Hohenhausen und Elise Polko in Verkehr trat. Dieser Verkehr veranlasste sie zu ihrem ersten novellistischen Versuche »das alte Liebespaar« 1857. Durch den Erfolg desselben ermuntert liess sie schon im nächsten Jahre den Roman »hochgeboren« folgen. Weitere Förderung verdankt sie J. Rodenberg, sowie ihren Reisen durch Deutschland, Österreich, Ungarn, Italien und Nordamerika (1880 f.) Seit 1866 ist sie Mitglied des hochadeligen freiweltlichen Damenstiftes zu Börstel bei Osnabrück. Ausser den genannten Schriften veröffentlichte sie »neue

[1]) »Über Land und Meer« 1877 S. 918: »im Salon A. Godins«.
[2]) Gottschall IV. 333 und 348.

Digitized by Google

Novellen« 1870, »Geschichten aus dem Emslande« 1872 f., »Heimatsgeschichten« 1873, die Erzählungen »Kinder des Südens« 1873, »Ermelandbilder« 1874, die Novellen »im Scirocco« 1877 und »in toter Hand« 1878 und die Romane »tolle Geschichten« 1870, »Sara« 1871, »durch die Zeitung« 1871, »die fünfte Frau« 1873 und »im Tramontan«, eine lebendige Sittenschilderung der modernen Gesellschaft in Rom 1881 (in der »Romanbibliothek«); auch übersetzte sie einzelnes aus dem englischen [1]). Eine fleissige Übersetzerin und Originalschriftstellerin ist die jetzt in Dresden lebende *Claire von Glümer* (geb. 18. October 1825 zu Blankenburg am Harze), die Tochter K. Weddos von Glümer, der als politischer Flüchtling in der Schweiz und Frankreich lebte, und der Schriftstellerin Charlotte von Glümer (G. Tolstoy † 1841, Verfasserin der Erfahrungen und Winke »Muttersorge und Mutterglück« 1836, der Romane »die graue Nonne an Clemences Grabe« und »die Fehde der Gegenkönige« 1832 und anderer Schriften), nach deren Tode die Waise zu ihrem Grossvater nach Wolfenbüttel kam. In der Folge wurde sie Erzieherin in Hannover und beschäftigte sich mit Übertragungen aus fremden Literaturen und mit der Dichtung von Novellen, lieferte auch die Parlamentsberichte für die magdeburger Zeitung. 1851 wandte sie sich nach Dresden, wurde aber, da sie ihrem Bruder, der wegen Beteiligung an dem Maiaufstande zu lebenslänglichem Kerker verurteilt war, zur Flucht verhalf, ausgewiesen; erst 1859 durfte sie wieder zurückkehren. 1849 war sie bei den Verhandlungen in der Paulskirche als Stenographin tätig. Ihre freisinnigen Übersetzungen russischer Novellen des J. Turgenjeff, A. Puschkin, L. Tolstoy u. a. sind in P. Heyses und H. Kurz' »Novellenschatz« aufgenommen; auch verdeutschte sie manches aus dem englischen und französischen (namentlich der George Sand). Dazu gesellen sich eigene Romane und Novellen: »Fata

[1]) »Über Land und Meer« 1875 S. 7: »Wenn sie sich in ihrem geliebten Emslande bewegt, wo sie selbst mit allen Fasern ihrer Seele eingewurzelt ist wie ein knorriger, frischgrüner, lebenstrotzender Eichbaum, und emsländische Gestalten zeichnet, so wird sie darin kaum von einem andern deutschen Autor übertroffen«. vgl. E. Hoefer L. G. 386.

Digitized by Google

Morgana« 1851, die reizenden kulturhistorischen Erzählungen »aus den Pyrenæen« 1854 und »aus der Bretagne« 1867, »berühmte Frauen« 1856, »düstere Mächte« und »erlöst« 1867, »Novellen« 1869, »Liebeszauber« 1870, »die Augen der Valois« 1871, »Frau Domina« 1873, die markige Erzählung »Altengleichen« 1879, die sonnig frischen Novellen »aus dem Bearn« 1879 und der meisterhafte Roman »Dönninghausen« (in der »deutschen Romanbibliothek« 1880, in Buchform 1881), ein dichterisches Kunstwerk, endlich eine »Mythologie der Deutschen« 1856, die schätzbaren »Erinnerungen an Wilhelmine Schröder-Devrient« († 26. Januar 1860 zu Koburg) 1862 und das Erinnerungsblatt an die gefeierte Sängerin Georgine Schubert 1880[1]). Eine der bedeutendsten und beliebtesten deutschen Erzählerinen ist *Eugenie John* (E. Marlitt) (geb. 25. Dezember 1825 im Soolbade Arnstadt in Thüringen), die Tochter eines Kaufmannes. Da sie eine grosse Begabung für die Musik bekundete, wurde sie durch Unterstützung der Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen für diese Kunst ausgebildet und trat als Sängerin in Linz und Leipzig auf, musste aber wegen Schwerhörigkeit ihre Laufbahn aufgeben. Sie wurde nun Gesellschafterin der Fürstin, die sie bis 1863 auf ihren Reisen begleitete. In die literarische Welt wurde sie durch die »Gartenlaube« eingeführt. Ihre allgemein bekannten Romane »die zwölf Apostel« 1865, »Goldelse« 1867, »das Geheimnis der alten Mamsell« 1868 (dramatisirt von Karl Mossberg 1868), »Reichsgräfin Gisela« 1869, »das Haideprinzesschen« 1872, »die zweite Frau« 1875, »im Hause des Kommerzienrates« 1877, »im Schillingshof« 1880 und »Amtmanns Magd« 1881, sowie ihre »thüringer Erzählungen« 1869 haben sie zu einem Liebling des deutschen Publikums gemacht und sind zum Teile ins englische, französische, holländische, russische und in andere Sprachen übersetzt. Sie hat in allen ihren Schriften einen unerschrockenen Kampf aufgenommen gegen alle die verrotteten

[1]) E. Hoefer L. G. 385: »Eine unserer besten, bei weitem nicht nach Verdienst gewürdigten Erzählerinen....«.

Digitized by Google

Vorurteile, die dem modernen Zeitgeiste und seinen freiheitlichen Forderungen widerstreben[1]). Seit 1850 hat ihren Wohnsitz in Wien aufgeschlagen *Adele Wesemael* (Hermine Wild) (geb. 1825 zu Mecheln), eine Niederländerin, die frühzeitig mit der deutschen Sprache vertraut neben Racine mit besonderer Vorliebe Schillern studirte. Ihre vortrefflichen »Erzählungen aus der Frauenwelt« gab L. Kompert 1862 mit einem Vorworte heraus, eine derselben »ihre Wege sind nicht meine Wege« wurde auch in den »Novellenschatz« von Heyse und Kurz aufgenommen. 1872 veröffentlichte sie noch den Roman »Sarah«. In den gelesensten Zeitschriften Deutschlands, wie in »über Land und Meer«, veröffentlicht seit 1863 ihre Novellen *Marie Zedelius* (F. L. Reimar) (geb. 27. Februar 1826 zu Ovelgoenne in Oldenburg, gegenwärtig in Oldenburg), die Tochter eines Arztes; sie sind zum Teile gesammelt als »wechselnde Lichter« 1875. Gleichaltrig ist die Theatersängerin *Valeria von Müller* geborene Fischer (Georg von Kunda) (geb. 28. März 1826 zu Stargard in Pommern, jetzt in Riga), die Verfasserin der märkischen Dorfgeschichte »der Müller von Pranitz« 1868 und der Romane »ein Judenmädchen« 1870, »im Sturm der Zeit« 1872 und »Siegwart Morgenländer« 1873. Von frühester Jugend an ist dichterisch tätig *Sophie Alberti* (Sophie Verena) (geb. 5. August 1826 zu Potsdam, wo sie jetzt als Witwe lebt), die Tochter des Geheimrates Mödinger, vermält mit dem Schulrate K. F. R. Alberti († 1870), die sich schon mit 7 Jahren in Versen versuchte und mit 9 Jahren ein kleines Lustspiel, mit 13 Jahren eine französische Novelle schrieb. Ihre erste Novelle »Else«, mit der sie 1856 an die Öffentlichkeit trat, errang einen durchschlagenden Erfolg. An sie reihten sich zahlreiche Romane und Novellen voll dichterischer Weihe und Übersetzungen: »ein Sohn des Südens« 1859, »in der Weihnachtszeit« 1868, »Photographien des Herzens« 3 Bände 1863, der fein psychologisch durchgeführte Roman »über alles

[1]) »Gartenlaube« 1869 S. 827 f., 1868 S. 336, 1872 S. 823 ff. (Pückler-Muskau und E. Marlitt). Gottschall IV. 333—36.

Digitized by Google

die Pflicht« 1870, die Novellensammlung »aus allen Kreisen« 1872, »aus der Pension« nach dem englischen des G. Mayhew 1877, »lebende Blumen« (3. Aufl. 1877), der Lebenslauf eines jungen Mädchens bis zur Ehe, »Altes und Neues«, gemütvolle Novellen und Erzählungen 1879 und mehre Übersetzungen englischer Romane der Miss Mulock[1]). Eine in ihrer Art merkwürdige Erscheinung, »nicht unweiblich, aber etwas excentrisch«[2]) war *Emilie Emma von Hallberg* (geb. 18. October 1826 zu Köln, † 13. Dezember 1862 ebenda), die 1854 mit Dichtungen (»Waldmärchen und Balladen«, darunter Lieder in heineschem Geiste und hochpoetische Märchen) auftrat und ungewöhnliches Aufsehen erregte. Diesen liess sie die Liebes- und Herzenslieder »Najade« 1857, »Heinrich Heines Himmelfahrt, eine Geisterstimme« 1857 und das geistreiche Buch »die deutsche Nationalliteratur kritisch, humoristisch, satirisch«, Charakterschilderungen von Dichtern 1857 folgen. Im gleichen Jahre ist noch geboren *Marie von Olfers* (Maria Werner) (geb. 27. October 1826 in Berlin), die Tochter des früheren Generaldirektors der königlichen Museen von Olfers und einer Tochter des Dichters von Stägemann[3]). Der Salon ihrer Eltern war lange Zeit der Brennpunkt des künstlerischen und literarischen Lebens in Berlin; hiedurch wurde ihr poetisches Talent geweckt und gefördert. Gleich ihr erstes Buch »Novellen« 1872 hat ihr einen der hervorragendsten Plätze unter unseren neueren Erzählern gesichert[4]); es folgten 1876 »neue Novellen«, 1879 die Kindererzählung »Naseweischen und Dämelchen«, eine Miniaturabenteurergeschichte von zweien der kleinsten, 1880 die Novelle »Natanael«, 1882 die Novelle »der Sohn des Herzens« (in »Wester-

[1]) E. Hoefer L. G. 386; das hier ausgesprochene Urteil über S. V. zeigt, mit welcher Geringschätzung der Literarhistoriker *für Frauen und Jungfrauen* gerade die Frauenliteratur behandelt.

[2]) H. Kurz IV. 62*b*.

[3]) *Hedwig von Olfers* geb. von Stägemann ist die Verfasserin des »Kinderadvokaten«, eines Büchleins voll Weisheit und Milde, das jungen Müttern nicht warm genug empfohlen werden kann.

[4]) »Neue freie Presse« Abendbl. vom 28. Juni 1872 S. 4. Über sie »Frauenzeitung« 1881 S. 72 f.

Digitized by Google

manns Monatsheften« Januar) und das von zartem poetischen Dufte durchhauchte Blumenmärchen »Vielliebchen«, alles ebenso eigenartig als poetisch. Auch als Malerin und Zeichnerin erwarb sie sich durch ihre köstlichen humoristischen Skizzen zu Sprichwörtern und durch ihre Kostümbilder in der berliner Frauenzeitung viele Freunde. Ihren besten Lobredner fand sie an Fr. Spielhagen, der an ihren Dichtungen »die Kraft und Zartheit der Rede, den Glanz und die Lieblichkeit der Bilder, jenen nie zu erlernenden Takt, der kein zuviel und kein zuwenig kennt, wahre Vornehmheit, ein Künstlerherz voll heiliger Liebe u. s. w.« rühmt. In Bremen lebt Frl. *Emilie Tegetmeyer* (geb. 5. Jänner 1827), welche unter anderm in der »deutschen Romanbibliothek« 1875 den Roman »entfesselte Dæmonen« erscheinen liess. Gleich bedeutend ist *Bertha Augusti* (geb. 2. Juni 1827 zu Köln, jetzt in Koblenz), die Tochter des Justizrates Dr. Schöler, seit 1849 mit dem Assessor K. W. E. Augusti in Koblenz vermält, seit 1858 verwitwet. Schon frühzeitig für Poesie begeistert fühlte sie sich erst als Witwe veranlasst als Schriftstellerin in die Öffentlichkeit zu treten. Die interessanten Erlebnisse ihrer Schwiegermutter boten ihr Stoff zu den beifällig aufgenommenen »Erinnerungsblättern aus dem Leben einer deutschen Frau«. Seitdem veröffentlichte sie in verschiedenen Zeitschriften eine Reihe von Novellen: »wiedergefunden«, »am Ziele«, »ein Strahl im Dunklen«, »Veronika«, »in stürmischer Zeit«, »auf den Brettern«, »Ferienabenteuer«, »aus den Annalen von Dornburg« u. a., die sie in der Sammlung »Feldblumen, ein Novellenstrauss« 3 Bände 1872 vereinigte. Eine Sammlung »Licht und Schatten« folgte 1876; 1877 erschien von ihr in »über Land und Meer« die treffliche Novelle »Lebensmosaik« (in Buchform 1878), wie alle ihre Arbeiten kunstvoll in farbenreicher Darstellung und mit dramatischer Kraft. Eine der beliebtesten Jugendschriftstellerinen ist *Pauline Schanz* (geb. 10. September 1828 in Leipzig, jetzt in Dresden), die Tochter des Buchhändlers J. T. Leich, seit 1853 Gattin des Dichters Julius Schanz, später von ihm geschieden. Ihre erste Dichtung war das Märchen »Liande« 1855, an das sich die

Digitized by Google

epische Dichtung »das Rosenmärchen« 1856, »Erzählungen für das Volk« 3 Bände 1866—70, das geradezu klassische Epos in vier Gesängen »Madeira« 1868, die Gedichte »mancherlei aus des Lebens Mai« 1869 und »unter uns Kleinen« 1872, »deutsche Sagen« 1872, »Paul und Virginie« frei nach dem französischen 1872, die Erzählungen »Ferientage« 1866, die Märchen »die 7 Raben« und »Tischchen deck' dich« frei nach Grimm 1875 und eine Auswahl »spanischer Novellen« und »spanischer Dorfgeschichten« der Erzählerin Fernan Caballero in deutscher Übertragung 1877 reihten. Dazu gesellen sich viele Jugendschriften wie das Märchen »in der Dämmerstunde« 1863, »für junge Herzen« 1863, »kleine Welt« 1865, »Herzblättchens Kurzweil« 1865, »für Herz und Haus«, bildende Erzählungen 1866, »ein Tag aus dem Kinderleben« 1866, »Wunderblumen« 1872, »gesammelte Erzählungen aus dem Töchteralbum« 1873, die Verdeutschung der Jugenderzählungen der Engländerin Luisa M. Alcott »kleine Frauen« und »kleine Männer« 1877 u. a., endlich die gewandte Übersetzung der »Frithjofsage« E. Tegnérs, die Übersetzung der anmutigen Erzählung von Carit Etlar aus dem dänischen »Gazela« 1880 (in E. Hoefers »Bibliothek für unsere Frauen«) und das Buch »A. G. Öhlenschläger« zu dessen 100. Geburtstage 1879[1]). Als Jugendschriftstellerin fand auch Anerkennung *Marie von Roskowska* (geb. 12. October 1828 zu Bromberg, jetzt bald in Berlin, bald in Steglitz bei Berlin) die erst Ende der fünfziger Jahre mit Beiträgen in verschiedenen Zeitschriften und in Nieritz' Jugendbibliothek an die Öffentlichkeit trat. In der Folge erschienen die Bücher für Knaben »Wege zum Glücke« und »von nah und fern«. Seit 1860 schrieb sie vorzugsweise Novellen und Erzählungen wie die historischen Erzählungen »polnische Mütter« 1860, die stillen Geschichten »alte Jungfern« 1862, die Erzählung für junge Damen »nach anderthalb Jahren« 1863, die Erzählung »General Rapp und die Belagerung von Danzig« 1867, die »unpolitischen Geschichten« 1869, die ihr eine politische Anklage zuzogen, die Erzählungen »Stralsund

[1]) H. Kurz IV. 367[a] f.

Digitized by Google

und Oelpern« und »der tolle Matthis« 1870 und drei Novellen »ein Kleeblatt« 1875, ferner die beiden Romane »noch ist Polen nicht verloren« 1863 und »weit über Land und Meer« 1868[1]). Die Gattin des berliner Generalintendanten Botho von Hülsen *Helene von Hülsen* (geb. 16. Februar 1829 zu Blankenfelde bei Teltow, in Berlin lebend), die Tochter des Grafen E. von Häseler, schuf Gedichte »aus Herz und Leben« 1867, »Novellen und Skizzen für ihre Freunde« 1869, Erzählungen und Skizzen »ungesucht—gefunden« 1871 und »aus alter und neuer Zeit« 1873, die Romane »Traum und Wahrheit« 1874 und »Elimar« 1880 und die Novellensammlung »ohne Flitter« 1877; die gelehrte Holsteinerin *Johanna Mestorf* (geb. 17. April 1829 zu Bramstedt, jetzt in Kiel), die Tochter eines Arztes, die längere Zeit in Schweden, später ihrer geschwächten Gesundheit wegen in Nizza und Piemont gelebt, ausser Übersetzungen aus dem nordischen und Skizzen aus dem germanischen Altertume und der Mythologie die holsteinische Bauerngeschichte aus der Zeit Christian IV. »Wiebeke Kruse« 1867[2]); und die Schweizerin *Luise Meyer von Schauensee* (geb. 8. September 1829 zu Luzern), vermält mit dem Sohne des Regierungsrates Zünd, die Erzählungen »ein Sturm auf dem vierwaldstädter See« 1861, »der Knabe vom Berge« 1861 und »der alte Soldat« 1865. Eine unserer hervorragendsten Schriftstellerinen ist die feinsinnige, besonders in gebildeten Frauenkreisen vielbeliebte *Elise Polko* (geb. 31. Januar 1830[3]) in Wackerbartsruh bei Dresden, derzeit in Wetzlar), die Tochter des verdienten Schulmannes und Schriftstellers J. K. Ch. Vogel und Schwester des Afrika-

---

[1]) Auch ihre jüngere Schwester *Emmy* hat sich als Jugendschriftstellerin versucht.

[2]) Sie ist gegenwärtig Custodin des schleswig-holsteinischen Provinzialmuseums in Kiel, beteiligte sich auch an dem Anthropologenkongresse in Berlin 1880, in dessen Verhandlungen sie persönlich eingriff, und ist in dieser Richtung auch schriftstellerisch tätig.

[3]) Nach Gottschall und Kurz 1823, nach der »Frauenzeitung« 1821 oder 1823, nach Lange 1826, nach Othmer sogar 1802!

Digitized by Google

reisenden Dr. E. Vogel, zumal in Musik und Poesie sorgfältig ausgebildet. Sie nahm an dem musikalischen Leben Leipzigs regen Anteil, trat in Verkehr mit Felix Mendelssohn und Livia Frege, gieng dann von dem ersteren empfohlen nach Berlin, wo sie im Hause seiner Schwester Frau Fanny Hensel mit den bedeutendsten Künstlern und Gelehrten verkehrte. 1847 begab sie sich nach Paris, um sich der Bühne zu widmen, gab aber diesen Entschluss wieder auf und widmete sich nur dem Liedergesange, indem sie lediglich zu woltätigen Zwecken ab und zu in die Öffentlichkeit trat. Seit 1849 ist sie mit einem höhern Eisenbahnbeamten vermält. Ihrer Beschäftigung mit der Tonkunst entsprangen ihre »musikalischen Märchen, Phantasien und Skizzen« 1852 (3 Reihen, 15. Aufl. 1876), als deren Fortsetzung die »neuen Künstlermärchen« 1879 zu betrachten sind. Seitdem zählt sie zu den gelesensten deutschen Schriftstellerinen; ihre Werke umfassen bereits an 50 Bände, abgesehen von den zahlreichen Beiträgen zu verschiedenen Zeitschriften. Es sind Romane: »ein Frauenleben« 1854, »Sabbathfeier« 1858, der musikalische Roman »Faustina Hasse« 1860, »sie schreibt« 1869, »eine deutsche Fürstin: Pauline zur Lippe« 1870 und »ein Familienideal« 1881; Novellen, Erzählungen und Skizzen: »Erzählungen für den Sylvesterabend« von ihr, O. Wildermuth und L. Esche 1860, »Novellen« 16 Bändchen 1861—75 und neue Novellen »Glück ohne Ruh« 1876, das Lebensbild aus der Dichter- und Musikerwelt der Zeit Georg I. »die Bettleroper« 1864, die geistvollen Charakteristiken »schöne Frauen« 2 Bände 1865—69 (darunter die beiden italienischen Dichterinen des XVI. Jahrhundertes Vittoria Colonna und Veronica Gambara), »Briefblätter und Frauenbilder« 1866, »alte Herrn« (die Vorläufer Bachs) 1869, das »Hausalbum« 1870, eilf lose Skizzenblätter, meist mit historischem Hintergrunde, »Plaudereien« 1872, »Aquarellskizzen« 1874, die Reiseblätter »im Fluge« 1874, »Nicolo Paganini und die Geigenbauer« 1876 von L. Ravatini ins italienische übersetzt, »weder Glück noch Stern« 1876, »vom Gesange«, musikalische Skizzen und Lebensbilder 1877, eine

Digitized by Google

feine und anregende Damenlektüre, »aus Vergangenheit und Gegenwart« 2. Aufl. 1877, »Stephanie«, »in der Villa Diodati« und »umsonst« 1877, die zarten »Miniaturen und Novellen« 1880, die »Naturgeschichte des Herzens in 6 Abteilungen: vom Herzen zum Herzen« 1879 und die »Stimmungsbilder« 1881; ferner eine Auswahl deutscher lyrischer Gedichte »Dichtergrüsse« 10. Aufl. 1877, neue Dichtergrüsse aus vieler Herren Ländern »aus der Fremde« 2. Aufl. 1880, zahlreiche Jugendschriften wie »kleine Malereien für die Kinderstube« 1854 u. a., eine Sammlung deutscher, französischer und englischer Gedichte und Citate aus der neuesten Literatur über die Liebe »Brautstrauss« 1871, eine Sammlung von Citaten und Gedichten über das Leben der Frau »Hausgarten« 1872, ein Taschenbuch für Deutschlands Frauen und Jungfrauen »Vesta« 1879 und 1880; Memoiren: »Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy, ein Künstler- und Menschenleben« 1868 und »Erinnerungen an einen Verschollenen, Aufzeichnungen und Briefe von und über Ed. Vogel« 1863, endlich sechs biographische Lebensbilder »unsere Musikklassiker« (Mozart, Beethoven, Händel, Bach, Gluck und Haydn) 1880 und Erinnerungen an den Kaiser Alexander I. »am Theetisch einer schönen Frau« 1881. Sie redigirt auch das »Jahrbuch für unsere Damen« herausgegeben von Gust. Körner. Ihre Darstellung eröffnet nicht selten neue eigentümliche Gesichtspunkte und gestaltet ihre Schriften zu einer hochinteressanten Lektüre[1]). Eine beliebte Jugendschriftstellerin ist *Marie Stadelmann* (Marie von Sternau) (geb. 2. Februar 1830 in Würzburg, wo sie noch lebt), die Tochter des Professors J. B. Friedreich und Gattin des Gymnasialprofessors und Dichters Heinrich Stadelmann († 1. Dezember 1875), welche »Kinderlieder«, einen »Kindergarten« und zwölf Kindergeschichten für Mütter, die ihren Kindern gern erzählen, alle 1866 und »Gedichte« 1880 veröffentlichte, sämtlich ausgezeichnet durch edle, dabei kindlich einfache Sprache und æsthetischen und ethischen Gehalt. *Anna*

[1]) H. Kurz IV. 676*b*. Gottschall IV. 318 f. »Über Land und Meer« 1870 Nr. 28 S. 3 f.: »ein Besuch bei E. Polko in Minden« von F. A. von Grimm.

Digitized by Google

*Schimpff* (Moriz Horst) (geb. um 1830 in Leipzig, derzeit in Triest), die Tochter des berühmten Philologen O. Jahn, nach dessen Tode der als dramatischer Dichter bekannte O. Marbach ihr Vormund wurde, vermält mit dem 1861 verstorbenen Buchhändler F. H. Schimpff in Triest, schrieb vortreffliche Novellen »aus dem Küstenlande« 1865 (4 Bände)[1]), die anfangs einzeln in einer Zeitschrift erschienen waren, ein Reisewerk über Dalmatien, die Frucht einer Reise, die sie in Gesellschaft ihrer Freundin E. Baronin Dincklage unternommen hatte, und Artikel für die »leipziger Damenzeitung«. In Dresden lebt *Johanna Herbert* (Egon Fels) (geb. Dezember 1830 zu Dresden), die Gattin des dortigen Musikers Th. Herbert, die seit 1862 nicht wenige Romane und Novellen veröffentlichte: »zwei Ehen« 1862, »Dorothea« 1863, »die Kinder des Kaufmannes« 1864, »Wandelungen« 1865, »die Rose von Delhi« (aus der Zeit des indischen Aufstandes von 1857) 4 Bände 1866, »Loreley« 4 Bände 1870, »Titania« 1872 (von düsterer Färbung), »Tropfen im Meere« 1877 u. a. Von ungewöhnlicher Begabung und Reife in der Auffassung geschichtlicher Verhältnisse zeugen die Dichtungen der frühverstorbenen *Elise Ludwig* (geboren um 1830, gestorben in ihrem 19. Lebensjahre); es sind »Gedichte« 1850 und die Epen »Kaiser Heinrich IV. in Canossa« und »Schlacht von Gilboa«, erst nach ihrem Tode herausgegeben[2]). Mit ihr ist wol verwandt *Julie Ludwig* (geb. 23. November 1832 zu Gräfenthal in Thüringen, derzeit in Düsseldorf), die Tochter eines Beamten; sie versuchte sich in Erzählungen und Gedichten, von denen vornehmlich diejenigen wahrhaft grossartig sind, zu welchen sie das Kriegsjahr 1870 begeisterte. Ihre novellistischen Arbeiten, meist in der Zeitschrift »Daheim« und in der »Kinderzeitung« erschienen, zum Teile gesammelt unter dem Titel »Altes und Neues« 1868, bekunden ein entschiedenes Erzählertalent und behandeln Stoffe, die frisch aus dem Leben gegriffen sind. Ein Jahr früher ist geboren *Emilie Mangold*

[1]) R. Hamerling »das Volkslied in Triest« »Heimat« 1876 S. 563. E. Höfer L.-G. 386.

[2]) H. Kurz IV. 61*b*.

Digitized by Google

(geb. 17. April 1831 in Darmstadt, wo sie noch lebt), die Tochter des darmstädter Hofkapellmeisters, die sich schon in frühester Jugend in Versen versuchte und deren Talent von ihrer mütterlichen Freundin Luise Plönnies gefördert wurde. Seit 1865 veröffentlichte sie zahlreiche Volkserzählungen, Märchen und Novellen, deren Sammlung bevorsteht. Eine geborene Wienerin ist *Hedwig Wolf* (Luise Thal) (geb. 15. April 1831), die Tochter des bedeutenden Romanisten Dr. Ferd. Wolf, der sie zur Schriftstellerei anregte. Sie studirte die spanische Sprache und übertrug einige Werke der Fernan Caballero wie »Elia oder Spanien vor 30 Jahren« 1860 ins deutsche. 1857 erschien ihre erste Erzählung »einer Stimme Zauber«, 1861 eine Sammlung »Novellen und Erzählungen«. Für die Verbesserung der Frauenbildung wirkt in Wort und Schrift *Marie Calm* (Marie Ruhland) (geb. 3. April 1832 zu Arolsen, jetzt in Kassel), die Tochter eines Kaufmannes, in Genf zur Lehrerin ausgebildet und als solche in England (1853), Belgien, Russland (1858) und am Rheine tätig, 1862—65 Vorsteherin einer Töchterschule in Lennep, seit 1865 in Kassel Vorsteherin einer Anstalt für konfirmirte Mädchen. Ihre Schriften »weibliches Wirken in Küche, Wohnzimmer und Salon« 1874 voll gesunder praktischer Winke und »ein Blick ins Leben« sind für heranwachsende Mädchen sehr empfehlenswert. Ausserdem schuf sie Gedichte »Bilder und Klänge« 1871, Skizzen und Novellen 1865, die Romane »Leo« 1876 und »durch Arbeit frei« (erschienen in der »illustrirten Familienzeitung«). Beachtenswert ist auch ihre Brochüre »die Stellung der deutschen Lehrerinen« 1870. Von Fedor Wehl wurde zu dichterischer Produktion veranlasst *Lina Vagt* (geb. 1. März 1832 zu Wismar in Mecklenburg, wo sie auch gegenwärtig noch lebt), die Tochter eines Schiffskapitäns, dessen Erzählungen von fernen Ländern die Phantasie des poetisch angelegten Mädchens anregten. Viele ihrer Gedichte wurden von F. Wehl in den »Jahreszeiten« abgedruckt; ihnen folgten Erzählungen und Novellen in verschiedenen Blättern. Ihre gesammelten Gedichte führen den Titel »fern und nah«

Digitized by Google

1870, ihre zum Teile gesammelten Novellen »Reflexe der Zeit« 2 Bände erschienen 1868 f. Ihr eigentliches Feld aber ist die Publizistik, und in diesem Gebiete ist sie Mitarbeiterin mehrer deutschen Zeitungen, die sie mit Artikeln über Politik und Nationalökonomie versieht. Lebendig und spannend erzählt *Wilhelmine Konstanze Guischard* (geb. 5. März 1833 zu Kolberg in Pommern, jetzt in Berlin), die Verfasserin der historischen Romane »die Hunyady« 1858, »Black Douglas, ein australischer Roman« 1860, der mit Gerstäcker rivalisirt, »die Foscari« 1863 und »eine Verschwörung in Venedig« 1867 u. a. Sie versuchte sich auch im Drama mit der Tragœdie »Parisina«, welche mit Beifall aufgenommen wurde. In Österreich lebt *Therese von Hansgirg* (Theodor Reinwald) (geb. 28. März 1833 in Budweis in Böhmen), die Tochter des Landesgerichtsrates M. Jobisch, 1855 vermält mit dem k. k. Bezirkshauptmanne und Dichter Karl Victor von Hansgirg († 1877); erst seit ihrer Verbindung mit dem literarisch hochgebildeten Manne wagte sie es an die Öffentlichkeit zu treten. Nun erschienen in mehren Zeitschriften köstliche Erzählungen, die 1874 zum besten des Wiederaufbaues der durch Flammen zerstörten Kirche in Joachimsthal gesammelt wurden. Schon 1862 war der Roman »dunkle Fügungen« in Buchform herausgegeben worden. Die Tochter des hessischen Hofbibliothekdirektors J. W. Mitzenius und Schwester des Dichters Adolf Mitzenius in Giessen *Karoline Sophie Luise Mitzenius* (geb. 15. April 1835 in Darmstadt) schrieb durch eine Reise nach dem Schwarzwalde und in die Schweiz angeregt den Roman »die Brüder« 1865 und liefert seit 1864 für den hessischen Landeskalender Volkserzählungen, die noch nicht gesammelt sind. Viel bedeutender ist *Mathilde Kaufmann* (Amara George) (geb. 5. October 1835 in Nürnberg, derzeit in Wertheim am Main), die Tochter des Bürgermeisters Binder, vermält mit dem Dichter und Gelehrten Archivrate Alexander Kaufmann. Schon mit 17 Jahren schrieb sie ihre meisten tief schwermutvollen, ergreifenden Lieder, die 1856 als »Blüten der Nacht« erschienen. Drei Jahre später veröffentlichte sie weitere Gedichte und

Digitized by Google

Novellen »vor Tages Anbruch« 1859; ausserdem schrieb sie »Indianermythen« 1856, »Mythoterpe«, ein Mythen- und Legendenbuch 1858 (im Verein mit ihrem Gatten und Fr. Daumer herausgegeben), die Erzählung »Clara Maitland« 1860, die Novellen »auf deutschem Boden« 1878 und »Dissonanzen und Akkorde« 1880 u. a.[1]). In Graz lebt *Margarete Maytner* (M. Halm) (geb. 8. April 1835 zu Neusandec in Galizien), die Tochter des Schulrates A. Ritter von Wilhelm, 1855 mit dem k. k. Artillerielieutenant Kestrank in Prag, in zweiter Ehe 1860 mit dem Artillerielieutenant J. Maytner vermält, doch bald wieder geschieden. Sie widmete sich eifrig dem Studium der Philosophie, Geschichte und Literatur und versuchte sich als Schriftstellerin auf den verschiedensten Gebieten. Anfänglich schuf sie Novellen mit sozialer Tendenz für die »österreichische Gartenlaube« und den »grazer Volksboten«, welche auf die Verbesserung der Stellung der Frauen abzielten. Ihre zarten Gedichte wurden in verschiedenen Anthologien und Jahrbüchern (»Egeria«, »Dioskuren« u. a.) abgedruckt; besonders schön ist der Kyklos »Dornröschens Frühlingsklage«. Eine Sammlung literarischer Essays führt den Titel »Wetterleuchten« 1877; ihr folgten eine Gedichtsammlung »Aloe«, eine Novellensammlung »in Tönen und Farben« und 1882 Gedichte »aus der Dornenhecke«, metaphysische Gedichte, inkorrekt in der Form, in welchen sie für ein höheres Menschentum eintritt. Für die Weltausstellung von 1873 schrieb sie eine Brochüre »über den Kult des Hauses«, die in H. V. Hansgirgs »Grün-Album« 1876 aufgenommen erscheint. Gleich der letztgenannten versuchte sich mit Glück als Feuilletonistin *Emma Brauns* geb. Eggers (geb. 11. Juni 1836 zu Herrhausen bei Gandersheim in Braunschweig, derzeit in Tokio in Japan); sie unternahm 1858 f. weite Reisen und vermälte sich 1861 mit dem Mineralogen und Schriftsteller Universitätsprofessor Dr. D. Brauns in Halle. Seit 1874 literarisch tätig veröffentlichte sie 1876 das reizende Idyll »wilde Röschen«. In demselben Jahre sind geboren *Agnes Vollmar* (geb. 22. Mai 1836 in einem einsamen Hause bei Schladen im Vorharze, derzeit in Berlin), die Tochter eines

[1]) Gottschall III. 272. H. Kurz IV. 280 ff.



Digitized by Google

Obertelegraphisten, die 1861—74 der Gossnerschen Buchhandlung in Berlin vorstand; hier entstanden zahlreiche Novellen und Erzählungen für gross und klein: »das Pfarrhaus im Harze« 1864, »drei Weihnachtsabende« 1866, »das Pfarrhaus in Indien« 1871, »Tannenreiser« 1871, »Sibylle« 1874, »unter dem Christbaum« 1876 u. a.; und *Klara Bauer* (Karl Detlef) (geb. 23. Juni 1836 zu Krotoschin in Schlesien, † 30. Juni 1876 in Breslau), die Tochter eines Landrates, der an den Ereignissen von 1848 f. einen hervorragenden Anteil nahm. Nach dem Tode des Vaters war sie genötigt selbst für ihr Fortkommen zu sorgen. Sie wandte sich nach Petersburg um ihr musikalisches Talent auszubilden und zu verwerten, trat dann als Pianistin in ein russisches Haus und erhielt dadurch Gelegenheit das Landleben in den Steppen Südrusslands kennen zu lernen. Bei dem Fürsten Bismarck, der damals als Gesandter am russischen Hofe weilte, war sie häufig Gast, und auch nach ihrer Rückkehr nach Deutschland setzte sie diese Beziehungen fort. Sie wurde in der Folge Musiklehrerin in Dresden, wo sie Gustaf Kühne veranlasste ihre vielfachen Erlebnisse und Erfahrungen literarisch zu verwerten. So trat sie zunächst in der Zeitschrift »über Land und Meer« auf und errang in Bälde den Ruhm einer unserer vortrefflichsten Romanschriftstellerinen. Ihre Romane »bis in die Steppe« 1868, »unlösliche Bande« 1869, »Nora« 1851, »Schuld und Sühne« 1871, »musste es sein?«, »zwischen Vater und Sohn« 1873, »auf Capri« 1874 und ihre Novellen »erste Liebe«, »Liebeswechsel« 1874 und »Novellen« 1875 sind allgemein bekannt und zeichnen sich durch scharfe, energische, glanzvoll elegante Darstellung aus. Ihre letzten grössern Werke sind »Benedikta« 1876, der vierbändige Roman »ein Dokument« 1876, »russische Idyllen« 1877 und »die geheimnisvolle Sängerin« 2. Aufl. 1878. Sie war eine »Schöpferkraft, die nirgends von des Theoretisirens Blässe angekränkelt so schrieb, wie die Blume blüht, wie des Sommers Laub- und Blütenpracht die Knospen sprengend empordringt«[1]). Ebenso wie die Romane

[1]) Ü. L. u. M. 1874 S. 526. 1876 (Erinnerungen an Kl. Bauer von A. Goetze) S. 905 ff. Gottschall IV. 348 f.

Digitized by Google

der Klara Bauer tragen beinahe ein männliches Gepräge frei von aller Sentimentalität und spiegeln einen klar denkenden Verstand wieder jene der fast gelehrt gebildeten *Franziska Freifrau von Reitzenstein* (Franz von Nemmersdorf) (geb. 19. November 1834 auf Schloss Härdenstein in Schwaben, jetzt in München), der Tochter des Oberappellationsgerichtsrates Nyss und Witwe nach dem bayrischen Rittmeister Freiherrn v. Reitzenstein. Sie studirte die altklassischen Sprachen, Geschichte, Philosophie und Anthropologie und erweiterte auf Reisen und in anregendem Verkehre mit geistig hervorragenden Menschen ihren Gesichtskreis. Als Schriftstellerin vertritt sie eine freie weltmännische Auffassung und einen gesunden Realismus. Von ihr sind die geistvollen und spannenden Romane »unter den Ruinen« 1861, wo uns der Verfall der Weltstadt unter dem päpstlichen Regimente vorgeführt wird, »moderne Gesellschaft« 1863, »La Stella« aus Venedigs Gegenwart 1863, »Doge und Papst« (aus dem XVII. Jahrhunderte) 1865, »allein in der Welt« 1868, »unter den Waffen« 1869, »Ritter unserer Zeit« 1873, »ein Gentleman« 1874, ein überraschend wahres Bild aus unseren Tagen, »ein Ehestandsdrama in Venedig« 1876, »gebt Raum« 1880, und die Novelle »die Masken des Glücks« 1876. Alle ihre Arbeiten zeichnen sich durch eine lebenswahre Charakterzeichnung und spannende Handlung aus[1]). In Altona lebt *Sophie Wörishöffer* (Sophie von der Horst) (geb. 6. October 1838 zu Pinneberg in Holstein), die Tochter des Advokaten O. Andersen, seit 1866 Gattin des Architekten Albert Fischer-Wörishöffer († 1871), Mitarbeiterin an der »hamburger Reform«, die ausser einem praktischen Werke für Deutschlands Bräute »aus den Erfahrungen einer Hausfrau« 1874 die Novellen »Lagervorräte« 1874 und »eine Doppelehe im Hause Werkenthin« 1875 schrieb. Erst in ihrem 30. Lebensjahre betrat die schriftstellerische Laufbahn *Klara Nebe* (geb. 25. November 1840 in Köslin, jetzt in Metz), die Tochter des Arztes und Schriftstellers Dr. Erdt

[1]) Gottschall IV. 216.



Digitized by Google

und Gattin des Landrentmeisters Nebe in Metz, mit dem der Königin Elisabeth von Preussen gewidmeten Gedichte »Potsdam« 1870, dem sie in der Folge Romane, Novellen, Humoresken, Stimmungsbilder und Feuilletons aus Strassburg und Metz in verschiedenen Blättern folgen liess. Dem Lehrfache widmete sich *Wilhelmine Weyergang* (Ellen Lucia) (geb. 1840 zu Greifswald, wo sie noch lebt). Sie wirkte als Erzieherin im Spreewalde, in Mecklenburg, Frankreich, England und Polen und wurde 1866 Lehrerin an der höhern Töchterschule in Greifswald. Unablässig literarisch tätig liefert sie Beiträge für den »Bazar« und für sonstige Frauenblätter, sowie für pädagogische Zeitschriften. Einer ihrer Erstlingsaufsätze »über das Los der unverheirateten Mädchen« im »Volksgarten« 1864 gab den Anlass zur Gründung des Lettevereines und des Victoriastiftes in Berlin[1]), in andern wirkte sie mit zur Gründung der allgemeinen deutschen Lehrerinenpensionsanstalt. Ausserdem schuf sie gemütliche Erzählungen in plattdeutscher Mundart »olle Scharteken, vel un noch wat van ta Hut« 1876, die Novelle »Maika« aus dem wendischen Spreewalde und die Erzählung »aus den Zeiten Friedrich Wilhelms Markgrafen zu Schwedt«. Sinnig und ansprechend ist ihr Buch »Scherzwort aus Kindermund« 1879. Tief religiöse Erzählungen mit ergreifendem Inhalte schrieb *Bertha Mathé* geb. Hüffel, die sich um die Gemütsbildung junger Mädchen hoch verdient gemacht hat durch die Erzählungen »drei Schwestern« 1876, »Mathilde oder geprüft und bewährt« 1875 und »Martha Dienst und Maria Sinn, ein Leitstern auf dem Lebenswege für konfirmirte Mädchen« 1879. Seit 1870 ist literarisch tätig *Therese Stutzer* (geb. 14. Mai 1841 zu Ilsenburg am Harze), die Tochter des Oberhütteninspektors Schott, seit 1864 Gattin des Pastors G. Stutzer in Neu-Erkerode bei Braunschweig, welche für das von ihrem Gemal herausgegebene »christliche Volksblatt« kleine Erzählungen und in

[1]) Gegründet 26. Februar 1866; vgl. »Gartenlaube« 1874 S. 100 ff. »das Haus der berliner Frauen« von Max Ring.

Digitized by Google

Buchform die Novellen »Bilder aus dem Leben der Tante Charlotte« 1873, »Elisabeth Baum« 1874 und »ein Jahr in der Heide« 1876 schrieb. In Graz lebt als Witwe *Camilla Gräfin von Seyssel d'Aix* (C. Cressieux) (geb. 1842), die Verfasserin der Romane »aus dem High-life«, »sechs Wochen Strohwitwer« und »die Kunstreiterin«. Eine religiöse Tendenz verfolgt *Jenny Fischer* (Jenny Bach) (geb. 10. Juni 1843 zu Westen in Hannover, jetzt in Limmer bei Hannover), die Tochter des Superintendenten Fischer, die 1874 mit der Erzählung »die Pflegegeschwister« an die Öffentlichkeit trat und dieser 1875 eine Sammlung von Novellen und Märchen »Frühlingsblumen« und 1876 die Erzählung »Tannenburg« folgen liess. In demselben Jahre ist geboren die geistvolle Dichterin *Elisabeth Ottilie Luise Königin von Rumänien* (Carmen Sylva) (geb. 29. Dezember 1843 in Monrepos bei Neuwied), die Tochter des 1864 verstorbenen Fürsten Wilhelm Hermann Karl zu Wied, seit 15. November 1869 mit dem Könige Karl von Rumänien vermält, welche Epen von wunderbarem Wolklange »Sappho« und »Hammerstein« 1880 und lyrische Poesien dichtete[1]) und überdies das deutsche Publikum mit den hervorragendsten Erzeugnissen der rumänischen Literatur vertraut machte[2]). Diesen Werken folgten die wahre Geschichte »der Lebensretter«, Capitän Dearbourn nacherzählt in R. Fleischers »deutscher Revue« (1. Heft 1882), das Märchen »das Leiden« in »Nord und Süd« (Januar 1882) und die vier Novellen in Versen »Stürme« 1882 von hoher poetischer Schönheit, vollendet in der Form; demnächst sollen noch ein Epos »Ahasver«, der Kyklos »Leidensgeschichten« und eine Art Hauschronik »meine Ruh'«

---

[1]) »Neue illustr. Zeitung« 1880 S. 311: »eine fürstliche Dichterin« von Eugen Baron d'Albon. »Über Land und Meer« 1873 S. 503. »Neue freie Presse«, Morgenbl. vom 16. October 1881: »am rumänischen Hofe« von K. Ulbach. »Carmen Sylva«, ein Lebensbild von Mite Kremnitz in »Nord und Süd« Januar 1882. S. 5 — 22. Carmen Sylva, les pensées d'une reine, avec introduction de Louis Ulbach, in »la nouvelle revue« 1. Februar 1882.

[2]) »Rumänische Dichtungen von Carmen Sylva« herausg. von Mite Kremnitz. IX. Band der »Dichtungen des Auslandes in vorzüglichen Übersetzungen« Leipzig 1881. Frauenzeitung 1881 Nr. 12.

Digitized by Google

folgen. Die Herausgeberin ihrer »rumänischen Dichtungen«, die talentvolle *Mite Kremnitz* aus Bukarest, zuerst bekannt geworden durch ihre Arbeiten in verschiedenen deutschen Zeitschriften, lieferte gleichfalls Übersetzungen und Bearbeitungen der Dichtungen ihrer Heimat, eingeleitet mit einem Überblicke über die Entwicklung der rumänischen Literatur: »rumänische Skizzen« 1878, »neue rumänische Skizzen« 1880, kleine anziehende gemütvolle Dorfgeschichten, Märchen und Erzählungen, und »rumänische Volksmärchen« 1882. In Meissen lebt die frühere Schauspielerin *Klara Pause* (geb. Juni 1844), die Verfasserin des Romanes »das Drama im alten Schlosse« und der Novelle »die Erbschleicherin«. Ebenso geist- als poesievoll sind die Schriften der Dichterin *F. M. Aren* (geb. 22. Januar 1845 zu Pest, † 6. September 1879 auf Schloss Gaudegg bei Bozen in Tirol), die Tochter des k. k. Generalstabshauptmannes Gyczycki von Gosdawa, welche eine »Biographie Arthur Grottgers« 1878, den Roman »Geld« 1878 u. a. schrieb [1]). Meist in Frauenzeitungen erschienen die noch nicht gesammelten Novellen der in Köln lebenden *Alice Hesse* (geb. 10. August 1845 in Berlin), der Tochter des Geheimrates Dr. Kurs und der Schriftstellerin Auguste Kurs, die ihr Talent im Umgange mit hochgebildeten Menschen und durch wiederholte Reisen nach Tirol, der Schweiz, Illyrien, Italien und an die Ostsee entwickelte, 1866 die Gattin eines k. k. Hauptmannes und nach Trennung dieser Ehe 1873 die Gattin des preussischen Lieutenants Hesse wurde. Durch ihren Gemal, den Romancier Leopold Ritter von Sacher-Masoch angeregt versuchte sich im Romane *Aurora von Sacher-Masoch* (Wanda von Dunajew) geb. von Rümelin (geb. 14. März 1846 oder 1854 in Graz, jetzt in Pest); wir nennen ihren »Roman einer tugendhaften Frau« 1873, den Roman »echter Hermelin« 1878 und die Erzählungen »die Damen in Pelz« 1881. In Östrich im nassauischen Rheingau lebt

[1]) Literaturkalender von J. und H. Hart 1880, S. 237 f. Ihre Mutter versuchte aus Gram über den Verlust ihrer Tochter 8. November 1880 in St. Pauls bei Bozen an der Gruft der Tochter einen Selbstmord, der aber mislang.

Digitized by Google

*Franziska Baronesse von Stengel* (geb. 21. April 1846 zu Karlsruhe), die Tochter des spätern badischen Ministers Franz Freiherrn von Stengel; ihre Reisen nach London, Paris und der Schweiz waren von wesentlichem Einflusse auf ihre geistige Entwicklung und wirkten bestimmend auf die literarische Richtung des jungen Mädchens. Dies bezeugen ihre Erlebnisse aus den schweizer Bergen »der Pflicht geopfert« 1873, ihr »Novellenbuch« 2 Bände 1875 und ihre Romane »Aristokraten« 1874 und »Pessimisten« 1879. Die Tochter des namhaften Romanschriftstellers H. L. Hesekiel († 1874) und Enkelin des Dichters Friedrich Hesekiel *Ludwiga Hesekiel* (geb. 3. Juli 1847 zu Altenburg, jetzt in Potsdam) trat schon mit zwanzig Jahren in die Öffentlichkeit und schrieb die historischen Romane »eine brandenburgische Hofjungfer« 1868, »Lenz Schadewacht« 1871, »von Brandenburg zu Bismarck« 1873, »unterm Sparrenschild« 1877, »deutsche Träumer« 1879, »Lottchen Lindholz« 1881, »zünftig« 1881, das Lebensbild »Elisabeth Luise Königin von Preussen, Gemalin König Friedrich Wilhelm IV.« 1881, die Erzählung »der Blutmeister« in der Zeitschrift »vom Fels zum Meer« März 1882 u. a. Gleich ihrem Vater Mitarbeiterin an der »Kreuzzeitung« betätigte sie ihre loyale Gesinnung 1864, 1866 und 1870 f. durch ihre aufopfernde Tätigkeit in den berliner Lazarethen, die sie in ihrem Buche »Barackenleben« 1872 schildert und für welche sie wiederholt dekorirt wurde. Mit ihrem Vater gemeinsam lieferte sie ferner ein deutsches Kochbuch »von Speise und Trank« 1870—71, zu dem der erstere wol nur die anziehend geschriebene Einleitung und die »Curiosa« am Schlusse der einzelnen Abteilungen beitrug. Neuestens schloss sie sich an die Bestrebungen für die Hebung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechtes an und widmet sich zumeist den Zwecken des Oberlinvereines. Endlich veröffentlichte sie in der »deutschen Revue« November 1880 Briefe an Bülow von Metternich u. a. aus den Jahren 1812—19. Eine ausgesprochene Begabung bekundete die unglückliche *Elise Linhart* (geb. 21. Juli 1848 in Brandenburg, gestorben durch Selbstmord 20. October 1880 in Civitavecchia), die Tochter

Digitized by Google

eines Realschullehrers, vermält mit dem Beamten in der wiener-neustädter Lokomotivfabrik Karl Linhart, eine nach Idealen fast krankhaft strebende edle Natur, deren Talent noch nicht zu wirklich künstlerischer Reife gediehen war. Von ihr erschienen in der »Heimat« 1878 die preisgekrönte Erzählung »der Kampf ums Glück« und 1880 die Novellen »auf der Giudecca« und »zweimal vermält«, in der wiener »neuen illustrirten Zeitung« 1880 die Novelle »Pia« und in der berliner »Frauenzeitung« die Erzählungen »Fritz und Fritze« 1879 und »seelenlos« 1880, in der »deutschen Zeitung« »florentiner Spaziergänge« u. a.[1]). Ihre Schwester, Frau *Helene Stökel* in Wiener-Neustadt, ist eine beliebte Feuilletonistin und Jugendschriftstellerin (geboren 18. März 1845) und schrieb einige Novellen. Sie zählt zu den besten weiblichen Humoristen. Ihre Novellen und Aufsätze »meinen Sie mich?« 1881 u. a. und namentlich ihre anmutige Plauderei »Aug' in Auge« 1882, Betrachtungen über das Auge als Sehwerkzeug und als Seelenspiegel, haben ihr viele Freunde erworben. 1881 gab sie »zweimal vermält« und andere Erzählungen von Elise Linhart mit einer biographischen Skizze 2 Bände heraus. Gleichfalls hochbegabt, eine fein angelegte Natur ist *Emma Simon* (E. Vely) (geb. 8. August 1848 zu Braunsfeld bei Wetzlar, derzeit in Herzberg am Harze), die Tochter des Waffenfabrikanten Couvely. Anfangs willens sich der Bühne zu widmen wandte sie sich später dem Lehrberufe zu und wirkte als Erzieherin in Westphalen und in Triest. Ihre ersten Novellen, die in der stuttgarter »Familienzeitung« Aufnahme fanden, in deren Redaktion der Berliner C. F. Simon beschäftigt war, hatten eine lebhafte Korrespondenz mit diesem zur Folge, die zur ehelichen Verbindung führte. Ihr Gatte wurde Verlagsbuchhändler zuerst in Stuttgart, später in Herzberg. Sie schrieb freisinnige Novelletten, duftige Märchen, fesselnde Geschichten aus dem Dichter- und Künstlerleben und Romane; wir nennen das Waldmärchen »eine Walpurgisnacht« 1873, das Märchen »Sonnenstrahlen« 1873, das venetianische Märchen

[1]) »Frauenzeitung« 1880 Nr. 22 S. 437. »Heimat« 1881 Nr. 8. »Neue illustr. Zeitung« 1881 Nr. 9.

Digitized by Google

»Meereswellen« 1874 (2. Aufl. 1878), die Novellen »am Strande der Adria« 1873 und »Assunta« 1875, die Romane »die Erbin des Herzens« 1878 und »Kämpfe und Ziele« 1879, von welchen namentlich der letztere eine überaus reiche, glücklich erfundene und geschickt verschlungene Fabel und fein gezeichnete, psychologisch wahre Charaktere aufweist, die Erzählung »Gratiana« eine Harzgeschichte 1879, die drei Romane »verschneit-verweht« 1880, »die Kinder der Frau von Bland«, »Immaculata« 1880, in welchem Paganini eine Hauptrolle spielt, die Novelle »Bärbele« in »unsere Zeit« 1882 1. Heft, den Roman »Herodias« im »deutschen Familienblatt« 1882 und die zwei Novellen »südlicher Himmel« 1882 voll Anschaulichkeit und lebenswahrer Charakteristik. Für ihre schriftstellerischen Leistungen, zumal für ihr historisches Werk »Herzog Karl von Württemberg und Franziska von Hohenheim«, ein Lichtbild der »Franzel« 1875 erhielt sie von dem Könige von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft[1]). Österreicherinen sind *Marie Ehn* (geb. 1849, † 19. März 1875 in Wien), die Verfasserin des Romanes »auf einsamer Höhe« 1875, und *Franziska Essenther* (geb. 1849 auf Schloss Waldstein in Böhmen), die Tochter eines k. k. Beamten, die sich durch Privatstudien eine umfassende literarische und philosophische Bildung aneignete und sich 1880 mit dem Schriftsteller von Kapff in Graz vermälte. Sie schrieb als 19jähriges Mädchen den sozialen Roman »Frauenehre« (gedruckt 1872), welcher die wissenschaftliche Emanzipation der Frauen zum Gegenstande hat; 1876 folgte das satirische Epos »die soziale Revolution im Tierreiche«. In Berlin lebt *Johanna von Sydow* (geb. 25. April 1850 zu Myslowitz in Oberschlesien), die Tochter eines preussischen Offiziers, die Beiträge zu verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen liefert, 1873 eine Sammlung Er-

[1]) 1876 schilderte sie in der »Gartenlaube« S. 287 ff. u. 375 ff. die Schillerfeier zu Marbach anlässlich der Enthüllung des Schillerdenkmals (»Marbach und die Enthüllung des Schillerdenkmals«). In der »Frauenzeitung« vom 27. Februar 1882 veröffentlichte sie die hochinteressante Studie »Kurfürstin Sophie von Hannover am Hofe Ludwig XIV.« (die Pflegemutter der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans; sie hinterliess französische Memoiren von Leibniz' Hand kopirt und korrigirt).

Digitized by Google

zählungen »wilde Rosen, Bilder aus nah und fern«, veröffentlichte, Gedichte und eine kleine Aesthetik des gesammten Kostüms mit historischen Ausblicken »Moden- und Toilettenbrevier« und ein »Brevier der Eleganz«, beide in gediegener Ausstattung bei O. Spamer in Leipzig erscheinen liess, denen in demselben Verlage die beiden Bücher »behalte mich lieb«, Mitgabe beim Eintritte in die Welt und das gesellschaftliche Leben unsern 16jährigen gewidmet, und »im Toilettenzimmer« folgten; und *Elise v. Wolfersdorff* (Karl Berkow) (geb. 1851) die Verfasserin mehrer Romane »Frauenliebe«, »vae victis«, »die wilde Rose«, »erstarrte Herzen« und »an des Thrones Stufen«.

Zu den bisher vorgeführten Erzählerinen gesellen sich noch viele andere, deren Geburtsjahr dem Verfasser meist unbekannt ist; sie mögen daher anhangweise im folgenden Platz finden. Den historischen Roman pflegte die Gattin des Bürgermeisters von Elbing *Johanna Satori-Neumann*, der »weibliche Belani«[1]), welche die Romane »Erik König von Schweden« 1833, »Xenia« aus der russischen Geschichte 1842, »die Nonne« aus dem X. Jahrhunderte und »das Geheimnis« 1847 aus der englischen Geschichte, sowie viele andere, im ganzen 189 Bände, und überdies ein historisches Werk in 2 Bänden »Preussens Vorzeit für das weibliche Geschlecht« 1854 schrieb, alles ohne sonderlichen Wert. Eine echte »Veilchenseele« war die gründlich gebildete *Marie Petersen* († 30. Juni 1859 in Frankfurt a. d. Oder) die Tochter eines Arztes und Apothekers in Frankfurt a. d. O., deren Märchen aus dem Harzgebirge »Prinzessin Ilse« 1850 (21. Aufl. 1882) von Miss Lizzi Selina Eden ins englische übersetzt wurde; ihm folgte das Märchen »die Irrlichter« (35. Aufl. 1882). Von echt weiblichem Takte zeugt die Erzählung der *Gräfin C. von Schulenburg* »Malvine oder die drei Schwestern«, ein Gemälde aus dem Familienleben 1852. Die Leiterin einer Bildungsstätte für Kleinkinderpflegerinen in Gross-Heppach in Württemberg *Elisabeth Canz* ist die Verfasserin des frömmelnden anonymen Sensationsromanes »eritis sicut deus« 1853 gegen

[1]) Gottschall IV. 175. Klemm VI. 136.

Digitized by Google

Strauss' »Leben Jesu«. *Ottilie Friedemann* bekundet in ihren Novellen wie in ihrem trefflichen Romane »ein Diplomat« 1853 feine Kentnis des weiblichen Herzens und des Lebens der höheren Gesellschaftskreise; *Henriette Nordheim* lieferte hübsche Dorfgeschichten in den »ländlichen Skizzen aus Franken« 1854; die pseudonyme *Lola Milfort* predigt die Emanzipation des Weibes in dem Gedichte »Triclinium« in drei Gesängen 1856. Anmutende Jugendschriften veröffentlichte *Margarete Wulff* (A. Stein), die Tochter eines Landpredigers in Holstein, gegenwärtig im evangelischen Fräuleinstifte Johanniskloster bei Schleswig; wir nennen nur »die kleine Anna«, »zwölf kleine Mädchen«, »alte Bekannte« 1860 und »Felicia« 1865. Pietistisch gefärbt sind die Erzählungen der *Auguste Sievert* »Bilder aus dem Alltagsleben« 1860, »Gertrud« 1860, »der grüne Winkel« u. a. Eine *Namenlose* verfasste die christlichen Romane »Familie Forster«, »Ulrich«, »die Reinards« und »Margarete« herausgegeben von Ludwig Grote 2. Aufl. 1864; *Dorothea von Paschkowski* die preisgekrönten Novellen »Asperula odorata« u. a., den moralisirenden Roman »Geld und Kunst« 4 Bände 1867 und den ergreifenden bürgerlichen Roman »Christine« 3 Bände 1870; *Paula Herbst* die hübschen Originalnovellen »ein fremdes Kind« 1865, »Eglantine Anke« 1866 und »Orangenblüte« 1870; *Mathilde von Mühlenberg* (Gräfin Valérie de La Corée) die farbenreiche frische Erzählung aus Tirol »Verene« 1865; *Mathilde Quednow* harmlose, schön empfundene und hübsch erzählte Novellen »am Ufer« 1866 und den zartsinnigen Roman »Dornrose« 1870. Eine der beliebtesten Jugendschriftstellerinen ist *Emilie Eyler* (Marie Osten), welche 1866 vier Erzählungen »junge Mädchen« und 1868 ansprechende Erzählungen für Kinder mit glücklich gewähltem Stoff und Tone »aus frommer fröhlicher Kinderwelt« mit schönen Illustrationen von Luise Thalheim lieferte. 1868 veröffentlichte *Marie Berger* (Sophie von Follenius) die Erzählung »einsam und arm«, der sie 1869 die sinnige Erzählung »verschiedene Wege«, 1870 die gleich anmutende »weisse und rote Rose«, in der berliner »Frauen-

Digitized by Google

zeitung« vom 12. Dezember 1881 die hübsche Erzählung »aus vergangenen Tagen« folgen liess, und *Hulda Kaufmann* die Erzählung »in der Welt und in Bethanien«; 1869 die fromme *Anna Behrens*, früher Erzieherin in Europa und Amerika, die gediegene Erzählung für die reifere weibliche Jugend »diesseits und jenseits des Ozeans« (bevorwortet von dem Oberkirchenrate Schliemann) und *E. Rudorff* (Franziska Jarke) das deutsche Sittenbild »Onkel Born«, gleich unterhaltend und gemütswarm wie ihre preisgekrönte Erzählung »durch Leid zum Licht« 1864, ihre spätern Erzählungen »deutsches Leben« 1875, die eine hübsche Erfindungsgabe und eine unverwüstliche Erzählerlaune bekunden[1]), und ihr Roman »die Tochter des Nabob« 1875; 1871 *Gräfin Mathilde Reichenbach* den Roman »ein zweiter Rubens«, die Lebensgeschichte des talentvollen französischen Malers Peter Paul Prudhon, und *Olga Freifrau von Leonrod* geborene von Schäzler den klar und angenehm geschriebenen Roman »verschiedene Wege und ein Ziel«, 1872 *Thekla Naveau*, Vorsteherin einer Erziehungsanstalt in Nordhausen die Erzählung für Mädchen »der Tannenhof«. Zahlreiche pietistische Erzählungen verfasste *Eugenie v. Mitzlaff*, (geb. 1831, † August 1881 in Berlin), die langjährige Vorsitzende des »Frauenvereines für christliche Bildung des weiblichen Geschlechtes im Morgenlande«, so »Promanedi, ein Lebensbild aus der Mission in Ostindien« 1872, »das irdische und das himmlische Erbe« 4. Aufl. 1880, »durch Kreuz zur Krone« 6. Aufl. 1880 und »Gott ist mein Heil« 4. Aufl. 1874. In Berlin lebt die Mitarbeiterin der berliner »Frauenzeitung« *Marie Giese*, die Verfasserin der Novelle »Eva« 2. Aufl. 1875 und »neuer Novellen« 1873 sowie der zwei reizenden Novellen »Feuerproben« (»Ohm Franz« und »nur keine Witwe«) 1881. Eine Geist und Gemüt erhebende Tendenz verfolgen die sittlich gehaltvollen Erzählungen der beliebten Jugendschriftstellerin *Clara Stock* (Klara Cron) aus Magdeburg, der

[1]) »Über Land und Meer« 1869 u. 1875 S. 507. Gottschall IV. 350. Sie gab auch »Stunden der Weihe«, eine Sammlung von Aussprüchen Schleiermachers 1870 und »Stunden der Erhebung«, Aussprüche von K. J. Nitzsch 1877 heraus.

Digitized by Google

Tochter des Archivars Stock, die mehre Jahre als Erzieherin gewirkt und sich in der Folge mit dem Kaufmanne Wilhelm Weise in Strassburg vermälte. Ihre Novellen für die Frauenwelt »Novellen« 1. und 2. Folge 1874, »auf und ab«, »Rosen und Dornen«, »Regina« ein Charakterbild »für die Frauenwelt« 1876, »Mary, Mädchenspiegel in Briefen« 2. Auflage 1874, das Charakterbild »Adelaide« 2. Auflage 1877, »drei Kränze« und »Schloss Wendsheim« 1877, »Marie Wernau« 1880 u. a. erfreuen sich ebenso grosser Verbreitung wie ihre in mehre Sprachen übersetzten Jugendschriften »Mädchenleben, ein Tagebuch« 3. Aufl. 1874, »Magdalenens Briefe« 2. Aufl. 1874, »Eva oder ein seltsames Vermächtnis«, ein Roman für junge Mädchen 1877, »die Freundinen« 1879 u. a. 1874 veröffentlichten die Jugendschriftstellerin *Villamaria* die von poetischem Dufte durchwehten Märchen »Elfenreigen«, umgedichtete Volkssagen, und die lichtvollen und innigen, nur überschwänglich mädchenhaften Novellen »Rheinklänge«, denen 1881 »Wellenträume« folgten, und *Sophie Junghans* (geb. 3. Dezember 1845 zu Kassel, seit 1878 wieder in Kassel lebend), die Tochter des kurhessischen Hofrates Justus Junghans, 2 Bände Novellen »freudvoll und leidvoll«, die ein entschiedenes Talent bekunden, ebenso wie »Orsanna und andere Erzählungen« 1880, die Romane »Käthe« 1876, »Haus Eckberg« 1878, »die Erbin wider Willen« 1881 und die Novelle »der Kardinal« im Februarhefte der Zeitschrift »vom Fels zum Meer« 1882, alle ausgezeichnet durch den echt epischen Ton der Erzählung und einen durchaus künstlerischen Geist[1]). Zu den besten Erzählerinen gehört auch *Clarissa Lohde* mit ihren nur allzu sentimentalen Novellen »zu spät« 1875 und »erlöst« 1880, die auch für das »Frauenalbum« von J. M. v. Gayette-Georgens und H. Kletke den lebendig geschriebenen Essay »Rahel Varnhagen«

[1]) »Neue freie Presse« Abendblatt vom 22. October 1880, wo sie ein »künstlerisches Weib, ein seltenes Weib« genannt wird. Vgl. die Einleitung zu dem Roman »die Erbin wider Willen« in Spemanns Collection 1881 I, Serie, 7. Band. 1877 vermälte sie sich mit dem Professor Jos. Schuhmann in Rom.

Digitized by Google

lieferte und 1881 den lesenswerten Roman »auf klassischem Boden« (aus der Zeit König Ottos von Griechenland) veröffentlichte[1]). *Marie Petzel* ist die Verfasserin der Erzählung »Gottes Wege« 1875 und der »alten Märchen in neuen Kleidern« 1875, *Ernestine Diethoff* der Erzählung »der Veilchenbund« 1876 und zahlreicher Jugendschriften, darunter des vortrefflichen Buches »edle Frauen der Reformation in Lebens- und Zeitbildern« 1875, *Anny Albert* (A. Kistner) des Romanes »harte Gesetze«, der von geistiger Gesundheit und genauer Menschenkentnis zeugt[2]), *Ferdinande Freifrau von Brackel*[3]) in Paderborn der Romane »Heinrich Findelkind« 1875, »die Tochter des Kunstreiters« 2. Aufl. 1879, »Daniella« 1879 und »im Haidstock« 1882 und der ebenso sorgfältig gearbeiteten Novellen »nicht wie alle andern« 1877; sie veröffentlichte auch »Gedichte« 1874[4]), ebenso wie *Meta Wellmer*, welche längere Zeit als Lehrerin in Deutschland, der Schweiz, Paris, London, Madrid und Rom tätig war — eine Frucht dieser Tätigkeit ist ihr interessantes Werk »deutsche Erzieherinen« 1878, das eine Fülle des Tatsächlichen und Selbsterlebten bringt —, für die Zeitschrift »über Land und Meer« öfters Artikel liefert, die sich meist mit der Frauenfrage beschäftigen, und überdies die Erzählung »Theophile« 2. Aufl. 1876, die vortrefflichen »Geistergeschichten aus neuerer Zeit« und das Buch »die vegetarianische Lebensweise« 1878 herausgab. Ein Talent ersten Ranges ist die Verfasserin der wunderlieblichen »Federzeichnungen aus der Tierwelt« (gesammelt 1876), Frau *Aglaia von Enderes* in Wien, Secretärin des wiener Frauenerwerbvereines, deren Novellen »drei Kameraden« in der »Heimat« 1877, deren fleissige Mitarbeiterin sie ist, »der Professor« in den »Dioskuren« 1877 und »auf dem Boden der Heimat« 1878 eine Beobachtungsgabe und

[1]) S. 125—168. Nach Harts Literaturkalender für 1881 ist sie die Gattin des Prof. K. Bötticher in Berlin und am 13. Juli 1836 geboren.

[2]) 1849 kam ein dramatischer Scherz »Hut ab« von A. Albert in Sigmaringen zur Aufführung.

[3]) Nach Harts Literaturkalender für 1881 geb. 24. November 1835 auf Schloss Welda in Westphalen.

[4]) Sie schrieb auch den Schwank »die Ehestandspædagogen« in Wallners »allgem. Schaubühne« 1877 f. Lief. 58.

Digitized by Google

eine Darstellungskunst, Herzenswärme und Liebenswürdigkeit im Schildern bekunden, die sie zu einer wirklich genialen Dichterin machen. Eine hervorragende Schriftstellerin der christlichen Volksliteratur ist *Margarete Spörlin*, die Verfasserin der trefflichen »elsässischen Lebensbilder« 4 Bände 1876, der elsässischen Geschichte »der alte Eli« und des Buches »Vater Stilling und Fräulein Katharina« 1877. Die anmutigsten Haus- und Volksmärchen erzählen *Elise* und *Dorothea Waldner* in »der Jugend Lieblingsmärchenschatz«, der ebenso in dem gediegenen Verlage von Spamer in Leipzig erschien wie »Lieschens kleine und grosse Welt«, »aus der Schule« 1876 und »Reisen bei Sonnenschein und Regen« 1879 von *Sophie Traut.* Ein hübsches Erzählertalent bekunden die spannenden Erzählungen der Ungarin *Mariam Tenger*, an denen besonders die glanzvolle Zeichnung von Landschaften, Zeiten und Charakteren zu rühmen ist: »Bischof und König« 1875, »der Koppenteufel« 1875, »Sophie von Hohem« 1876 und »der letzte Capy« 1873, eine Novelle, in welcher sie ein sehr anschauliches Bild von dem Ringen und Streben, Fühlen und Denken des deutschen Elementes dem ungarischen Adel gegenüber entrollt, sowie ihre Romane »das Fest auf Arpadvar« 2 Bände 1870, der den Kampf des Magyarismus gegen das Deutschtum darstellt, und »der Amuletmann« 1879, ein grosses Bild aus dem ungarisch-siebenbürgischen Volksleben; ferner die Novellen von *Bettina Wirth* (August Lienhart) (geb. 7. Februar 1849 zu München, derzeit in Wien) geborene Greiner, die Gattin des Nationalökonomen Max Wirth, welche in England erzogen auch englisch schreibt, »eine Brautreise« 1876, »ein Ehrenmann« 1877, beide in »über Land und Meer« wie ihr »Roman eines Ministers« 1878, ihr Roman »Künstler und Fürstenkind« 1877 (bereits ins englische und italienische übersetzt) und ihre Novellen »neues Leben« in der »Heimat« 1880, »hohe Lose« in der »neuen illustrirten Zeitung« 1881 und »Ende gut, alles gut« in »über Land und Meer« 1881. Hervorragende Leistungen sind auch die Novellen von *M. Reinow*, zumal die fünf »Novellen«, neue

Digitized by Google

Folge 1876 (darunter »das schöne Bethele von Imnau« und »Gustave«), ausgezeichnet durch feine lebenswahre Charakteristik [1]). 1877 veröffentlichten *Marie von Schlägel* und Max von Schlägel 4 Bände Erzählungen »deutsch und wälsch«, denen der Roman »die Gründer« und die Novellen »tolle Liebe« 2. Aufl. 1880 folgten, *Gräfin Anna Pongrácz* die Novelle »aus eigener Wahl« in »über Land und Meer«, wo auch 1878 ihre »Skizzen aus dem Leben und der Gesellschaft« erschienen, *Martha Lossie* die tüchtigen Romane »unser Land« und »das Pfarrhaus« 1880, *Julie Dungern*, welche schon 1864 eine Sammlung von »Novellen«, kleine Meisterwerke, und 1865 die Erzählung »Montigny« geschrieben, dreissig hübsche »neue Erzählungen für Kinder« und die allerliebsten Tierfabeln »Tiergeschichten für Kinder«, *Auguste Wilhelmi*, die Tochter des Volksschriftstellers Grimm und Gattin des Medizinalrates Dr. Wilhelmi in Baden-Baden das ziemlich wertlose Büchlein »aus dem Lazareth«, Wahrheit und Dichtung, und eine neue Bearbeitung der Robinsonade »die Insel Felsenburg« des Ludwig Schnabel, und *Helene Buchen* die Erzählung »das Weihnachtskind, ein Lebensgang«. Für die Jugend schrieben *Emilie Rodan* die gemütlich-anheimelnden Erzählungen »Kindes Freud und Leid« und *Hedwig Prohl* unter anderm ernste Geschichten aus dem Leben »Samenkörner für junge Herzen«, beide 1878 mit schönen Bildern von Luise Thalheim. 1878 veröffentlichte ferner *Zoë v. Reuss* »deutsche Novellen« [2]), *Anna Kämpffert* die Novelle »Mutterliebe« in Spenserstanzen, *Henriette Laudien* das sinnige Märchenepos »Fata Morgana«, *Julie Westphal* »fünf Erzählungen für junge Mädchen«, *Pauline Hann* die gelungene Novelle »zum Manne gereift«, *Angelika Hohenstein* acht Bilder »aus schönen Stunden« und *Elisabeth Landen* den Roman »getrennt und nicht geschieden« [3]); 1879 *Juliet von Lepel-Gnitz* geb. Miss Buchanan-Austin die vorzügliche in Tirol spielende Novelle »ein Stradi-

[1]) »Über Land und Meer« 1876 S. 955.

[2]) In Nr. 52 der »Gartenlaube« 1881 erzählt sie eine hübsche Weihnachtsgeschichte »der schwarze Fritz«.

[3]) »Illustr. Frauenzeitung« October 1878.

Digitized by Google

varius«, die Jugendschriftstellerin *Hermine Olten* die herzige Erzählung für junge Mädchen »Sturm und Sonnenschein«, die Gattin des verdienten prager Schulmannes Dr. Wiechowsky *Wilhelmine Wiechowsky* ein »Märchenbuch«, *Valeska von Gallwitz*[1]) den spannenden Roman »das Schloss am Roche Melon«, dem sie 1880 den künstlerisch gleich vollendeten Roman »dem Tode abgerungen« und das Charakterbild »zwei Frauenherzen«, 1881 die hübschen Novellen »aus Palast und Hütte« folgen liess, die pseudonyme *C. Michael* die lehrreiche, gemütswarme Erzählung für die reifere weibliche Jugend »Robertine«, nachdem sie schon früher für die »Gartenlaube« die beifällig aufgenommenen »vernünftigen Gedanken einer Hausmutter« begonnen, die noch gegenwärtig fortgesetzt werden[2]), und *Amanda M. Blankenstein* die Erzählungen für die reifere christliche Jugend »für Gott und Vaterland«, von warmem Patriotismus getragen und gemütvoll erzählt, denen 1880 sieben Erzählungen »Freud und Leid des Kinderlebens« und drei Erzählungen »Pflichtgefühl und Liebe« in hübschem Stile und mit stark moralisirender Tendenz und 1881 die Kindererzählungen »Wanderwege im Kinderleben« u. a. folgten; 1880 *M. Ermann* die reizende und bildende Erzählung für erwachsene Mädchen »wo liegt das Glück?«, nachdem sie sich schon früher durch ihre Erzählungen einen Namen in der deutschen Jugendliteratur erworben; die pseudonyme *Olga Ernst*, die seit längerer Zeit in Konstantinopel lebt und ein offenes Auge für das türkische Gesellschaftsleben hat, in der Zeitschrift »unsere Zeit« (7. bis 9. Heft 1880) die farbenglühende Novelle »die beiden Scheikhs«, in welcher die grosse Katastrophe der Niedermetzelung der Janitscharen in Konstantinopel in lebendig-

[1]) Nach Harts Literaturkalender 1881 ist sie eine geborene von Tempsky, geb. 22. Januar 1833, und lebt in Breslau.

[2]) Sie veröffentlichte auch zwei Erzählungen nach dem französischen der Madame de Bawr »die jungen Lebensretter«, lieferte eine neue Bearbeitung der schönsten Märchen »aus tausend und einer Nacht« für die Kinderstube 1881 und zahlreiche andere Jugendschriften (»der Mann mit der Wünschelrute«, Erzählung für erwachsene Töchter, »rings um die Welt«, Erzählung für die reifere weibliche Jugend 1881 u. a.)



Digitized by Google

anschaulicher Weise geschildert wird; *Julie Zadek* den Roman »gegen den Strom«, der von einem ernst gebildeten Geiste, zarter Empfindung und Kentnis des Lebens zeugt[1]); *Mary Ottesen* das schöne Idyll aus dem norwegischen Hochlande »Inga«, dem 1881 in der »Frauenzeitung« das liebliche norwegische Weihnachtsmärchen »Eisblumen« folgte; *Sophie Rheinau*, welche 1879 zwei Lustspiele »Mirzels Ritt auf dem Pegasus« und »Wendelin Deichselgrad in Köln« veröffentlicht, die Novellen »im Waldesschatten« und »Geldstolz und Künsterliebe«; *Klementine Helm* (geb. 9. October 1825 in Delitzsch, derzeit in Berlin) verehelichte Beyrich die sinnige Dorfgeschichte mit ethischer Tendenz »unterm Schnee erblüht«, der schon 1869 das liebliche Harzgedicht »Schloss Herzberg«, der geschickt und fleissig gearbeitete Leitfaden beim Zeichnen und Malen »Kunst fürs Haus« 1880, die Erzählung »Doris und Dora« 1879 (frei nach dem französischen) und die reizenden Jugendschriften »Lillis Jugend«, »Licht- und Schattenbilder«, »das Kränzchen«, »Dornröschen und Schneewittchen«, »das vierblättrige Kleeblatt«, »Backfischchens Leiden und Freuden« (19. Auflage 1881) u. a. vorausgegangen waren und die Erzählung »Leni von Hohenschwangau« 1882 folgte, in welcher die interressanten Schicksale eines lieblichen Wirtstöchterleins erzählt werden; die Schweizerin *Marie Walden* zwei frische Erzählungen im schweizer Dialekte »die beiden Kollegen« und »zwei Jahre im Dorfe«; *Eva Hartner* die Erzählung für die Jugend »der Gesangverein«, welche die vollste Anerkennung verdient; *J. Thenen* den Roman »der Wunderrabbi« mit Szenen voll dramatischen Lebens, das zuweilen geradezu eine tragische Grösse erreicht[2]); *Gräfin Marie Keyserling* geborene von Dönniges die Novelle »Lucciola«, der 1881 in der »deutschen Romanbibliothek« der

[1]) »Neue freie Presse« Abdbl. vom 19. Juni 1880.

[2]) »Neue freie Presse« vom 5. März 1880: »es ist ein Buch, das ein männlicher Geist in einem dichterischen Frauenkopfe ersonnen«.

Digitized by Google

Roman die »Sturmhexe«, 1882 in derselben Zeitschrift »der Karneval in Rom« und in »über Land und Meer« die Novelle »die Signora« folgte; *Marie Franck* die Aufzeichnungen aus dem Tagebuche eines Mädchens »mit Gott und durch eigene Kraft«, denen schon 1878 die Erzählung »Rosy« (in E. Hoefers »Bibliothek für unsere Frauen«) vorausgieng; *Ida Dominicus*, die Tochter des verstorbenen Gymnasialdirektors Dominicus in Koblenz 2 Bände Novellen »Frauenart«, ausgezeichnet durch Adel der Form und des Inhaltes; *O. von Bergkamp* aus Berlin Novellen und Gedichte und die Jugendschriftstellerin *Hermine Proschko*, die Tochter des Dichters F. Isidor Proschko in Wien, die Sammlung von sechs kleineren historischen Erzählungen »unter Tannen und Palmen«, in denen Maria Theresia, Joseph II., Mozart und Napoleon I. auftreten und denen klare Kürze, geschichtliche Treue und geschickte Führung der Handlung nachgerühmt werden[1]); schon früher hatte sie das patriotische Buch »Habsburgs Kaiserfrauen«, für das sie mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, und die ebenso patriotischen »Heimatklänge« erscheinen lassen. Das Jahr 1881 brachte die Erzählung für junge Mädchen »Pension und Leben« von *Mathilde von Eschen*, den Roman »Lehrjahre des Lebens« von *Elisabeth von Klee* (geb. 19. Juli 1842, lebt in Dresden), die bereits 1877 die historische Erzählung aus dem Leben Jean Pauls »Mignon-Maria« und 1880 die Erzählungen »ein Vermächtnis« und »die Heimat im Hochlande« veröffentlicht hatte, und den Roman »geächtet« mit seelenkundiger Zeichnung der Charaktere von *M. Gerhard*[2]). Ausserdem schrieben *L. A. Paschkow* († 16. April 1879 zu Odessa) »Erlebnisse im Oriente« und die Romane »Israelite« und »die Fürstin Vera Klinskaja«, *Marie Norden*[3]) verschie-

[1]) »Über Land und Meer« 1880 S. 762. Nach Harts Literaturkalender 1881 ist sie am 29. Juli 1854 geboren.

[2]) »Im neuen Reiche« Dezemberblatt 1880.

[3]) Gottschall IV. 175.



Digitized by Google

dene erzählende Dichtungen wie den Roman »Columbus und seine Zeit« 1851, *Ottilie Tiedemann* Familienromane, *Hedwig Kiesekamp* in Münster (geb. 21. Juli 1845), Märchen und die Novelle »am Kamin«, *Bernhardine Baronin von Salmuth* geb. v. Bredow in Magdeburg, (geb. 31. Mai 1828 zu Briesen in der Mark Brandenburg), »Gedichte«, den Roman »Graf Moncenigo« u. a., *Mary Graf - Bartholomey* in Frankfurt a. M. (geb. 1. April 1832) Romane und Gedichte, *Albertine Henrich* (Paul Stein) verständige und unterhaltende historische Romane (»Albrecht von Brandenburg« u. a.), Erzählungen und Reiseschilderungen[1]), und veröffentlichte *E. Juncker* (Else Schlieben) die trefflichen vom reifsten Lebensurteile getragenen Novellen »Lebensrätsel« (2. Auflage 1881), die Novellensammlung »im Zenith« 1880, darunter die besonders gelungene Novelle »die Frau des berühmten Mannes« (1867), und im »deutschen Familienblatte« 1881 die Novelle »eine Stunde im Paradiese«. Schliesslich sei noch der Verfasserin von »ein Blatt auf Vronys Grab«, *Johanna Spyri*, einer Schweizerin, die in ihrem Erstlingswerke wie in den 1880 erschienenen poetisch angehauchten Erzählungen »verschollen, nicht vergessen«, »aus nah und fern«, »Heidis Lern- und Wanderjahre« (Gotha F. A. Perthes) und »aus unserem Lande« eine herzerquickende Lektüre voll tiefen Ernstes und frischen Humors schuf[2]), und der beiden unbekannten Verfasserinen der eilf lieblichen »Märchen für dich und mich« von »*der einen*« (A. von Kh.) und »*der andern*« (J. von F.) rühmend gedacht.

Als Übersetzerinen epischer Dichtungen taten sich ausser einigen schon genannten hervor: *Olga von Andechs* (geboren 1857, † 21. April 1880 zu Pressburg), welche gemeinsam mit ihrem Vater Gottfried von Leinburg die »Märchen und Geschichten« Andersens[3]), *Lina Freifrau von Berlepsch,*

[1]) E. Hoefer L. G. S. 385.

[2]) »Frauenzeitung« 1880 S. 395. 1882 liess sie noch die Erzählung »Heidi kann brauchen, was er gelernt hat« folgen.

[3]) Literaturkalender von Hart für 1881 S. 431 f. In ihrem Nachlasse fanden sich mehre vollendete Manuskripte.

Digitized by Google

die Verfasserin der liebenswürdigen Plaudereien und Schilderungen »Nebelbilder« 1870, welche die Erzählung von Thomas J. Potter »Fluch und Segen« 1868 aus dem englischen, *Agnes von Bohlen*, die Verfasserin des »Buches der Mutter für Haus und Erziehung« 2. Aufl. 1866, die 1875 Tennysons »in memoriam« verdeutschte. Aus dem englischen übersetzten ferner *Amalie Schmidt* die Erzählung der Dichterin Charlotte M. Young »die Säulen des Hauses oder unter dem Stecken, unter dem Kreuz« 1874, *Karoline Luise Friderike Marezoll*, die Tochter des Universitätsprofessors Marezoll in Göttingen, später in Jena, die Erzählungen »Kenneth« und »Ruth« derselben Verfasserin 1865, den Roman »Ansiedler« von Cooper u. a.[1]), *Friderike Friedmann* einzelnes von Byron 1854 f., *Marie Morgenstern* die Werke der Schriftstellerin Miss E. Prentiss »Fritz und Maria und ich« 1874, »die Perle der Familie, eine Erzählung aus dem Leben« 1875, »die Familie Percy« 1876 und »himmelan« 3. Aufl. 1877, *Isabella Suchardt* die »Erzählungen aus einem Wirtshause an der Landstrasse« von H. W. Longfellow 1878 und die Dichtung desselben Verfassers »Pandora« 1877, *Helene Lobedan* in Berlin den anmutigen Familienroman »verantwortlich« von Annie Thomas 1869; *Anna Helms* bearbeitete die Reiseschriften der kühnen englischen Reisenden und vortrefflichen Erzählerin Mrs. Annie Brassey »eine Segelfahrt um die Welt« 1879 und »Sonnenschein und Sturm im Osten«, Seefahrten und Wanderungen vom Hyde-Park zum goldenen Horn 1881 und das Prachtwerk »im Lande der Mitternachtssonne« nach Paul B. du Chaillu 1881 f.[2]), und *Auguste Scheibe* (geb. 1829), die Freundin Claires von Glümer, derzeit in Dresden, verdeutschte zahlreiche Novellen wie »Wolfert Webber oder goldene Träume« von Washington Irwing, »de adly Dash« von Quida, »der Mord in der Rue Morgue« von Edgar Allan Poe, »das Glück von Roaring Camp« von Bret Harte, das Buch

[1]) Damenconversationslexikon VII. S. 49.
[2]) »Frauenzeitung« 1880 S. 395.

Digitized by Google

der Lady Barker »ein Jahr aus dem Leben einer Hausfrau in Süd-Afrika« u. a.; sie übertrug auch aus dem französischen die Novellen »Emilie« von Gérard de Nerval, »Lokis« von Prosper Mérimée und »Laurette« von Alfred de Vigny, alles für den »Novellenschatz des Auslandes« von P. Heyse und H. Kurz. Aus dem französischen übersetzten ferner: *Klara Wulsten* »Franciscus Columna« von Charles Nodier, *Isolde Kurz*, die Tochter des Dichters Hermann Kurz, »San Francesco a Ripa« und »Vanina Vanini« von Stendhal und »das rote Tuch« von Arthur Graf Gobineau für dieselbe Sammlung, *Marie von Andechs*, die Herausgeberin des »kleinen Hausschatzes der deutschen Poesie« 2. Aufl. 1864, die Erzählungen Châteaubriands für die »Bibliothek ausländischer Klassiker in neuen deutschen Musterübersetzungen« und *Julie Bernhard* die epische Dichtung von A. von Lamartine »Jocelyn«, Tagebuch eines Dorfpfarrers 1880. Aus dem italienischen übertrugen *Marie Helene* »das Alibi« von Carlo Mascheroni und *B. Jacobson* Dantes »neues Leben« und 36 ausgewählte Gedichte des Giosuè Carducci (mit einem Vorworte von K. Hillebrand) 1880; aus dem spanischen *Lili Lauser* ausgewählte Novellen des Pedro Antonio de Alarcon 1878; aus dem holländischen *Henriette Heinze-Berg* J. P. Heijes »de gelaarsde kat« (der gestiefelte Kater) 1868; aus dem vlämischen *Jenny Schettler* die beiden Erzählungen »eine Seemannsfamilie« und »ein gutes Herz« von Hendrik Conscience 1877; aus dem schwedischen *Ida Mewes* des grössten schwedischen Dichters der Neuzeit Runeberg »Sagen des Fähnrichs Stal« 1852, endlich aus dem slavischen *Amalie Godei* »slavische Märchen« 1878.

### *4. Denkwürdigkeiten und sonstige Prosa* [1]).

So reichhaltig sich die Frauenliteratur im XIX. Jahrhunderte gestaltet hat, so beschränkt sie sich doch vorwiegend auf

[1]) Auch hier sind die wirtschaftlichen Schriften im allgemeinen ausgeschlossen, ebenso wie die zahlreichen Mitarbeiterinen an den verschiedenen Hausfrauenzeitungen.

Digitized by Google

das Gebiet der Dichtung; in der Prosa sind auch in unserem Sæculum die literarischen Erzeugnisse nicht sehr zahlreich, wenngleich sich auch hier ein Fortschritt nicht verkennen lässt, zumal die Frage der Frauenbildung, des Frauenerwerbes und der Frauenemanzipation lebhaft erörtert wird.

Dem Anfange unseres Jahrhundertes gehören an: *Amalie Gräfin v. Wallenburg*, die 1824 eine »Anstandslehre für das weibliche Geschlecht« verfasste[1]), die Malerin *Marianne Fricart* geb. Sterneck in Wien, welche in einer wiener Kunstzeitschrift 1824 einen »Versuch über das Costüme und die Charakteristik der Portraite« veröffentlichte[2]), und die gefeierte Tragœdin *Sophie Müller* (geb. 19. Januar 1803 zu Mannheim, † 20. Juni 1830 zu Hietzing bei Wien), die Tochter des geschätzten Schauspielers Karl Müller, zuletzt Mitglied des Hofburgtheaters in Wien, deren nachgelassene Papiere (ihr Tagebuch, ihren Briefwechsel und die vielen Gedichte, welche die grössten Geister Deutschlands ihrem Stammbuche einverleibten) Joh. Graf Mailáth unter dem Titel »Leben der S. Müller« 1832 herausgab[3]). Eine treffliche Volksschriftstellerin für das häusliche Leben war *Marie Susanne Kübler* (geb. 18. Februar 1804 zu Winterthur, † 4. Februar 1873 zu Zürich), die Mutter des Dichters Otto Haggenmacher, in zweiter Ehe mit Johannes Scherr vermält. Sie schrieb unter anderm das für Frauen wertvolle Buch »das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches« 9. Aufl. 1880 und das ebenso wertvolle »Buch der Mütter, eine Anleitung zu einer naturgemässen leiblichen und geistigen Erziehung der Kinder und zur allgemeinen Krankenpflege«[4]). An Gemüt und Intelligenz eine würdige Tochter ihres Vaters

---

[1]) Schindel II. 397.

[2]) ebenda III. 238.

[3]) Damenconversationslexikon VII. 310 ff.

[4]) Scherr in der »Gartenlaube« 1873 S. 158 ff. (»nur eine Hausfrau«): »..... sie lebte der Überzeugung, dass das Haus das eigentliche Heim der Frau, die Stätte ihrer Wirksamkeit und ihres Glückes sei«.

Digitized by Google

war *Emilie Freifrau v. Gleichen-Russwurm* (geb. 25. Juli 1804 zu Weimar, † 25. November 1872 auf Schloss Greifenstein bei Jena), die jüngste Tochter Schillers und Gattin des badischen Kammerherrn Adalbert Freiherrn von Gleichen-Russwurm, die ihre Jugend unter den Augen der trefflichen Mutter verlebte, 1827 in eine berliner Pension kam und hierauf die Zeit bis zu ihrer Vermälung in der Familie W. von Humboldts verbrachte. Ihr verdanken wir wertvolle Beiträge zur Lebensgeschichte Schillers und seiner Lotte: »Schiller und Lotte, Briefwechsel von 1788 f.« 1855, »Schillers Beziehungen zu Eltern, Geschwistern und der Familie v. Wolzogen« 1859, »Charlotte Schiller und ihre Freunde« 3 Bände 1860–65 und »Schillers Kalender vom 18. Juli 1795 bis 1805, ein Stück Tagebuch« 1865; auch gab sie Schillers »dramatische Entwürfe und Fragmente« 1867 heraus. Aus ihrem Nachlasse veröffentlichte Freiherr W. von Maltzahn den Briefwechsel Schillers mit seiner Schwester Christophine und deren Gatten Reinwald (1782 — 1805) 1874[1]). Pædagogische Schriften verfasste *Therese Schröer* (Therese Öser) geborene Langwieser (geb. 9. Mai 1805), die Gattin des Schulmannes und Schriftstellers Tobias G. Schröer und Mutter des Literarhistorikers Professor K. J. Schröer in Wien, die seit dem Tode ihres Gatten (1850) in stiller Zurückgezogenheit in Pressburg lebte. Ihre »Briefe und Blätter« gab Karl von Holtei 1868 heraus; ihnen folgten die erfahrungsreichen Briefe einer Mutter an eine Freundin über praktische Kindererziehung »für euch, ihr jungen Frauen und Mütter« 1869 und 1873, die eine ganze Bibliothek von Erziehungsromanen aufwiegen und deren Lektüre auch einen künstlerischen Genuss gewährt, und die Briefe an eine junge Verlobte mit einem Kapitel über die Ehe als Morgengabe für Bräute »im Brautkranz« 1870. Eine der eifrigsten Verbreiterinen der fröbelischen Ideen und fleissige

[1]) »Gartenlaube« 1874 S. 691 ff. Sie gab auch in dem Buche »Schillerfeier 1859« 1863 ein Verzeichnis der zum 100. Geburtstage Schillers seiner Tochter eingesandten Festgaben heraus.

Digitized by Google

Schriftstellerin ist *Johanna Goldschmidt* (geb. 11. Dezember 1806 zu Bremerlohe)[1]). Ihre Namensschwester *Henriette Goldschmidt* (geb. zu Krotoschin), die Gattin des Rabbiners Dr. A. M. Goldschmidt in Leipzig, hält öffentliche Vorlesungen über verschiedene Erziehungsfragen und liefert Abhandlungen für Zeitschriften[2]). Memoiren schrieb die liebenswürdigste Künstlerin ihrer Zeit, die Schauspielerin *Karoline Bauer* (geb. 28. Mai 1808 zu Heidelberg, † 18. October 1877 auf ihrer Villa Broëlberg bei Zürich), die Tochter des badischen Rittmeisters Bauer, der 1809 bei Aspern fiel, 1829 in morganatischer Ehe mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg als Gräfin Montgommery vermält, nach seiner Erhebung auf den belgischen Thron von ihm getrennt, seit 1844 Gattin des polnischen Grafen Ladislaus Broël-Plater. Ursprünglich zur Erzieherin bestimmt gab sie ihrer unwiderstehlichen Neigung für die Bühne nach, betrat diese 1822 in Karlsruhe und errang Erfolge, die ihr ein dauerndes Andenken in der Geschichte der Schauspielkunst sichern. Sie wirkte in Berlin, Petersburg und Dresden, wo sie 1844 von der Bühne Abschied nahm. Ihre Erinnerungen erschienen zuerst in »über Land und Meer« 1872 f., später in Buchform unter dem Titel »aus meinem Bühnenleben« 3 Bände herausgegeben von A. Wellmer 2. Aufl. 1876; ihnen folgten die Erinnerungen und Studien »Komödienfahrten« in derselben Zeitschrift 1873 f., in Buchform 1875 (darin unter anderm ein mit Fleiss und Liebe ausgeführtes Lebensbild der Neuberin) und »geheime Memoiren« 1878, endlich nachgelassene Memoiren »verschollene Herzensgeschichten« 3 Bände bearbeitet von A. Wellmer 1880[3]). Mit der Pflanzenkunde beschäftigte sich *Johanna Elisabeth Lüders* geborene de Boor (geb. 1811, † 1880 in Badenweiler), die namentlich in der »botanischen Zeitung« zahlreiche von fleissigem

---

[1]) Kayserling S. 254—58.

[2]) Kayserling S. 264—66.

[3]) Damenconversationslexikon I. 461 f. A. Wellmer: »aus dem Leben einer Verstorbenen« 1878. L. Brunier: »K. Bauer«, eine Rechtfertigungsschrift 1879. »Neue freie Presse« vom 6. Juli 1880.

Digitized by Google

Studium und klarer Auffassung zeugende Aufsätze erscheinen liess und sich in der Gelehrtenwelt als botanische Schriftstellerin einen geachteten Namen erwarb[1]), ebenso wie *Hermine von Reichenbach*, die Tochter des Naturforschers Karl Freiherrn von Reichenbach auf Schloss Kobenzl bei Wien, welche eine in mehre Sprachen übersetzte Arbeit über »die Milchsaftgefässe der Pflanzen« verfasste[2]). Eine Gelehrte auf kunsthistorischem Gebiete war die begabte Blumenmalerin *Euphemia Kudriaffsky* (geb. 1820 zu Wien, † 3. Januar 1881 ebenda), die Tochter des k. k. Baudirektors Johann von Kudriaffsky, die frühzeitig verwaist und auf sich angewiesen Unterricht in der deutschen und englischen Sprache erteilte und Mitarbeiterin verschiedener Zeitschriften wurde, für welche sie teils literarhistorische teils Kunstartikel lieferte. Angeregt durch den Umgang mit gebildeten Japanesen während der Weltausstellung von 1873 und die reichen Anschauungen, welche ihr die letztere bot, hielt sie vier öffentliche Vorträge über »Japan« und gab dieselben 1874 heraus; überdies schrieb sie eine »Darstellung der Wolgerüche«, eine »Geschichte der Kinderspiele« und die »historische Küche«. Die menschenfreundliche *Eveline von Bardeleben* (geb. 20. April 1820 zu Wilknitt bei Königsberg in Preussen, † 2. Juni 1872 in Berlin), die Tochter des Landrates Kurt von Bardeleben, im Jahre 1866 freiwillige Krankenpflegerin in den gitschiner Lazarethen, wo sie eine fast übermenschliche Aufopferung betätigte, in der Folge Oberin des Magdalenenstiftes in Berlin, eines Rettungshauses für Mädchen, setzte sich ein Denkmal ihrer Tätigkeit in den »Aufzeichnungen aus den Lazarethen in Gitschin« 1870. Sieben Jahre vor ihr ist geboren die treffliche Sängerin *Agnes Schebest* (geb. 15. Februar 1813 zu Wien, † 1870 in Stuttgart), vermält mit dem berühmten Theologen

[1]) »Frauenzeitung« 1880 Nr. 16. *Therese Kollmann* in Salzburg veröffentlichte 1875 eine »Anleitung zur Konservirung der Pflanzen nach der von K. Schelivsky erfundenen Imprägnirungsmethode zusammengestellt«.

[2]) Elise Oelsner in ihrem schönen Essay über Josephine Kablik im »Frauenalbum« von J. M. Gayette-Georgens und Kletke S. 365.

Digitized by Google

David F. Strauss, 1849 von ihm geschieden; sie verfasste eine Selbstbiographie »aus dem Leben einer Künstlerin« 1857 und ein Buch »Rede und Geberde«. *Marie Schmidt* (geb. 19. September 1821 zu Augsburg), zur Erzieherin ausgebildet und längere Zeit als solche in Triest tätig, seit 1861 Leiterin eines Erziehungsinstitutes in Augsburg, ist die Verfasserin der pädagogischen Schrift »Fräulein Rothe und ihre Zöglinge«, eines Buches für Mütter, Erzieherinen und für die weibliche Jugend 1852[1]). Eine feingebildete Pflegerin der Künste und Wissenschaften war *Ludmilla Assing* (geb. 22. Februar 1827 in Hamburg, † 25. März 1880 im Manicomio di S. Bonifacio bei Florenz), die Tochter des Arztes und Dichters D. Assing und der uns bekannten Rosa Maria Assing, Schwester Varnhagens, vermält mit dem italienischen Offizier Grimelli, später von ihm getrennt. Von ihr erschienen zahlreiche zum Teil literarisch sehr wichtige Denkwürdigkeiten und sonstige Schriften. So schrieb sie »Gräfin Elisa von Ahlefeldt, die Gattin A. von Lützows, die Freundin K. Immermanns« 1857, eine Biographie nebst Briefen von Immermann, Möller und Henriette Paalzow, »Sophie von La Roche, die Freundin Wielands« 1859 und »Piero Cironi, ein Beitrag zur Geschichte der Revolution in Italien« 1867. Aus dem Nachlasse des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau, der sie zur Erbin seiner reichhaltigen literarischen Hinterlassenschaft eingesetzt hatte, gab sie seinen Briefwechsel und seine Tagebücher (9 Bände) 1875—77 heraus und verfasste seine Biographie »Ludwig Hermann Fürst von Pückler-Muskau« 1873, Bücher, »welche an Naivetät nicht hinter Rousseaus »confessions« zurückstehen und uns in das Innere eines Geistes, der sich von den meisten gesellschaftlichen Satzungen emanzipirt hatte, einen interessanten Einblick gestatten«[2]). Einen besonderen Namen

[1]) Die im Literaturkalender von Hart 1881 erwähnten epischen Dichtungen »die Rosen von Meran« und »der Saligen Gast« stammen von einer andern *Marie Schmidt*, welche am 16. November 1829 zu Idstein in Nassau geboren lange in Meran als Lehrerin wirkte, seit 1877 aber als Schriftstellerin in Wiesbaden lebt.

[2]) Gottschall II. 23.

Digitized by Google

erwarb sie sich durch Herausgabe des literarischen Nachlasses Varnhagens und zwar der »Briefe von Alexander v. Humboldt an Varnhagen von Ense aus den Jahren 1827—58« 1860, des »Briefwechsels zwischen Rahel und David Veit« 1861, der »Tagebücher von Fr. v. Gentz« 1861 und 1873 f., »der Tagebücher Varnhagens« (14 Bände) 1861—71, der »Briefe von Stägemann, Metternich, Achim und Bettina von Arnim« 1865, der »Briefe von Chamisso u. a.« 2 Bände 1867, der »Briefe zwischen Varnhagen von Ense und Oelsner nebst Briefen von Rahel« 1865, der »Blätter aus der preussischen Geschichte« 5 Bände 1868 f., der »biographischen Portraits« 1871, des »Briefwechsels zwischen Varnhagen und Rahel« 1874 f. und der Briefe und Tagebuchblätter »aus Rahels Herzensleben« 1877. Sie übersetzte ferner das Werk P. Cironis »die nationale Presse in Italien von 1828 bis 1860« 1863 und Mazzinis Schriften ins deutsche (1868). Die Herausgabe der Tagebücher Varnhagens und der Briefe Humboldts zog ihr Pressprozesse zu und erregte viel peinliches Aufsehen; sie wurde wiederholt verurteilt, entzog sich aber der Bestrafung durch ihren Aufenthalt in Italien. Überall aber bekundete sie ein entschiedenes schriftstellerisches Talent. Ihren gesammten literarischen Nachlass vermachte sie testamentarisch der königlichen Bibliothek in Berlin als »Varnhagensammlung«[1]). Eine der bedeutendsten Vertreterinen einer gesunden Frauenemanzipation ist *Jenny Hirsch* (J. N. Heynrichs) (geb. 25. November 1829 zu Zerbst), zuerst Lehrerin, 1860—64 Mitredakteurin des »Bazar«, seit der Gründung des Lettevereines 1866 Schriftführerin desselben und seit 1870 Redakteurin des »Frauenanwaltes«, seinerzeit an der Spitze der Petentinen um Zulassung der Frauen zum Post- und Telegraphendienste. Sie übersetzte vieles aus dem französischen, englischen und schwedischen, versuchte sich in Gelegenheitsgedichten und schreibt gegenwärtig meist Skizzen, Aufsätze, Feuilletons und literarische Referate für verschiedene

[1]) Albert Moeser: »L. Assing«, ein Essay in Gottschalls »unsere Zeit« Maiheft 1880. R. Gottschall »Erinnerungen an L. Assing« in »Gartenlaube« 1880 Nr. 18. Literaturkalender für 1881 S. 432 f.

Digitized by Google

Blätter[1]). 1882 veröffentlichte sie die vortreffliche spannende Zopfgeschichte »Fürstin Frau Mutter«, eine historische Erzählung aus einem deutschen Kleinstaate aus der Zeit Friedrichs des Grossen. Durch ihre menschenfreundlichen Bestrebungen als Gründerin der berliner Volksküchen, deren erste 9. Juli 1866 in Berlin eröffnet wurde und Anlass zu ähnlichen Stiftungen in Wien und an andern Orten gab, und des ersten Hausfrauenvereines in Berlin ist bekannt die Herausgeberin der »deutschen Hausfrauenzeitung« und eifrige Vorkämpferin für wissenschaftliche, wirtschaftliche und gewerbliche Frauenbildung *Lina Morgenstern* geborene Bauer (geb. 25. November 1830 zu Breslau), vermält mit dem Kaufmanne Morgenstern in Berlin. Sie verfasste treffliche Erziehungs- und Jugendschriften, wie die 101 Geschichten und Lieder aus der Kinderwelt »die kleinen Menschen« (illustrirt von Luise Thalheim) 1866, das Buch »Leben Galileo Galileis« 1864 (zu dessen 300. Geburtsfeier) und der zwölf Erzählungen »Plauderstunden« 1875[2]). Wegen ihrer Verdienste um die niederländische Literatur erhielt 1873 von der niederländischen Regierung die grosse goldene Verdienstmedaille die wissenschaftlich hervorragende *Lina Schneider* (Wilhelm Berg) geb. Welter (geb. 15. Januar 1831 zu Weimar), die sich dem Studium der Literaturgeschichte, namentlich der mittelhochdeutschen widmete. 1852 vermälte sie sich und zog mit ihrem Gatten nach Rotterdam, hielt in vielen Städten Hollands Vorlesungen über das deutsche Schrifttum und wendete sich dann der indischen Literatur und sogar dem Studium des malayischen zu. Sie veröffentlichte eine Übersetzung des Gedichtes »Beatrijs« aus dem XIV. Jahrhunderte, bearbeitete die »Geschichte der niederländischen Literatur von Jonckbloets« für Deutsche, übertrug die vlämische Geschichte »Ada und Paoletto« von Rosalie Loveling 1880 und verfasste das von Nicolai komponirte Oratorium »Bonifacius« und das

[1]) Kayserling S. 266—70.
[2]) Kayserling S. 258—64.

Digitized by Google

aus Vorträgen im Victorialyceum zu Köln erwachsene Buch »Frauengestalten der griechischen Sage und Dichtung« 1879[1]). Eine tüchtige Pædagogin ist *Lina Ramann* (geb. 24. Juni 1833 zu Mainstockheim bei Würzburg), musikalisch gebildet, in der Folge Lehrerin in Glückstadt, wo sie 1858 ein Musikinstitut ins Leben rief. Seit 1865 ist sie Leiterin einer Musikschule in Nürnberg, die sie im Vereine mit der Pianistin Ida Volkmann aus Tilsit gegründet. Im Interesse der Kunst, die sie vertritt, verfasste sie die gediegenen Schriften: »die Musik als Gegenstand des Unterrichtes und der Erziehung« 1868, »allgemeine musikalische Erziehungs- und Unterrichtslehre der Jugend« 2. Aufl. 1878, »aus der Gegenwart«, »Bach und Händel, drei Vorlesungen« 1868, »Franz Liszts Oratorium Christus, eine Studie zur zeit- und musikgeschichtlichen Stellung desselben« 1873 und arbeitet gegenwärtig an einem mehrbändigen Werke über Liszt »Franz Liszt als Künstler und Mensch«, dessen 1. Band 1881 erschien. Mit *Ida Volkmann* gemeinsam veröffentlichte sie eine »erste und zweite Stufe des Klavierspieles« und mehre andere kleine Schriften[2]). Eine hervorragende Musikschriftstellerin ist auch *Marie Lipsius* (La Mara) (geb. 10. Dezember 1837 zu Leipzig), die Tochter eines Schulrektors, die sich namentlich durch ihr Buch »musikalische Studienköpfe« (4 Bände 1873—80), durch ihr Werk »Beethoven« 2. Auflage 1873, durch ihre Broschüre über das Festspiel in Baireuth »Sommerglück« 1877 und durch die deutsche Bearbeitung des Werkes von F. Liszt »Friedrich Chopin« 1880 einen bedeutenden Ruf erworben hat. Die Mitredakteurin des Wochenblattes »Nordwest« *Mathilde Lammers* (geb. 1837), die Gattin des Schriftstellers und Redakteurs August Lammers und Seminarvorsteherin in Bremen, liefert zahlreiche Aufsätze für den »Frauenanwalt«, die »Zeitschrift

[1]) 1872 ernannte sie die Gesellschaft für niederländische Literaturkunde in Leyden zu ihrem Ehrenmitgliede.

[2]) Neuestens hat Lina Ramann die deutsche Ausgabe der bisher meist in französischen Journalen verstreuten Schriften Franz Liszts unternommen. Über sie »Frauenzeitung« 1881 S. 284 (mit Bild) und »die Hausfrau« (Wien) 8. Februar 1881 S. 1 f.

Digitized by Google

für die weibliche Bildung«, die »Weserzeitung« und andere Zeitungen und ist die Verfasserin des Buches »die Frau, ihre Stellung und Aufgabe in Haus und Welt« 1878. *Malvine von Steinau* schrieb den empfehlenswerten und anmutig geschriebenen »Leitfaden für junge Mädchen beim Eintritte in die Welt« 1879 und das Büchlein »der gute Ton für Damen« 1881.

Historisch wichtig sind die Erinnerungen der mutigen *Agnes Prinzessin zu Salm-Salm* (geb. 25. Dezember 1840 in Canada), der Tochter des britischen Obersten Le Clerc, 1862 vermält mit dem Prinzen Felix zu Salm-Salm, dem spätern Flügeladjutanten des unglücklichen Kaisers Max v. Mexiko, der als preussischer Gardemajor am 18. August 1870 bei St. Privat fiel. Sie tat manchen Schritt zur Befreiung des gefangenen Kaisers und bewies bei dieser Gelegenheit viel Energie und Aufopferung, ebensowie später im Kriege von 1870, wo sie sich auf dem Schlachtfelde und in den Lazarethen auszeichnete; sie wurde dafür mit dem eisernen Kreuze geschmückt. Einen Auszug aus ihren Tagebüchern gab ihr Gatte Felix in seinem Buche »Queretaro« 1869 heraus. Sie selbst veröffentlichte Memoiren »aus meinem Tagebuche« 1875 in »über Land und Meer« und »zehn Jahre aus meinem Leben 1862—72« englisch und deutsch 2. Aufl. 1876. Seit 1876 ist sie mit dem britischen Legationssekretär Charles Heneage in Stuttgart vermält[1]). Im Gefolge des Kaiserpaares Max und Charlotte befand sich auch *Gräfin Paula Kollonitz*, die ihre Erlebnisse in der schön und lebendig geschriebenen »Reise nach Mexiko« 1867 erzählt. Einen interessanten Beitrag zur Memoirenliteratur aus der Zeit nach dem Sturze Napoleon I. lieferte *Ernestine von L.* in dem Buche »König Jérôme und seine Familie im Exil, Briefe und Aufzeichnungen« 1870, bearbeitet nach den tagebuchartigen Aufzeichnungen der 1867 in Berg bei Stuttgart verstorbenen Frau von B., welche in der Umgebung des Königs von Westphalen gelebt. *Mathilde Schulze*, die Gattin des aus Reuters »Festungstid« bekannten

[1]) »Über Land und Meer« 1875 S. 491 ff.

Digitized by Google

»ollen Kapitäns« und preussischen Abgeordneten Schulze suchte mit ihren »Denkmälern der Liebe« 1869 bei den deutschen Frauen die Idee anzuregen, ihre Mussestunden auf das Niederschreiben einer Familienchronik zu verwenden. Es sind darin zwei einfache Frauenleben, von Mutter und Tochter niedergeschrieben und fortgesetzt, in fesselnder Weise vorgeführt. *Elisabeth Stägemann* gab »Erinnerungen für edle Frauen« (3. Ausgabe mit Einleitung von G. Kühne 1873), die Freundin Kossuths *Wilhelmine Baronin von Beck*, die von ihm zu geheimen Missionen verwendet wurde, »Memoiren einer Dame während des letzten Unabhängigkeitskrieges in Ungarn« 2 Bände 1851[1]), die *Fürstin Daschkow* »Memoiren zur Geschichte der Kaiserin Katharina II.« mit Einleitung von A. Herzen 2 Bände 1851 heraus.

Reiseschriften lieferten: *Ida Kohl*, die Schwester des berühmten Reisenden J. G. Kohl, die mit letzterem gemeinsam »Skizzen über England« 1845 und allein »Paris und die Franzosen« 1845 schrieb[2]), *Klara Thilenius*, welche »Briefe und Erzählungen aus Amerika« 1848, *Frau von Minutoli*, die »Reisen in Egypten« 1841, die Malerin *Klara Biller*, die in »über Land und Meer« 1872 anziehend und lebendig geschriebene »Briefe aus Spanien« und 1881 in der »Frauenzeitung« die anregende Skizze »Reisemiseren« gleichfalls aus Spanien veröffentlichte, *M. Weber*, welche in den »Reisebriefen einer schwäbischen Kleinstädterin« 1877 fesselnde Touristenblätter von Baden-Baden, London, Paris, Walhalla, Venedig, Rom und Neapel in die Welt sandte, *Elisabeth Hobirk*, deren Erlebnisse und Abenteuer, Natur- und Sittenschilderungen aus den Wildnissen Abessiniens »der Tigerfürst« 1881 in 2. Auflage erschienen, *Rosa von Gerold*, die Gattin des bekannten wiener Verlagsbuchhändlers, die eine zweimonatliche Reise durch Spanien (im Herbste 1879) in dem schwungvoll und unter-

[1]) Klemm VI. S. 135.
[2]) Dora d' Istria II. 137.

Digitized by Google

haltend geschriebenen Buche »eine Herbstfahrt nach Spanien« 2. Aufl. 1880 mit feinen Bemerkungen über Gegenstände der Kunst schildert, und *Katharina Henniger - Schweitzer*, welche 1856 in ihrer »Geschichte und Beschreibung des Lahntales« eine verdienstvolle Arbeit der Öffentlichkeit übergab[1]).

Gute Jugendschriften verfassten die Vorsteherin einer Privatschule in Wien *Henriette Leidersdorf*[2]), *Julie Hoffmann*, die Verfasserin einer »Mythologie der Griechen und Römer für die reifere und gebildete weibliche Jugend« 1866 und *Maria Willkomm*, welche gleichfalls 1866 belehrende Schilderungen aus der Fremde und dem häuslichen Familienkreise unter dem Titel »Freitagsabende« und bereits 1863 Volks- und Sittenschilderungen »aus deutschen Gauen in Süd und Nord« erscheinen liess. Frau *Margarete Lohmeier* gründete am 1. Januar 1865 in Trier eine illustrirte Kinderzeitung »die Lachtaube«, welche neben ernsten und belehrenden Aufsätzen vieles erheiternde bietet, *Natalie Voely* in Breslau gibt die Blätter für die gebildete Frauenwelt »Fortschritt« (Verlagsexpedition in Weimar) heraus. Eine gediegene Schriftstellerin auf dem Gebiete der weiblichen Kunst und Industrie ist die Directrice der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien *Emilie Bach*, eine ausgezeichnete Pflegerin des guten Geschmackes und stilvoller Eleganz, die 1879 das Prachtwerk »Muster stilvoller Handarbeiten für Schule und Haus« herausgab (2. Band 1880) und für die »Heimat« treffliche Artikel liefert. Ebenso gediegen sind die Werke der Frau *E. Heine* »die Schule des Strickens« und die »Schule des Häkelns«, beide 1879, die ersten zwei Bände der von ihr geplanten »Lehrbücher der Handarbeit«, sowie der sorgsam ausgearbeitete »Elementarunterricht in den weiblichen Handarbeiten für Schule und Haus« 1878 von *Susanna Müller*, die schon früher in dem »fleissigen Hausmütterchen« (8. Aufl. 1878) den Töchtern eine treffliche Anleitung gibt sich zu verständigen und praktischen Hausfrauen heranzubilden. Denselben Zweck

[1]) Klemm VI. 136. In der »Frauenzeitung« 1880 Nr. 22 S. 434 ff. veröffentlichte sie das brasilianische Kulturbild »aus Ceará«.

[2]) Kayserling S. 270.



Digitized by Google

verfolgen *Charlotte Wagner* mit ihrer »Bibliothek der Hausfrau« (4. Aufl. 1874 ff. 6 Bände) und *S. Sintenis* mit dem »mütterlichen Rat an meine Tochter« 1879, einem der besten Bücher in dieser Hinsicht. *Karoline Milde* gibt in ihrer Schrift »der deutschen Jungfrau Wesen und Wirken« 1869 beachtenswerte Winke für das geistige und praktische Leben der Jungfrau und stellt selbstständige Betrachtungen über den Beruf derselben an. Mit der Frauenbildung beschäftigen sich auch die Vorsteherin eines Damenlyceums in Wien *Amalie Thilo* in ihrem Buche »die Bildung des weiblichen Geschlechtes«[1]), *Angela Banze* in der praktischen Schrift »der Zauber des Fleisses« 1872 (8. Band der »deutschen Frauenwelt«), *Elise v. Asztalos* in den gedankenreichen Betrachtungen »an die denkenden deutschen Frauen« und *Irma von Troll-Borostiáni*, welche in der geistvollen Schrift »die Mission unseres Jahrhundertes« 1878 verlangt, dass sämtliche Laufbahnen auf dem industriellen wie auf dem wissenschaftlichen Gebiete im Privat- wie im Staatsdienste den Frauen offen stehen sollen; dieselbe Frage erörtert *Minna Pinoff* in dem Buche »die Frauenfrage auf dem Verbandstage deutscher Erwerbs- und Bildungsvereine«. Ein Bild des Denkens und Tuns der Frau in allen Beziehungen zum geistigen und häuslichen Leben entwirft für Bräute, denen sie ihre Aufgabe für die Zukunft in eindringlicher und ansprechender Weise vorzeichnet, die Witwe des namhaften Komponisten *Charlotte Moscheles* in dem »Brautgeschenk« 1876, dieselbe, die schon 1873 eine Biographie ihres 1870 in Leipzig dahingeschiedenen Gatten unter dem Titel »aus Moscheles' Leben« veröffentlicht hatte. Zu dem edlen Berufe der Krankenpflege leitet die Frauen an *Marie Simon*, die opfermutige und verständnisvolle Krankenpflegerin im Kriege von 1870 — 71, in dem systematischen Werke »die Krankenpflege« 1876, dem sie »meine Erfahrungen auf dem

[1]) Kayserling S. 270, wo auch ihrer vortrefflichen pædagogischen Schrift »das Zusammenwirken von Haus und Schule« 1881, eines Vortrages voll gesunder Ansichten, der zunächst die Pædagogik als Lehrgegenstand an weiblichen Fortbildungsschulen behandelt, aber auch gediegene Gedanken über Erziehung im allgemeinen ausspricht, gedacht wird.

Digitized by Google

Gebiete der freiwilligen Krankenpflege« 1872 hatte vorausgehen lassen [1]).

Mit medizinischen Studien befassten sich die Gründerin und Vorsteherin einer Wasserheilanstalt zu Görbersdorf in Schlesien *Marie von Colomb*, die Nichte des Fürsten Blücher, die Verfasserin der Schriften »Vinzenz Priesnitz und dessen Wasserheilmethode zu Gräfenberg« 1850, »die Berechtigung der Wasserheilmethode vom wissenschaftlichen Standpunkte aus«, 1852, »der Weg zum Heil für mein Geschlecht« 1854 und »die Heilung der Atmungsorgane durch das Wasser« 1854[2]), und *Auguste Teschner*, deren »Lebensbriefe« 2 Bände 1867 Dr. Besser mit einer Vorrede versah.

Als pädagogische Schriftstellerinen taten sich hervor *Bertha Mayer*, die in dem Werke »von der Wiege bis zur Schule an der Hand Friedrich Fröbels« 1874 in vortrefflichem Stile originell und treffend die erste Pflege und Aufziehung des kleinen Kindes behandelt und die Kindergärten warm empfiehlt, und *Josephine Zehnder* geborene Stadlin, die Verfasserin des interessanten Buches »Pestalozzi, Idee und Macht der menschlichen Entwicklung« 1875.

Die gründliche Kennerin des Altertums *Sibylle Mertens* geb. Schaafhausen aus Köln († 13. October 1857 in Rom) hinterliess wertvolle Abhandlungen über antiquarische Gegenstände[3]). Die wissenschaftlich hochgebildete *Elise Last* in Wien verfasste die populärphilosophischen Werke »mehr Licht« 4. Aufl. 1880 (»die Hauptsätze Kants und Schopenhauers«) und neue Folge 1880 (»die deutsche Dichtung in ihrem Wesen und ihrer inneren Bedeutung«), die sich durch vortrefflichen Stil, edle zum Teile hochpoetische Sprache, vielseitiges Wissen, warmen Enthusiasmus, Gedankentiefe und philosophischen Sinn auszeichnen und der »Vorkämpferin des Idealismus« ein Anrecht

[1]) In Nr. 21 des Jahrganges 1882 der Zeitschrift »über Land und Meer« erschien ihre anmutige Novelle »Aschenbrödel«.

[2]) Klemm VI. 159.

[3]) ebenda VI. 138.



Digitized by Google

auf die vollste Anerkennung ihrer Leistungen sichern. Philosophische Studien betreibt auch Frau Dr. *Susanna Rubinstein*, die unter anderm einen beachtenswerten Aufsatz »zur Psychologie der Geschlechter« veröffentlichte [1]).

Die Biographie und Kulturgeschichte (»der Frauen Anteil an der modernen Weltgeschichte«, »Mütter berühmter Männer«, zwölf Biographien, darunter jene der Mütter Goethes, Schillers, Lord Byrons, Josef II. und Friedrich II., u. a.) pflegt Frau *Fanny Arndt-Blaschnigg* in Rom. *Marie von Strantz* behandelt in dem schönen Buche »die Blumen in Sage und Geschichte« einen ansprechenden Stoff in sehr umfassender Weise; *Ida Klokow* schildert in dem verdienstvollen Werke »die Frau in der Geschichte« 1881 Leben und Charakter der Frauen aller Zeiten und ihren Einfluss auf die Kulturgeschichte; *Julie Dohmke* besorgte 1874 die zweite Auflage des literarischen Albums »Frauenliebe und Dichterleben« ihres Vaters Karl Vogel, in welchem der Einfluss edler Frauenliebe auf den Lebensgang und auf die Poesien grosser Dichter in einer Reihe von Essays darzustellen versucht wird, bereicherte es wesentlich und passte es dem Geiste der Zeit an; *Luise Kugler* gab einen »Spruchgarten« (eröffnet von P. Heyse) 1863 und ein »Spruchbuch« 3. Aufl. 1876, einen sinnigen Lebensbegleiter für die Damenwelt, eine »Sammlung schöner Sprüche von Dichtern und Denkern aller Zeiten« heraus.

Die Geschichte des Schrifttums bereicherten *Leonore Feuerbach*, die Tochter des Philosophen, mit dem Buche »Leben und Wirken A. von Feuerbachs« 2 Bände 1852 und mit dem Werke »Ludwig Feuerbach, Aussprüche aus seinen Werken« 1880, *Elisa Maier* mit den Büchern »Georg Forster, Lichtstrahlen aus seinen Briefen« 1856, »Lichtstrahlen aus W. von Humboldts Briefen an eine Freundin, an Frau von Wolzogen, Schiller u. s. w. mit einer Biographie Humboldts« 5. Aufl. 1865 und »Friedrich Schleiermacher,

[1]) »Wiener allgem. Zeitung« vom 24. Juli 1880 Beilage zu Nr. 114.

Digitized by Google

Lichtstrahlen aus seinen Briefen und sämtlichen Werken mit einer Biographie Schleiermachers« 2. Aufl. 1875; *Henriette Feuerbach* mit dem biographischen Versuche »Uz und Cronegk, zwei fränkische Dichter aus dem vorigen Jahrhunderte« 1866; *Charlotte Quiding* geborene Bremer, die Schwester der schwedischen Romanschriftstellerin, mit den »Lebensschilderungen, Briefen und nachgelassenen Schriften von Frederike Bremer« (3 Teile) 1868; *Julie Freymann* mit dem Buche »Kritik der schiller-, shakespeare- und gœtheschen Frauencharaktere« 1869; *Emilie Schröder* in Charlottenburg, die Herausgeberin der nachgelassenen epischen, lyrischen und dramatischen Dichtungen des 1873 verstorbenen Franz Bicking (4 Bände 1873), mit dem Werke »Friedrich der Grosse in seinen Schriften« 3 Bände 2. Aufl. 1876; *Emilie Kellner* geborene Andreæ mit der Schrift »Goethe und das Urbild seiner Suleika« 1876; *Marie Niethamer* geborene Kerner mit dem Buche »Justinus Kerners Jugendliebe und mein Vaterhaus, nach Briefen und eigenen Erinnerungen mit einem Vorworte von Ottilie Wildermuth« 1877; *Elisabeth Marr* mit der Bearbeitung des Nachlasses des 1872 in Hamburg verstorbenen Regisseurs und Schauspielerveteranen Heinrich Marr und den Aufsätzen »Briefliteratur aus dem Schauspielerleben«, aus dem Nachlasse von Heinrich Marr 1878[1]); *Amalie Sohr* mit der dankenswerten Biographie des stillen Forschers, trefflichen Lehrers und gewandten Journalisten Heinrich Rückert, des ältesten Sohnes des Dichters Friedrich Rückert, »Heinrich Rückert in seinem Leben und Wirken«[2]); die Witwe Bayard Taylors († 1878) Frau *Marie Taylor*[3]), eine Tochter des Astronomen P. A. Hansen, gegenwärtig in New-York, welche schon 1862 ihres Gatten »Reisen in Gricchenland«, 1867 seinen Roman »Kennett«, 1875 seine »Geschichte Deutschlands« und

---

[1]) »Dramaturg. Blätter« von O. Hammann u. W. Henzen 1878.

[2]) »Neue freie Presse« Morgenblatt vom 17. November 1880, bespr. von O. Lorenz.

[3]) Nach »Frauenzeitung« 1879 S. 46 geb. 2. Juli 1829 auf dem Seeberge bei Gotha.

Digitized by Google

1879 seine »Erzählungen aus dem amerikanischen Leben« ins deutsche übertragen, mit einer Ausgabe der »gesammelten Werke« ihres Gatten (Berlin 1881), deren erster Band auch treffliche Abhandlungen über unsere sechs Klassiker enthält — sie gedenkt auch die Correspondenz und eine Biographie ihres verewigten Gemals zu veröffentlichen —; *Ida Barber* mit literarhistorischen Aufsätzen, wie »Frauengestalten aus Schillers Dramen« und »ein Apostel der Toleranz, Gedenkblatt zu Lessings 100. Todestage« in der »Heimat«[1]) und in der »neuen illustrirten Zeitung«[2]), und die Nichte Heines (die Tochter seiner Schwester Charlotte) Frau *Marie Embden-Heine* (Principessa della Rocca), die Tochter des Börsenmaklers Embden in Hamburg, zuerst mit dem holländischen Kaufmanne de Voss vermält, nach dessen Tode Gesellschafterin der Herzogin von Southerland, seit dem Ende der vierziger Jahre Gattin des Prinzen Della Rocca, mit den »Erinnerungen an Heinrich Heine« (zuerst italienisch, dann deutsch) 1881[3]). Endlich ist die Witwe *Gutzkows* mit der Sammlung des Briefwechsels ihres Gatten beschäftigt um ihn zu veröffentlichen.

---

So haben wir denn etwa 840 Vertreterinen der deutschen Frauenliteratur vorgeführt, ohne freilich auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben. Zwar haben wir dieselbe angestrebt; allein die Schwierigkeit des Unternehmens an sich, der Mangel an den nötigen Hilfsmitteln, sowie der Umstand, dass sich die schüchterne Frau gern in — meist männliche — Pseudonyme hüllt, während andererseits männliche Schriftsteller zuweilen

---

[1]) »Heimat« 1881 Nr. 18 f.

[2]) »Neue illustr. Zeitung« 1881 Nr. 21. 1882 veröffentlichte sie unter dem Pseudonym Iwan Baranow den sensationellen Roman »russische Mysterien«, welcher die nihilistischen Umtriebe in Russland zum Gegenstande hat.

[3]) »Neue freie Presse« vom 26. September 1880 S. 5.

Digitized by Google

weibliche Pseudonyme wählten[1]), und dass die Frau ausser ihrem Familiennamen auch den ihres oder ihrer Gatten führt, erschwerte die Erreichung des Zieles. Wol könnten wir ausser manchen Namen bei Schindel und Klemm noch einige andere, wie jene der Schauspielerin *Eleonore Helmstedt* (Eleonor) († 15. April 1871 in Berlin im Alter von 35 Jahren), der Gattin des wiener Hofschauspielers La Roche, der Schauspielerin *Frau v. La Roche* († 14. Mai 1875 in Karlsbad), der am 20. November 1879 in Königsberg verstorbenen *Angelika Lagerström*, der in Prag verschiedenen *Henriette von Rittersberg* († 15. August 1880), ferner jene der Schriftstellerinen *Emilie v. Hörschelmann* in Wien, *Marie v. Waldberg* in Czernowitz u. s. w. nennen; was sie aber geschrieben, vermochten wir nicht ausfindig zu machen. Bei aller Unvollkommenheit unseres Versuches glauben wir jedoch ein ausreichendes Bild der regen Tätigkeit der Frauen auf dem Felde des Schrifttums geliefert und damit nachgewiesen zu haben, dass die deutsche Frauenliteratur schon jetzt gegründeten Anspruch auf Beachtung besitzt und dass das weibliche Geschlecht bei zunehmender Gemüts- und Geistesbildung alle Aussicht hat dem Manne auf allen Gebieten der Dichtung und auf manchen des prosaischen Schrifttums ebenbürtig zu werden. Denn die Frau lebt nicht nur Poesie, sie ist nicht nur, wie Buckle sagt »erregbarer, enthusiastischer und phantasiereicher als der Mann und lebt daher mehr in einer idealen Welt«, sie vermag auch die erlebte Poesie und die Schöpfungen ihrer reichen Phantasie künstlerisch darzustellen, sie soll und wird es, wie sie es schon getan. Auch ihr gilt Uhlands Mahnung: »Singe, wem Gesang gegeben, in dem deutschen Dichterwald!« Wenn wir die deutsche Literatur zu Anfang des XVIII. Jahrhundertes mustern,

[1]) Wir erinnern an Clemens Brentano, der seinen Roman »Godwi« unter dem Pseudonym Maria herausgab, an Dr. Friedrich Pustkuchen, der sich unter dem Namen Aurelia verbarg, und an Julius Wollf, der unter dem Pseudonym Adele von der Halde die Weihnachtsbetrachtung »Arm und Reich« 1873 veröffentlichte.

Digitized by Google

soweit sie durch Männer vertreten ist, so werden wir kaum so viele Talente und Namen von gutem Klange finden, wie unter den Schriftstellerinen in der zweiten Hälfte des vorigen oder gar in unserem Jahrhunderte. Hat nun dort steigende Bildung und reges Interesse für geistigen und künstlerischen Fortschritt zu Leistungen geführt, die der deutschen Nation den ersten Rang unter den Kulturnationen der Gegenwart sichern, so werden allen Spöttereien und Nergeleien zum Trotze auch die Frauen, sobald einmal für ihre wissenschaftliche und ästhetische Ausbildung in reicherem Masse gesorgt sein wird, »sobald man ihnen die schwere Binde vom Auge genommen, welche der Misverstand langer Jahrhunderte aus Unwissenheit, Beschränktheit, Fanatismus und Trägheit gleich einem ehernen Bande um ihre Stirne gewoben«[1]), dem goldenen Buche der deutschen Literaturgeschichte manches Blatt hinzufügen, auf dem ruhmreiche Namen verzeichnet stehen, umso mehr als es auch unter ihnen an hochbegabten und gottbegnadeten Talenten nicht fehlt. Das Recht auf die Ausbildung ihrer Talente aber wird und kann man ihnen nicht schmälern wollen; war es ja doch, um mit Bulwer zu sprechen, »ein grosser Irrtum der Männer sich einzubilden, die Natur des Weibes sei . . . so abweichend von der ihrigen, dass sie Gesetze machten, welche den geistigen Fortschritt der Frauen hemmen. Haben sie dadurch nicht Gesetze gegen ihre Kinder gemacht, welche die Frauen erziehen sollen? gegen die Gatten, deren Freundinen, ja deren Beraterinen sie mitunter zu sein bestimmt sind?« Oder sollte es wahr sein, was Goethe in seinem »Wilhelm Meister« sagt: »Man hat die gelehrten Weiber lächerlich gemacht und wollte auch die unterrichteten nicht leiden, wahrscheinlich weil man es für unhöflich hielt soviele unwissende Männer beschämen zu lassen«? Und sollten wir uns irren und sollten die Versuche der schriftstellernden Frauenwelt nichts als dilettantische Versuche sein und bleiben, so werden sie auch

[1]) Luise Büchner: »die Frauen und ihr Beruf« 4. Aufl. 1872 S. 272.

Digitized by Google

dann noch nicht alles Wertes bar sein, da sie geeignet sind den Geist der Frauen zu adeln, den Sinn für æsthetische Form und für Kunst und Wissenschaft zu wecken und zu fördern und vor allem die Frauen anzuregen selbstständig über Fragen nachzudenken, die sie interessiren sollen und müssen. In magnis et voluisse sat est, sagt Propertius. Daher stehen wir nicht an den Frauen mit Luise Büchner zuzurufen: »Feder und Wort sind euch gegeben so gut wie dem Manne. Schreibet, redet, erziehet im Dienste der Menschheit! Vergesset es nicht, dass selbst euer kleinstes und bescheidenstes Wirken ein der Menschheit geleisteter Tribut ist!« Folgen sie diesem Rufe, dann wird sich auch auf dem Gebiete des Schrifttums das Wort Buckles bewahrheiten: »Der Einfluss der Frauen hat verhindert, dass das Leben zu ausschliesslich praktisch und selbstsüchtig wird, und es vor der Ausartung into a dull and monotonouse routine dadurch gerettet, dass er ihm ein ideales und romantisches Element beigemischt«[1]).

[1]) Während des Druckes gelang es dem Verfasser aus brieflichen Mitteilungen, neuen Quellenschriften, Literaturblättern u. s. w. zahlreiche Notizen zu sammeln, die nur zum Teile noch im Texte verwertet werden konnten. Die übrigen mögen in den folgenden Nachträgen Platz finden.

Digitized by Google

## Nachträge zum I. Teile.

Zu Seite 10: *Ava* ist nach Dr. Ad. Langguth a. a. O. S. 2 geboren VII. (VIII.) id Febr. = 7. (6.) Februar; gleich Scherer (Q. F. VII. 76) vermutet er Melk als Aufenthaltsort unserer Dichterin (S. 3), und verlegt mit Diemer die Gedichte derselben »in das Gebiet frommer Andachtsübungen« (S. 113). Als Abfassungszeit wird übereinstimmend mit Scherer das Jahr 1120 angenommen (S. 123). Hinsichtlich ihrer Lebensverhältnisse vermutet der scharfsinnige Gelehrte, »dass Ava in den Kreisen der Adeligen selbst einst heimisch war. Wenigstens deutet die genaue Kentnis der dort herrschenden Übelstände und die Art, wie sie davon spricht, darauf hin. Aus Unzufriedenheit mit den umgebenden Verhältnissen, wobei man speziell an die Familie denken kann, mochte sie das sündhafte Weltleben mit dem beschaulich einsamen ihrer Klause vertauscht haben« (S. 117). Ihr »buoch« handelt nach den Vorauer Handschriften aus dem XIV. und XVII. Jahrhunderte »von dem leben vnd leyden christi vnd seyn urstend vnd von den heyligen geyst auz dem ewangelyo. item . . . von dem jungisten tag vnd antichristo vnd von den frewden der hymel«. (Diemer Einleitung II. Langguth S. 110).

Zu Seite 11: *Hildegarde v. Sponheim* hat ausser »scivias« (d. h. sciens vias) oder »visionum ac revelationum libri III.« mehre Biographien (»vita S. Roberti« und »S. Disibodi«), eine »expositio regulæ S. Benedicti«, ein »liber epistolarum ab Hildegardi et ad eam scriptarum«, eine »Physica« in 4 Büchern u. a. hinterlassen. Der deutschen Literatur gehört sie durch ihre

Digitized by Google

Glossen an. Vgl. Dr. Mätzner »die Schriftstellerinen der europæischen Nationalliteratur« im Jahresberichte der ersten höhern Töchterschule in Berlin 1852 S. 8.

Zu Seite 12: *Herrad v. Landsberg* ist nicht 1167 geboren, wie Ida Klokow S. 114 anzunehmen scheint, ihr Geburtsjahr ist vielmehr unbekannt. Sie folgte aber 1167 ihrer Lehrerin Relindis († 22. August 1167) in der Würde einer Äbtissin (Engelhardt S. 5). Sie starb am 25. Juli 1195. Ihr »hortus deliciarum« ist nach Engelhardt S. 9 »eine Zusammenstellung lateinischer, meist prosaischer Excerpte über biblische Geschichte und das gesamte theologische Lehrgebäude jener Zeit, zugleich aber gelegentlich über Astronomie, Geographie, Mythologie und Philosophie, über alte Weltgeschichte, wo sie in die Religionsgeschichte eingreift, und selbst etwas über schöne Künste und Wissenschaften, von jedem soviel, als zur Belehrung der Bewohnerinen des Klosters nach dem freilich dürftigen Massstabe der Zeiten und nach der Sammlerin religiösem Standpunkte dienlich sein konnte. Herrads eigene lateinische Gedichte, meist mit Musikbegleitung, die hie und da eingeschaltet sind, und eine Reihe von Gemälden dienen dem Werke zur kostbaren Zierde«.

Eine ihrer Nachfolgerinen, die gelehrte *Gerlindis*, Äbtissin um 1273, hinterliess lateinische Gedichte, die indess verloren gegangen sind. Vgl. Engelhardt a. a. O. S. 10 f.

Schwester *Mechthild von Magdeburg* († um 1277) aus dem Geschlechte der Grafen von Hackeborn, Benediktinerin zu Helpede in der Grafschaft Mannsfeld, schildert in ihren fragmentarischen Offenbarungen, »deren gehobene Sprache zuweilen nach dem Reime greift, die Vermälung der Seele mit ihrem himmlischen Bräutigam; sie beschreibt die Hölle mit ihren verschiedenen Qualen für verschiedene Sünden; sie fühlt sich zum Himmel entrückt; sie glaubt in die Zukunft zu schauen; sie klagt über den Verfall der Kirche und preist den Orden der Dominikaner«. W. Scherer »Geschichte der deutschen Literatur« S. 239. Ihre Schwester *Gertrudis* († 1290

Digitized by Google

als Äbtissin zu Helpede), verfasste gleichfalls »Gedichte«, wie jene Mechthilds ursprünglich deutsch, später ins lateinische übersetzt, und ein Leben der hl. Jungfrau Gertrudis.

Zu Seite 13: *Elisabeth Gräfin von Nassau-Saarbrücken* schrieb auch den von ihrer Mutter verfassten Roman »Hug-Schapler« (Hugo Capets sagenhafte Geschichte, gedruckt Strassburg 1500) in das deutsche um. Vgl. Leixner »illustrirte Geschichte des deutschen Schrifttums« 1880 S. 237 und Vilmar »Geschichte der deutschen Nationalliteratur« 1864 S. 601. Ihr »Lothar und Maller« wurde von Friedrich von Schlegels Frau 1805 neu bearbeitet[1]).

Die einzige Vertreterin der historischen Memoirenliteratur aus dem XV. Jahrhundert ist *Helene Kottannerin*, eine Dienerin der vierjährigen Elisabeth, Tochter des Kaisers Albrecht II., und Vertraute der kaiserlichen Witwe Elisabeth, die zum Teile selbst den Raub der ungarischen Krone aus Wissegrad leitete und vollführte und die Tatsachen, bei denen sie selbst eine wichtige Rolle spielte, einfach aber klar in österreichischer Mundart niederschrieb. Stephan Endlicher veröffentlichte ein Bruchstück ihrer 1439—40 verfassten Denkwürdigkeiten Leipzig 1846. Mätzner a. a. O. S. 13.

*Maria Königin von Ungarn und Böhmen*, die Tochter Philipp I. von Spanien († 1558 in Spanien), stand in inniger Verbindung mit Luther, der eine Erklärung von vier Trostpsalmen an sie richtete. Ihr widmete Desiderius Erasmus seine Schrift »von der christlichen Witwe«. Sie war durch ihren Hofprediger Henkel für die Reformation gewonnen worden und liess selbst zu Augsburg während des Reichstages in ihrer Wohnung den Gottesdienst in evangelischer Weise abhalten. Vgl. Dr. Mätzner a. a. O. S. 15.

[1]) »Lother (Loher oder Lotarius) und Maller« war ursprünglich von der Herzogin Margareta von Lothringen, Gräfin von Widmont, 1405 aus dem lateinischen ins italienische (nicht wie fast alle Literaturgeschichten behaupten, ins französische) übersetzt worden, worauf ihn ihre Tochter Elisabeth Gräfin zu Nassau-Saarbrücken 1407 verdeutschte. Vgl. Gœdeke »Grundriss« I. S. 119 f.

Digitized by Google

Zwei hervorragende Vertreterinen des Frauenschrifttums im XVI. Jahrhunderte sind: *Anna Maria Herzogin zu Braunschweig* († 20. März 1568 an demselben Tage wie ihr Gatte), vermält mit dem Herzoge Albrecht von Preussen, eine aufgeklärte Fürstin, die ihrem Sohne Albrecht Friedrich in einem hundert Lebensregeln enthaltenden deutsch geschriebenen »Fürstenspiegel« die Quintessenz ihrer edlen Sinnesart und Lebensklugheit hinterliess; *Elisabeth Johanna Weston* (geb. 2. November 1582 zu London, † 23. November 1612 in Prag), Dichterin und Naturforscherin, eine der gelehrtesten Frauen ihrer Zeit, die frühzeitig nach Brüx in Böhmen kam und dort nach dem Tode ihres Vaters mit der Mutter in dürftigen Verhältnissen lebte; später vermälte sie sich mit dem Hofagenten (in Aula Cæsarea Pragæ Agens) Johann Leon in Prag. Sie schrieb gleich geläufig in lateinischer, deutscher, französischer und czechischer Sprache, dichtete aber nur lateinisch, wofür sie von Paul Schede (Melissus) den Dichterlorber empfieng. Sie stand auch mit König Jakob I. von England in wissenschaftlicher Korrespondenz. Ihre Gedichte und Briefe erschienen in Prag 1602, zuletzt 1723 in Frankfurt a. M. als »Parthenicon Elisabeth Westoniae«; und *Eleonora Maria Rosalia Herzogin zu Troppau*, Fürstin von Lichtenstein und Gräfin zu Adelsberg, die im letzten Viertel des XVI. Jahrhundertes lebte und sich mit der Ausübung der Heilkunde beschäftigte. Ihren Erfahrungen, dem Studium der Naturgeschichte und medizinischer Schriften entwuchs ihr »freiwillig aufgesprungener Granatapfel des christlichen Samariters oder die aus Wolwollen zum Nächsten eröffneten Geheimnisse vieler vortrefflicher bewährter Arzneien u. s. w.«, zuerst Troppau 1600, ein noch immer brauchbares Werk, neu herausgegeben Stuttgart 2 Bände 1863. Vgl. Harless »Verdienste der Frauen um Naturwissenschaft und Heilkunde« 1830 S. 158. Dem XVII. Jahrhunderte gehören an: *Erdmuthe Sophie Markgräfin v. Baireuth* geb. Herzogin von Sachsen (geb. 15. Februar 1644, † 12. Juni 1670), seit 1662 mit dem Markgrafen Christian Ernst von Baireuth vermält, die sich schon mit zehn Jahren

Digitized by Google

schriftstellerisch versuchte. Ihr erstes Werk »christliches Herzensschreinlein« gab der Oberhofprediger Weller heraus; das bedeutendste ihrer durchwegs tief religiösen Werke »Handlung von der Welt Alter, des römischen Reiches Ständen und derselben Beschaffenheit«, eine Reihe theologischer, geographischer, historischer, statistischer und genealogischer Aufsätze, erschien 1666 und ist ein literarisches Meisterwerk jener Zeit. Ferner: *Marie Sophie Conring* († um 1720), die Tochter des berühmten Professors der Philosophie in Helmstädt und Leibarztes der Königin Christine von Schweden, geboren in Altorf und zur Gelehrten erzogen — sie studirte fremde Sprachen, Poesie, Geographie und Mythologie und trieb auch Malerei —, die sich als Gattin des Professors Schellhammer mit der Theorie der Kochkunst beschäftigte, 1697 eines der besten Kochbücher ihrer Zeit herausgab, Boccacios »des Glückes Wankelmut« aus dem lateinischen übersetzte, ein Schauspiel »Alexander der Grosse« schuf und lyrische Gedichte schrieb; und ihre Schwester *Elise Sophie Conring* († 11. April 1718), in zweiter Ehe mit dem holsteinischen Kanzler Freiherrn von Reichenbach vermält, die gleichfalls Dichterin »die Weisheit Salomonis in deutschen Versen« veröffentlichte und manches aus dem holländischen übertrug; und *Maria Sybilla Merian* (geboren 2. April 1647 in Frankfurt, † 13. Jänner 1717 in Amsterdam), die Tochter des namhaften schweizerischen Malers und Kupferstechers Matthæus Merian d. ä., vermält mit dem Architekturmaler Graff aus Nürnberg, selbst Blumen- und Tiermalerin, welche sich mit Eifer dem Studium der Naturgeschichte widmete. 1679 gab sie unter dem Titel »der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumennahrung« (2. Teil 1683) ihr erstes Werk heraus, das in's lateinische, holländische und englische übersetzt wurde und noch heutzutage für Entomologen Wert besitzt. 1685 unternahm sie eine Reise nach Surinam, deren Frucht das Werk »metamorphosis insectorum surinamensium« 1705 (lateinisch und holländisch, 2. Ausgabe 1717) war; die 2. Ausgabe ergänzten ihre Töchter Johanna Helene

Digitized by Google

und Doris Maria Henrice. Endlich nennen wir noch *Justina Siegmund* geborene Dietrich aus Schlesien, Hofhebamme der Kurfürstin von Brandenburg, die Gattin eines Rittmeisters, die ein häufig aufgelegtes, auch ins holländische übersetztes geburtshilfliches Werk »die brandenburgische Hofwehemutter« (zuerst 1690) schrieb und dadurch in eine literarische Fehde mit Professor Petermann in Leipzig geriet; diese Fehde wurde von der medizinischen Fakultät zu Frankfurt a. O. zu Gunsten unserer Schriftstellerin entschieden. (Vgl. Mätzner a. a. O. S. 32.)

Digitized by Google

## Nachträge zum II. Teile.

Die Lyrik pflegten auch *Marie Luise Eleonore Freiin von Münchhausen* (geb. 1782 in Kassel), die Tochter des hessischen Hofmarschalls Freiherrn von Münchhausen, seit 1802 vermält mit dem Freiherrn Heyno von Münchhausen, der anfangs Offizier später als Oberförster in der Grafschaft Schaumburg lebte; er veranlasste die Gattin ihr poetisches Talent zu pflegen und ihre dichterischen Versuche in verschiedenen Zeitschriften (zuerst in Rassmanns Almanach unter dem Pseudonym Heimchen) zu veröffentlichen[1]); und *Sophie George* (geb. 6. Mai 1788 in der Altmark, † 27. Juni 1850 in Minden), die Tochter des Justizbeamten Paalzow, seit 1808 vermält mit dem Justizbeamten George in Arensberg, nach dessen Tode sie eine zeitlang im Hause eines Advokaten in Altona lebte, in der Folge aber eine Erziehungsanstalt in Bückeburg gründete; später zog sie zu ihrem einzigen Sohne, einem Offizier, nach Erfurt und mit ihm nach Minden. Sie dichtete politische Sonette »der Zuschauer im Laufe der Jahre 1847—50« und sonstige lyrische Poesien, herausgegeben unter dem Titel »Geist und Herz« 1852 von Elise von Hohenhausen[2]).

Zahlreiche liebliche Kindererzählungen (»Sträusschen für die Jugend« u. a.) schrieb *Anna Elise Sophie von Königsthal* (K. Reinhold), verwitwete Freifrau von Löffelholz - Colberg (geb. 20. Juli 1778 in Nürnberg), die ihre Erfahrungen als

[1]) Damenconversationslexikon VII. 316—8. Schindel II. 29 u. III. 157 f. Nach dem letzteren ist sie eine geborene Schenk zu Schweinsberg.

[2]) H. Kurz IV. 62*a*.

Digitized by Google

Mutter und Erzieherin in dem Buche »Ida als Kind, Jungfrau, Gattin, Mutter und Matrone« niederlegte, welchem sich später die »Erhebungen des Herzens« würdig anschlossen. Jugendschriften verfasste ferner *Cora Natalie Gebhardt* (geb. 12. April 1782 in Dresden, † 26. October 1827), die Tochter des Kapellmeisters Neumann in Dresden und Gattin des sächsischen Legationsrates Gebhardt in Frankfurt a. M., »eine der seltenen Frauen, die bei gewissenhafter Erfüllung der mütterlichen und häuslichen Pflichten für Ausübung der Malerei und Tonkunst und selbst Schriftstellerei Zeit und Anregung finden«[1]). Ihr Vorbild war Miss Edgeworth. Sie veröffentlichte zuerst zwei Bändchen »kleiner Erzählungen«, später eine »Sammlung von Charakteren aus dem häuslichen Leben» und eine beachtenswerte kleine Schrift über weibliche Pensionsanstalten, endlich eine Übersetzung eines französischen Buches über Kinderschulen. Viele vortreffliche Jugendschriften verfasste auch *Julie Ruhkopf* (geb. 29. November 1799 zu Bielefeld in Westphalen), die hochverdiente Vorsteherin des Stiftes »Frauenschutz« in Dresden, die auch Henrik Ibsens Drama »Brand« verdeutschte.

Die Geschichte des deutschen Schrifttums bereicherte *Micheline Hoffmann* geb. Rorer, die Gattin des Romantikers E. Th. A. Hoffmann, mit ihren »Erzählungen aus Hoffmanns letzten Lebensjahren, Leben und Nachlass« (5 Bände 1839); sie besorgte auch eine Auswahl der erzählenden Schriften ihres Gatten in 18 Bänden 1827—31.

Einen wichtigen Beitrag zur historischen Memoirenliteratur verdanken wir der begeisterten Verehrerin der Königin Luise von Preussen *Charlotte Sophie Albertine von Oertzen* (geb. 20. August 1780 in Kassel, † 3. Januar 1818), der Tochter des kurhessischen Geheimrates von Jasmund und Gemalin des späteren Ministers von Oertzen in Neu-Strelitz, deren Briefe über die letzten Tage der merkwürdigen Fürstin zunächst im »Morgenblatte« veröffentlicht, später auf höhere Veranlassung

[1]) Damenconversationslexikon IV. 336.



Digitized by Google

dem »Leben der Königin Luise« (1814) der Kammerfrau *von Berg* geborenen Gräfin Häseler beigefügt wurden.

Das wissenschaftliche Schrifttum pflegten: *Elisabeth Christine von Preussen* (geb. 8. November 1715 zu Braunschweig, † 13. Januar 1797 zu Schönhausen bei Berlin), die mildtätige und hochgebildete Gattin des Königs Friedrich II. von Preussen, die mehre philosophische und politische Schriften in französischer Sprache (»la sage revolution« 1779 u. a.) verfasste und einige ihrer deutschen Schriften ins französische übertrug[1]); und *Ernestine Christine Reiske* (geb. 2. April zu Kemberg, † 27. Juli 1798 ebendaselbst), die Tochter des Superintendenten Müller, seit 1764 mit dem namhaften Sprachforscher Professor J. J. Reiske in Leipzig vermält, dem sie mit der gründlichen Kentnis der lateinischen und griechischen und der orientalischen Sprachen ausgerüstet bei allen seinen literarischen Arbeiten helfend zur Seite stand. Nach seinem Tode (1774) vollendete sie zur vollsten Zufriedenheit der Gelehrtenwelt die von ihm 1770 begonnene Ausgabe der griechischen Redner (1775), sowie jene des Dio Chrysostomos (1784) und des Libanios (1791-94), seine Beiträge zur hebræischen Sprachforschung und seine Selbstbiographie und schrieb selbst ein umfassendes antiquarisches Werk über Griechenland (»Hellas« 2 Bände 1778) und eine Verteidigung ihres Gatten gegen die Angriffe Michælis' in Göttingen 1786.

[1]) Dora d'Istria II. 13.

Digitized by Google

## Nachträge zum III. Teile.

Im *Drama* versuchte sich neuestens auch *Bertha Ackermann-Hasslacher*, welche 1881 das Schauspiel »rächet euch nicht« veröffentlichte. *Elisabeth vom Berge* (S. 132) lieferte 1880 das gutgemeinte aber etwas phrasenreiche Drama »Heinrich IV.«, das ihr dramatisches Talent nicht verkennen lässt.

Den bereits genannten *lyrischen* Dichterinen des XIX. Jahrhundertes reihen wir noch an: *Alwine Wuthenow* (geb. 1820 unweit Greifswalde), welche durch Fritz Reuter veranlasst 1861 ihre anmutigen plattdeutschen »Dichtungen« herausgab, denen 1862 »hochdeutsche Gedichte« folgten, *Marie von Malsch* (geb. 3. Dezember 1830, derzeit als Witwe in Mitau lebend), welche Gedichte und einige Erzählungen schrieb, *Luise Freifrau von Hammerstein* (»Gedichte« Frankfurt a. M. 1854), *C. Gräfin Pfeil* (»Sternenklänge« und »Blütenklänge« Breslau 1854), *Paula Laris* (»weisse Rosen« Berlin 1857), *Malvine Peisker* (»dichterische Knospen« Breslau 1858), *Anna Imhoof* (geb. 14. März 1846, jetzt in Wettingen im Aargau), deren lyrische Gedichte in verschiedenen schweizer Blättern zerstreut sind, *Ida Adolfine Conring* in Hannover (geb. 9. August 1857), welche ihre Gedichte »von Heide und Campagna« 1880 veröffentlichte, *Karoline Bruch-Sinn* in Graz, die Gattin eines k. k. Majors, die ausser lyrischen Poesien »Gedichte«, in denen sie ein tiefes Verständnis der Natur und ihres geheimen Lebens und Webens bekundet, auch Novellen und Romane schuf, *Lina Wasserburger*, die Gattin eines höheren Beamten in Wien, welche »Dichtungen« herausgab, *Anna Schauberg*, deren gesammelte



Digitized by Google

Lieder und Gedichte »ich grüsse dich« 1880 in 2. Auflage erschienen, die Naturdichterin *Therese Pohle*, welche hübsche »Frühlingslieder« (Wien 1878) schuf, *Katharina Kasch* (»Gedichte« Ploen 1881), *Lucia Gräfin Pfeil* (»Gedichte« Breslau 1882), endlich *Elisabeth Lemke*, die ihre Gedichte 1882 unter dem Titel »lose Körner« veröffentlichte, und *Martha Hellmuth*, die in ihren lyrischen und epischen »Gedichten« (Berlin 1882) eine glänzende Dichterphantasie und edle glutvolle Empfindung bekundet.

Anerkennenswerte *epische* Dichtungen schufen die Erzieherin *Bertha Nölting* (E. Heldt) in Giessen (geb. 1848), die Dichterin des Epos »ewige Liebe«; *Maria vom Berge*, deren Idyll aus St. Gallens Vergangenheit »der Burgunderzug« 1881 erschien, und *Rosa Barach* (geb. 1842 zu Neu-Raussnitz in Mähren), eine zeitlang Erzieherin, gegenwärtig Gattin des Dr. Sigmund Barach in Wien, welche ihr packendes Tendenzepos »gefesselt« 1881 in mehren Städten Österreichs und Deutschlands persönlich zum freien Vortrage brachte. Frau Barach schrieb auch vortreffliche Jugenderzählungen (»aus eigener Kraft« und »Soldatenfritz«), Novelletten, literarische Essays und lyrische Gedichte für verschiedene Blätter; »ein tiefer schopenhauerischer Zug weht durch ihre Werke«[1]). Ein entschiedenes Talent offenbart *A. Forstenheim* in ihrem prächtigen Märchen in 12 Gesängen »die schöne Melusine« 1881, in welchem sie den berühmten Aquarellenkyklos von Moriz von Schwind in poetische Gemälde umgesetzt hat. »Wir müssen gestehen, selbst M. v. Schwind wäre mit seinem poetischen Illustrator zufrieden gewesen«[2]).

Die Unzahl mehr oder minder berufener Roman- und Novellendichterinen unseres Jahrhundertes zu übersehen und zu erschöpfen ist geradezu ein Ding der Unmöglichkeit. Wir begnügen uns daher zu den genannten nur noch folgende

---

[1]) »Deutsche Kunst- u. Musik-Zeitung« (Wien) vom 26. Oktober 1881.

[2]) »Neue freie Presse«, Abendblatt vom 30. Dezember 1881 S. 4.

Digitized by Google

hinzuzufügen: *Freifrau von Gross* (Amalie Winter) (geb. um 1802, † 13. Juni 1879 in Weimar), welche Romane unter dem Titel »Frauenbilder« (3 Bände 1840—42) erscheinen liess; *Susanna Ronus* aus Basel (Selma), deren Erzählungen und Märchen der Novellist J. K. Appenzeller herausgab[1]); die beliebte Jugendschriftstellerin *Wilhelmine Stein* (W. Stein), (geb. 1815, † 20. October 1881 in Breslau), die Gattin des Chefredakteurs der »breslauer Zeitung« Dr. Julius Stein, deren von Koska illustrirte Erzählungen wie »Tecumfah der Prophet«, »die Prairierose« u. a. mehre Auflagen erlebten; die vielseitig gebildete *Ida Klein*, geborene Edle von Grab, die 1869 2 Bände »Novellen« und 1872 »psychologische Skizze« (Prag) der Öffentlichkeit übergab; *Hedwig Franziska Elise Karoline Knüpfer* (J. v. Oben) (geb. 9. Jänner 1824, derzeit in Gera), die Verfasserin des Romanes »des Hauses Eckstein« 1871; die Novellistinen *Adelheid Katharina Mathilde von Rothenburg* geborene von Zastrow (geb. 4. April 1837, jetzt in Darmstadt), welche unter anderem 1882 die Erzählung aus der Zeit der Tränen und Wunder »die Nähterin von Stettin« (2 Bände Gotha) veröffentlichte, *Agathe Rutenberg*, deren Novellen »Corinna« und »aus den Memoiren eines Paar Handschuhe« 1861 f. erschienen, *Luise Huyn* (M. Ludolff) (geb. 6. November 1843), die Tochter eines Rechtsanwaltes in Koblenz, welche 1876 eine Sammlung früher in süddeutschen Blättern erschienener »Erzählungen« herausgab, denen »der Talisman« 1877, »die Tochter des Spielers« 1877, »verschiedene Wege« 1879 und »Beata« 1880 folgten; und *Martha Ludwig* (geb. 8. Jänner 1856, derzeit in Beuthen a. O.), welche eine zeitlang dem Schauspielerberufe oblag; die hochbegabte *Ellen Lenneck* († 16. Mai 1880), die Tochter der Schriftstellerin Frau Henkel und Gattin des Architekten K. Weichardt in Leipzig, die in ihren Novellen und Romanen (»das Fräulein v. Eppingheim«, »der Erbe von Bradford«, »Luckhardt und Söhne« u. a.) ein ausgesprochenes

[1]) Brümmer »Dichterlexikon« I. S. 16*b*.

Digitized by Google

poetisches Talent bekundete, dessen volle Entfaltung leider ein frühzeitiger Tod hinderte; *Ottilie Bach* aus Hirschberg (jetzt in Berlin), welche den Roman »nationale Gegensätze«, Frau *Mathilde von Kamecke* (Marc. Boysen) in Erfurt, welche Romane und Novellen, *Antonie v. Haxthausen* in Vörden, welche Novellen schrieb, *Klara Steinitz*, die Verfasserin des trefflichen Romanes »des Volkes Tochter«, dem mehre spannende Novellen in verschiedenen Zeitschriften, zuletzt die lebendig erzählte Originalnovelle »ihr Beruf« in der »wiener allgemeinen Zeitung« 1881 folgten, und *Klara Jäger*, die gute Jugendschriften (Erzählungen und Schauspiele für die Jugend) verfasste. Das Jahr 1880 brachte noch die Erzählung »Elisa oder nicht aus eigener Kraft« von *Isabella von Dücker*, 2 Bände beifällig aufgenommener Erzählungen (»besiegt«, »die Tochter des Hirten« und »Ilonka«), von *Karoline Deutsch*, den Roman »Gräfin Ruth« von *Emilie Erhard*, die frömmelnde Erzählung »ungetauft«, ein Bild aus der Vergangenheit für die Gegenwart von *Elise von Fernhain*, die Erzählung »Camilla« der *Gräfin von Gasparin*, drei moralische Novellen »Blüten eines Kranzes« von *Julie Gintl*, welche als Lehrerin an der k. k. böhmischen Lehrerinenbildungsanstalt in Prag wirkt, die baseler Familiengeschichte »aus vergangenen Tagen« von *Elise Hetzel*, die Novelle »Irene« von *Anna Wichodil* in Klagenfurt, den flott und spannend erzählten Roman »auf der Rümmingsburg« von *Marie Widdern* und die historische Erzählung »Burg Hammerstein« der *Baronin Auguste von Schulte*, welche 1881 die schöne Novelle »Deborah« folgen liess; das Jahr 1881 überdies die »Erzählungen des ewigen Mütterleins« (Pest) der *Baronin Adelina von Vay*, »eine kleine Geschichte« (Wien) von *Amalie Stummer von Tavanrok*, welche 1882 noch die Erzählung »ereignisvolle 24 Stunden« (Wien) veröffentlichte, die vorzügliche Novelle »Ada« der *Gräfin Lilla von und zu Egloffstein* geb. Gräfin v. Bassewitz, den Roman »falsche Wege« von *Ida von Brun-Barnow*, der von einem hübschen Erzählertalente, aber auch von überreizter Phantasie zeugt, den Roman

Digitized by Google

»Schloss Isenstein« (Breslau) von *Bertha Filhés*, den interessanten historischen Roman aus der Zeit der ersten französischen Revolution »Giovanna« (Hildburghausen) von *A. von Liliencron*, den höchst beachtenswerten Tendenzroman »Stefan vom Grillenhof« (2 Bände Leipzig, 2. Aufl. 1882) der hochbegabten *Minna Kautsky*[1]), welchem 1882 der Roman »herrschen oder dienen« von derselben Verfasserin folgte; den Roman »ein Mann ein Wort« (Wien) von *Emilie von Mánd* und die Phantasie »um eine Menschenseele« (Gotha) von *Helene Nievert*; das Jahr 1882 die »Novellen« (»was macht man auf Hohenstein?« und »Dorette Rickmann«) der *Klara von Sydow* in Berlin, die 3. Auflage der vortrefflichen Erzählungen voll poetischen Reizes und anregenden Inhaltes »Lumpenmüllers Lieschen«, »Kloster Wendhusen« und »aus dem Leben meiner alten Freundin« von *W. Heimburg*, die köstlichen gereimten Kindergeschichten »die Kinderstube zur Dämmerstunde« von *Marie Beeg*, die Erzählung »ein nordischer Königssohn«, ein Bild aus dem letzten Jahrhunderte vor Christus (Karlsruhe) von *Erna Antony*, den Zeitroman »Ella das Judenkind« von *Kathi von Klosterzell* (Berlin), drei Novellen (»im Bann des Todes«, »Salin Kaliske« und »Maleen«), pessimistisch angehaucht, aber hochpoetisch und voll Kraft und Anschaulichkeit der Schilderung, von *Helene Böhlau* in Berlin[2]), die kleine gemütvolle Erzählung aus dem tiroler Volksleben »was 's Moidl erzählt« (Wien) von *Eugenie Wohlmuth*, die anmutigen Märchen der trefflichen Jugendschriftstellerinen *U. B. Celius* (Tantchen Ungenannt) »aus dem Zauberlande«, den Roman »die Königswaldes« (Breslau) von *Angelika von Marquardt* (M. Angely), die originelle und fesselnde Familiengeschichte »Marietta Tonelli« von *H. Palmé*, eines schriftstellerischen Talentes ersten Ranges, die geist- und stimmungsvollen Erzählungen »Feuerseelen« (»Charlotte Venloo«, »ein Meteor« u. a.), meist düstere Seelengemälde von packender Schönheit, hinreissender Leidenschaft und tief psychologischer

[1]) »Die Hausfrau« Wien, 10. Dezember 1881 S. 2.

[2]) »Neue freie Presse« vom 21. Jänner 1882 Abendblatt S. 4.

Digitized by Google

Bedeutung von *E. Werber* (Leipzig), und zwei hübsche Novellen »aus is« und »zwei Schwestern« der wiener Schauspielerin *Josephine Gallmeyer*.

Die Memoirenliteratur wurde bereichert durch die hochgebildete *Gräfin Pauline Nostiz-Rieneck* (geb. 1801, † 9. Juli 1881 im Bade Egart bei Meran), die Tochter des Rittergutsbesitzers Karl Philipp des Granges in der Lausitz, in erster Ehe mit dem Arzte und Naturforscher Johann Wilhelm Helfer, den sie auf seinen Forschungsreisen in Asien begleitete und nach dessen Tode — er starb am 30. Jänner 1840 auf den Andamanen — seit 1844 mit dem Grafen Josef Dittmar von Nostitz-Rieneck vermält, welche das hochinteressante Tagebuch ihres ersten Gatten »J. W. Helfers Reisen« herausgab, ihre reichen entomologischen Sammlungen sowie ihr grosses Herbarium dem böhmischen Museum zum Geschenke machte und für ihre Verdienste um die Wissenschaft von der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien zum Ehrenmitgliede ernannt wurde[1]); durch *Julie Thiel* geb. König (geb. 1806), welche für ihre Kinder die Erinnerungen »aus meiner Jugend« 1876 aufzeichnete; ferner durch *Marie Börner-Sandrini*, welche in ihren »Erinnerungen einer alten Dresdnerin« 1876 die Theater- und Musikverhältnisse Dresdens in den letzten fünfzig Jahren in anregender und gründlicher Weise schildert, und durch die »Geschichte meines Lebens« von *Adele Spitzeder* 1878.

*Olga von Eschenbach* (Johanna Hering) hat in ihren frisch geschriebenen Briefen eines Mädchens in die Heimat »Elisabeths Winter und Frühling in Rom« 1882 eine Art Vorbereitungsschrift für einen Aufenthalt in Rom geliefert, um die dort gebotenen Geistesgenüsse richtig würdigen zu können.

Für die Frauenemanzipation auf politischem Gebiete treten ein *Mathilde Reichardt-Stromberg*, die Verfasserin der Schrift »Frauenrecht und Frauenpflicht«, in ihrem Buche »die Staatsbürgerin« 1880, in welchem sie die Stellung der Frauen

[1]) »Neue freie Presse« vom 16. Juli 1881 S. 5.

Digitized by Google

namentlich dem Ultramontanismus und der Sozialdemokratie gegenüber erörtert, und *Franziska Hoffmann* mit ihren historischen Skizzen »die politische Kraft des Weibes« 1881; für die geistige Fortbildung der Frauen *Henriette Auegg* in Graz mit ihrem verdienstvollen Schriftchen »über den Wert der Allgemeinbildung für die Frauen« 1881.

Dem Studium unseres Schrifttums haben sich zugewendet *Karoline Bernstein*, welche dem Dichter und Literarhistoriker Franz Horn ein biographisches Denkmal (»Franz Horn« 1839) setzte, und *Minna Riess*, die 1881 eingehende Studien »über vier Eddasagen, die Ragnaroek-, Heimdall-, Mimir- und Helsage« veröffentlichte, während *Ludmilla Frydmann* in verschiedenen literarhistorischen Essays in der »Heimat« (wie »Daudet über Daudet« und »die Frauen in der Literatur Englands«)[1]) das fremde Schrifttum zum Gegenstande ihrer Studien macht.

Die Lexikographie hat *Camilla Ruzicka-Ostoic* in Wien mit einem »türkisch-deutschen Wörterbuche« 1879 bereichert, dem ein deutsch-ungarisch-türkisches Lexikon folgen soll.

Einen trefflichen »Leitfaden für Krankenpflegerinen enthaltend die Privatpflege, den Spitalsdienst, die Krankenpflege im Kriege und die Pflege des kranken Kindes« 1882 verfasste *Kathinka Freifrau v. Rosen* geb. von Fabricius in Wien; Professor Dr. Th. Billroth bezeichnet ihn als »das beste, was von dem Standpunkte einer Frau über Krankenpflege geschrieben wurde«, und als eine wesentliche Ergänzung zu seiner eigenen Arbeit »die Krankenpflege im Hause und im Hospital«[2]).

Der Journalistik widmen sich *Hedwig von Radics-Kaltenbrunner* (geb. 11. Dezember 1845 zu Wien), die Tochter des trefflichen österreichischen Dichters Karl Adam Kaltenbrunner[3])

[1]) »Heimat« 1882 Nr. 12 und Nr. 19.

[2]) »Neue Freie Presse« Abdbl. vom 4. November 1881 S. 4.

[3]) Sie gab aus dem Nachlasse ihres Vaters »oberösterreichische Gedichte« 1878 und »Geschichten aus Oberösterreich« 1880 heraus; dafür wurde sie von dem Herzoge Maximilian von Bayern, dem sie die ersteren widmete, mit der grossen silbernen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Digitized by Google

(† 1867) und der poetisch begabten Maria Theresia geborenen Schleifer, einer Tochter des Dichters Matthias Leopold Schleifer, seit 1869 vermält mit dem Schriftsteller und Redakteur Peter von Radics in Laibach, den sie in seinen Redaktionsgeschäften treulich unterstützt, welche in ihren Feuilletons und Kritiken in verschiedenen österreichischen Blättern eine vielseitige Bildung, wissenschaftlichen Ernst und strenge Unparteilichkeit bekundet, und Frau *Maximiliane Franul von Weissenthurn* (geb. um 1850), die Tochter eines pensionirten k. k. Obersten und Grossnichte der dramatischen Dichterin J. V. Franul von Weissenthurn; sie wirkt als Mitarbeiterin an der »Presse« und an andern Blättern in Wien und hat überdies mehre englische Werke, so George Gaskells »Algerien wie es ist« 1877 verdeutscht.

---

Schliesslich mögen noch einige Ergänzungen folgen.

(S. 112) *Katharina Dietz* († 23. Jänner 1882 in Netphen a. d. Sieg) schrieb noch 12 Bändchen Volks- und Jugendschriften. Ihr Drama »Frithjof« wurde in Sigmaringen, Düsseldorf, Augsburg, Altenburg und Potsdam aufgeführt und fand überall eine glänzende Aufnahme. Vgl. »Frauenzeitung« vom 27. Februar 1882 S. 99.

(S. 126) *Marie Freifrau Ebner von Eschenbach* veröffentlichte noch in der »deutschen Rundschau« (Februar 1882) die Novelle »die Unverstandene auf dem Dorfe« und in derselben Zeitschrift (November 1881) die Novellette in Korrespondenzkarten »die Poesie des Unbewussten«.

(S. 132) *Hermine von Hillern* liess 1882 das epische Gedicht »der Skalde« (Berlin) erscheinen.

(S. 139) *Euphemia Gräfin Ballestrem* gab 1881 ein »Jahrbuch deutscher Kunst und Dichtung«, ein Album für das deutsche Haus, unter Mitwirkung von M. Blanckarts, F. Brunold, Ada Christen u. a. heraus (Leipzig, Albrecht.)

(S. 149) *Julie Gräfin Oldofredi-Hager* starb 4. März 1879 als Sternkreuzordensdame.

Digitized by Google

(S. 158) *Meta Freifrau von Salis-Soglio* übergab endlich 1881 ihre gesammelten »Gedichte« (Zürich) der Öffentlichkeit.

(S. 159) *Auguste v. Roemer* ist geboren am 22. Februar 1835 auf dem Gute Wirschnitz bei Zeitz und lebt derzeit in Leipzig.

(S. 163) *Adelaide Herzog* geb. von Gottberg wurde am 9. Dezember 1850 auf dem Rittergute Starnitz bei Stolp in Pommern geboren, bildete sich zur Sängerin aus und lebte als solche in Dresden, wo sie sich 1881 vermälte.

*Anna von Gottberg* geborene von Rottenberg, geboren in Reisewitz bei Neisse, vermälte sich 1862 mit dem preussischen Offizier von Gottberg, mit dem sie seit 1871 in Dresden lebt.

*Monica* ist das Pseudonym für *Friderike Auguste Wilhelmine Nordmann* (geb. 23. August 1825 zu Süpplingen in der Provinz Sachsen, † 25. März 1869 in Alvensleben), die Tochter eines Superintendenten.

(S. 164) *Ottilie von Below* geb. von Hackewitz, geboren am 2. Mai 1837 zu Freienwalde a. O., lebt gegenwärtig als Witwe nach dem Lieutenant von Below († 1870) in Rostock.

*Hermine Gräfin Patruban* wurde am 26. März 1840 in Wien als die Tochter eines Ministerialrates geboren und starb am 7. Mai 1876.

(S. 174) *Minna Cohen* wurde am 21. Juli 1844 zu Elmshorn in Holstein geboren.

(S. 177) *E. F. F. Freiin von Hohenhausen* schrieb noch »romantische Biographien aus der Geschichte« 1878 und die Novellen »Nachtgedanken« 1878.

(S. 185) Über *M. L. von François* vgl. noch Dr. Helene Druskowitz in der wiener »neuen illustr. Zeitung« 1882 Nr. 22.

(S. 188) *Charlotte Cosel* (geb. 16. Januar 1818 in Berlin) schuf noch die Romane »schwarz auf weiss« 1869, »eine barmherzige Schwester« 1870 und »im Labyrinth der Welt« 1879.

(S. 191) *Johanna A. Broekel* (geb. 1. September 1819) schrieb überdies die Romane »Paul Kampman« 1879 und »Licht und Schatten« 1880.

Digitized by Google

(S. 196) Von *Emmy Baronin von Dincklage* haben wir noch nachzutragen die »Nordlandsgeschichten« 1875 und den Roman »die Schule des Herzens« 1879.

(S. 220) *Franziska Jarke* (E. Rudorff) geb. Schlesius ist geboren am 3. Dezember 1815 zu Königsberg als die Tochter eines Kaufmannes. Nachdem sie durch grössere Reisen ihre Bildung vervollständigt, vermälte sie sich 1850 mit dem Rittergutsbesitzer Jarke († 1878). Mit ihrem ersten Romane »durch Leid zum Licht« gewann sie den von der Modezeitung »Victoria« ausgesetzten ersten Preis. Vgl. das »biographische Schriftstellerlexikon der Gegenwart« von F. Bornmüller 1882 S. 615.

(S. 219) *Dorothea von Paschkowski*, geboren am 25. Juli 1829 auf dem Gute Drage in Holstein, lebt seit 1866 in Jena.

(S. 222) *Aglaia von Enderes* (geb. 1836 zu Währing bei Wien) ist die Tochter des österreichischen Beamten Peter Alois Podhajsky, der im Jahre 1848 als politischer Referent und Feldkriegssekretär nach Lemberg versetzt wurde. Die durch politische Verhältnisse bedingte Isolirung der Familie begünstigte den ruhigen Gang ihrer Erziehung. Diese war eine sorgfältige und allseitige; von fremden Sprachen betrieb das junge Mädchen im Vereine mit ihren beiden Schwestern besonders die englische, die ihr eine zweite Muttersprache wurde. Achtzehn Jahre alt kehrte Aglaia nach Wien zurück, wo sie sich 1862 mit dem Ritter von Enderes vermälte. Von ihrem Gatten, der selbst journalistisch tätig war, angeregt, veröffentlichte sie 1863 ihr erstes Feuilleton »aus dem Winterleben der österreichischen Alpenbewohner« im »Wanderer«. Drei Jahre später errangen zwei von der »wiener Zeitung« gebrachte Feuilletons von A. v. Enderes über die damals auftauchende Frauenfrage einen solchen Erfolg, dass ihr selbst von Amerika begeisterte Zustimmung zu teil wurde. Seit dieser Zeit gereicht es jedem journalistischen Unternehmen zur Ehre sie unter seine Mitarbeiter zu zählen. Im Jahre 1873 erschien der erste Band, 1876 der zweite Band ihrer »Federzeichnungen aus der Tier-

Digitized by Google

welt«, die früher schon teilweise in verschiedenen Tagesblättern (»Bohemia«, »neue freie Presse« u. a.) veröffentlicht worden waren. Gleichfalls 1873 wurde sie als Sekretärin des wiener Frauenerwerbvereines von dem k. k. Unterrichtsministerium mit dem Referate über Schule und Frauenarbeit auf der wiener Weltausstellung betraut und später in gleicher Mission zur pariser Weltausstellung gesandt. Gegenwärtig lässt sie ein illustrirtes Werk »die Frühlingsboten«, Charakterbilder aus der Pflanzenwelt, erscheinen.

(S. 224) *Hedwig Prohl*, geb. am 30. Juni 1823 zu Mewe in Westpreussen, lebt gegenwärtig als Gattin eines Beamten in Breslau.

(S. 226) *Sophie Rheinau* (Pseudonym) ist geboren zu Köln am 18. Oktober 1846.

(S. 227) *Marie Norden* ist ein Pseudonym für *Friderike Wolfhagen* (geboren 13. November 1813 in Tönning in Schleswig); sie lebte seit 1848 in Dresden, wo sie am 3. Juli 1878 starb.

(S. 228) *Albertine Henrich* geborene Röslin (geb. 1806) wendete sich dem Schauspielerberufe zu und war Mitglied der stuttgarter Hofbühne. In der Folge vermälte sie sich mit dem Theaterarzte Dr. Henrich in Mainz, nach dessen Tode sie als Schriftstellerin in Darmstadt, später bei ihrer Tochter Hedwig in Spanien lebte; gegenwärtig ist Tübingen ihr Aufenthaltsort.

*E. Juncker* ist der Schriftstellername der Frau *Else Schlieben* geborenen Robert (geb. 6. November 1841), welche seit 1860 mit dem Kammergerichtsrate Schlieben in Berlin vermält ist.

(S. 243) *E. Last* (geb. 25. April 1827 zu Leipzig), die Tochter des Buchhändlers Christoph Caspar, der zum erstenmale eine Gesamtausgabe von Goethes Werken besorgte, zeigte bereits in ihrer frühen Jugend einen ungemeinen Leseeifer, dem sie unbehindert genüge leisten konnte. Einen geistigen

Digitized by Google

Führer fand sie an dem leipziger Bürgerschulprofessor Dr. Lindner. Ihre ersten schriftstellerischen Versuche ernteten Beifall, und Woldemar Seifferth ermunterte sie die literarische Laufbahn zu betreten. Da kam das junge Mädchen — es war in den Revolutionsjahren — zum Besuche ihrer Verwandten nach Wien, lernte hier ihren Cousin Herrn Last, der gegenwärtig das grosse Leseinstitut und Literaturbureau in Wien leitet, kennen und vermälte sich 1850 mit ihm. Ihre Feder ruhte. Nach zehn Jahren glücklicher Ehe traf sie ein schwerer Schlag, ihr ältester Sohn ward von einer tückischen Krankheit für Jahre an das Schmerzenslager gefesselt. In den kummervollen Nächten, welche die Mutter an seinem Krankenbette durchwachte, empfand sie zuerst das Bedürfnis nach dem Troste der Philosophie. Sie arbeitete sich nun in den folgenden zehn Jahren durch die verschiedensten Systeme hindurch um schliesslich Kant und Schopenhauer anzuhängen. Eine gemeinfassliche Darstellung der Lehren dieser beiden Philosophen war auch ihr erstes grösseres Werk, das 1878 f. veröffentlicht wurde; es führt den Titel »mehr Licht« und erlebte binnen Jahresfrist drei Auflagen.

(S. 244) *Ida Klokow* (geb. 24. Oktober 1850 zu Daber in Pommern) lebt seit ihrer frühesten Kindheit in Berlin, wo sie sich durch Privatstudium gründliche Kentnisse namentlich in der Literatur und Geschichte aneignete und seit ihrem 17. Lebensjahre schriftstellerisch tätig ist. Sie schuf mehre in Tagesblättern und Zeitschriften verstreute Novellen, die sich durch Frische und Lebenswahrheit, anmutige lyrische Gedichte, welche sich durch Tiefe und Innigkeit der Empfindung auszeichnen, und mehre meist noch ungedruckte Lustspiele, von denen bisher nur eines »ein gefährlicher Nebenbuhler« am 28. August 1875 im berliner Nationaltheater mit Erfolg zur Aufführung gelangte. Sie schrieb ferner Briefe über Erziehung, literarische und biographische Aufsätze, das beifällig aufgenommene Buch »die Frau in der Geschichte« 1881 und literarhistorische Studien in der »Frauenwelt« 1881, in denen sie in

Digitized by Google

höchst dankenswerter Weise die Freiheitsdichter Platen, Lenau, Grün, Prutz, Herwegh, Freiligrath, Dingelstedt, Hoffmann von Fallersleben, M. Hartmann und Alfred Meissner bespricht und das Verständnis derselben der deutschen Frauenwelt vermittelt.

## Errata.

Seite 30, Zeile 2 von oben lies: Meyer statt Mayer.
» 35, » 15 » » » Regenda statt Rogneda.
» 74, » 1 » » » Florentin statt Florentine.
» 153, » 20 » » » Böhmstetten statt Böhmstätten.

Digitized by Google

# Quellen.


*F. Brümmer:* Deutsches Dichterlexikon. — 2 Bände nebst Supplement. 1876 f.
— Hausschatz deutscher Lyrik seit 1849. — 1878 ff.
*J. Scherr:* Geschichte der deutschen Frauenwelt. — 2 Bände 1879.
*A. von Schindel:* Die deutschen Schriftstellerinen des XIX. Jahrhundertes. — 3 Bände 1823—5.
*G. Klemm:* Die Frauen. — 4. bis 6. Band 1859.
*R. Gottschall:* Die Nationalliteratur des XIX. Jahrhundertes. — 4 Bde. 1875.
*H. Kurz:* Geschichte der deutschen Literatur. — 4 Bände 7. Aufl. 1872—6.
*O. Lange:* Literaturgeschichtliche Lebensbilder und Charakteristiken. — 2. Auflage 1875.
*M. Kayserling:* Die jüdischen Frauen in der Geschichte, Literatur und Kunst. — 1879.
*G. Othmer:* Vademecum des Sortimenters. — 1878.
*H.* und *J. Hart:* Allgemeiner deutscher Literaturkalender für 1879, 1880, 1881.
*Dora d'Istria:* Des femmes par une femme. — 1869 t. II.
*Damenconversationslexikon.* 2. Ausgabe. Adorf. — 1846.
*Ida Klokow:* Die Frau in der Geschichte. — 1881.
*H. Kletke* und *M. Gayette-Georgens:* Frauenalbum. — 1871.
Die Literaturgeschichten von *G. Gervinus*, *K. Schröer*, *A. Koberstein*, *K. Goedeke* u. a.
Verschiedene Zeitschriften und Literaturblätter, Monographien u. s. w.


Digitized by Google

# Register.


| | Seite |
|---|---|
| Aachen | 51 |
| Ackermann | 259 |
| Adelmann | 149 |
| Adelung | 84 |
| Adolfine s. Wagner. | |
| Ahlden s. Braunschweig S. D. Prinzessin. | |
| Ahlefeld von | 82 |
| Albert | 222 |
| Alberti | 199 |
| Albrecht | 28 |
| Almasy s. Wickenburg Gräfin. | |
| Amboten s. Aachen. | |
| Andechs M. von | 230 |
| Andechs O. von | 228 |
| Andersen s. Wörishöffer. | |
| Andreae s. Kettner. | |
| Anhalt-Bernburg s. Lippe-Detmold. | |
| Anhalt-Zerbst S.A. Prinzessin | 24 |
| Anneke | 153 |
| Anschel | 82 |
| Antoni | 53 |
| Antony | 263 |
| Apranzow | 59 |
| Arbter von | 154 |
| Aren | 214 |
| Arminia s. Haugwitz. | |
| Arndt s. Hanke. | |
| Arndt-Blaschnigg | 244 |
| Arndts B. | 148 |
| Arndts M. | 125 |
| Arnim Bettina | 101 |
| Arnim G. s. Grimm. | |
| Arthalis s. Steinlein. | |
| Artner | 35 |
| Assing L. | 235 |
| Assing R. M. A. | 58 |
| Aston | 150 |
| Asztalos | 242 |
| Auegg | 265 |
| Auer s. Cosel. | |
| Augusti | 201 |
| Augustin Freifrau | 172 |
| Ava | 10, 250 |
| Axen s. Westphalen. | |
| Bach E. | 241 |
| Bach J. s. Fischer J. | |
| Bach O. | 262 |
| Bacharacht | 166 |
| Bacsányi | 57 |
| Baden-Durlach E. Prinzessin | 18 |
| Baireuth E. S. Markgräfin | 253 |
| Balkow | 60 |
| Ballestrem Gräfin | 139, 266 |
| Bandemer von | 27 |
| Banze | 242 |
| Barach | 260 |
| Barber | 246 |
| Bardeleben von | 234 |
| Barnow s. Brun-Barnow. | |
| Bartenstein Freifrau | 157 |
| Bartholomev s. Graf. | |
| Baudissin Gräfin | 30 |
| Bauer Kar. | 233 |




Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Bauer Klara | 210 |
| Bauer L. s. Morgenstern L. | |
| Baumberg s. Bacsányi. | |
| Baumer s. Albrecht. | |
| Baussner s. Ernest. | |
| Bayern A. A. Prinzessin | 125 |
| Bayreuth Markgräfin K. | 95 |
| Bechtoldsheim | 51 |
| Beck s. Lecerf. | |
| Beck Freifrau | 240 |
| Becker Aug. | 163 |
| Becker A. H. S. s. Froriep. | |
| Becker A. S. s. Schwarz A. S. | |
| Beckmann s. Raven. | |
| Beeg | 263 |
| Behrens | 220 |
| Below von | 164, 267 |
| Bentheim-Steinfurth Gräfin | 29 |
| Berg A. s. Ludecus J. K. A. | |
| Berg H. s. Heinze. | |
| Berg W. s. Schneider L. | |
| Berg von | 258 |
| Berge E. vom | 132, 259 |
| Berge M. vom | 260 |
| Bergen s Gordon. | |
| Berger J. | 82 |
| Berger M. | 219 |
| Bergkamp von | 227 |
| Beringer s. Apranzow. | |
| Berlepsch E. von | 52 |
| Berlepsch L. Freifrau | 228 |
| Bernet s. Schlatter. | |
| Bernhard A. s. Becker A. | |
| Bernhard E. s. Gad. | |
| Bernhard J. | 230 |
| Bernhardi E. E. | 99 |
| Bernhardi S. | 36 |
| Bernstein | 265 |
| Berthold s. Reinbold. | |
| Bettina s. Arnim B. | |
| Beulwitz Kar. von | 145 |
| Beulwitz K. s. Wolzogen K. | |
| Beust Gräfin | 86 |
| Beyer s. Normann. | |
| Beyrich s. Helm. | |

| | Seite |
|---|---|
| Biller | 240 |
| Binder s. Kaufmann. | |
| Binzer Freifrau | 122 |
| Birch-Pfeiffer | 43 |
| Birch W. s. Hillern. | |
| Bissing von | 91 |
| Blankenstein | 225 |
| Blaschnigg s. Arndt. | |
| Blum von | 134 |
| Blumenhagen s. Sostmann. | |
| Blumenthal von | 95 |
| Böhlau | 263 |
| Bohlen | 220 |
| Böhmer s. Schelling Kar. | |
| Boie s. Voss E. | |
| Bölte | 179 |
| Bolgiani s. Voigtel. | |
| Bolza Contessa | 153 |
| des Bordes | 59 |
| Börner-Sandrini | 264 |
| Bornstedt von | 147 |
| Bornstein | 141 |
| Bossi v. Löwenglau s. Hesse. | |
| Bötticher s. Lohde. | |
| Boyen s. Kamecke. | |
| Boysen-Stroth | 66 |
| Brachmann | 79 |
| Brackel Freifrau | 222 |
| Branco | 153 |
| Brandenburg L. Herzogin | 16 |
| Brandenburg T. P. s. Sommer. | |
| Brandenburg-Baireuth Markgräfin F. S. W. | 93 |
| Brandt s. Schwarz Esp. | |
| Braun | 118 |
| Brauneck s. Göschen. | |
| Brauns | 209 |
| Braunschweig A. M. s. Preussen Herzogin. | |
| Braunschweig S. D. Prinzessin | 20 |
| Braunschweig-Lüneburg s. Sachsen-Weimar-Eisenach. | |
| Bredow s. Salmuth. | |
| Bredow-Goerne Gräfin | 120 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Brehmer-Gaffron | 159 |
| Breitkopf s. Oehme. | |
| Bremer s. Quiding. | |
| Brentano B. s. Arnim B. | |
| Brentano K. M. L. s. des Bordes. | |
| Brentano M. s. Ehrmann. | |
| Brentano S. | 68 |
| Briest s. de la Motte Fouqué. | |
| ten Brink s. Lenzen. | |
| Brochowska | 60 |
| Broekel | 191, 267 |
| Broël-Plater Gräfin s. Bauer Kar. | |
| Brook s. Broekel. | |
| Brotbeck-Gnehm s. Dorieux. | |
| Bruch-Sinn | 259 |
| Brun F. | 99 |
| Brun-Barnow von | 262 |
| Buchanan-Austin s. Lepel-Gnitz. | |
| Buchen | 224 |
| Büchner | 194 |
| dell' Buffalo s. Schmidt E. J. | |
| Bülzinglöwen | 41 |
| Bürck s. Eberhardt. | |
| Bürger s. Hahn. | |
| Burow s. Pfannenschmidt. | |
| Bürstenbinder | 133 |
| Busch s. Schücking S. K. | |
| Büsching s. Dilthey | |
| Buwinghausen | 18 |
| Caecilie s. Ludecus A. | |
| Caflisch | 163 |
| Calafati s. Gordon. | |
| Calenberg von | 53 |
| Calisch s. Zay. | |
| Callot Freifrau | 77 |
| Calm | 207 |
| Camenisch | 156 |
| Cannot | 158 |
| Canz | 218 |
| Cappel s. Anschel. | |
| Cappilleri s. Cziglér. | |
| Carmen Sylva s. Rumänien. | |
| Castell-Remlingen Gräfin | 48 |
| Celius | 263 |
| Cesar s. Wiesel. | |
| des Champs s. Richthofen. | |
| Chézy von | 38 |
| Christen s. Friederik. | |
| Christiani s. Fischer K. A. | |
| Clarus s. Curtius. | |
| Clausberg s. Donop. | |
| Clausnitzer-Hennes | 155 |
| Le Clerq s. unter L. | |
| Clodius | 67 |
| Cohen | 174, 267 |
| Cohn | 157 |
| Colomb | 243 |
| Conradi J. | 180 |
| Conradi M. E. B. s. Hänel. | |
| Conring E. S. | 254 |
| Conring J. A. | 259 |
| Conring M. S. | 254 |
| Consbruch s. Montenglaut. | |
| Cordelia s. Schäfer. | |
| Cornelius | 141 |
| Cosel | 188, 267 |
| Couvely s. Simon E. | |
| Criegern s. Sydow W. | |
| Cron s Stock. | |
| Cronstain s. Montenglaut. | |
| Curtius | 82 |
| Cziglér von Eny-Vecse | 160 |
| Dahn | 162 |
| Danckelmann Freifrau | 146 |
| Danne | 142 |
| Daschkow Fürstin | 240 |
| Davidis | 63 |
| Dethleffs | 149 |
| Detlef s. Bauer Kl. | |
| Deusner | 145 |
| Deutsch | 262 |
| Diehl s. Pilgram. | |
| Diethoff | 222 |
| Dietrich zu Landsee s. Remekházy. | |




Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Diez E. s. Grube. | |
| Diez K. | 112, 266 |
| Dilia Helena s. Branco. | |
| Dilthey | 48 |
| Dincklage Freifrau | 196, 268 |
| Ditfurth s. Reinhardt. | |
| Dobeneckerin | 18 |
| Dohm | 134 |
| Dohmke | 244 |
| Dominicus | 227 |
| Donop | 188 |
| Dora d'Istria s. Ghika Fürstin. | |
| Dorieux | 164 |
| Dornwald | 18 |
| Droste-Hülshoff A. von | 62 |
| Droste-Hülshoff Th. s. Dahn. | |
| Dubsky Gräfin s. Ebner von Eschenbach. | |
| Dücker | 262 |
| Dumpf s. Stahl. | |
| Dunajew Wanda v. s. Sacher-Masoch. | |
| Duncker | 143 |
| Dungern | 143, 224 |
| Düringsfeld von | 182 |
| Dusar s. Struve A. | |
| Dyckhoff s. Fiebing. | |
| Eberhardt-Bürck | 132 |
| Ebert s. Glaser. | |
| Ebner v. Eschenbach Frfr. | 126, 266 |
| Ebnerin | 14 |
| Egerváry s. Neumann von Meissenthal. | |
| Eggers s. Brauns. | |
| Egloff | 144 |
| Egloffstein Gräfin A. | 61 |
| Egloffstein Gräfin L. | 262 |
| Ehn | 217 |
| Ehrhardt | 88 |
| Ehrmann | 67 |
| Eibenschütz s Gad. | |
| Eleonor s. Helmstedt. | |
| Ellmenreich | 37 |
| Elsässer | 163 |
| Elsner s. Zeller. | |
| Embden-Heine | 246 |
| Enberg s. Gottberg Anna. | |
| Enderes von | 222, 268 |
| Engelhard K. | 86 |
| Engelhard M. Ph. s. Gatterer. | |
| Engelhard - Schnellenstein Baronesse | 162 |
| Erdt s. Nebe. | |
| Erhard | 262 |
| Ermann | 225 |
| Ernest von | 140 |
| Ernesti s. Humbracht. | |
| Ernst | 225 |
| Erxleben | 93 |
| Esche | 188 |
| Eschen von | 227 |
| Eschenbach O. von | 264 |
| Essenther | 217 |
| Ettel s. Kablik. | |
| Eyler | 219 |
| F. J. von | 228 |
| Fabricius s. Rosen. | |
| Falkenstein Freifrau | 58 |
| Farkel s. Liebeskind. | |
| Fels s. Herbert. | |
| Fernhain | 262 |
| Festner s. Schröder A. S. | |
| Feuerbach H. | 245 |
| Feuerbach L. | 244 |
| Feuerbach L. Ch. s. Haas. | |
| Fick s. Plessen. | |
| Fiebing | 155 |
| Filhés | 263 |
| Fink | 40 |
| Fioraventi s. Kuhn. | |
| Fischer J. | 213 |
| Fischer K. A. | 76 |
| Fischer M. | 158 |
| Fischer S. s. Wörishöffer. | |
| Fischer V. s. von Müller V. | |
| Flachsland s. Herder. | |
| Florin s. Caflisch. | |
| Flügel s. Hoffmann B. | |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Focking | 164 |
| Follenius s. Berger. | |
| Forstenheim | 260 |
| Forster s. Huber. | |
| Förster L. | 154 |
| Förster M. L. | 154 |
| Fouqué s. de la Motte-Fouqué. | |
| Franck | 227 |
| François K. s. Schwartzkoppen. | |
| François M. C. | 155 |
| François M. L. | 185, 267 |
| Franklin s. Bandemer. | |
| Franul s. Weissenthurn. | |
| Franz | 90 |
| Freese H. | 165 |
| Freese L. s. Steinlein. | |
| Freiberg-Günther s. Pinelli. | |
| Freiligrath-Kröker | 165 |
| Freymann | 255 |
| Fricart | 231 |
| Frick | 184 |
| Friedemann | 219 |
| Friederichs | 140 |
| Friederik | 136 |
| Friedmann | 229 |
| Friedreich s. Stadelmann. | |
| Fritsche s. Ludwig. | |
| Fritze s. Reinhardt E. | |
| Frohberg | 38 |
| Frölich | 72 |
| Frommann s. Storch B. | |
| Froriep | 66 |
| Frydmann | 265 |
| Füger-Rechtborn | 155 |
| | |
| Gad | 75 |
| Gaffron Ant. s. Brehmer. | |
| Gaffron Aug. s. Hyrtl. | |
| Gaffron F. s. Kalckreuth. | |
| Gall Freifrau s. Schücking L. | |
| Gallmeyer | 264 |
| Gallwitz von | 225 |
| Gansauge s. Bredow-Goerne. | |
| Gasparin Gräfin | 262 |
| Gatterer | 52 |
| Gayette-Georgens von | 186 |
| Gebhardt | 257 |
| Gehren A. | 145 |
| Gehren F. M. A. | 145 |
| Geiger s. Hörmann. | |
| Geissler | 56 |
| Genée | 141 |
| Gensel | 71 |
| Gensicke | 80 |
| Gentzkow s. Bülzinglöwen. | |
| George A. s. Kaufmann M. | |
| George S. | 256 |
| Georgens s. Gayette-Georgens. | |
| Gerhard M. | 227 |
| Gerhardt J. K. H. | 150 |
| Gerlindis | 251 |
| Gerold von | 240 |
| Gerschau s. Binzer. | |
| Gersdorf Ch. E. W. von | 72 |
| Gersdorf Ch. J. Freifrau | 17 |
| Gersdorf H. K. Freifrau | 17 |
| Gerster s. Kviatovska. | |
| Gertrudis | 251 |
| Ghika Fürstin | 152 |
| Giers | 142 |
| Giese | 202 |
| Giesler s. Anneke. | |
| Gilten | 53 |
| Gintl | 262 |
| Giovane Herzogin | 55 |
| Glaser | 147 |
| Gleichen-Russwurm Emilie Freifrau | 232 |
| Gleim | 103 |
| Glück | 152 |
| Glümer Ch. von | 107 |
| Glümer Kl. von | 107 |
| Gnüge s. Lange. | |
| Göchhausen von | 107 |
| Göckingk | 51 |
| Godei | 230 |
| Godin s. Linz. | |
| Goethe | 61 |
| Göhren s. Zöllner. | |
| Goldschlechtin | 18 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Goldschmidt H. | 233 |
| Goldschmidt J. | 233 |
| Goldstein A. Freifrau | 31 |
| Goldstein Kl. M. A. | 60 |
| Gordon | 116 |
| Görner | 143 |
| Görres s. Arndts M. | |
| Göschen von | 96 |
| Gossmann | 160 |
| Gottberg Ad. von ... 163, | 267 |
| Gottberg Anna von ... 163, | 267 |
| Gottsched | 23 |
| Götze A. | 141 |
| Götze F. P. | 144 |
| Gradenstein s. Perin. | |
| Graf-Bartholomev | 228 |
| Graffenried von | 86 |
| Granberg s. Lippert. | |
| Grans | 126 |
| Grape s. Zöllner. | |
| Grave s. Holthausen. | |
| Gravell | 142 |
| Gravenreuth von | 171 |
| Gregor s. Schönberger. | |
| Gregorius | 53 |
| Greiffenberg-Seysenegg Freifrau | 16 |
| Greiner s. Pichler. | |
| Grieben | 143 |
| Grimelli s. Assing L. | |
| Grimm A. s. Wilhelmi. | |
| Grimm G. | 122 |
| Gröben Gräfin von der | 142 |
| Grohe | 166 |
| Grönau s. Sydow W. | |
| Gross Freifrau | 261 |
| Grossmann von | 88 |
| Grotthuss E. Freifrau | 123 |
| Grotthuss S. s. Meyer S. | |
| Grube | 111 |
| Grumbach Freifrau | 14 |
| Grün | 108 |
| Grünberg s. Weissenthurn J. V. | |
| Gründler | 56 |
| Grunow | 108 |
| Guischard | 208 |
| Gumpert von | 173 |
| Günderode Reichsfreiin | 37 |
| Günther | 141 |
| Gutbier | 141 |
| Gutermann s. La Roche. | |
| Güthner | 131 |
| Gutzkow | 246 |
| Guzkowski | 163 |
| Gyczycka s. Aren. | |
| Ha(a)ger s. Oldofredi. | |
| Haas | 48 |
| Hackeborn Gräfin s. Mechthild. | |
| Hackewitz s. Below. | |
| Hadeln s. Müller B. | |
| Hagen s. Gilten. | |
| Haggenmacher s. Kübler. | |
| Hahn E. | 32 |
| Hahn-Hahn Gräfin | 167 |
| Halein s. Zitz. | |
| Hallberg von | 200 |
| Halm s. Maytner. | |
| Hammerstein Freifrau | 259 |
| Händel-Schütz | 56 |
| Hänel | 49 |
| Hanke | 85 |
| Hann | 224 |
| Hansen s. Taylor. | |
| Hansgirg von | 208 |
| Hanstein | 191 |
| Hardenberg s. Stolberg H. L. J. | |
| Harder Freifrau | 141 |
| Harrer s. Uttech. | |
| Hartl-Milius | 140 |
| Hartner | 226 |
| Häseler H. s. Hülsen H. v. | |
| Häseler s. von Berg. | |
| Haselich | 89 |
| Hasenclever | 155 |
| Hasselbach s. Deusner. | |
| Hasslacher s. Ackermann. | |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Hastfer s. Chézy. | |
| Hätzlerin | 12 |
| Haugwitz von | 83 |
| Hauptmann s. Versing. | |
| Haxthausen von | 262 |
| Haymer | 14 |
| Hayn | 45 |
| Hebenstreit s. Naubert. | |
| Heimburg | 263 |
| Heine E. | 241 |
| Heine M. s. Embden. | |
| Heinemann s. Wolf R. | |
| Heinrichs | 125 |
| Heinze-Berg | 230 |
| Heiter A. s. Sachsen A. Herzogin. | |
| Held-Marbach | 156 |
| Heldt s. Nölting. | |
| Helene M. | 230 |
| Hellmuth | 260 |
| Helm Kl | 226 |
| Helms | 229 |
| Helmstedt | 247 |
| Helvig von | 77 |
| Heneage s. Salm-Salm. | |
| Henle s. Levi. | |
| Hennes s. Clausnitzer. | |
| Henniger s. Schweizer. | |
| Henoch d'Albert | 140 |
| Henrich A. | 228, 269 |
| Henrich H. | 141 |
| Hensel L. | 63 |
| Hensel W. | 144 |
| Herbert | 206 |
| Herbst J. | 166 |
| Herbst P. | 219 |
| Herder L. Ch. s. Stichling. | |
| Herder M. K. von | 95 |
| Herge | 166 |
| Hering s. Eschenbach. | |
| Herold s. Otto. | |
| Herrad von Landsberg | 12, 251 |
| Herrmann s. Hübner. | |
| Herz H. | 98 |
| Herz W. s. Gensicke W. | |
| Herzog s. Gottberg Ad. | |
| Hesekiel | 215 |
| Hesse A. | 214 |
| Hesse K. von | 28 |
| Hessen - Darmstadt A. M. Landgräfin | 17 |
| Hessen - Darmstadt A. S. Landgräfin | 16 |
| Hetzel | 261 |
| Heusser-Schweizer | 61 |
| Heyne s. Huber. | |
| Heynrichs s. Hirsch. | |
| Hillbrand s. Rothwell. | |
| Hillern H. von | 132, 266 |
| Hillern W. von | 131 |
| Hirsch | 236 |
| Hirschberg Gräfin s. Gravenreuth. | |
| Hobe | 41 |
| Hobirk | 240 |
| Hoche E. Th. s. Merx. | |
| Hoche L. F. s. Aston. | |
| Hochendorf | 18 |
| Hoffinger Edle von | 154 |
| Hoffmann B. | 142 |
| Hoffmann F. | 265 |
| Hoffmann J. | 241 |
| Hoffmann M. | 257 |
| Hoffmann S. s. Tasche. | |
| Hoffmeier s. Hülle. | |
| Hohenhausen E. F. Freifrau | 177, 267 |
| Hohenhausen E. Ph. Freifrau | 41 |
| Hohenstein | 224 |
| Holberg s. Paulus. | |
| Holderieder s. Geissler. | |
| Holst | 96 |
| Holthausen J. | 123 |
| Holthausen M. | 123 |
| Homberg | 105 |
| Honau s. Gensel. | |
| Honrodt s. Thielau. | |
| Hörmann von | 160 |
| Hörschelmann | 247 |
| Horst M. s. Schimpff. | |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Horst S. von der s. Wörishöffer. | |
| Hoyer A. | 14 |
| Hoyer E. von | 162 |
| Hruotswintha | 11 |
| Huber | 30 |
| Hübner | 90 |
| Hüffel s. Mathé. | |
| Hülle | 42 |
| Hülsen H. Gräfin von | 203 |
| Hülsen Th. H. von | 86 |
| Humbracht von | 174 |
| Huyn | 261 |
| Hyrtl | 154 |
| Jachmann s. Pinder. | |
| Jacobi | 145 |
| Jacobson | 230 |
| Jäger | 262 |
| Jahn s. Schimpff. | |
| Jakob s. Robinson. | |
| Jarke s. Rudorff. | |
| Jedermann s Kuhn. | |
| Jenisch s. Sternau. | |
| Jerta s. Frölich. | |
| Jerusalem | 53 |
| Ihering | 156 |
| Imhof s. Helvig. | |
| Imhoof | 259 |
| Ingersleben von | 193 |
| Jobisch s. Hansgirg. | |
| Jochheim | 134 |
| John | 198 |
| Jordis s. des Bordes. | |
| Jost s. Sommer. | |
| Isidor s. Mauritius. | |
| d'Istria s. Ghika. | |
| Juncker | 228, 269 |
| Jung s. Willemer. | |
| Junghans | 221 |
| Junker | 14 |
| Justi s. Holst. | |
| Kablik | 103 |
| Kalb Freifrau | 96 |
| Kalckreuth von | 145 |
| Kamecke von | 262 |
| Kamienska von | 52 |
| Kämpffert | 224 |
| Karoli s. Bornstein. | |
| Karsch A. L. | 45 |
| Karsch K. L. s. Klencke K. L. | |
| Kasch | 260 |
| Kaufmann H. | 220 |
| Kaufmann M. | 208 |
| Kautsky | 263 |
| Kayser-Langerhanss | 158 |
| Keyserling Gräfin | 226 |
| Keller H. von | 141 |
| Keller J. von s. Bechtoldsheim. | |
| Kellner | 245 |
| Kempe | 173 |
| Kempner | 142 |
| Kerner s. Niethammer. | |
| Kestrank s. Maytner. | |
| Kettner s. Pattberg. | |
| Kh. A. von | 228 |
| Kiesekamp | 228 |
| Kind | 150 |
| Kinkel | 172 |
| Kinsky-Körner Gräfin | 164 |
| Klant s. Antoni. | |
| Klauczek | 131 |
| Klee von | 227 |
| Kleeberg s. Cohen. | |
| Klein | 261 |
| Klencke K. L. Freifrau | 28 |
| Klencke W. Ch. Freifrau s. Chézy W. | |
| Klettenberg von | 47 |
| Klingenfeld | 143 |
| Klinckowström von | 90 |
| Klokow | 244, 270 |
| Klopstock | 50 |
| Klosterzell | 263 |
| Knauff | 141 |
| Knigge s. Reden. | |
| Knorr Freifrau | 156 |
| Knorring s. Bernhardi. | |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Knüpfer | 261 |
| Koburg s. Storch. | |
| Koch K. | 140 |
| Koch R. | 174 |
| Kochin M. | 48 |
| Kohl | 240 |
| Köhler s. Gerhardt. | |
| Kollmann | 234 |
| Kollonitz Gräfin | 239 |
| Koltzoff-Massalsky s. Ghika Fürstin. | |
| König Gräfin s. Falkenstein. | |
| König J. s Thiel. | |
| König S. | 140 |
| Königsthal von | 256 |
| Köppen s. Robiano. | |
| Koppy siehe Wallenrodt E. J. J. | |
| Kortzfleisch s. Titzenhofer. | |
| Kottannerin | 252 |
| Kotzebue s Ludecus J. | |
| Krause s. Fink. | |
| Kremnitz | 214 |
| Kretzschmar s. Curtius. | |
| Krockow s. Göschen. | |
| Krohn s. Bissing. | |
| Krones | 109 |
| Krosigk | 72 |
| Krüdener Freifrau | 70 |
| Kruft | 57 |
| Krug | 114 |
| Krüger s. Krosigk. | |
| Krukenberg | 140 |
| Kubasch s. Gregorius. | |
| Kübler | 231 |
| Kudriaffsky von | 234 |
| Kugler | 244 |
| Kuhn | 80 |
| Kühn | 61 |
| Kühne-Harkort | 142 |
| Kulmann | 147 |
| Kunda G. s. Müller V. von. | |
| Kuntzsch | 19 |
| Kurs Al. s. Hesse. | |
| Kurs Aug. | 151 |
| Kurs J. | 230 |
| Kviatovska von | 60 |
| L. E. von | 230 |
| La Corée Gräfin s. Mühlenberg. | |
| Laddey | 135 |
| Lagerström | 247 |
| La Mara s. Lipsius. | |
| Lammers | 238 |
| Lamprecht s. Valett. | |
| Landen | 224 |
| Landsberg s. Herrad. | |
| Lange A. D. | 45 |
| Lange S. S. s. Seidel. | |
| Langerhanss s Kayser. | |
| Langin | 19 |
| Langwieser s. Schröer. | |
| Laris | 250 |
| La Roche M S. | 64 |
| La Roche von | 247 |
| Last | 243, 260 |
| Lauatsch | 45 |
| Laudien | 224 |
| Lauser | 230 |
| Lecerf | 61 |
| Le Clerq s. Salm-Salm. | |
| Leich s. Schanz. | |
| Leidersdorf | 241 |
| Leister s. Plönnies. | |
| Leitenberger | 121 |
| Lemke | 260 |
| Lemos s. Herz. | |
| Lengefeld Ch. s. Schiller. | |
| Lengefeld K. s. Wolzogen. | |
| Lenke s. Gründler. | |
| Lenneck | 261 |
| Lenzen | 180 |
| Leo | 104 |
| Leonhardt s. Pierson. | |
| Leonrod Freifrau | 220 |
| Lepel-Gnitz von | 224 |
| Leporin s. Erxleben. | |
| Lessing | 80 |
| Levi | 127 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Levin-Robert | 100 |
| Lewald | 175 |
| Liebeskind | 70 |
| Liebhaber | 58 |
| Lienhardt s. Wirth. | |
| Lilien s. Löberin. | |
| Liliencron | 263 |
| Limburgerin | 18 |
| Linck | 20 |
| Linden s. Grohe. | |
| Linhart | 215 |
| Linz | 195 |
| Lippe-Detmold Fürstin | 55 |
| Lippert von Granberg | 160 |
| Lipsius | 238 |
| Litahorsky s. Leitenberger. | |
| Lobedan | 229 |
| Löberin | 48 |
| Loga s. Ingersleben. | |
| Lohde | 221 |
| Lohmann E. F. S. | 77 |
| Lohmann J. F. | 26 |
| Lohmeier | 241 |
| Löhn-Siegel | 128 |
| Lorenz | 84 |
| Lossie | 224 |
| Löwe | 157 |
| Lucia Ellen s. Weyergang. | |
| Luckemeier s. Wesendonck. | |
| Ludecus A. | 82 |
| Ludecus J. K. A. | 29 |
| Lüders | 233 |
| Ludolff s. Huyn. | |
| Ludwig Ch. S. | 69 |
| Ludwig E. | 206 |
| Ludwig J. | 206 |
| Ludwig M. | 261 |
| Lützow A. s. Schäfer. | |
| Lützow Th. s. Bacharacht. | |
| Madelung | 144 |
| Mädler | 145 |
| Maier E. | 244 |
| Maisch s. Müller W. | |
| Malsch | 259 |
| Maltzan Gräfin | 143 |
| Mánd | 263 |
| Mangold | 206 |
| Marcus s. Lewald. | |
| Marezoll | 229 |
| Marino s. Pinder. | |
| Marlitt s. John. | |
| Marquardt von | 263 |
| Marr | 245 |
| Marschalk v. Ostheim s. Kalb. | |
| Massow s. Riedesel. | |
| Mathé | 212 |
| Matthieux s. Kinkel. | |
| Mauritius | 35 |
| May J. J. s. Schubert. | |
| May S. s. Meyer F. E. | |
| Mayer B. | 243 |
| Mayer J. K. W. s. Uthe. | |
| Mayer L. | 158 |
| Maytner | 209 |
| Mechthild v. Magdeburg 12, | 251 |
| Mecklenburg-Schwerin siehe Orléans H. L. E. | |
| Medem s. von der Recke. | |
| Megerle von Mühlfeld | 116 |
| Meier L. F. s. Aston. | |
| Meiss s. Rotzpletz. | |
| Meister | 144 |
| Meitzen s. Lessing. | |
| Melena s. Schwarz E. | |
| Mendelssohn s. Schlegel D. | |
| Menzel s. Grossmann. | |
| Mereau s. Bentano S. | |
| Merian | 254 |
| Merkin | 48 |
| Mertens | 243 |
| Merx | 177 |
| Mestorf | 203 |
| Mettingh von | 91 |
| Mewes | 230 |
| Meyer A. s. Kempe. | |
| Meyer B. A. | 193 |
| Meyer F. E. | 86 |
| Meyer M. | 108 |
| Meyer R. | 169 |


Digitized by Google

Seite

Meyer S. (nicht Mayer)... 30
Meyer von Schauensee.... 230
Meyern s. Zeller.
Michael ..... 225
Michaelis s. Schelling.
Michalowska von ..... 157
Milde ..... 242
Milfort ..... 219
Milius s. Hartl.
Mindermann ..... 114
Minutoli von ..... 240
Mitzenius ..... 208
Mitzlaff von ..... 220
Mockel s. Kinkel.
Modinger s. Alberti.
Moller s. Klopstock.
Möllerin ..... 18
Molly s. Rave.
Monica ..... 163, 267
Montenglaut ..... 32
Montgommery Gräfin siehe Bauer Kar.
Morgenstern L. ..... 237
Morgenstern M. ..... 229
Moscheles ..... 242
Moser s. Schönberger.
Motte-Fouqué de la Freifrau 76
Müchler s. Woltmann.
Mudersbach s. Giovane.
Mühlbach s. Mundt.
Mühlenberg von ..... 219
Mühlenfels von ..... 162
Mühlfeld s. Megerle.
Müller B. ..... 150
Müller Kl. s. Mundt.
Müller Sophie ..... 231
Müller Sus. ..... 241
Müller von V. ..... 199
Müller W. ..... 48
Münchhausen Freifrau .... 256
Mundt ..... 181
Münster-Meinhövel Gräfin . 55
Münter s. Brun.

Seite

Najmájer von ..... 161
Namenlose ..... 219
Nassau-Saarbrücken Gräfin 13, 252
Natalie s. Bolza.
Nathusius von ..... 184
Naubert ..... 67
Nauen s. Schmidt M. W.
Naveau ..... 220
Nebe ..... 211
Nemmersdorf s. Reitzenstein Franz. Freifrau.
Netter s. Strauss H.
Neubauer s. Merkin.
Neuberin ..... 21
Neuda ..... 157
Neuenhagen ..... 78
Neumann C. N. s. Gebhardt.
Neumann J. s. Satori.
Neumann von Meissenthal . 55
Neupauer s. Friederik.
Nicolai ..... 18
Niendorf s. Suckow.
Niethammer ..... 245
Nievert ..... 263
Nitschmann ..... 49
Nivière s. Stirn.
Nölting ..... 260
Norden ..... 227, 269
Nordheim ..... 219
Nordmann s. Monica.
Normann ..... 85
Nostitz-Jänckendorf von... 143
Nostiz-Rieneck Gräfin .... 264
Nyss s. Reitzenstein Franz. Freifrau.

von Oben s. Knüpfer.
Ochs s. Hohenhausen E. Ph. A. Freifrau.
Oehme ..... 49
Oelsner ..... 233
Oertzen von ..... 257
Oeser s. Schröer.
Oldofredi-Hager Gräfin 149, 266


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Olfers H. von | 200 |
| Olfers M. von | 200 |
| Olten | 225 |
| Ompieda s. Münster-Meinhövel Gräfin. | |
| Oppel s. Berlepsch. | |
| Orléans E. Herzogin | 19 |
| Orléans H. L. E. Herzogin | 150 |
| Ortlep | 166 |
| Osten s. Eyler. | |
| Osterloh | 143 |
| Österreich M. A. Erzherzogin | 94 |
| Österreich Marg. Erzherzogin | 13 |
| Oth von | 145 |
| Ottenheimer | 170 |
| Ottesen | 226 |
| Otto A. | 77 |
| Otto-Peters L. | 189 |
| Ovena s. Hoyer. | |
| Paalzow H. von | 87 |
| Paalzow S. s. Georges. | |
| Paar | 141 |
| Palmé | 263 |
| Pannewitz s. Voss Gräfin. | |
| Paoli s. Glück. | |
| Pape s. Müller B. | |
| Pappenheim Gräfin siehe Suckow. | |
| Papst s. Engelhardt-Schnellenstein. | |
| Paschkow | 227 |
| Paschkowski | 219, 268 |
| Patruban von | 164, 267 |
| Pattberg | 56 |
| Pauli | 50 |
| Paulus E | 71 |
| Paulus K. | 71 |
| Pause | 214 |
| Peisker | 259 |
| Penseroso s. Herge. | |
| Penz s. Roquette. | |
| Penzlin | 18 |
| Perin v. Gradenstein Freifrau | 81 |
| Peters s. Otto-Peters. | |
| Petersen | 218 |
| Petzel | 222 |
| Pfannenschmidt | 169 |
| Pfeiffer | 104 |
| Pfeil Gräfin C. | 259 |
| Pfeil Gräfin L. | 260 |
| Philippson s. Cohn. | |
| Pichler K. | 33 |
| Pichler L. s. Zeller. | |
| Pierson | 117 |
| Pilgram Diehl | 154 |
| Pinder | 191 |
| Pinelli | 134 |
| Pinoff | 242 |
| Pirkheimer | 13 |
| Platen s. Blumenthal. | |
| Plessen | 76 |
| Plönnies von | 112 |
| Plüddemann | 155 |
| Pogwisch s. Goethe. | |
| Pohle | 260 |
| Polko | 203 |
| Pongrácz Gräfin | 224 |
| Pontini | 162 |
| Pop v. Popenburg s. Megerle. | |
| Popp von Böhmstetten s. Bolza. | |
| Preussen A. M. Herzogin | 253 |
| Preussen E. Ch. Königin | 258 |
| Prohl | 224, 269 |
| Prokesch-Osten s. Gossmann. | |
| Proschko | 227 |
| Pulszky Edle von | 191 |
| Quednow | 219 |
| Quiding | 245 |
| Rächler s. Ehrhardt. | |
| Rachow s. de la Motte-Fouqué. | |
| Raddatz s. Zink. | |
| Radics-Kaltenbrunner von | 265 |
| Radoschny s. Sagar. | |
| Radtke s. Laddey. | |
| Rahel s. Levin-Robert. | |
| Ramann | 238 |


Digitized by Google

Seite

Raudnitzky s. Rupp.
Raupach s. Werner P.
Rauthe s. Frölich.
Rave ..... 76
Raven ..... 119
Rebeur s. Wobeser.
Rechenberg Freifrau ..... 60
Recke von der ..... 49
Reden ..... 101
Regelsberg von Thurnberg s. Augustin.
Reichardt ..... 264
Reichenbach H. von ..... 234
Reichenbach Mar. von .... 164
Reichenbach Math. Gräfin 220
Reimar s. Zedelius.
Reinbold ..... 165
Reindahl ..... 58
Reinhardt F. ..... 34
Reinhardt L. ..... 170
Reinow ..... 223
Reinsberg s. Düringsfeld.
Reinwald s. Hansgirg.
Reiske ..... 258
Reitzenstein Franz. Freifrau 211
Reitzenstein Frid. von .... 66
Reitzenstein M. S. ..... 35
Reitzenstein Th. F. ..... 66
Remekházy Freifrau ..... 171
Remy ..... 138
Reusch ..... 131
Reuss E. Prinzessin ..... 158
Reuss Zoë von ..... 224
Reuss-Ebersdorf Gräfin ... 44
Reyer s. Pfeiffer.
Rheinau .....226, 269
Ribas s. Thaler.
Richard-Schilling ..... 145
Richter ..... 145
Richthofen Freifrau ..... 85
Riedesel Freifrau ..... 95
Rieger ..... 45
Riess ..... 265
Ringseis ..... 129
Ritter s. Binzer.

Seite

Rittersberg von ..... 247
Robiano Gräfin ..... 191
Robinson ..... 105
Rocca della Fürstin siehe Embden-Heine.
Rodan ..... 224
Rodde s. Schlözer.
Rödern ..... 32
Rödlich s. Branco.
Roemer von .....159, 267
Roggenbucke von ..... 57
Rohr s. Haugwitz.
Romainville s. Leo.
Römheld s. Jochheim.
Ronus ..... 261
Rooschütz s Wildermuth O.
Roquette ..... 53
Rosen Freifrau ..... 265
Rosenberg s. Kurs.
Rosenthal ..... 18
Roskowska E. ..... 203
Roskowska M. ..... 202
Rothenburg A. K. M. .... 261
Rothenburg F. H. s. Unger.
Rothenfels s. Ingersleben.
Rothpletz ..... 86
Rothwell von ..... 159
Rubinstein ..... 244
Rudolphi ..... 51
Rudorff .....220, 268
Ruhkopf ..... 257
Ruhland s. Calm.
Rumänien Königin von .... 213
Rümelin s. Sacher-Masoch.
Runde s Roggenbucke.
Rupp ..... 27
Russland Katharina II. Kaiserin s. Anhalt-Zerbst.
Rutenberg ..... 261
Ruzicka-Ostoic ..... 265

Saaling s. Frohberg.
Sacher-Masoch von ..... 214
Sachsen M. A. F. A. Herzogin 42
Sachsen M. A. W. Kurfürstin 24


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Sachsen M. S. Kurfürstin. | 15 |
| Sachsen-Weimar-Eisenach Herzogin | 94 |
| Sagar | 64 |
| Salis-Soglio Freifrau | 158, 267 |
| Salm-Salm Prinzessin | 239 |
| Salmuth Freifrau | 228 |
| Salzer s. Susan. | |
| Sandreczka s. Beust. | |
| Sandrini s. Börner. | |
| Sangalli | 141 |
| Saphir | 143 |
| Satori-Neumann | 218 |
| Sayn-Wittgenstein s. Wied-Neuwied. | |
| Schadow s. Hasenclever. | |
| Schäfer | 167 |
| Schanz | 201 |
| Schauberg | 259 |
| Schauensee s. Meyer von Schauensee. | |
| Schäzler s. Leonrod. | |
| Schebest | 234 |
| Scheele s. Nathusius. | |
| Scheibe | 229 |
| Scheither s. Rave. | |
| Schelling | 97 |
| Schenk | 49 |
| Scherr s. Kübler. | |
| Schettler | 230 |
| Schiller Ch. von | 54 |
| Schiller E. s. Gleichen-Russwurm. | |
| Schilling s. Richard. | |
| Schimpff | 206 |
| Schlägel von | 224 |
| Schlatter | 57 |
| Schlegel Ch. K. | 25 |
| Schlegel D. | 73 |
| Schlegel E. s. Paulus. | |
| Schlegel K. s. Schelling. | |
| Schlichtkrull von | 130 |
| Schlieben E. s. Juncker. | |
| Schlieben W. L. E. | 53 |
| Schlözer | 100 |
| Schmiedl s. Neuda. | |
| Schmidt A. | 229 |
| Schmidt El. | 126 |
| Schmidt Em. s. Heinrichs. | |
| Schmidt Em. J. C. K. | 120 |
| Schmidt M. | 235 |
| Schmidt M. | 235 |
| Schmidt M. W. | 82 |
| Schneider | 237 |
| Schnorr von Carolsfeld s. Krug. | |
| Schober s. Gumpert. | |
| Schöler s. Augusti. | |
| Schönberger | 162 |
| Schopenhauer A. | 75 |
| Schopenhauer J. | 74 |
| Schoppe | 89 |
| Schott s. Stutzer. | |
| Schottland E. von | 12 |
| Schröder A. S. | 138 |
| Schröder E. | 143, 245 |
| Schröder M. L. H. | 159 |
| Schröer | 232 |
| Schubart H. | 68 |
| Schubart S. s. Brentano. | |
| Schubert | 57 |
| Schücking K. s. Sutro. | |
| Schücking L. | 119 |
| Schücking S. K. | 60 |
| Schulenburg von der Gräfin | 218 |
| Schulte Freifrau | 262 |
| Schulze | 239 |
| Schurmann | 19 |
| Schuselka-Brüning | 143 |
| Schusterin | 20 |
| Schütz Ch. | 104 |
| Schütz J. H. R. s. Händel. | |
| Schwartzkoppen von | 157 |
| Schwarz A. S. | 50 |
| Schwarz E. | 192 |
| Schwarz S. | 15 |
| Schwarzburg-Rudolstadt E. J. Gräfin | 16 |
| Schwarzburg-Rudolstadt L. E. Gräfin | 17 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Schweitzer | 241 |
| Schweizer s. Heusser. | |
| Schwerin A. Gräfin | 178 |
| Schwerin A. F. Gräfin | 178 |
| Schwerin J. Gräfin | 178 |
| Sebregondi s. Lenzen. | |
| Sedelmayr | 115 |
| Seebach s. Ahlefeld. | |
| Seefried s. Tauffkirchen. | |
| Seidel | 49 |
| Seidler | 102 |
| Seintz | 18 |
| Selbig s. Ahlefeld. | |
| Seldt s. Hülsen Th. H. | |
| Selig | 146 |
| Serena s. de la Motte-Fouqué. | |
| Seyler | 24 |
| Seyssel d'Aix Gräfin | 213 |
| Siegel s. Löhn. | |
| Siegmund | 255 |
| Sieveking | 104 |
| Sievert | 219 |
| Simon E. | 216 |
| Simon M. | 242 |
| Singer s. Wahl. | |
| Sintenis | 242 |
| Sloman s. Wille. | |
| Smith von | 86 |
| Sohr | 245 |
| Sommer E. | 54 |
| Sommer F. P. s. Götze. | |
| Sostmann | 40 |
| Spangenberg | 51 |
| Spazier s. Uthe. | |
| Speyer s. Linz. | |
| Spitzeder | 264 |
| Spitzlin | 20 |
| Spitznas s. Reitzenstein Frid. | |
| Sponheim Gräfin | 111, 250 |
| Spörlin | 223 |
| Sprengel | 70 |
| Spyri | 228 |
| Stadelmann | 205 |
| Stadlin s. Zehnder. | |
| Staffel | 13 |
| Stägemann E. | 240 |
| Stägemann H. s. Olfers H. | |
| Stahl A. s. Voigtel. | |
| Stahl Kar. | 78 |
| Stahr s. Lewald. | |
| Stein A. s. Wulff. | |
| Stein Ch. Freifrau | 25 |
| Stein M. s. Saphir. | |
| Stein W. | 261 |
| Steinau H. s. Hübner. | |
| Steinau M. von | 230 |
| Steinlein | 127 |
| Steinitz | 262 |
| Stele | 164 |
| Stengel Freifrau | 215 |
| Stern O. s. Otto. | |
| Sternau L. | 164 |
| Sternau M. s. Stadelmann. | |
| Sterneck s. Fricart. | |
| Stichling | 82 |
| Stilke | 163 |
| Stille s. Thiesen. | |
| Stirn | 161 |
| Stock | 220 |
| Stockfleth in | 18 |
| Stökl | 216 |
| Stolberg A. E. Gräfin | 104 |
| Stolberg H. L. J. Gräfin | 87 |
| Stolberg-Stolberg L. Gräfin | 63 |
| Stolberg-Wernigerode siehe Reuss E. | |
| Stolterfoth von | 92 |
| Stölzel s. Clodius. | |
| Storch | 164 |
| Stosch K. s. Woltmann. | |
| Stosch-Reclam M. H. | 48 |
| Strantz von | 244 |
| Strauss A. s. Schebest. | |
| Strauss H. | 138 |
| Stromberg s. Reichardt. | |
| Struve A. | 175 |
| Struve Th. s. Bacharacht. | |
| Stummer von Tavanrok | 262 |
| Stutzer | 212 |
| Suchardt | 220 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Suckow Freifrau | 178 |
| Susan | 59 |
| Sutro-Schücking | 119 |
| Sydow J. von | 217 |
| Sydow Klara | 263 |
| Sydow W. von | 88 |
| Sylva Carmen s. Rumänien. | |
| Tabouillet s. Anneke. | |
| Talvj s. Robinson. | |
| Tantchen Ungenannt siehe Celius. | |
| Tarnow | 40 |
| Tasche | 81 |
| Tauffkirchen - Engelburg Gräfin | 165 |
| Tavanrok s. Stummer. | |
| Taylor | 245 |
| Tegetmeyer | 201 |
| Tempsky s. Gallwitz. | |
| Tenger | 223 |
| Terlago Gräfin | 164 |
| Teschner | 243 |
| Teuberin | 20 |
| Teutscher | 28 |
| Thal s. Wolf H. | |
| Thaler von | 182 |
| Thalheim | 185 |
| Thenen | 226 |
| Theone s. Artner. | |
| Thiel | 264 |
| Thielau von | 72 |
| Thiesen | 83 |
| Thilenius | 240 |
| Thilo | 242 |
| Thyme s. Gensel. | |
| Tian s. Günderode. | |
| Tieck D. | 37 |
| Tieck S. s. Bernhardi. | |
| Tiedemann | 228 |
| Tiell s. Neumann von Meissenthal. | |
| Titzenhofer | 26 |
| Tolstoy s. Glümer Ch. | |
| Traut | 223 |
| Tresenreuter von | 96 |
| Treskow s. Pinelli. | |
| Treu | 164 |
| Troll-Borostyáni | 242 |
| Troppau Herzogin von | 253 |
| Trosina s. Schopenhauer J. | |
| Uhland | 107 |
| Ungarn M. Königin ...13, | 252 |
| Ungenannt Tantchen siehe Celius. | |
| Unger | 27 |
| Unzer | 48 |
| Uthe-Spazier | 81 |
| Uttech | 121 |
| Vagt | 207 |
| Valett | 123 |
| Varnhagen Rahel s. Levin-Robert. | |
| Varnhagen R. M. s. Assing R. M. | |
| Vay Freifrau | 262 |
| Veillodter | 54 |
| Veit s. Schlegel D. | |
| Velde van der | 171 |
| Vély s. Simon E. | |
| Verena s. Alberti. | |
| Versing-Hauptmann | 159 |
| Vespermann s. Arndts M. | |
| Viettinghoff s. Krüdener. | |
| Villamaria | 221 |
| Vincent s. Wiesel. | |
| Vischer s. Uhland. | |
| Vismarin | 18 |
| Voely | 241 |
| Vogel A. s. Göckingk. | |
| Vogel B. | 162 |
| Vogel E. s. Polko. | |
| Vogelsang s. Perin. | |
| Voigt s. Ludecus A. | |
| Voigtel | 194 |
| Volckmann H. | 20 |
| Volkmann J. | 238 |
| Vollmar | 209 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Voss E. | 96 |
| Voss S. M. Gräfin | 93 |
| **W**ach s. Paalzow. | |
| Wachsmuth s. Callot. | |
| Wackerhagen | 195 |
| Wagner Ch. | 242 |
| Wagner Ch. S. | 90 |
| Wagner F. s. Reinhardt F. | |
| Wahl | 77 |
| Waldberg von | 247 |
| Walden s. Stolberg H. L. J. Gräfin. | |
| Walden A. | 163 |
| Walden M. | 226 |
| Waldner D. | 223 |
| Waldner E. | 223 |
| Waldow s. Blum. | |
| Wallenburg Gräfin | 231 |
| Wallenrodt A. s. Goldstein A. | |
| Wallenrodt E. J. J. | 66 |
| Warendorf | 146 |
| Warrens | 163 |
| Wasserburger | 259 |
| Wattewill von | 45 |
| Wauer | 184 |
| Weber A. s. Donop Freifrau. | |
| Weber M. | 240 |
| Wedekind s. Liebeskind. | |
| Wehrs s. Spangenberg. | |
| Weichardt s. Lenneck. | |
| Weichs Freifrau | 164 |
| Weikard s. Reitzenstein M. S. von. | |
| Weise A. s. Schoppe. | |
| Weise Kl. s. Stock. | |
| Weiss s. Meyer R. | |
| Weissel s. Wolf. | |
| Weissensee s. Rieger. | |
| Weissenthurn J. V. Franul v. | 35 |
| Weissenthurn M. Franul von | 266 |
| Wellenkamp | 156 |
| Weller s. Schneider. | |
| Wellmer | 222 |
| Wendel s. Walden. | |
| Wendt s. Wagner. | |
| Wenzel s. Neuenhagen. | |
| Werber | 264 |
| Werder s. Meyer B. A. | |
| Werner E. s. Bürstenbinder. | |
| Werner M. s. Olfers M. | |
| Werner P. | 140 |
| Wesendonck | 142 |
| Wesemael | 199 |
| Wesselhöft | 91 |
| Westohn | 18 |
| Weston | 253 |
| Westphal | 224 |
| Westphalen E. Ch. | 29 |
| Weyergang | 212 |
| Wichodil | 262 |
| Wickenburg-Almasy Gräfin | 137 |
| Widdern | 262 |
| Wiechowsky | 225 |
| Wied-Neuwied E. s. Rumänien. | |
| Wied-Neuwied M. L. W. Fürstin | 49 |
| Wiedemann s. Oth. | |
| Wiesel | 107 |
| Wild s. Wesemael. | |
| Wilda | 146 |
| Wildermuth A. s. Willms. | |
| Wildermuth O. von | 187 |
| Wilhelm s. Maytner. | |
| Wilhelmi | 224 |
| Willborn | 133 |
| Wille | 171 |
| Willemer von | 59 |
| Willkomm | 241 |
| Willmar s. Gensicke. | |
| Willms | 188 |
| Winckel aus dem | 101 |
| Winter s. Gross Freifrau. | |
| Wirth | 223 |
| Witte s Mädler. | |
| Witzleben von | 86 |
| Wobeser | 73 |
| Wohlmuth | 263 |
| Wolf A. Ch. H. | 55 |




Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Wolf H. | 207 |
| Wolf J. s. Leitenberger. | |
| Wolf R. | 164 |
| Wolfhagen s. Norden. | |
| Wolfersdorff von | 218 |
| Wollmar s. Witzleben. | |
| Woltmann von | 84 |
| Wolzogen von | 68 |
| Wörishöffer | 211 |
| Wulff | 219 |
| Wulsten | 230 |
| Wundsch s. Titzenhofer. | |
| Württemberg E. J. Herzogin | 17 |
| Württemberg M. S. Herzogin | 17 |
| Württemberg V. Herzogin | 164 |
| Wuthenow | 259 |
| Wutka | 97 |
| Young | 140 |
| Zadek | 226 |
| Zastrow s. Rothenburg A. | |
| Zäunemann | 45 |
| Zay Freifrau | 37 |
| Zedelius | 199 |
| Zedlitz-Trützschler Gräfin | 156 |
| Zehnder | 243 |
| Zeidlerin | 20 |
| Zeller C. | 107 |
| Zeller L. | 124 |
| Zerkowitz | 165 |
| Ziegler | 20 |
| Zimmermann | 156 |
| Zink | 158 |
| Zinzendorf A. s. Nitschmann. | |
| Zinzendorf E. D. s. Reuss-Ebersdorf. | |
| Zinzendorf s. Wattewill. | |
| Zitz | 110 |
| Zöllner von | 91 |
| Zünd s. Meyer v. Schauensee. | |
| Zwierlein s. Stolterfoth. | |


GENERAL BOOKBINDING CO.
QUALITY CONTROL MARK
Digitized by Google

PT 167 .D48 1882 C.1
Deutschlands Dichterinnen und
Stanford University Libraries
3 6105 037 079 303

PT 167
D48
1882

| DATE DUE | | |
|---|---|---|
| JUL 16 1984 | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Digitized by Google